

Der Geist der Stärke

.0. Zu Beginn.....

Haben Sie sich jemals Gedanken darüber gemacht, welche Leitbilder unsere Gesellschaft eigentlich prägen, welche Vorbilder, Ziele und Ideale sie anstrebt und verehrt? Wenn man unsere Gesellschaft in ihrem äußerlichen Verhalten betrachtet, so fällt unter anderem eines auf: Sie gibt sich als eine „starke“ Gesellschaftsform. Menschliche Stärke in all ihren Ausprägungen – seien es Schönheit, Vitalität, Mut, Beredsamkeit oder körperliche Gewandtheit, Intelligenz oder Intuition – wird bewundert und erstrebt. Dies gilt für alle sozialen Schichten, für die Jugend wie auch für das Alter, sowohl für den Mann als auch für die Frau.

Wenn heute in unserer Gesellschaft auch viele moralische Werte relativiert, ja sogar negiert werden – für das Ideal der menschlichen Stärke gilt das nicht; selten war dagegen jemand beliebt oder anerkannt, weil er Schwäche gezeigt hat oder schwach war. Schwach zu sein, bedürftig zu sein ist eines der wenigen Tabus der heutigen Zeit! Es scheint sogar so zu sein, als würde die Bedeutung der Stärke beginnen, den Platz der moralischen Werte „Gut“ und „Böse“ einzunehmen. Während letztere als absolute Werte weithin abgelehnt werden, zweifelt kaum jemand daran, dass es ein Schaden für unsere Gesellschaft ist, schwach, bedürftig zu sein und es bleiben zu wollen. Wer dagegen in einer schwierigen Situation überlegen reagiert, oder sich zumindest so gibt, der kann immer mit dem Beifall seines Umfelds rechnen. Menschliche Stärke hat somit eine moralische Bedeutung gewonnen, die oftmals traditionelle Werte ersetzt bzw. beiseite wischt. Wer macht sich noch darüber Gedanken, auf welche Weise jemand wohlhabend geworden ist (abgesehen von denen, die dadurch veramt sind)? Populäre Gestalten des öffentlichen Lebens werden meist nicht gefragt, wie sie zu ihrer Beliebtheit gekommen sind und was sie eingesetzt haben, um die Öffentlichkeit für sich zu gewinnen; und einem schönen Menschen wird viel verziehen, was bei anderen anstößig wirkt. So ist auch die Bosheit nicht mehr verwerflich, wenn sie zur Stärkung des Egos führt – „gute Mädchen kommen in den Himmel, böse überall hin“ - und Erfolg entschuldigt viel, auch zweifelhafte Motive wie Neid oder Geldgier und bedenkliche Mittel zur Steigerung der Popularität.

Man kann somit sagen: Eine „neue Moral“ ist entstanden, so ganz nebenbei und unbemerkt, die die Tugenden der Vergangenheit abgelöst hat. Die Folge davon ist, dass „Stark-Sein“ nun von der Gesellschaft gefordert wird: Wer schwach ist und sich nicht bemüht, dies zu ändern, gilt als Last und Schande für die Gesellschaft; Schwäche wird nicht mehr akzeptiert, sondern von der Gesellschaft geächtet und bestraft. Wehe dem Fußballspieler, dem Politiker, der versagt hat! Er mag in der Vergangenheit noch so gute Leistungen erbracht haben – zeigt er sich als schwach, so finden sich plötzlich 100 Zeichen einer fragwürdigen Persönlichkeit und oft ist er dann „nicht mehr tragbar“. Diese veränderte Moral hat jedoch schwere Folgen für unsere Gesellschaft! Denn die Starken und Erfolgreichen sehen sich dadurch dazu berechtigt, die Schwächeren zu verachten und zu diskriminieren, sich selber

Der Geist der Stärke

aber als „Leistungsträger“ ein dickes Stück vom Kuchen der Gesellschaft abzuschneiden. Barmherzigkeit und Nachsicht gegenüber Schwachen dagegen gelten heute nicht mehr als moderne Tugenden. Und man kann froh sein, dass unser Grundgesetz noch zu anderen Zeiten geschrieben wurde! Wer wundert sich da, dass heute die Rücksichtslosigkeit im Straßenverkehr, der Wunsch sich vor Gericht sein Recht zu verschaffen, oder die Schadenfreude so zugenommen haben? Und immer mehr wird auch der Ruf laut, die Menschen am Rande der Gesellschaft, die als Belastung empfunden werden – vom ungeborenen Kind bis zum dementen Greis – einfach aus dem Weg zu räumen. Somit kommt es zu einer Spaltung der Gesellschaft in „Gewinner“ und „Verlierer“, wobei die Gesellschaft den „Verlierern“ die Schuld dafür, „Verlierer“ zu sein, selbst in die Schuhe schiebt, die „Gewinner“ aber verehrt. Es findet somit eine Art Kastenbildung statt, auch wenn neuerdings wieder vermehrt danach gerufen wird, dass der Staat selbst die Rolle des „Starken“ übernimmt und den Bestand der „Kasten“ garantiert.

Aber welche Ursache liegt wohl dieser Entwicklung zugrunde?

Wir leben heute in einer Gesellschaft, die seit mehr als zwei Jahrhunderten von dem Denken geprägt wurde, dass **„nichts unmöglich ist“**. Der Grund dafür, weswegen menschliche Stärke in allen Ausprägungen – manche offen, andere verdeckt – bewundert, aber auch gefordert wird, ist also eine offensichtliche Lüge! Wer logisch denkt, muss einsehen, dass dafür gesorgt ist, „dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen“; doch in der heutigen Zeit ist immerwährendes grenzenloses Wachstum ein Lebensprinzip unserer Gesellschaft. Gläubige Menschen aller Religionen und Zeiten glaubten bzw. glauben dagegen daran, dass Gott allem eine Grenze gesetzt hat! Im Buch des christlichen Glaubens, der Bibel, das ich persönlich als das alleinige Wort Gottes an uns Menschen ansehe (wobei ich durchaus glaube, dass auch die Bücher anderer Religionen göttliche Wahrheiten enthalten, aber eben nicht als Ganzes von Gott inspiriert sind) – in dieser Bibel also, wird das auch mehrmals deutlich so gesagt!

So im Buch Hiob, Kapitel 38,8-11:

Wer hat das Meer mit Toren verschlossen, als es heraus brach wie aus dem Mutterschoß, als ich's mit Wolken kleidete und in Dunkel einwickelte wie in Windeln, als ich ihm seine Grenze bestimmte mit meinem Damm und setzte ihm Riegel und Tore und sprach: »Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter; hier sollen sich legen deine stolzen Wellen!«

und in Sprüche, Kapitel 8,27-29

Als er die Himmel bereitete, war ich da, als er den Kreis zog über den Fluten der Tiefe, als er die Wolken droben mächtig machte, als er stark machte die Quellen der Tiefe, als er dem Meer seine Grenze setzte und den Wassern, dass sie nicht überschreiten seinen Befehl; als er die Grundfesten der Erde legte,

Wie konnte nun diese Lüge, dass nichts unmöglich sei, in die Gesellschaft eindringen? Da ich Christ bin, habe ich in der Bibel nach der Ursache dafür

Der Geist der Stärke

gesucht, denn diese sagt auch (Pred. 1,9), dass sich die Menschen im Grunde nie geändert haben. Und tatsächlich finden sich in ihr mehrere Gründe dafür angegeben:

1. Mose, Kapitel 3,1-5:

Aber die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten? Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet! Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.

Die Bibel spricht davon, dass der Mensch von Anfang an von Wesen umgeben war, die in einer anderen, uns unbekannt Dimension leben und die uns nicht alle freundlich gesinnt sind. Mag die heutige Naturwissenschaft dies auch ablehnen – wer damit Erfahrungen gemacht hat, der weiß es besser und will nicht mehr alles nur „natürlich erklärt“ haben. Und einer dieser Geistwesen redet dem Menschen schon seit Urzeiten ein, dass Wissen und Erkenntnis ihn allmächtig und daher Gott gleich machen können. Offen wird das selten so zugegeben, aber das Streben der Menschen geht schon seit jeher dahin, „Gott“ sein zu wollen, zumindest in seinem „persönlichen Universum“. So ist das „durch Erkenntnis Gottgleichheit zu erlangen“ zur Quintessenz vieler Religionen oder gar Philosophien geworden!

Der Prophet Hesekiel beschreibt in Kapitel 28,1-9:

Und des HERRN Wort geschah zu mir:

Du Menschenkind, sage dem Fürsten zu Tyrus: So spricht Gott der HERR: Weil sich dein Herz überhebt und spricht: »Ich bin ein Gott, ich sitze auf einem Göttersitz mitten im Meer«, während du doch ein Mensch und nicht Gott bist; dennoch überhebt sich dein Herz, als wäre es eines Gottes Herz, – siehe, du hältst dich für klüger als Daniel, dass dir nichts verborgen sei, und durch deine Klugheit und deinen Verstand habest du dir Macht erworben und Schätze von Gold und Silber gesammelt und habest in deiner großen Weisheit durch deinen Handel deine Macht gemehrt; nun bist du so stolz geworden, weil du so mächtig bist; –darum spricht Gott der HERR: Weil sich dein Herz überhebt, als wäre es eines Gottes Herz, darum siehe, ich will Fremde über dich schicken, die Gewalttätigsten unter den Völkern; die sollen ihr Schwert zücken gegen deine schöne Weisheit und sollen deinen Glanz entweihen. Sie sollen dich hinunterstoßen in die Grube, dass du den Tod eines Erschlagenen stirbst mitten auf dem Meer .Was gilt's, wirst du dann vor deinen Henkern noch sagen: »Ich bin Gott«, während du doch nicht Gott bist, sondern ein Mensch und in der Hand deiner Henker

Der Geist der Stärke

Und die Bibel sagt auch, woher dieses Denken kommt:

1.Mose 11.1-6:

Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache. Als sie nun nach Osten zogen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und wohnten daselbst. Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! – und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, damit wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder. Da fuhr der HERR hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten. Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns

Wieder so eine „Urzeitgeschichte“ aus den Anfängen der Menschheit! Man möchte meinen, das ist doch alles total überholt und verstaubt – aber schauen Sie sich das Denken an, das dahinter steckt! - Gott kennt die Menschen, sie ändern sich nie! Der letzte Text liefert uns zwei Gründe, weswegen „Er“/“Sie“ denken, dass nichts für sie unmöglich wäre, und der erste Grund wird sogar von Gott selbst genannt: Er sagt nämlich, dass den Menschen, so Einheit unter ihnen herrscht, von Gott keine Grenzen mehr in dem gesetzt werden, was sie sich vornehmen. So spürt der Mensch, dass er in der Gemeinschaft dazu fähig ist, fast alles zu erreichen, was er will (was bei Weitem nicht alles Mögliche ist, denn unsere Kreativität ist doch sehr begrenzt). Dadurch ist er dann auch sehr schnell der Meinung, dass ihm nichts unmöglich sei. Der zweite Grund für diese Überheblichkeit des Menschen liegt jedoch auch im Bau einer Stadt begründet, diesem Kennzeichen jeder so genannten „Hochkultur“: sie macht ihn von der Natur und ihren Unwägbarkeiten scheinbar unabhängig und entfremdet ihn gleichzeitig von ihr. Da sich der Stadtmensch autark wähnt, ist die Versuchung groß, sich auch „Gott – los“ zu machen, unabhängig von Gottes Hilfe und Eingreifen, vor allem durch das Wetter. Und da er die Natur nicht mehr besucht, geht ihm auch ein wichtiges Zeugnis für Gottes Wesen verloren, was uns der Römerbrief sagt:

Römer 1,20:

denn das Unsichtbare von ihm, sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, die von Erschaffung der Welt an in dem Gemachten wahrgenommen werden, wird geschaut, damit sie ohne Entschuldigung seien;

Wer aber eine Person nicht mehr braucht und auch nichts mehr von ihr hört und sieht, der hat sie auch schnell mal vergessen! Ist es da verwunderlich, dass es kein atheistisches Naturvolk gibt? Und dass es dem heutigen Europäer, zumal dem Deutschen, der überwiegend in oder in der Nähe einer Stadt lebt oder zumindest arbeitet, der Bezug zu einem persönlichen Gott fehlt? Die Verstädterung der Welt zum Ende der Geschichte ist übrigens in der Bibel klar vorausgesagt (im Buch der Offenbarung, Kapitel 18), dann, wenn auch die Rebellion gegen Gottes Herrschaft

Der Geist der Stärke

ihren Zenit erreicht. Um so erstaunlicher ist es, dass auch Gott eine Stadt für die Menschen bauen will! Davon handelt das Buch der Offenbarung, Kapitel 21. Aber diese Stadt wird alles andere als Gottlos sein, denn Gott wird dort in ihrem Zentrum wohnen und ihr Mittelpunkt sein

Offenbarung 21,2+3:

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;

Der Mensch von heute dagegen baut ausschließlich Städte, in denen er selbst der Mittelpunkt ist (vgl. 1. Mose 4,16+17)!

Das Denken, dass dem Menschen nichts unmöglich ist, hat aber nicht nur religiöse, sondern auch politische und soziale Folgen! Denn wenn jedem Menschen prinzipiell Alles möglich ist, so er sich nur entsprechend darum bemüht, dann darf es konsequenterweise auch keine Standesunterschiede mehr geben, die ihn daran hindern können, das zu erreichen, was er/sie sich vornimmt. Dieser Mythos vom Tellerwäscher zum Millionär ist geradezu ein Aushängeschild unserer westlichen Gesellschaft geworden, der die Benachteiligten aus aller Welt vor allem nach Nordamerika gezogen hat. Ungleichheit, sei es unter den Geschlechtern, den sozialen Gruppen oder den Nationalitäten wird dagegen – meist zu Recht – mit Unterdrückung gleichgesetzt und ist dementsprechend verpönt. Schauen wir deshalb einmal nach, was die Bibel dazu sagt! Im 1. Brief des Paulus an Korinther heißt es:

1. Korinther 7,17-23:

Nur soll jeder so leben, wie der Herr es ihm zugemessen, wie Gott einen jeden berufen hat. Und so ordne ich es an in allen Gemeinden. Ist jemand als Beschnittener berufen, der bleibe bei der Beschneidung. Ist jemand als Unbeschnittener berufen, der lasse sich nicht beschneiden. Beschnitten sein ist nichts und unbeschnitten sein ist nichts, sondern: Gottes Gebote halten. Jeder bleibe in der Berufung, in der er berufen wurde. Bist du als Knecht berufen, so sorge dich nicht; doch kannst du frei werden, so nutze es umso lieber. Denn wer als Knecht berufen ist in dem Herrn, der ist ein Freigelassener des Herrn; desgleichen wer als Freier berufen ist, der ist ein Knecht Christi. Ihr seid teuer erkaufte; werdet nicht der Menschen Knechte.

Ist das nicht ein „starkes Stück“ aus der Bibel? Ruft sie da nicht auf, bestehende Ungerechtigkeit zu dulden und unterstützt sie damit nicht die Unterdrücker der

Der Geist der Stärke

Menschheit? Das ist dem Christentum oft vorgeworfen worden. Aber bei Gott gelten eben andere Regeln als bei uns Menschen! Für Ihn ist Ungleichheit nicht automatisch gleich Unterdrückung, denn die Bibel betont an anderer Stelle, dass auch die „Oberen“ einen Herrn im Himmel haben (Eph 6,9) und dass Gott eingreift, wenn die Schwächeren unterdrückt werden (Spr 14,31). Andererseits macht Gott klar, daß es bei Ihm Ungleichheit gibt! Er schuf Mann und Frau, Arm und Reich, mächtige und kleine Völker, kluge und gelehrte-, wie auch praktisch und einfach denkende Menschen. Diese Stellung in der Gesellschaft sagt also vor Gott gar nichts über den Wert eines Menschen aus! Gott teilt die Menschen nicht nach ihrer Qualitäten, sondern nach ihrer Aufgabe als Vorgesetzte oder Untergebene ein; so ist es auch keine Abqualifizierung eines Menschen, wenn er oder sie ein(e) Untergebene(r) ist, ganz im Gegenteil! Dazu zwei Beispiele:

1. 1. Korintherbrief, 11,8-12:

Denn der Mann ist nicht von der Frau, sondern die Frau von dem Mann. Und der Mann ist nicht geschaffen um der Frau willen, sondern die Frau um des Mannes willen. Darum soll die Frau eine Macht auf dem Haupt haben um der Engel willen. Doch in dem Herrn ist weder die Frau etwas ohne den Mann noch der Mann etwas ohne die Frau; denn wie die Frau von dem Mann, so kommt auch der Mann durch die Frau; aber alles von Gott.

Also, als erstes Beispiel gleich einmal ein „heißes Eisen“! Dieser Text ist dem heutigen Zeitgenossen kaum mehr nahe zu bringen, sagt er doch scheinbar aus, dass die Frau vor Gott nur eine Art Mensch zweiter Wahl darstellt. Nachdem dies Jahrhunderte lang in Teilen unserer Gesellschaft auch so aufgefasst wurde, ist das Pendel in neuester Zeit in die andere Richtung ausgeschlagen; dafür ist neben unserer Stadtkultur meiner Meinung nach vor allem eine von der Evolutionstheorie abgeleitete Weltsicht verantwortlich. Danach ist der Mann eigentlich ein Auslaufmodell; seine Stärken und Fähigkeiten wurden da besonders gebraucht, wo die Menschheit noch einen mehr „tierischen“ Existenzkampf gegen die Natur führen musste und eben, laut Evolutionstheorie, auch noch mehr auf der Stufe der Tiere war; eine Vielzahl von Filmen schildert diese „Urzeit der Menschheit“, die sich angeblich im ständigen Kampf gegen Natur und Mitmensch erschöpfte; - nun, Gottes Wort sagt es anders! (vgl. 1. Mose 2).

– Aber jetzt, da der Mensch zum „Homo sapiens“ geworden ist und aufgrund seiner Intelligenz alle natürlichen Gefahren in den Griff bekommen hat, ja sogar selber zur Gefahr für die Natur geworden ist, sind diese „typisch männlichen“ Verhaltensweisen (Machtkampf, Aggression, Gewaltbereitschaft, Patriarchat usw.) nicht mehr gefragt, sondern im Gegenteil für den Weiterbestand der Menschheit gefährlich geworden. Also steht es heute der Frau als sozial kompetentem Teil der Menschheit zu, die Führung zu übernehmen!

In einer Weltsicht, die den Wert eines Menschen nach seiner Nützlichkeit oder Überlegenheit beurteilt, ist dieser Bibeltext eine Diskriminierung der Frau. Aber

Der Geist der Stärke

Gott beurteilt eben den Wert eines Menschen, sei es Mann oder Frau, nicht danach, wer für wen geschaffen ist, auch wenn Er es eindeutig festlegt! Für Gott ist der Mann nichts ohne die Frau, aber auch die Frau nichts ohne den Mann, denn nur zusammen, miteinander, stellen sie das Bild Gottes dar: *Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.* (1. Mose 1,27). Daher ist für Gott die Frau nicht der schlechtere Mann und der Mann nicht eine Frau mit Chromosomendefekt – sondern jeweils nur der andere Mensch!

Nun noch das zweite Beispiel:

Mathäus 20, 25-27:

Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener; und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht, so wie der Menschensohn nicht gekommen ist, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.

Was sagt uns dieser Text? Nun, zuerst einmal, dass das „Recht des Stärkeren“ eigentlich das Normale in der gottfernen Gesellschaft ist, (vgl. Prediger 5,7) – und so ist es auch bis Heute geblieben! Wir sind nach wie vor „unseres Mitmenschen Wolf“, auch wenn die Gewalt in unserer Gesellschaft nicht mehr so roh geduldet wird wie früher; und nach wie vor tun die Mächtigen ihren Völkern Gewalt an und ihre Regierungen „halten sie nieder“ (Luther). Schließlich ist auch nach wie vor der von Gott scheinbar Bevorzugte stolz auf seine Stellung und rechnet es seinem eigenen Verdienst zu, was er eigentlich Gott zu verdanken hat! Dass Gott das bei den Seinen ganz anders sehen will, das ist die zweite Aussage dieses Textes, was bei manchen Christen scheinbar noch nicht angekommen ist! (vgl. Jak 2,1-13!) Gott hat im Gegenteil *dem „geringeren Glied“ höhere Ehre gegeben* – also ist der, der vor den Menschen höher geehrt wird, vor Gott das geringere Glied Seines Leibes – ein starkes Stück!(vgl. 1. Kor 12,22-25!!)- Und zuletzt weist Jesus auf sich selbst, den Herrn und König des Himmels und der Erde, um zu zeigen, daß Dienen keine Schande ist, denn sie beweist die Stärke des inneren, nicht des äußeren Menschen.

Der Geist der Stärke

I. Welche menschlichen Eigenschaften führen zur Verehrung der Stärke in unserer Gesellschaft?

Um diese Frage zu beantworten, ist es angebracht, wieder die Bibel in die Hand zu nehmen und an den Beginn unserer Zivilisation zurückzukehren, zum Turmbau zu Babel. Gleichgültig, ob Sie die darin beschriebene Geschichte für tatsächlich zugetragen halten oder als Allegorie ansehen – die darin enthaltenen Aussagen sind in beiden Fällen gültig.

1. Mose 11,1-4:

Und die ganze Erde hatte eine Sprache und einerlei Worte. Und es geschah, als sie nach Osten zogen, da fanden sie eine Ebene im Lande Sinear und wohnten daselbst. Und sie sprachen einer zum anderen: Wohlan, lasst uns Ziegel streichen und hart brennen! Und der Ziegel diene ihnen als Stein, und das Erdharz diene ihnen als Mörtel. Und sie sprachen: Wohlan, bauen wir uns eine Stadt und einen Turm, dessen Spitze an den Himmel reiche, und machen wir uns einen Namen, dass wir nicht zerstreut werden über die ganze Erde!

Diese Geschichte, die uns hier zum zweiten Mal begegnet, enthält sieben Hinweise darauf, was den Menschen dazu bringt, die Stärke der Gemeinschaft zu verehren:

1. Dass alle Menschen einmal eine gemeinsame Ursprache gehabt haben müssen, sieht man noch heute, wenn man Kleinkinder unterschiedlicher Völker zusammenbringt – sie kommunizieren mühelos miteinander. Es liegt also nahe, dass es einmal eine Zeit gegeben haben muss, da waren alle Menschen eine große Familie, und diese Sehnsucht steckt heute noch in ihnen drin.

2. In dem kleinen Text heißt es, das sich die Menschen dort „einen Namen machen wollten“, um „nicht zerstreut zu werden“ – was heißt das? Es ist ein tiefer Wunsch im Herzen jedes Menschen vorhanden, etwas „Einmaliges“ zu sein, also eine ganz individuelle Identität zu besitzen. Einen Namen haben bedeutet, sich selbst über sein Handeln zu definieren. Es ist schon erstaunlich, dass ein Mensch nicht ohne Weiteres einfach „so sein kann“! Schon Kinder beginnen deshalb von selbst, irgendetwas zu tun, um sich dadurch von den anderen abzuheben und etwas „Besonderes“ zu sein. Sie geben sich damit dann vor sich und anderen einen Namen (z.B. einen Spitznamen). Sich selbst beständig im Kopf und verbal neu zu definieren, das ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Leider, und hier kommen wir zu einem Problem vieler, die das Evangelium hören, gibt auch die Sünde, wenn sie oft genug getan wird eine Identität, einen „Namen“ (vgl Lukas 16,19: der Reiche hatte keinen Namen als nur „Reicher“!). Wer sich nun von der Sünde abwenden

Der Geist der Stärke

soll, verliert auch seine Identität, und dazu sind viele nicht bereit! (vgl. Lukas 18,18-23)

3. Wie macht sich nun der Mensch „seinen“ Namen? Nun, um bei dem Bild der Bibel zu bleiben, indem er „Türme baut“. Unendlich ist die Zahl der Möglichkeiten, in irgendeinem Bereich des Lebens etwas „Besonderes“ zu sein! Beliebt sind dabei Ziele wie Sport, Kunst, Handwerk, Wissen und seelische Stärke, z.B. bei Abenteuern und Mutproben. Was schon die Bewohner von Babel nicht lassen konnten, das bezeichnet man heute mit dem Begriff der „Selbstverwirklichung“.

4. Der Name dieser ersten Stadt in der Menschheitsgeschichte ist „Babel“, und dieser Begriff wird Ihnen später noch öfter begegnen. „Babel“ ist in der Bibel auch ein Synonym für die Rebellion des Menschen gegen Gott. Und obwohl ihre Gründungszeit lange zurückliegt und die Stadt selbst heute nicht mehr existiert – ihre geistigen und geistlichen Inhalte sind heute so aktuell wie früher. Fragen wir also nach der Motivation der Menschen damals: Was bewegte die Menschen dort, was füllte sie aus, was „begeisterte“ sie?

5. Nun, die Gesinnung damals in Babel war – und ist im übertragenen Sinne auch heute – die Gesinnung des „Hocharbeitens“, und diese Gesinnung prägt und beherrscht auch heute jeden gottfernen Menschen, jede Gottlose Gesellschaft (Gottlos nach dem Motto „wir sind Gottlos, wir sind Gott los!“) Die Ursache für dieses Bemühen liegt eigentlich in einer Angst begründet, die entsteht, wenn der Mensch auf sich alleine gestellt ist. Ein Mensch, der ohne Gott lebt, verehrt „absolute Stärke“, denn er braucht sie, weil er nicht weiß, was auf ihn zukommt. Für ihn heißt es in allen Lebensbereichen, so stark wie möglich zu werden! Wer „Türme baut“, der tut das nicht nur, um seinem Leben ein Sinn und ein Ziel zu geben, sondern auch, um sich vor Kommendem zu schützen. So ist das ständige „trainieren“ seiner Gaben und Fähigkeiten, welches zum Teil bis ins Lächerliche ausufert, (da gibt es Menschen jenseits der 70, die es sich in Leistungssport und Schönheit noch einmal „beweisen müssen“) eines der Hauptkennzeichen Babels, der Gesellschaft, die Gott „los sein will“.

6. Somit ist es auch verständlich, dass die Fähigkeit, „Türme zu bauen“ in „Babel“ zum Wertmaßstab für seine Bürger wird. Babel ist, bildlich ausgedrückt, eine Stadt, gebildet aus Stufenpyramiden, und jeder Bürger Babels ist bestrebt, „seine“ Pyramide zu erklimmen; denn das ständige „sich Vergleichen“ mit sich in der Vergangenheit, das immer wieder neue „sich Ziele stecken“, sich „Vorbilder“ suchen, das „Weiterkommen“ usw. – gesamtgesellschaftlich also eine Philosophie des Wachstums – wird zum Leitsatz, ja sogar zur Moral von „Babel“, selbst im ethischen und religiösen Bereich. Man kann also sagen: Stärke zu beweisen ist das „Gut – sein“ einer gottlosen Welt! Ist es da sehr verwunderlich, dass eine

Der Geist der Stärke

Evolutionstheorie den Glauben an einen Schöpfergott abgelöst hat? Wo sie so gut in den Lebensinhalt „Babels“ passt?

7. Deshalb wird das „stark – sein“ in unserer Gesellschaft sowohl gefördert, als auch gefordert! Wer nicht in irgendeiner Weise „mitbaut“, der macht sich schnell unbeliebt, denn er hindert ja damit auch die Anderen, die „bauen“ wollen. Erinnern wir uns daran, es hieß „lasst uns ...“, und mit dem „uns“ ist jeder in „Babel“ gemeint! Das Wort vom „Sozialschmarotzer“ geht um in Babel. Aussteiger, die die Welt nicht in „Groß“ und „Klein“ einordnen, sind für unsere Gesellschaft schwer einschätzbar in ihrem Nutzen bzw. Unnutzen und somit verdächtig. Wenn auch das Wort „Toleranz“ heute erfreulicherweise eine große Bedeutung in unserer Gesellschaft hat – wer einfach „nur so“ für sich leben oder ausschließlich Gott dienen will anstatt der Gesellschaft, der bekommt bald Probleme mit ihr, auch wenn das so offen nicht gerne zugegeben wird, weil es halt` dem Grundrecht auf Selbstbestimmung zuwiderläuft.

Wie anders sieht das alles doch bei einem Menschen aus, der eine lebendige Beziehung zu Gott besitzt; denn er wird herausgenommen von Gott aus der Anbetung der Stärke, und das aus mehreren Gründen. Wieder gibt die Bibel Auskunft darüber, so in Jesaja 43 und Offenbarung 2:

Jesaja. 43,1

Und nun, so spricht Jahwe, der dich geschaffen, Jakob, und der dich gebildet hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.

Offenbarung 2,17

Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt! Dem, der überwindet, dem werde ich von dem verborgenen Manna geben; und ich werde ihm einen weißen Stein geben, und auf den Stein einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennt, als wer ihn empfängt.

Was sagen diese Texte aus der Bibel nun über meine Identität als Christ aus?

1. Kein Gläubiger ist gezwungen, sich seine Identität selbst immer wieder neu zu schaffen, denn Gott selbst sagt ihm zu, ihm „einen Namen zu geben“. ER hat uns als einmalige Individuen geschaffen, und wer Ihm gehört, den läßt Er diese Persönlichkeit auch entwickeln! Gott hat nie gesagt, daß Er uns geschaffen hat, um uns dann uns selbst zu überlassen, wie es der sogenannte „Deismus“ lehrt (dazu Jesaja 45,19); sondern Er sagt uns zu, sich um unsere Entwicklung zu kümmern. In dem Brief des Paulus an die Epheser (Eph 2,10) heißt es, daß alle Taten der Gläubigen schon vor der Erschaffung der Welt vorgeplant und vorbereitet waren, damit wir sie einmal ausführen können; Gott gibt also auch Ihnen als Christ ein

Der Geist der Stärke

Leben und ein Umfeld, das zu Ihnen jeweils passt! Daher haben wir weder Vorbilder noch Ziele nötig, um unsere Persönlichkeit auszuprägen – obwohl Gott beides oft benutzt, um uns zu formen – und um unsere Identität zu finden.

2. Worin besteht jetzt die Identität eines Christen? Wie wir sahen, versucht der natürliche Mensch – und damit ist sowohl der gottferne Mensch als auch der „alte Mensch“ im Christen gemeint! - seine Identität zu finden bzw. zu entwickeln, indem er sich selbst Denkmäler setzt („ich bin der tolle Autofahrer, die begehrte Partylöwin“, usw.); Gott jedoch hat da eine ganz andere Identifikations-

Weise für uns vorgesehen! Dazu gleich vier Bibelstellen:

1. Johannes 3,1

Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch!

Johannes 1,12

Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben,

Matthäus 18,3

Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.

2. Korintherbrief, 3,18

Nun aber schauen wir alle mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel, und wir werden verklärt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern von dem Herrn, der der Geist ist

Als Christen haben wir von Gott das Geschenk bekommen, Seine **Kinder** zu sein! Es ist daher als Ziel in unser Herz gelegt worden, unseren „Eltern“ (Vater Gott und Mutter Gemeinde im Himmel – siehe Gal.4,26) ähnlich sein zu wollen, wie es ja auch bei irdischen Kindern der Fall ist. Das aber bedeutet nichts anderes, als Jesus Christus ähnlicher zu werden (Joh. 14,9) und wird in der Bibel als Heiligung bezeichnet. Jesus ist sowohl das Ebenbild des unsichtbaren Gottes (Kol.1,15), als auch das Haupt Seiner Gemeinde seit 2000 Jahren und sozusagen auch unser großer Bruder (Heb 2,11)! Unser Ziel ist also nicht eine wie auch immer geartete Selbstverwirklichung, also auch keine „fromme“ als wichtiger geistlicher Häuptling oder Guru! – sondern was uns der Heilige Geist ans Herz legt ist, IHM ähnlicher zu werden. Deshalb bewundern Christen niemals einen „Über-Menschen“, auch keinen frommen Übermenschen, sondern allein ihren Herrn und was an anderen von Ihm sichtbar wird. Es ist eigentlich klar, daß sie das dann auch nicht aus sich selbst erreichen wollen und können – der Heilige Geist in ihnen hat

Der Geist der Stärke

diese große Aufgabe übernommen. (Phil 2,13) und Er allein ist ihr auch gewachsen (Gal 3,1-5; 5,4+5).

1. Christen dürfen schwach sein!

Denn derselbe Gott, der ihnen ihre Persönlichkeit gegeben hat, passt dieser Persönlichkeit ihr jeweiliges Leben an. Das mag ihnen jetzt sehr seltsam vorkommen, sind wir doch von der Umwelt und der Wissenschaft gelehrt worden, dass gerade das Gegenteil der Fall sei und dass der Mensch in seiner Persönlichkeit zumindest zum Teil ein Produkt seiner Umwelt ist. Vordergründig betrachtet ist das offensichtlich, aber wer war da zuerst vorhanden: Gottes Plan oder die Umwelt? Was, Sie glauben es dennoch nicht? Also, dann dazu die Bibelstellen:

1. Korintherbrief, Kapitel 10,13

Bisher hat euch nur menschliche Versuchung getroffen. Aber Gott ist treu, der euch nicht versuchen lässt über eure Kraft, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende nimmt, dass ihr's ertragen könnt.

Epheserbrief, Kapitel 2,10

Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.

Jeremia 10,23

Ich weiß, HERR, dass des Menschen Tun nicht in seiner Gewalt steht, und es liegt in niemandes Macht, wie er wandle oder seinen Gang richte

Psalm 139,16

Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in deinem Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war.

Prediger 6,10

Was da ist, ist längst mit Namen genannt, und bestimmt ist, was ein Mensch sein wird. Darum kann er nicht hadern mit dem, der ihm zu mächtig ist

Prediger 9,1

Denn ich habe das alles zu Herzen genommen, um dies zu erforschen: Gerechte und Weise und ihr Tun sind in Gottes Hand. Auch über Liebe und Hass bestimmt der Mensch nicht; alles ist vor ihm festgelegt.

Sprüche 16,9

*Der Mensch erdenkt sich seinen Weg; aber der Herr **allein** lenkt seinen Schritt*

Prediger 9,11

Der Geist der Stärke

Wiederum sah ich, wie es unter der Sonne zugeht: Zum Laufen hilft nicht schnell sein, zum Kampf hilft nicht stark sein, zur Nahrung hilft nicht geschickt sein, zum Reichtum hilft nicht klug sein; dass einer angenehm sei, dazu hilft nicht, dass er etwas gut kann, sondern alles liegt an Zeit und Glück.

Ich kann sehr gut verstehen, dass Sie sich bei diesen Bibelstellen nicht recht wohl fühlen, widersprechen sie doch allem was uns seit Jahrhunderten über den Willen des Menschen und seine Selbstbestimmung gelehrt wurde! Aber so sagt es die Bibel eben ;und macht uns damit klar, wie wenig Einfluss wir trotz unserem „freien“ Willen auf die Gestaltung unseres Lebensweges haben. Das bedeutet allerdings nicht, dass sich der Mensch, im Rahmen der gottgegebenen Vorsehung, nicht auch entscheiden kann und muss (siehe z.B. Offb. 2,20; 5. Mose 30 usw.).Gott macht uns Zäune, aber legt uns im Allgemeinen keine Fesseln an, und er wählt die Größe der „Weide“ nach unserem Charakter aus! Ja, für uns Christen gilt sogar: *Der Gerechte findet seine Weide; aber die Gottlosen führt ihr Weg in die Irre* (Spr. 12,26). Für unser Thema der Identitätsbildung bedeutet das, dass ein ständiges vorsorgliches Training von Körper, Seele und Geist für uns Christen nicht mehr nötig, ja sogar schädlich ist! (Kol. 2,20!) Denn ein Christ benötigt, im Gegensatz zum gottfernen Menschen, nur eine relative Stärke, und das ist eben die, die ihm Gott gegeben hat, die in ihm steckt und die Gott durch Seine Führung und durch die Charakterformung mit Hilfe der Bibel, der Gemeinde und vor allem der Gemeinschaft mit Ihm auch freisetzen will.

4. Durch das Leben im Glauben ist etwas Wunderbares geschehen! Denn seit Anbeginn der Welt haben die Menschen darunter gelitten, dass die Gaben Kraft, Klugheit, Schönheit und Reichtum so ungleich verteilt sind. Sie haben gekämpft und gelitten, und wie viele Ideologien versuchten, den Traum von einer Klassenlosen Gesellschaft zu verwirklichen! Leider ist nie etwas daraus geworden, im Gegenteil: Jede Revolution hatte immer nur eine noch schlimmere Tyrannei zur Folge. Durch die Gotteskindschaft ist all unser Zu- kurz - kommen von Seiten Gottes und der Welt mit einem Male ausgeglichen!

2.Korinther 12,7-10

Und damit ich mich wegen der hohen Offenbarungen nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe. Seinetwegen habe ich dreimal zum Herrn gefleht, dass er von mir weiche. Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark

Der Geist der Stärke

2.Korinther 4,7-10

Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.

Die Aussage dieser Bibelstellen ist: Ich brauche mich nun nicht mehr als wertlos zu fühlen, weil mir Kraft oder Geschick oder Schönheit fehlen, und Gott hat da auch keinen Fehler gemacht oder mich bei der Verteilung der Gaben übersehen, denn was Er anderen geschenkt hat, damit sie es aus sich selber haben, das hat Er mir vorenthalten, damit Er es in mir sein kann! Worin also andere auf ihre Kraft und damit auf sich hinweisen können, da wirkt Gott in mir, so dass andere erkennen, dass nicht ich sondern Er wirkt. Ich kann Gottes Wesen und Wirken in der Welt sichtbar werden lassen, eben darum weil „ich es nicht bin!“ (vgl. 1. Kor 1, 26-29) Außerdem kann Gott kann auch mit schwachen Menschen Großes tun!

Matthäus 18,1-4

Zu derselben Stunde traten die Jünger zu Jesus und fragten: Wer ist doch der Größte im Himmelreich? Jesus rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Wer nun sich selbst erniedrigt und wird wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich.

Ja, je schwächer einer ist, umso mehr wirft er sich auf Gott, umso mehr „erlaubt“ er Gott, sich in ihm zu zeigen: „Unsere Verlegenheiten sind Gottes Gelegenheiten“ Die Welt bewundert den Macher, den „Coolen“ – Gott bewundert diejenigen, die es wagen, schwach und ganz und gar von Ihm abhängig zu sein.(vgl. 2. Chr. 16,9). Das Ideal der Welt ist die Tollkühnheit – das Ideal Gottes aber der Glaubensmut (Ps. 147,10-11)

4. Der Zwang unserer Gesellschaft, stark sein zu müssen und sich dafür ständig fit zu halten (als Einzelner und als Gruppe) führt zur Unfreiheit: Leistungsstress, Heuchelei, Stolz (die wohl anstrengenste Gesinnung des Menschen, die ihn ständig dazu zwingt, anders zu handeln als er eigentlich will), Gruppenzwang und Gleichmacherei in äußerer Erscheinung und innerem Erleben um eines Zweckes willen, Drill, kurz: zur Entmenschlichung des Einzelnen vom Individuum zum „Rädchen im Getriebe“ .Dieser Gesellschaftszwang hat bei Gott ein Ende! Er sagt dazu:

Galaterbrief, 5.1:

Der Geist der Stärke

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

1. Korintherbrief, 7, 21-23

Bist du als Knecht berufen, so Sorge dich nicht; doch kannst du frei werden, so nutze es umso lieber.

Denn wer als Knecht berufen ist in dem Herrn, der ist ein Freigelassener des Herrn; desgleichen wer als Freier berufen ist, der ist ein Knecht Christi. Ihr seid teuer erkaufte; werdet nicht der Menschen Knechte.

Gott will nicht, dass wir uns den Zwängen der Gesellschaft unterwerfen, denn wir gehören Ihm und Ihm allein! Wer ohne Gott lebt, der wird immer in irgendeiner Form von der Gesellschaft abhängig sein im Denken und in der Lebensanschauung, selbst wenn er sie ablehnt und eine Gegenkultur schaffen will; diese ist dann oft nur das Spiegelbild der „normalen“. Gotteskinder orientieren sich an Ihm und sind von Ihm abhängig. So können sie es auch ertragen, wenn die ganze Welt gegen sie ist, was Jesus sogar als das eigentlich Übliche im Verhältnis der Welt zu uns bezeichnet hat (Joh. 15,18-21).

Um alles noch einmal zusammenzufassen, kann man sagen: Wer Gott gehört, darf sein wie er ist. Er muss sich nicht in tausendundein Werteschema pressen lassen, ja – er soll es gar nicht! Denn Gott trägt ihn durchs Leben, Er führt ihn, schützt und versorgt ihn, steht im bei, Er lehrt ihn (Jes. 48,17) und trainiert ihn durch das Leben und selbst durch sein individuelles Leid!. Lesen sie doch einmal den 23. Psalm!

Darum kann, wer Gott gehört, auch sich annehmen wie er eben ist, weil er von Gott so und nicht anders gewollt ist. Er muss kein verhinderter Held, kein Superstar sein, und hat dennoch eine Würde, wie man sie von den meisten Menschen nicht mehr kennt. Das ist eines der Widersprüche der Bibel, die der natürliche Mensch nicht auflösen kann und darum niemals glaubt:

Wer nur allein Gott gehört, weil er sich Ihm völlig ausliefert, nur der ist wirklich frei!

Hat somit der Mensch ohne Gott gar keine Identität an sich, ohne sie sich erarbeiten zu müssen? Doch, es gibt sehr wohl Identitäten, die uns quasi „geschenkt“ werden: Da wäre die Nationalität, die Familie, in die man hineingeboren wird, die soziale Gruppe und vor allem anderen, das Geschlecht. So steht in

1. Mose,1,27:

Und Gott schuf den Menschen zu Seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf Er ihn; und schuf sie als Mann und Frau

Der Geist der Stärke

Mit der Zugehörigkeit zu einem Geschlecht hat Gott sehr viel in unserem Er – leben bereits festgelegt. Zu allen Zeiten begriffen sich die Menschen schon von frühester Kindheit an als „männlich“ oder „weiblich“ und bezogen einen nicht unbeträchtlichen Teil ihres Selbstwertgefühles daraus. Das lag in Gottes Plan, denn Er verbietet strikt eine Vermischung dieser Identitäten! So heißt es in

5. Mose 22,5

Eine Frau soll nicht Männersachen tragen und ein Mann soll nicht Frauenkleider anziehen; denn wer das tut, der ist dem Herrn, seinem Gott ein Gräuelp

Wir Christen leben im neuen Bund und brauchen uns um derlei Äußerlichkeiten nicht zu kümmern, denn Gott geht es dabei um die innere Gesinnung des Menschen. Schon bei der Erschaffung der Welt in 1. Mose 1 hat Gott drei Tage lang durch Trennen von „wüstem und leerem“ (Tohuwabohu) Identitäten geschaffen, um die anderen drei Tage lang daraus Neues Leben zu erschaffen (Anm.: Auch Licht ist Leben!) Dasselbe geschieht bei jedem Menschen, wenn er aufwächst: Indem „er“ und „sie“ in die jeweilige Geschlechterrolle hineinwachsen, werden beide dazu fähig, neues Leben hervorzubringen und es auch großzuziehen, denn Kinder brauchen beide Elternteile für ihre Identität. Ist es da ein Wunder, wenn der Satan, der „Mörder von Anfang an“ heißt (Joh. 8,44), ständig versucht, die Geschlechterrollen zu vermischen und anzugleichen? Diese Lüge, dass sich die Geschlechter nur in ihren Fortpflanzungsbezogenen Organen unterscheiden und dass jedes geschlechterspezifische Verhalten nur ein anerzogenes Produkt unserer Gesellschaft sei, wurde in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts definiert und ist nun, als „Gender mainstreaming“ (= Freiheit der geschlechtlichen Orientierung) bekannt, offizielle Doktrin der westlichen Welt und der EU geworden. Abgesehen vom Zerfall der Gesellschaft (z.B. durch schwindende Geburtenzahlen) wirkt sich dieses Denken auch auf das Bild der Menschen über Gott aus. Denn letztlich wird eine gottgegebene Identität immer nur dazu zerstört, um eine andere, ungöttliche Identität aufbauen zu können, also bildlich gesehen, die Menschen dem Turmbau zu Babel auszuliefern! Nur Gotteskinder werden dem auf Dauer widerstehen können!

Aber es gibt da noch andere natürliche Identitäten, in Galater 3 sind sie zusammengefasst:

Galater 3,28:

Hier ist Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus

1. Erwähnt wurde schon das Geschlecht,
2. Auch die Nationalität ist ein starkes natürliches Identitätsmerkmal, und auch von Gott so gewollt. Denn in der Schrift ist den Nationen über große Zeiträume

Der Geist der Stärke

hinweg eine spezifische Identität gegeben worden, die stark mit dem Land verknüpft ist, auf dem sie leben. Daher hat die Vertreibung eines Volkes schon immer eine nationale Identitätskrise ausgelöst und wird vor Gott als Fluch und Strafe betrachtet (5. Mose 28,64)

3. Zuletzt ist hier noch der gesellschaftliche Stand genannt. Obwohl in unserer Zeit die Standesunterschiede nicht mehr so rigoros aufrechterhalten werden wie früher, identifiziert sich der Mensch doch sehr darüber, was man an der „standesgemäßen“ Kleidung schon noch erkennen kann (vgl. Jak. 2,1-4!). Auch heute findet man in Kneipen die „niederen Stände“ unter sich, denn „die da oben“ haben sich durch den Reichtum eine Welt geschaffen, zu der nur sie Zutritt haben.

In der Gemeinde Christi gibt es wohl noch Ordnungen, die das miteinander der Geschlechter und Stände regeln (z.B., Eph. 5,21-33; 1. Tim 2,8-15; Röm. 11,17-24; Kol. 3,22-4,1 usw.). Aber im Verhältnis zu Gott gibt es keinerlei Unterschiede mehr!. Warum? Weil Christen ihre neue Identität in Christus über die natürlichen stellen sollen, von der es in 1. Korinther 12,12+13 heißt:

Denn wie der Leib einer ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus. Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt.

Leider ist das, weil es nur durch den Geist gewirkt werden kann, auch davon abhängig, wie geisterfüllt die Gemeinde, und damit, ihre einzelnen Glieder sind. Daher kommt es, wenn der Heilige Geist in der Gemeinde durch Sünde betrübt oder durch Unwissenheit gedämpft ist, unweigerlich zu Spaltungen zwischen den Geschlechtern, Gesellschaftsgruppen und Nationalitäten:

1.Korinther 3,1-4:

Und ich, liebe Brüder, konnte nicht zu euch reden wie zu geistlichen Menschen, sondern wie zu fleischlichen, wie zu unmündigen Kindern in Christus Milch habe ich euch zu trinken gegeben und nicht feste Speise; denn ihr konntet sie noch nicht vertragen. Auch jetzt könnt ihr's noch nicht, weil ihr noch fleischlich seid. Denn wenn Eifersucht und Zank unter euch sind, seid ihr da nicht fleischlich und lebt nach Menschenweise? Denn wenn der eine sagt: Ich gehöre zu Paulus, der andere aber: Ich zu Apollos –, ist das nicht nach Menschenweise geredet?

Wo also in der Gemeinde die Geschlechter aufeinander losgehen oder die Gesellschaftsgruppen sich nicht frei begegnen, da herrscht nicht Christus in den Herzen sondern das Ich! Und damit hat die Gemeinde auch ein wichtiges Zeugnis vor der Welt verloren, denn gerade die Liebe untereinander, unabhängig von

Der Geist der Stärke

natürlichen Grenzen durch die Identität, politische Meinung oder Rasse, war stets ein „Zugpferd“ des Geistes Jesu (vgl. Joh. 13,34+35). Oder wie hätte es sonst ein Widerstandskämpfer Simon „Zelotes“ mit einem Römergünstling Matthäus aushalten können (Lk. 6,14-16)?

II. Welche geistlichen Gründe bringen den Menschen zur Anbetung der Stärke?

Das vorige Kapitel handelte davon, was den Menschen von sich aus dazu treibt, alles Stärke zu verehren. Aber neben den menschlichen Beweggründen gibt es auch andere, geistliche, denn der Mensch war schon immer und ist auch heute nach wie vor mehrzahlig religiös – er glaubt an irgendeine Art von Gottheit, auch wenn er sie nicht immer als eine solche bezeichnet, und betet diese Gottheit auch an. Der Atheismus, wie er in unserer Gesellschaft auftritt ist als philosophisches System erst wenige Menschenalter da, wenn es auch „Gottlose“ schon zu allen Zeiten gegeben hat. (siehe Psalm 10!) Und viele, die sich heute als Atheisten bezeichnen, sind es gar nicht – sie nennen das, was sie beachten und verehren, ja sogar fürchten, nur eben nicht „Gott“, verhalten sich aber nicht selten so, als wären sie die strengsten Fundamentalisten. Haben sie sich schon einmal mit einem überzeugten Öko – Freak oder Evolutionisten unterhalten? Deren Ehrfurcht und Vertrauen ihrem Gott „Natur“ oder „Evolutionprinzip“ gegenüber ist wirklich beeindruckend! Nun, mir geht es in diesem Kapitel nicht um sie, sondern um den größten Teil der Menschheit – um die, die an einen Gott oder zumindest an eine Anzahl von Gottheiten glauben, zu ihnen beten und sich nach ihren moralischen Vorgaben richten – um die „Religiösen“ also. „Wie üblich“ beginne ich dazu wieder mit einem Text aus der Anfangszeit der biblischen Urgeschichte:

1.Mose 4, 1-16:

Und Adam erkannte seine Frau Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mit Hilfe des HERRN. Danach gebar sie Abel, seinen Bruder. Und Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein Ackermann. Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem HERRN Opfer brachte von den Früchten des Feldes. Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick. Da sprach der HERR zu Kain: Warum ergrimmt du? Und warum senkst du deinen Blick? Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so [a]lauert die Sünde

Der Geist der Stärke

vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie. Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Lass uns aufs Feld gehen! Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot. Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein? Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde. Und nun: Verflucht seiest du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfort seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden. Kain aber sprach zu dem HERRN: Meine Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte.[Luther übersetzte: »Meine Sünde ist größer, denn dass sie mir vergeben werden möge.«

Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen, und muss unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, dass mich totschißt, wer mich findet.

Aber der HERR sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain totschißt, das soll siebenfältig gerächt werden. Und der HERR machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschließe, der ihn fände.

So ging Kain hinweg von dem Angesicht des HERRN und wohnte im Lande Nod, jenseits von Eden, gegen Osten.

V1: Kain ist eine der großen tragischen Gestalten der Bibel, so wie König Saul und der Apostel Judas Iskariot nach ihm. Kain hatte schon bei seiner Geburt eine Art „Erblast“ mitbekommen von seinen Eltern, die in diesem Vers deutlich wird: „Ich habe einen Mann gewonnen mit Hilfe des Herrn“. „Ich“...“mit Hilfe des Herrn“! Das bedeutet doch dasselbe wie „Hilf dir selbst, dann (erst) hilft dir Gott!“ Diese Geisteshaltung aber ist der Anfang jeder Religion! Hier ist der Mensch der Aktive, nicht Gott; Er ist der passive Gegenspieler, der erst dann reagiert, wenn „ich selbst“ zuvor etwas getan habe.

Dass Eva überhaupt so dachte – das war bereits das Zeichen, dass das „ihr werdet sein wie Gott“ des Teufels anfing, Früchte zu tragen! Wenn es so ist, wie Eva dachte, dann kommt es doch in meinem Leben zuerst mal auf **mich** an, wenn Gott etwas tun soll für mich. Dies aber ist nichts anderes als eine fromme Form der Rebellion gegen Gottes Herrschaftsanspruch an uns, denn dadurch wird er vom Herrn zum Partner, ja zum Gehilfen von uns degradiert. Der Name des Kindes, „Kain“, bedeutet soviel wie „Erwerb“ oder „Ertrag“. Der Name ist fürs Erste einmal ein Symbol des Stolzes auf die eigene Leistung, zum Zweiten aber auch ein Bild auf die Mühe, die man trotz der zugesagten Hilfe Gottes selbst aufwenden muss. Und schließlich ist dieser Name auch ein Hinweis auf die Möglichkeit, sich unabhängig, aus sich selbst heraus (wie der Acker nach dem Säen von selbst Frucht bringt) und aufgrund seiner eigenen innewohnenden Lebenskraft etwas zu schaffen, ohne Gott weiter zu benötigen – etwa wie bei einem Uhrwerk, das zuerst aufgezogen werden muss und dann von selbst weiter funktioniert. Heute nennt man

Der Geist der Stärke

diese Einstellung „Deismus“, sie ist die allgemein Übliche bei vielen religiösen, nicht wiedergeborenen Menschen. Was Kain da von seinen Eltern über Gott lernte, war also: Es gibt wohl einen Gott, der nicht übersehen werden möchte, aber in dir selbst steckt auch genug, um im Alltag normalerweise auch ohne Ihn klarzukommen

V3-5: Sicher hat schon mancher von Ihnen beim Lesen der Bibelstelle den Gedanken gehabt, dass Gott gegenüber Kain eigentlich ganz schön ungerecht ist. Was war denn an Abels Opfer besser, und war es nicht nur logisch, dass Kain eben von seinen Möglichkeiten Gebrauch machte, um Gott Opfer zu bringen? Wie dem auch sei, eines ist sicher: Gott kitzelte damit Kains eigentliche Motivation für seinen Gottesdienst heraus! Als Gott nämlich Kains Opfer ablehnte, wurde Kain nicht traurig (davon steht nichts in der Bibel!) – sondern nur sehr wütend! Und warum wird man wütend? Doch dann, wenn man sich ungerecht behandelt fühlt, wenn ein gerechtfertigter Anspruch nicht erfüllt wird! Kains „Opfer“ war also gar keins – sondern ein Geschäft, Kain fühlte sich betrogen. Religion ist immer ein Handel mit Gott, daher fordert und verehrt auch jede Religion in irgendeiner Weise die menschliche Stärke, auch wenn es eine „fromme“ Stärke ist, wie etwa Demut oder Hingabe. Das bedeutet, dass alle Religionen, in denen der Mensch mit Gott eine Art „Vertrag über gegenseitige Leistung“ abschließt, eigentlich nicht Gott, sondern den Menschen verherrlichen! Hier macht man sich bei Gott und den Menschen einen Namen, hier kann man Karriere machen, hier wird man stolz. So etwas aber kann Gott in Seinem Reich nicht dulden, es würde Ihm die Ehre rauben und wieder eine „himmlische Klassengesellschaft“ aufbauen (vgl. Lk 10,41-45). Deshalb spricht der Apostel Paulus in seinem Brief an die Epheser auch in

Epheser 2,8+9:

Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.

Wie geht es nun mit unserem Kain weiter? Nun, nachdem er seinen Bruder aus Neid und vielleicht auch als Racheakt gegen Gott getötet hat, spricht Gott zu ihm, allerdings nicht sehr erbaulich! Lesen Sie

V11-14: Gottes Reaktion auf Kains Rebellion ist erst mal sehr hart, und so sieht es auch Kain. Aber wenn man genauer hinsieht, erkennt man, dass Gott es doch noch gut mit ihm meint. Denn Kains Sünde (= Fehlhaltung) war doch: Unabhängig von Gott leben zu wollen, aus eigener Stärke heraus. Möglich ist diese Haltung aber nur, wenn man die Gelegenheit hat selber, Gott – los , etwas zu schaffen und aufzubauen. Dies führt dann zu Stolz und zu noch größerer Gottesferne, so lange, bis man Gott ganz und gar „abgeschafft“ hat. Durch sein erzwungenes Wanderleben wäre Kain dagegen wieder von Gott abhängig geworden, und dieser Gott hätte ihn dann auch wieder versorgt, so er sein Unrecht losgelassen hätte. Er

Der Geist der Stärke

hätte Gott wieder gebraucht, und Gott hätte auch Kain wieder „gebraucht“, aber so

V 16: hat Kain dieses Angebot Gottes nicht angenommen, sondern Gott verlassen und im Lande Nod (das bedeutet soviel wie Ruhelosigkeit, Heimatlosigkeit, auch ein Bild für die Hölle!) wieder „selbst etwas aufgebaut“. Gott sagt, dass der moderne gottferne Mensch nicht viel anders ist als er:

Jesaja 57, 20+21

Aber die Gottlosen sind wie das ungestüme Meer, das nicht still sein kann und dessen Wellen Schlamm und Unrat auswerfen. Die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht mein Gott.

Die Gesinnung eines Kain steckt also in jedem Menschen drin und wird in der Zukunft vermutlich noch gewaltig zunehmen (vgl. 2. Tim 3,2!) Die Folge davon ist aber: Die Welt wird dadurch immer mehr zu einem „globalen Nod“ – bevor Jesus wiederkehrt, wird das Rast- und ruhelose Tun, schaffen, raffen, bauen, aktiv sein, kurz alle auf sich selbst gegründete Fähigkeit und Stärke, einen Höhepunkt erreichen. (vgl. Lk. 17,26-28) Das raubt den Menschen sowohl die innere Sicherheit, die Angst nimmt zu – als auch den äußeren Frieden. Aber auch aus einem anderen Grund steigt der Angstpegel der Menschen immer weiter an:

1.Mose 3,1-10

Aber die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten? Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet! Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben,

sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.

Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß. Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.

Und sie hörten Gott den HERRN, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des HERRN unter den Bäumen im Garten. Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich.

1. Mose 4,13

Der Geist der Stärke

Kain aber sprach zu dem HERRN: Meine Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte. «Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und muss unbeständig und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, dass mich tötet, wer mich findet.

Diese, so einfache Geschichte vom sog. „Sündenfall“ enthält erstaunlich viel Information über das Wesen des Menschen! So führt jedes Handeln des Menschen gegen Gott unweigerlich dazu, dass sich dieser vor Gott zu fürchten beginnt, ob er es nun wahrhaben will oder nicht. Diese falsche Gottesfurcht aber treibt ihn dann dazu, vor Gott wegzulaufen, was zur Folge hat, dass sich schon bald eine weitere Furcht in seinem Herzen breit macht, nämlich die vor der **Schutzlosigkeit**. Jesaja beschreibt das schön in

Jesaja 8, 20-22

Hin zur Weisung und hin zur Offenbarung! Werden sie das nicht sagen, so wird ihnen kein Morgenrot scheinen, sondern sie werden im Lande umhergehen, hart geschlagen und hungrig. Und wenn sie Hunger leiden, werden sie zürnen und fluchen ihrem König und ihrem Gott, und sie werden über sich blicken und unter sich die Erde ansehen und nichts finden als Trübsal und Finsternis; denn sie sind im Dunkel der Angst und gehen irre im Finstern.

Adam und Eva hatten Angst davor, nackt vor Gott dazustehen (nebenbei: wer hat das nicht?); Kain fürchtete sich davor, getötet zu werden. Die Angst vor Gottes Anwesenheit verbindet sich mit der Angst vor Gottes Abwesenheit zu einer Wurzel, die die unzähligen Früchte der heutigen Ängste hervorbringt und den Menschen von damals und heute einsperren. So ist die Sünde, die wir der Gemeinschaft Gottes vorziehen, Schuld an der „Trübsal und Finsternis“ so vieler heute, die sich dann medikamentös oder durch Therapien oberflächlich Hilfe verschaffen. Gerade die Sünde, die uns von Gott trennt, ruft auch Ängste vor ihren Folgen hervor: Der Habsüchtige fürchtet den Dieb, der Unzüchtige die Enthüllung, der Gewalttäter die Gewalt. Kommen wir aber mit unserer Sünde zu Gott, so befreit er uns nicht nur ihrer Gewalt (Joh. 8, 33+34), sondern stellt, wenn wir Jesu Tod vor Ihm zur Geltung bringen, auch den Frieden mit Ihm wieder her (Eph. 2,14) und heilt uns vor der Angst, die die Sünde mit sich bringt. Kain allerdings wollte das offensichtlich nicht, wie der folgende Text sagt:

1.Mose 4,16-24

So ging Kain hinweg von dem Angesicht des HERRN und wohnte im Lande Nod, jenseits von Eden, gegen Osten. Und Kain erkannte seine Frau; die ward schwanger und gebar den Henoche. Und er baute eine Stadt, die nannte er nach seines Sohnes Namen Henoche. Henoche aber zeugte Irad, Irad zeugte Mehujael, Mehujael zeugte Metuschael, Metuschael zeugte Lamech. Lamech aber nahm zwei

Der Geist der Stärke

Frauen, eine hieß Ada, die andere Zilla .Und Ada gebar Jabal; von dem sind hergekommen, die in Zelten wohnen und Vieh halten Und sein Bruder hieß Jubal; von dem sind hergekommen alle Zither- und Flötenspieler. Zilla aber gebar auch, nämlich den Tubal-Kain; von dem sind hergekommen alle Erz- und Eisenschmiede. Und die Schwester des Tubal-Kain war Naama.

Und Lamech sprach zu seinen Frauen: Ada und Zilla, höret meine Rede, ihr Frauen Lamechs, merkt auf, was ich sage: Einen Mann erschlug ich für meine Wunde und einen Jüngling für meine Beule. Kain soll siebenmal gerächt werden, aber Lamech siebenundsiebzig mal.

Schauen wir uns nun die Folgen von Kains selbst gewählter Gottesferne an!

a. Es ist doch interessant, dass Kain sich zur Lebensaufgabe gemacht hatte, eine Stadt zu bauen! Das war eben **seine** Reaktion auf Gottes Fluch der Ruhelosigkeit und Schutzlosigkeit; er hatte dadurch nämlich die Folgen seiner Sünde der Rebellion gegen Gottes Herrschaft erst mal im Griff.

Auch heute wollen die meisten Menschen von keinem Gott mehr abhängig sein; auch heute fürchten sie sich vor Schutzlosigkeit und auch heute ist die Verstädterung (die im übrigen auch ein Zeichen des Gerichts über unsere Kultur ist, vgl. Off 18,10) und, als deren Folge, die gesellschaftliche Dominanz der Stadtkultur, **das** Mittel, um unabhängig von Gott zu sein und dennoch (vermeintlich) sicher und versorgt leben zu können. Es liegt also nicht nur an wirtschaftlichen Gründen, dass in einer weithin atheistischen Gesellschaft der Zuzug in und in die Nähe der Städte ungebremst ist, trotz der dadurch entstehenden Probleme und dem Verlust von Lebensqualität vor allem in den ärmeren Ländern.

b. Ein Nachfahre Kains mit Namen Lamech , was soviel heißt wie „machtvoll, Krieger, Niedertreter“ oder „Gewaltiger“ war dann der Erste, der offen begann, seine Stärke zu verherrlichen und mit ihr zu prahlen. Seine Kraft – die er doch auch nur von Gott hatte – ist sein „Gott“ geworden! („Gott“ oder „Götze“ definiert als die Macht, die uns schützt und uns unseren Selbstwert gibt) Wer aber die Stärke zu seinem „Gott“ macht, der wird auch die Mittel menschlicher Stärke gebrauchen, nämlich Zorn und Gewalt. Zorn ist ja meist eine Reaktion auf versteckte Furcht; sie führt aber nicht selten zur Gewalt, ja sogar zum Mord.

c. „Einen Mann erschlug ich für eine Wunde....“ – man sieht, Lamech wendet unverhältnismäßige Gewalt an, um Vergeltung zu üben: auch dies ist eigentlich ein Zeichen von Angst: es ist die Flucht nach vorn, um sich selbst und Anderen seine Überlegenheit zu beweisen, und auch, um seinen Herrschaftsbereich zu erweitern, damit man vorsorglich mehr als genug hat. Ein an Gott Gebundener hat das alles gar nicht nötig, da Gott zusagt, ihn vor seinen Feinden zu schützen (Ps 23, 27 u.v.a.) und ihn mit allem Notwendigen zu versorgen (Sprüche 12,26)

Der Geist der Stärke

Gott gibt Macht und Einfluss in Seinem Reich nicht dem, der sie ausüben will, um sich dadurch zu schützen, sondern dem, der sich schutzlos macht, um von Gott abhängig zu bleiben (Mt 5,5, Lk 1,52)

Jesus sagt nämlich im Matthäusevangelium zu seinen Jüngern:

Mathäusevangelium 20,25-28:

Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener; und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht, so wie der Menschensohn nicht gekommen ist, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.

Alle, die Macht aus Schutz für sich selbst ausüben, werden dadurch zu Unterdrückern anderer, das lässt sich nicht verhindern! Der Gottlose baut so viele Zäune gegen die Angriffe anderer auf, dass er sich und seine Mitmenschen im Laufe der Zeit in einen Käfig eingesperrt hat. Wer das nicht glaubt, betrachte einmal die „notwendigen“ Maßnahmen zum Überwachen der Öffentlichkeit! Auch der Überwachungs-Staat ist also eine Folge der Flucht vor Gott!

Im Übrigen behält sich Gott selbst vor, Rache zu üben! (Röm. 12,19) Und Er bestraft alle, ob Einzelne oder Völker, die an der Blutrache a la Lamech festhalten, indem Er sie, wie Babels Bewohner, unter die anderen Völker zerstreut. Es gibt einfach geistliche Gesetze, die bei bestimmten Sünden immer wieder zu erkennen sind!

1.Mose 10,8-10

Kusch aber zeugte den Nimrod. Der war der Erste, der Macht gewann auf Erden, und war ein gewaltiger Jäger vor dem HERRN. Daher spricht man: Das ist ein gewaltiger Jäger vor dem HERRN wie Nimrod. Und der Anfang seines Reichs war Babel, Erech, Akkad und Kalne im Lande Schinar.

Hier lesen wir von einem Mann namens Nimrod. Wie immer in der Bibel hat auch sein Name eine tiefere Bedeutung, „Nimrod“ heißt auf deutsch nämlich soviel wie „Empörer, Widerspenstiger“ oder auch „Rebell“. Während Kain noch quasi für sich allein von Gott unabhängig sein wollte, Lamech sich schon selbst durch seine Kraft ein Denkmal setzte, da wandte sich Nimrod hauptsächlich gegen andere, gegen Menschen und gegen Gott. Er suchte eigene Macht, weil er Gottes Macht etwas entgegensetzen wollte. Durch die Identifikation mit der Stärke ist der Mensch dazu gezwungen, sich immer wieder neue Feinde zu suchen, die er überwinden kann; er ist seinem Götzen gleich geworden. So benutzt er seine Macht destruktiv; er übt seine Religion aus, indem er quält und zerstört. Ein Beispiel dafür steht im Propheten Habakuk:

Habakuk 1,6-11

Der Geist der Stärke

*Denn siehe, ich will die Chaldäer erwecken, ein grimmiges und schnelles Volk, das hinziehen wird, so weit die Erde ist, um Wohnstätten einzunehmen, die ihm nicht gehören. Grausam und schrecklich ist es; es gebietet und zwingt, wie es will. Ihre Rosse sind schneller als die Panther und bissiger als die Wölfe am Abend. Ihre Reiter fliegen in großen Scharen von ferne daher, wie die Adler eilen zum Fraß. Sie kommen allesamt, um Schaden zu tun; wo sie hinwollen, stürmen sie vorwärts und rafften Gefangene zusammen wie Sand. Sie spotten der Könige, und der Fürsten lachen sie. Alle Festungen werden ihnen ein Scherz sein; denn sie schütten Erde auf und erobern sie. Alsdann brausen sie dahin wie ein Sturm und jagen weiter; **mit alledem machen sie ihre Kraft zu ihrem Gott.***

Nimrod war die Chaldäer, ein „Jäger vor dem Herrn“. Gehetzt und gejagt werden diese Menschen letztlich selber, und zwar vom Teufel, der ja auch ein „Mörder von Anfang an“, ist (Joh. 8,44) und den Jesus mit einem Wolf vergleicht. Wohin führt das Alles noch? Früher oder später richtet sich die Religion der Stärke immer gegen Gott, jeder Rebell kämpft letztlich auch gegen Ihn. Jesaja spricht davon:

Jes 14,12-15

Wie bist du vom Himmel gefallen, du schöner Morgenstern! Wie wurdest du zu Boden geschlagen, der du alle Völker niederschlugst! Du aber gedachtest in deinem Herzen: »Ich will in den Himmel steigen und meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen, ich will mich setzen auf den Berg der Versammlung im fernsten Norden. Ich will auffahren über die hohen Wolken und gleich sein dem Allerhöchsten.« Ja, hinunter zu den Toten fuhrt du, zur tiefsten Grube!

Damit endet die Anbetung der Stärke darin, Gott gleich sein zu wollen und bei wie vielen Diktatoren hat man erlebt, dass sie sich als gottgleich verehren ließen! Dass Gott das nicht lange duldet, das sagt die Bibel allerdings klar (Apg. 12,20-23). Das bedeutet aber: Wenn ein Volk, ein Geschlecht oder eine Gesellschaft über seine Bestimmung hinaus wachsen will, sich anbetet und anbeten lässt, dann sind seine Tage meist gezählt. (vgl. Spr. 16,18; 18,12) Und wie sehr kommt unsere heutige Zeit diesem Verhalten nahe!

Es ist mitnichten nur die –oft körperliche – Gewalt, die den Menschen stark vorkommt. Es gibt eine andere Gabe Gottes an uns, die noch weit verführerischer wirkt, sich gegen Gott zu empören, nämlich die Klugheit bzw. die Weisheit, oder das Wissen; deswegen ist die Wissenschaft in gottfernen Kulturen auch so hoch angesehen!

Hes 28,1-8

Und des HERRN Wort geschah zu mir: Du Menschenkind, sage dem Fürsten zu Tyrus: So spricht Gott der HERR: Weil sich dein Herz überhebt und spricht: »Ich bin ein Gott, ich sitze auf einem Göttersitz mitten im Meer«, während du doch ein

Der Geist der Stärke

Mensch und nicht Gott bist; dennoch überhebt sich dein Herz, als wäre es eines Gottes Herz, –siehe, du hältst dich für klüger als Daniel, dass dir nichts verborgen sei, und durch deine Klugheit und deinen Verstand habest du dir Macht erworben und Schätze von Gold und Silber gesammelt und habest in deiner großen Weisheit durch deinen Handel deine Macht gemehrt; nun bist du so stolz geworden, weil du so mächtig bist; darum spricht Go t der HERR: Weil sich dein Herz überhebt, als wäre es eines Gottes Herz, darum siehe, ich will Fremde über dich schicken, die Gewalttätigsten unter den Völkern; die sollen ihr Schwert zücken gegen deine schöne Weisheit und sollen deinen Glanz entweihen. Sie sollen dich hinunter stoßen in die Grube, dass du den Tod eines Erschlagenen stirbst mitten auf dem Meer.

Weshalb hat der Fürst von Tyrus sich für (einen) Gott gehalten? Weil er meinte, er sei so klug, dass ihm nichts verborgen sei! „Wissen ist Macht“ sagt ein Sprichwort, und es hat Recht. Weil nun Wissen eine Form der Stärke ist, die nicht so roh und brutal ausgeübt wird wie die Macht der Fäuste und Raketen, ist sie in der heutigen Gesellschaft so angesehen; sie bietet Herrschaft und Überlegenheit, Macht und Gewalt ohne – äußerliche – Grausamkeit. Wenn man sein Wissen aber dazu missbraucht, um ohne und gegen Gott zu herrschen, dann wird sie zu einem ebenso grausamen Götzen wie die rohe Gewalt eines Nimrod und seiner Nachfolger; sie führt zu demselben Zwang, ihre Herrschaft um ihrer selbst willen ausüben zu müssen und richtet sich am Ende wieder zuerst gegen Menschen und dann gegen Gott.

Wer die Gesellschaft von heute betrachtet, der sieht, dass sie zu Zeit auf gerade diesen Zug aufgesprungen ist. Die Anbetung der Gewalt früherer Zeiten von Kaiser Wilhelm, Hitler und Co. Ist out; aber wir wollen ja jetzt eine „Wissensgesellschaft“ werden! - eigentlich aus denselben Gründen wie die Leute mit ihrem Machtstreben vor hundert Jahren: nämlich um sich gegen andere, scheinbar oder tatsächlich schwächere Völker durchzusetzen. Die Ursache dafür ist auch hier wieder in der Gott-losigkeit unseres Volkes zu suchen, das sich selbst zum „Anti – Gott“ machen will und sich damit selbst und alles im Griff zu haben meint. Das wird uns neben dem Stolz vor allem zwei Dinge einbringen:

Römerbrief. Kapitel 1,22-25:

Da sie sich für Weise hielten, sind sie zu Narren geworden und haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes vertauscht mit einem Bild gleich dem eines vergänglichen Menschen und der Vögel und der vierfüßigen und der kriechenden Tiere. Darum hat Gott sie in den Begierden ihrer Herzen dahingegeben in die Unreinheit, sodass ihre Leiber durch sie selbst geschändet werden, sie, die Gottes Wahrheit in Lüge verkehrt und das Geschöpf verehrt und ihm gedient haben statt dem Schöpfer, der gelobt ist in Ewigkeit. Amen.

Der Geist der Stärke

- a. Götzendienst! Wer sich für zu klug hält, um an einen Gott zu glauben, ist sich offensichtlich nicht zu schade für ganz andere irrationale Wissensquellen wie Horoskop, Magie und für irrationale Philosophien wie z.B. die sog. Urknalltheorie. An etwas muss man sich eben halten, um die Frage nach dem „woher“ und „wohin“ beantworten zu können.....Wer die Geborgenheit in Gott nicht mehr findet, weil er nicht an Ihn glauben kann oder will, der sucht sie dann in der Verehrung der Natur oder ihrer – angeblichen - Prinzipien.
- b. Unmoral jeder Form: Es ist schon seltsam dass unsere doch so aufgeklärten Zeitgenossen, die eigentlich aus der Geschichte und der Psychologie besser wissen, wohin das führt, trotz ihres Wissens immer unmoralischer, gieriger, egoistischer und gewalttätiger werden! Wer aber weiß, was gut ist, hat deshalb noch lange nicht den Willen oder die Kraft, das Gute auch zu tun (vgl. Röm. 7,18-20) Außerdem heißt es hier, dass auch Gott eine gottlose Gesellschaft ihren Begierden ausliefert – ausdrücklich sind hier die sexuellen Begierden genannt!

Unsere Gesellschaft ist heute sehr stolz auf ihren aufgeklärten Atheismus; aber dennoch hat sie es noch immer nicht geschafft, sich selbst im Zaum zu halten! Wir sind Gott-los, aber all unsere Stärke und all unser Wissen hat es bisher noch nicht fertig gebracht, uns vor uns selbst zu schützen.

III. Die Verehrung der Stärke in der westlichen Welt

In diesem dritten Kapitel soll es nun, wieder anhand der Bibel, um unsere westliche Gesellschaft von heute in Ganzen gehen. Ausgehend von unserer Vergangenheit als gottgläubige, christlich geprägte Nationen, versuche ich, die geistliche Ursache für ihren Abfall von Gott aufzuzeigen – soweit ich darin Einblick habe – und, daraus folgernd, den äußeren gesellschaftlichen Zustand, sowie, als Konsequenz davon, auch das äußerliche Schicksal unserer westlichen Kultur zu beschreiben. Immer vorausgesetzt, es ändert sich nichts an der inneren Haltung der Menschen in der sog. Westlichen Zivilisation, die sehr wohl auch innerhalb eines „islamischen“ Land oder in Afrika existieren kann! Danach geht es um die äußere und innere Haltung unserer Gesellschaft zu Gott und um deren Folgen für uns. Das alles fällt unter den Begriff der „biblischen Prophetie“: Man

Der Geist der Stärke

lernt aus Gottes Wort Sein Wesen kennen und Seine Prinzipien verstehen, wendet dieses Wissen dann auf unsere Gesellschaft an und schließt daraus auf das Verhalten Gottes und der Menschen in der Zukunft, sofern sich am jetzigen Zustand nichts ändert. Das kann man deshalb, weil Gottes Wesen immer dasselbe bleibt (4. Mose 23,19; Heb 13,8; Jes 41,4) und weil auch der Mensch sich in seinem Wesen, all seinen Beteuerungen zum Trotz, nicht aus sich selbst heraus ändern kann (Pred 1,9+10). Dass er es dennoch tut, weil Gott es so lenkt (Spr . 16,9), dafür sollen wir beten und dazu ist dieses Buch in erster Linie geschrieben! Um es an dieser Stelle einmal klar auszudrücken: mir geht es nicht darum, andere Menschen, ob Christen oder „Gottlose“, zu verurteilen! Das kann ich nicht, weil ich selbst nur „begnadigter“ Sünder und in keinster Weise besser bin wie sie – und das darf ich nicht, weil sich Gott das richten über die Menschen selbst vorbehalten hat (Mt 7,1-5; 1. Kor 4,5). Sondern ich möchte mit dem, was ich schreibe, Menschen ermutigen, auf Gott zu schauen, um Seine Gedanken über unsere Gesellschaft kennen zu lernen und damit vor Entwicklungen warnen, die uns in der Zukunft schaden könnten.

Zu Beginn also ein Blick zurück:

1.Könige 5,15

Und Hiram, der König von Tyrus, sandte seine Botschafter zu Salomo; denn er hatte gehört, dass sie ihn zum König gesalbt hatten an seines Vaters statt. Denn Hiram liebte David sein Leben lang.

Hier wird von einer Stadt mit Namen Tyrus gesprochen, die von einem König regiert wird. Dieser König liebte David, den König von Israel, der in der Bibel immer ein Bild auf „den Christus“, also auf Jesus, zusammen mit Seiner Gemeinde, darstellt – Jesus wird in der Bibel oft „Sohn Davids“ genannt. Deshalb wollte er David helfen. Wie wir noch sehen werden, ist dieses Tyrus ein prophetisches Bild auf die westliche Gesellschaft von heute. Tyrus war eine Stadt, die von dem Handels- und Seefahrervolk der Phönizier gegründet wurde und auf einer kleinen Halbinsel vor Syrien lag. Später wurde sie von Alexander dem Großen zerstört. Dieser König Hiram von Tyrus nun unterstützte den Gottesdienst von Israel, ohne selbst an den Gott Israels zu glauben (wenigstens steht davon nichts), indem er durch Geld und Güter half, den Tempel Gottes zu bauen. Genau so haben in der Vergangenheit (West-) Europa und die USA sowohl dem Volk der Juden geholfen, einen eigenen Staat zu gründen, als auch mit finanziellen Mitteln dazu beigetragen, das Evangelium in die ganze Welt zu tragen. Dies geschah vor allem deswegen, weil die westliche Gesellschaft Jahrhunderte lang geprägt war vom Christentum der Reformation und zum Teil selbst aus wiedergeborenen Christen bestanden hat. Nun stellt sich die Frage, woher es kommen konnte, dass der Westen des 21. Jahrhunderts zu einer nichtchristlichen, großteils atheistischen und teilweise sogar antichristlichen Gesellschaft geworden ist! Dazu ein Wort von Jesus, gerichtet eigentlich an die Juden seiner Zeit:

Der Geist der Stärke

Matthäusevangelium 12,43-45:

Wenn der unreine Geist von einem Menschen ausgefahren ist, so durchstreift er dürre Stätten, sucht Ruhe und findet sie nicht. Dann spricht er: Ich will wieder zurückkehren in mein Haus, aus dem ich fort gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet er's leer, gekehrt und geschmückt. Dann geht er hin und nimmt mit sich sieben andre Geister, die böser sind als er selbst; und wenn sie hineinkommen, wohnen sie darin; und es wird mit diesem Menschen hernach ärger, als es vorher war. So wird's auch diesem bösen Geschlecht ergehen.

Unser Volk wurde, zusammen mit ganz Europa, Jahrhunderte lang beherrscht von christlich gefärbtem Heidentum; bis zur Reformation wurden die alten Germanengötter von großen Teilen des Volkes unter christlicher Verkleidung weiter angebetet. Dann kam die Reformation und mit ihr eine längere Zeit, wo ein Teil der Bevölkerung Europas, vor allem in England und Deutschland, wiedergeboren war. Aber mit den Philosophien der sog „Aufklärung“ des 18. und 19. Jahrhunderts, die im 20. Jahrhundert dann in die Tat umgesetzt wurden – Marxismus, Evolutionstheorie, Psychologie, „liberale“ Bibelauslegung und – Kritik – begann ein großer Abfall der Menschen vom Glauben an den Gott der Bibel, der immer wieder durch Erweckungen unterbrochen, bis heute anhält. Dieses geistliche Vakuum wurde und wird heute in „Tyrus“ mit Philosophien und Religionen ausgefüllt, die den Menschen mehr denn je zuvor gegen Gott rebellieren lassen, denn hinter diesen Weltanschauungen stecken nach der Aussage der Bibel böse Geister (vgl. 1. Kor 10,19+20; Kol 2,8). Zu früheren Zeiten war das Volk zumindest noch Gott – gläubig; den Atheismus und die östlichen Philosophien der Selbstvergötterung hätten sie abgelehnt. Die Weltanschauung von heute dagegen ist geprägt von Satans falschem Angebot seit Adams und Evas Zeiten: „Ihr werdet sein wie Gott, die Gutes und Böses erkennen“. Keine moralische Instanz über sich zu akzeptieren, alle Moralgrundsätze zu relativieren und sich nur noch an sich selbst und dem „Mainstream“ der Gesellschaft zu messen, dieses Ziel Satans mit den Menschen von Anbeginn der Zeit scheint nun erreicht zu sein in unserer „postmodernen“ Kultur! Wenden wir uns wieder der Bibel zu, die unter dem Symbol „Tyrus“ den äußerlichen Zustand unserer Gesellschaft beschreibt:

Jesaja 23,1-18

Heult, ihr Tarsisschiffe, denn Tyrus ist zerstört, dass kein Haus mehr da ist! Wenn sie heimkehren aus dem Lande Kittim, werden sie dessen gewahr werden Die Bewohner der Küste sind still geworden, die Kaufleute von Sidon. Ihre Boten zogen übers Meer und was von Früchten am Schihor und von Getreide am Nil wuchs, brachte man nach Sidon hin über große Wasser, und du warst der Völker Markt geworden. Erschrick, Sidon, denn das Meer, ja, die Feste am Meer spricht: Ich werde nicht mehr Mutter, ich gebäre nicht mehr; darum ziehe ich keine

Der Geist der Stärke

Jünglinge auf und erziehe keine Jungfrauen. Sobald es die Ägypter hören, erschrecken sie über die Kunde von Tyrus. Fahrt hin nach Tarsis, heult, ihr Bewohner der Küste! Ist das eure fröhliche Stadt, die sich ihres Alters rühmte? Ihre Füße führten sie weit weg, in der Ferne zu weilen. Wer hat solches beschlossen, dass es Tyrus, der Krone, so gehen sollte, wo doch ihre Kaufleute Fürsten waren und ihre Händler die Herrlichsten auf Erden? Der HERR Zebaoth hat's so beschlossen, auf dass er erniedrigte die Pracht und verächtlich machte die stolze Stadt, alle Herrlichsten auf Erden. Bebaue dein Land, du Tochter Tarsis! Denn es gibt keinen Hafen mehr. Der HERR hat seine Hand ausgereckt über das Meer und erschreckt die Königreiche. Er hat Befehl gegeben über Phönizien, dass seine Bollwerke zerstört werden, und er hat gesagt: Du sollst nicht mehr fröhlich sein, du geschändete Jungfrau, du Tochter Sidon! Nach Kittim mach dich auf und zieh fort, doch wirst du auch da keine Ruhe haben. Siehe, die Chaldäer – dies Volk hat's getan, nicht Assur – haben die Stadt zur Wüste gemacht; sie haben Belagerungstürme aufgerichtet, ihre Paläste niedergerissen und die Stadt geschleift. Heult, ihr Tarsisschiffe, denn euer Bollwerk ist zerstört! Zu der Zeit wird Tyrus vergessen werden siebzig Jahre, solange etwa ein König lebt. Aber nach siebzig Jahren wird es mit Tyrus gehen, wie es im Hurenlied heißt: Nimm die Harfe, geh in der Stadt umher, du vergessene Hure! Mach's gut auf dem Saitenspiel und singe viel Lieder, auf dass dein wieder gedacht werde! Denn nach siebzig Jahren wird der HERR die Stadt Tyrus heimsuchen, dass sie wieder zu ihrem Hurenlohn komme und Hurerei treibe mit allen Königreichen auf Erden. Aber ihr Gewinn und Hurenlohn wird dem HERRN geweiht werden. Man wird ihn nicht wie Schätze sammeln und aufhäufen, sondern ihr Erwerb wird denen zufallen, die vor dem HERRN wohnen, dass sie essen und satt werden und wohl bekleidet seien.

V2-3: Das Kennzeichen des Volkes von Tyrus war der Handel, denn es war ein Kaufmannsvolk und konnte durch seine Lage am Meer relativ problemlos viele andere Völker erreichen. Vers 3 bringt das Ergebnis davon zum Ausdruck: „*Du warst der Völker Markt geworden*“. Hierin gleicht Tyrus dem Westen und den westlich geprägten Staaten der übrigen Welt (wie Indien und China), der auch die Rohstoffe aus aller Welt einkauft, Güter in alle Welt verkauft und den Welthandel durch seine Währungen und seine Kompetenz größtenteils beherrscht und dessen Bedingungen bestimmt.

V6 : Kinderlosigkeit und die damit verbundenen Probleme sind nicht nur ein Kennzeichen speziell unserer westlichen, liberalen Gesellschaftsform – schon von Tyrus wurde es gesagt. Wen es interessiert, woher das kam und auch bei uns so ist, der lese dazu in Jesaja 47 nach! Denn auch Kinderlosigkeit ist ein Gericht Gottes über die Völker, die vom Geist der Stärke – dem Geist Babels! – erfüllt sind!

V7-9: Hier werden weitere Kennzeichen von Tyrus genannt, die in der USA und dem Europa von Heute zu finden sind:

Der Geist der Stärke

- „**die fröhliche Stadt**“: Ziel und Lebensinhalt der Bewohner von Tyrus wie auch der Gesellschaft von

heute ist das Glück, die Lust am Leben. Das hat Tradition, schon die griechischen Philosophen wie etwa Platon (ca. 400 v.Chr.) sahen im Lebensglück das höchste Ziel des Menschen. Diesseits gewandt und in Sicherheit, dreht sich das Denken und Handeln der Menschen vor allem darum, ihr Leben so bequem und angenehm wie möglich zu gestalten. Religiöse, politische und philosophische Ziele gibt es schon und sind auch wichtig; sie müssen sich aber alle dem wichtigsten Ziel, dem Glück des Individuums unterordnen, alles andere gilt als „fanatisch“.

- „**die sich ihres Alters rühmte**“: Diese Eigenschaft von Tyrus ist nun weniger offensichtlich, denn selten zuvor war das Geschichtsbewusstsein der westlichen Nationen so gering wie heute; es bildet sich jedoch auf internationaler Ebene immer mehr ein Ersatz dafür aus, und zwar der Stolz auf das humanistische Erbe des Westens, gegründet vor allem im Griechenland des Altertums. Wir schauen mit Stolz zurück auf die lange Tradition der Demokratie, des Pluralismus und der Meinungsfreiheit bei uns, und, wenn es auch selten so direkt ausgesprochen wird: durch das griechische Erbe fühlt sich der Westen den anderen Völkern, v. a. den islamischen, geistig und moralisch auch überlegen.

- Es gibt Völker, die traditionell sesshaft und auf sich selbst gerichtet sind, manchmal fast bis zur Selbstisolation; in Europa und den USA dagegen war das von Alters her nie der Fall, auch das eine Parallele zum Tyrus des Altertums. Dadurch konnte der Westen seine Kultur in die ganze Welt verbreiten!

Es ist kein großes Geheimnis, dass die „Demokratien“ des Westens zwar nicht diktatorisch regiert werden, aber dennoch an der langen oder kurzen Leine der Wirtschaft laufen. Reichtum und dadurch auch Macht liegt vor allem in den Händen der Konzerne und Banken, so dass man die Manager und „Bosse“ dieser Institutionen nicht ganz unzutreffend auch Fürsten nennen könnte. Diese Eigenschaft von Tyrus, dem Symbol des Westens, schreibt die Bibel auch einer anderen Stadt zu, der uns schon wohlbekannten „Babel“ oder Babylon, die dort ein Symbol der Rebellion des Menschen gegen Gott geworden ist (vgl. Off 18). Und so wie Babel ist auch Tyrus, das der Gesellschaft von heute so gleicht, - von Gottes Gericht bedroht: Es soll gedemütigt werden und in der Welt verachtet sein, weil es so stolz geworden ist. So müssen wir davon ausgehen, dass auch der westlichen Gesellschaft von heute ein ähnliches Schicksal droht, wenn ihre Gesinnung sich nicht ändert – der Rest der Welt wird auf uns herabschauen!

V 10: „*Bebaue dein Land, du Tochter Tarsis*“ - wie schon im letzten Kapitel ersichtlich, führt Gottes Weg mit einer Nation, die stolz geworden ist, auf den Acker zurück. Der „Morgentau – Plan“ der Alliierten konnte noch verhindert werden, aber es wird die Zeit kommen, wo Gott die Länder wieder voneinander isolieren wird, denn „*sie haben keinen Hafen mehr*“. Auch Babel ist ein ähnliches Schicksal angedroht (Jes. 47,1+2). Dann müssen sie sich wieder mit Ackerbau und Viehzucht befassen, dann zählt der Glaube an Gott wieder mehr als das Wissen über die Welt.

Der Geist der Stärke

V 13:

Hier wird von einem Volk gesprochen, das das damalige Tyrus bedrohen und schließlich zerstören sollte, den Chaldäern. Dieses Volk wohnte zur damaligen Zeit in einer Gegend, die auch heute wieder für den Westen sehr bedeutsam geworden ist: Dem heutigen Irak! Deren Name bedeutet übersetzt soviel wie „tapfer“ oder „Verwüster“, und Gott kennzeichnet sie in der Bibel folgendermaßen:

Habakuk 1, 6-11:

Schaut hin unter die Heiden, seht und verwundert euch! Denn ich will etwas tun zu euren Zeiten, was ihr nicht glauben werdet, wenn man davon sagen wird. Denn siehe, ich will die Chaldäer erwecken, ein grimmiges und schnelles Volk, das hinziehen wird, so weit die Erde ist, um Wohnstätten einzunehmen, die ihm nicht gehören Grausam und schrecklich ist es; es gebietet und zwingt, wie es will. Ihre Rosse sind schneller als die Panther und bissiger als die Wölfe am Abend. Ihre Reiter fliegen in großen Scharen von ferne daher, wie die Adler eilen zum Fraß. Sie kommen allesamt, um Schaden zu tun; wo sie hinwollen, stürmen sie vorwärts und raffen Gefangene zusammen wie Sand. Sie spotten der Könige, und der Fürsten lachen sie. Alle Festungen werden ihnen ein Scherz sein; denn sie schütten Erde auf und erobern sie. Alsdann brausen sie dahin wie ein Sturm und jagen weiter; mit alledem machen sie ihre Kraft zu ihrem Gott.

Dieses Volk nun wird als grimmig, also wild entschlossen, und schnell beschrieben, das die Welt im Sturm erobern will und dabei sehr grausam vorgeht. Sie wollen vor allem „Schaden tun“, also zerstören, und verachten das westliche System und ihre Staatsmänner. Auch sie- und das ist das ironische dabei – sind fasziniert von der Stärke und beten sie an! Ist das nicht eine treffende Beschreibung für eine geistliche Macht, deren Heiligtümer im Nahen Osten liegen und die von uns „islamischer Fundamentalismus“ genannt wird? Aber natürlich gilt das nicht für sie alleine; ich denke da auch noch an andere Ostvölker (z.B. Russland!), die den Westen und seine Handelsmentalität ablehnen und ihre Stärke, wirtschaftlich oder militärisch, zu ihrem Gott erheben.

V15-19: Gott spricht in Seinem Wort von einer Zeit, wo Tyrus vergessen sein wird. Dasselbe Schicksal wird auch uns treffen, wenn wir so weitermachen wie bisher! Aber Gott wird den Westen mit seiner Gesinnung, die Er als die Gesinnung einer Hure bezeichnet – die für Geld und Güter Lust und auch Zuneigung verspricht, das aber nicht von Herzen und nur solange gibt, wie sie einen materiellen Vorteil davon hat – nach einer bestimmten Zeitspanne zur früheren Macht zurückführen und ihm wieder erlauben, die Völker der Welt zu verführen. Doch der Reichtum, den der Westen dabei anhäufen wird, wird nicht ihnen selbst, sondern den Völkern zugute kommen, die Gott treu geblieben sind! Interessant ist

Der Geist der Stärke

dabei der besondere Einfluss der Lieder, die die Hure Tyrus wieder in das Gedächtnis der Völker zurückbringen soll! Und tatsächlich, durch die westliche Popmusik ist mehr als durch alles andere die westliche Kultur in der ganzen Welt verbreitet worden und in die Herzen der Völker gedrungen. Gute Aussichten also für die westliche Musikszene auch in der Zukunft!

Nachdem Gottes Wort den äußeren Zustand der westlichen Gesellschaft von heute beschreiben konnte, ist es interessant zu erfahren, was es über die Zukunft unserer Gesellschaft von heute sagt. – immer vorausgesetzt natürlich, dass wir unser Verhalten gegenüber Gott nicht ändern und in der Anbetung des falschen Gottes der eigenen Stärke festhalten:

Hesekiel 26.1-18

Und es begab sich im elften Jahr am ersten Tage des ersten Monats, da geschah des HERRN Wort zu mir: Du Menschenkind, weil Tyrus spricht über Jerusalem: »Ha! Die Pforte der Völker ist zerbrochen; nun fällt es mir zu; ich werde jetzt reich werden, weil Jerusalem wüst liegt!«, darum spricht Gott der HERR: Siehe, ich will an dich, Tyrus, und will viele Völker gegen dich heraufführen, wie das Meer seine Wellen heraufführt. Die sollen die Mauern von Tyrus zerstören und seine Türme abbrechen; ja, ich will sogar seine Erde von ihm wegfegen und will einen nackten Fels aus ihm machen, einen Platz im Meer, an dem man Fischnetze aufspannt; denn ich habe es geredet, spricht Gott der HERR, und es soll den Völkern zum Raub werden. Und seine Tochterstädte auf dem Festland sollen mit dem Schwert geschlagen werden, und sie sollen erfahren, dass ich der HERR bin. Denn so spricht Gott der HERR: Siehe, ich will über Tyrus kommen lassen Nebukadnezar, den König von Babel, von Norden her, den König der Könige, mit Rossen, Wagen, Reitern und einem großen Heer. Der soll deine Tochterstädte auf dem Festland mit dem Schwert schlagen; aber gegen dich wird er Bollwerke errichten und einen Wall gegen dich aufschütten und ein Schilddach gegen dich erstellen. Er wird mit Sturmböcken deine Mauern umstoßen und deine Türme mit seinen Werkzeugen einreißen. Von der Menge seiner Pferde wird Staub dich bedecken. Deine Mauern werden erbeben von dem Getümmel seiner Rosse, Wagen und Reiter, wenn er in deine Tore eindringt, wie man eindringt in eine erstürmte Stadt. Er wird mit den Hufen seiner Rosse alle deine Gassen zerstampfen. Dein Volk wird er mit dem Schwert erschlagen und deine stolzen Steinmahle zu Boden reißen. Sie werden deine Schätze rauben und deine Handelsgüter plündern. Deine Mauern werden sie abbrechen und deine schönen Häuser einreißen und werden deine Steine und die Balken und den Schutt ins Meer werfen. Und ich will dem Getön deiner Lieder ein Ende machen, und den Klang deiner Harfen soll man nicht mehr hören. Und ich will einen nackten Fels aus dir machen, einen Platz, an dem man Fischnetze aufspannt, und du sollst nicht wieder gebaut werden. Denn ich bin der HERR, der dies redet, spricht Gott der HERR. So spricht Gott der HERR gegen Tyrus: Was gilt's? Die Inseln werden erbeben, wenn du fallen wirst

Der Geist der Stärke

mit Getöse und deine Verwundeten stöhnen werden und das Schwert morden wird in deiner Mitte. Alle Fürsten am Meer werden von ihren Thronen herabsteigen und ihre Oberkleider ablegen und ihre bunten Gewänder ausziehen und werden in Trauerkleidern gehen und auf der Erde sitzen und immer von neuem erzittern und sich entsetzen über dich. Sie werden über dich ein Klagelied anstimmen und von dir sagen: Ach, wie bist du zugrunde gegangen, du berühmte Stadt, die du am Meer lagst und so mächtig warst auf dem Meer samt deinen Einwohnern, dass sich das ganze Land vor dir fürchten musste Nun entsetzen sich die Inseln am Tag deines Falls, und die Inseln im Meer erschrecken über deinen Untergang.

In V 2 wird uns der Grund für Gottes strenges Handeln mit Tyrus beschrieben: Die Stadt will sich nämlich an die Stelle Israels setzen! In unserem Text wird Jerusalem als „Pforte der Völker“ bezeichnet, eine Tür also, die Zugang zu einem Haus gewährt – oder auch nicht! (vgl. Off. 2,8 und Joh. 10,9) Geistlich gesehen ist sowohl Israel als auch die Gemeinde die Tür Gottes zu den Völkern, denn von diesen Beiden geht Gottes Wort aus an die ganze Welt. Nachdem Israel unter die Völker zerstreut wurde (ab 70 n. Chr.) und weil in der heutigen Zeit die Gemeinde oftmals stumm geworden ist, setzt sich „Tyrus“ – die westliche Welt – als Lehrmeisterin an deren Stelle, um der Welt „ihre“ Religion des Humanismus zu bringen. Und durch diese Leitungsposition ist der Westen auch reich geworden! V 3: Gott jedoch lässt keinen Zweifel daran aufkommen, dass Er solches auf die Dauer nicht dulden wird! Deshalb werden viele Völker gegen Europa und die USA auftreten – weil Gott selbst sie gegen uns aufbringen wird!

V4: Seit dem 11. September 2001 hat dieser Vers eine makabere Bedeutung gewonnen! Aber geistig gesehen ist ein Turm nur etwas, was die Umgebung überragt: Unser Wissen, unser Wohlstand, unser Reichtum, unsere Vorrangstellung in der Welt eben. Und genau diese Vorrangstellung ist nun durch viele Völker bedroht, die auch gerne Türme bauen und denselben Geist der Stärke verehren wie wir, zum Beispiel die Völker aus Südostasien. Auch die Schutzmauern um unsere Gesellschaft, also das Militär und die Polizei, aber auch die Finanzwirtschaft und unser Reichtum, bröckeln zusehends. Und zu guter (eigentlich: schlechter) Letzt werden wir wohl sogar unseres Bodens beraubt werden, weil kein „König da ist, der dafür sorgt, dass das Land bebaut wird“ (Pred. 5,8), also unserer Grundversorgung mit Nahrung und Energie; wir werden auf einem „nackten Fels“ wohnen müssen, wie es zur Zeit nach dem Ende des 2. Weltkrieges in Deutschland war, wenn unsere Nationen nicht zu Gott umkehren wollen. Diese Verarmung – die auch eine Hungersnot mit einschließen kann! - wird nach Gottes Wort ausdrücklich durch „viele Völker“, durch andere Staaten geschehen, nicht also durch uns selbst verursacht werden. „Tyrus“ soll durch den Rest der Welt ausgeraubt, d.h., mit Gewalt enteignet werden

V 6: Wer sind die Tochterstädte von „Tyrus“? Wohl all diejenigen Staaten, die die westliche Kultur angenommen haben, werden in kriegerische Konflikte verwickelt werden, was zur Zeit vor allem der militante Islamismus in vielen Zentren der sog.

Der Geist der Stärke

Dritten Welt versucht; aber auch der Kommunismus könnte als „Wieder auferstandenes Tier“ (Off 13,3) in Zukunft noch einmal Probleme bereiten!

V 13: Auch über unsere Musikkultur hat Gott Gericht gehalten! Und das nicht, weil Er altmodisch ist und keinen Rap und kein Hiphop mag, - nichts ist unrein an sich selbst! (Röm 14,14) – sondern weil gerade sie es ja war, die den westlichen Lebensstil („Sex and drugs and rock`n roll“) und damit verbunden die westliche Unmoral in der ganzen Welt begehrt gemacht und verbreitet hat.

V 15-18: Der Fall des Westens wird den restlichen Völkern der Welt, und da vor allem ihrer Oberschicht, Angst einjagen! Denn die ganze Welt hat die Macht des Westens gefürchtet; nun sind alle Völker erschrocken über den Fall von Europa und der USA.

Kommen wir nun zum Selbstverständnis der Menschen von „Tyrus“! Wie treten sie in der Welt auf und wie sehen sie sich selbst im Verhältnis zum Rest der Nationen? Darüber gibt uns z.B. Hesekeil 27 Aufschluss:

Hesekeil 27, 1-4

*Und des HERRN Wort geschah zu mir:
Du Menschenkind, stimm ein Klage lied an über Tyrus und sprich zu Tyrus: Die du wohnst am Zugang zum Meer und für die Völker mit vielen Inseln Handel treibst!
So spricht Gott der HERR: O Tyrus, du sprichst: Ich bin die Allerschönste! Dein Gebiet liegt mitten im Meer und deine Bauleute haben dich aufs Allerschönste erbaut.*

Vers 8:

. Alle Seeschiffe und ihre Schiffsleute fanden sich bei dir ein, um mit deinen Waren Handel zu treiben

Vers 25-36:

Tarsisschiffe waren die Käufer deiner Ware. So bist du sehr reich und herrlich geworden mitten im Meer. Deine Ruderer haben dich auf die hohe See geführt; aber ein Ostwind wird dich mitten auf dem Meer zerschmettern, sodass dein Reichtum, dein Handelsgut, deine Ware, deine Schiffsleute, deine Steuerleute, deine Zimmerleute, deine Händler und alle deine Kriegsleute und alles Volk in dir mitten auf dem Meer umkommen werden am Tag deines Falls. Da werden die Gestade erbeben von dem Geschrei deiner Steuerleute. Und alle, die das Ruder führen, die Schiffsleute, alle Seefahrer werden von ihren Schiffen herabsteigen, sie werden an Land gehen und laut über dich schreien und bitterlich klagen, werden Staub auf ihre Häupter werfen und sich in der Asche wälzen. Sie werden sich kahl scheren deinetwegen und Säcke anlegen und von Herzen bitterlich um dich weinen und trauern. Es werden auch ihre Kinder ein Klage lied über dich anstimmen und um dich klagen: Ach! Wer ist je auf dem Meer so still geworden wie Tyrus? Als du deinen Handel auf dem Meer triebst, da machtest du viele Länder satt, mit der Menge deiner Güter und Waren machtest du reich die Könige auf Erden. Nun aber

Der Geist der Stärke

bist du zerschmettert, hinweg vom Meer in die tiefen Wasser gestürzt, dass dein Handelsgut und all dein Volk in dir umgekommen ist. Alle, die auf den Inseln wohnen, erschrecken über dich, und ihre Könige entsetzen sich und sehen jämmerlich drein. Die Kaufleute unter den Völkern zischen über dich, dass du so plötzlich untergegangen bist und nicht mehr aufkommen kannst.

Vers 1-4:

An diesen vier Versen ist die Lebensauffassung des Westens schon gut charakterisiert! Die Staaten des Westens sehen sich vor allem als Handelsnationen, und das nicht nur äußerlich, sondern die Gesinnung des Handelswesens prägt diese Nationen auch in ihrem Herzen: der Handel, die Wirtschaft, ist das Maß aller Dinge und prägt auch das Verhalten der Menschen zueinander. Aber warum? Es heißt, dass „Tyrus“ für die Völker Handel treibt – der Welthandel, die Börse, Dollar und Euro als Leitwährungen und eventuell ein zukünftiger „Eurodollar“ o.ä. als westliche Einheitswährung – die Völker reich zu machen, und an ihnen reich zu werden, das ist unser Metier! Daneben ist es unser Stolz auf die Schönheit unserer Kultur, die uns antreibt; Schönheit ist im Westen an sich schon ein Ideal und Wertmaßstab, eine Art Moralersatz, die auch über Wert bzw. Unwert des Menschen befindet. Äußerliches hat in unserer Kultur eine außerordentliche Stellung, und da unsere Städte so sauber und unsere Natur so intakt ist, sind wir schon überzeugt, dass wir darin anderen Kulturen überlegen sind. Vielleicht wird diese Haltung in der Zukunft sogar die Handelsmentalität an Bedeutung überflügeln und zur Leitkultur des Westens werden – dann, wenn die Hoffnung des Westens auf die Segnungen der Marktwirtschaft ihre einigende Zugkraft verloren hat.

Vers 9:

Der Internationale Handel innerhalb Europas und mit der ganzen Welt hat absoluten Vorrang in „Tyrus“! Wegen des innereuropäischen Handels wurde der Euro geschaffen, mit der Folge, dass ganze Bevölkerungsschichten in Deutschland faktisch teilweise enteignet wurden; und wegen des Welthandels hat sich Europa und vor allem Deutschland von seiner Urindustrie – dem Kleinbauertum, dem Kohle- und Stahlbergbau und der eigenen Energieversorgung – verabschiedet und ist nun im Bereich Nahrungsmittel, Stahl, Energie (v.a. Öl) usw. ganz und gar vom Ausland und von der Macht der Börse und der Großkonzerne abhängig geworden, was sich, wie jeder merkt, schon zu rächen beginnt. Sollte eine Institution wie die EU oder die UNO die Rolle von Großbanken und Börse übernehmen, wird es dadurch allerdings auch nicht besser werden!

Vers 25-31:

Leider sind die Aussichten, die der Herr unserer Kultur ankündigt, wieder nicht gar so optimistisch, wie es uns unsere Wirtschaftsinstitute verkündigen! Wir sind im Meer der Völker reich geworden; unsere Ruderer, die Politiker, haben uns den

Der Geist der Stärke

Völkern ausgeliefert; doch es wird ein Sturm kommen aus den Völkern der Welt, und zwar gerade aus dem **Osten**, und zwar dem Nahen – wo das Öl herkommt- und Fernen – wo die übrigen Rohstoffe und die Wirtschaftskonkurrenz herkommen und wo auch der Gedanke des Kollektivstaates fest in den Völkern verwurzelt ist, und das nicht erst seit Marx und Lenin- , der wird unser Wohlstandsschifflein ganz schön ins Schwanken bringen! Ja, nicht nur unser Reichtum ist in Gefahr, sondern auch wir selbst. Der Text deutet Angriffe sowohl auf die „Steuerleute“ – in Politik und Wirtschaft – als auch auf die „Kriegsleute“ – Armee und Polizei an. Vor allem Letztere sind ja mittlerweile auch auf der ganzen Welt verstreut, u.a., um unsere Handelswege zu schützen. Das Gericht Gottes scheint auch besonders unsere, mittlerweile von dem Volk recht abgehobene Führungsschicht zu betreffen. Das sollte uns jedoch nicht zur Schadenfreude verleiten! Gottes Wort sagt ausdrücklich, dass wir für unsere Politiker beten sollen, dass es ihnen gut geht:

1.Timotheusbrief 2,1-3:

So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit. Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland,

Vers 32:

Es ist interessant, dass in diesem Text besonders die Kinder erwähnt werden; und wieder geht es um den – nun nicht mehr vorhandenen – Lärm von Tyrus! Dass der Westen **still** wird, der die Welt doch vorher mit seiner Musik erfüllt hat, trifft sie am meisten , weil die Musik des Westens entscheidend zu einer starken Stellung der Kinder in unserer Kultur beigetragen hat (vgl. Jes. 3,12!)

Vers 33-36:

Noch einmal wird erwähnt, was der große Beitrag des Westens in der Welt ist: er macht die Nationen reich und satt! Nordamerika ernährt seit langem die halbe Welt mit Weizen und die Technologie Europas prägt immer noch die Industrie der Völker. UNO und Weltbank gäbe es ohne den Reichtum des Westens nicht! So wird der Fall des Westens auch die restlichen Nationen der Erde und deren Regierungen in große Schwierigkeiten bringen. Letztlich wird der Westen aber für den Rest der Welt **bedeutungslos** werden.

Welchen Einfluss hat „Tyrus“ auf die Gemeinde? Der Zeitgeist des Westens wird sicher auch die Menschen in den westlichen Kirchen und Freikirchen beeinflussen, und Gottes Wort sagt uns auch ,wie! Dazu zwei Bibelstellen:

Nehemia 13,15-18

Zur selben Zeit sah ich in Juda, dass man am Sabbat die Kelter trat und Getreide herbeibrachte und auf Esel lud und auch Wein, Trauben, Feigen und allerlei Last

Der Geist der Stärke

nach Jerusalem brachte am Sabbattag. Und ich verwarnte sie an dem Tage, als sie die Nahrung verkauften. Es wohnten auch Tyrer dort; die brachten Fische und allerlei Ware und verkauften sie am Sabbat den Leuten in Juda und in Jerusalem. Da schalt ich die Vornehmen von Juda und sprach zu ihnen: Was ist das für eine böse Sache, die ihr da tut und entheiligt den Sabbattag? Taten das nicht auch eure Väter und unser Gott brachte all das Unheil über uns und über diese Stadt? Und ihr bringt noch mehr Zorn über Israel dadurch, dass ihr den Sabbat entheiligt!

Matthäus 21,12+13

Und Jesus ging in den Tempel hinein und trieb heraus alle Verkäufer und Käufer im Tempel und stieß die Tische der Geldwechsler um und die Stände der Taubenhändler und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben »Mein Haus soll ein Bethaus heißen«; ihr aber macht eine Räuberhöhle daraus.

Es wurde schon erwähnt, dass der Handel zum innersten Selbstverständnis von „Tyros“ gehört, und überall da, wo der Geist der Welt fähig ist, in die Herzen der Gemeinde zu dringen, weil die Menschen dort die Welt wieder mehr lieben als Gott (vgl. Off. 2,12-23; 1. Joh. 2,13-17), werden die frommen Händler von Tyros auftauchen und die Gemeinde dazu bringen, geistliches mit weltlichem zu vermischen und an geistlichem Profit machen zu wollen. Wie sieht das Konkret aus? Beispiel große christliche Verlage: Sie kooperieren mittlerweile mit rein Profitorientierten weltlichen Verlagen, mit der Folge: „Wes Brot ich esse, des Lied ich sing“ Beispiel Leiterseminare: Da wird zur Zeit viel aus dem Bereich Controlling der Wirtschaft gelehrt; mich würde nicht wundern, wenn McKinsey und Ähnliche nicht auch bald effektive Gemeindeleitung coachen würde! Und schließlich die „Taubenhändler“ so mancher charismatischer Bewegung, v.a. aus den USA, wo man für Geld – viel Geld! – nicht nur zum effektiven Propheten oder Heiler werden kann, sondern sogar „Salbung“ und Heilung kaufen kann, nach dem Motto: „Deine Spende lässt mich für Dich beten, und dann kannst du ja nur gesund werden!“ Dass Gott den Geist von „Tyros“ in der Gemeinde verabscheut, daran lassen beide Texte keinen Zweifel – die so genannte „Tempelreinigung“ wird sogar in allen vier Evangelien erwähnt! Für die Gemeinde bedeutet das, dass die Alltagsgesinnung des Westens sehr gefährlich für ihren inneren geistlichen Zustand ist, gerade auch deshalb, weil sie so fromm und sanft, so scheinbar unaufdringlich daherkommt. Gewalt und Verleumdung merkt die Gemeinde sofort, nicht aber diesen Geist, der im Endeffekt noch zerstörerischer ist, denn unter Verfolgung liegt Gottes Geist auf der Gemeinde (1. Petr. 4,14) – diese Gesinnung aber betrübt Ihn.

Wir sind nun fast am Ende dieses Kapitels über das Schicksal des Westens angelangt; aber das Interessanteste kommt noch: und zwar das innere, verborgene Selbstverständnis des Westens, und – was dahinter steckt! Dazu noch einmal ein Abschnitt aus dem Buch des Propheten Hesekiel:

Der Geist der Stärke

Hesekiel 28,1-8:

Und des HERRN Wort geschah zu mir: Du Menschenkind, sage dem Fürsten zu Tyrus: So spricht Gott der HERR: Weil sich dein Herz überhebt und spricht: »Ich bin ein Gott, ich sitze auf einem Göttersitz mitten im Meer«, während du doch ein Mensch und nicht Gott bist; dennoch überhebt sich dein Herz, als wäre es eines Gottes Herz, –siehe, du hältst dich für klüger als Daniel, dass dir nichts verborgen sei und durch deine Klugheit und deinen Verstand habest du dir Macht erworben und Schätze von Gold und Silber gesammelt und habest in deiner großen Weisheit durch deinen Handel deine Macht gemehrt; nun bist du so stolz geworden, weil du so mächtig bist; – darum spricht Gott der HERR: Weil sich dein Herz überhebt, als wäre es eines Gottes Herz, darum siehe, ich will Fremde über dich schicken, die Gewalttätigsten unter den Völkern; die sollen ihr Schwert zücken gegen deine schöne Weisheit und sollen deinen Glanz entweihen. Sie sollen dich hinunter stoßen in die Grube, dass du den Tod eines Erschlagenen stirbst mitten auf dem Meer. Was gilt's, wirst du dann vor deinen Henkern noch sagen: »Ich bin Gott«, während du doch nicht Gott bist, sondern ein Mensch und in der Hand deiner Henker? Du sollst den Tod von Unbeschnittenen sterben durch die Hand von Fremden; denn ich habe es geredet, spricht Gott der HERR.

V 2: Hier kommt Gottes Geist gleich zum Kern des Wesens von „Tyrus“: Weil sich dein Herz überhebt und spricht, „ich bin ein Gott“...Seit mehr als zweihundert Jahren hat der Westen Philosophien und Religionen geduldet und gehuldigt, die ihm zusprechen: „Erkenne, dass du ein **Gott** bist!“ Daher auch der Glaube, dass uns nichts unmöglich sei! Der Westen ist mehr und mehr dem Wahn verfallen, sich selbst, seine Umwelt und die Zukunft im Griff zu haben, und leider gilt das oft auch für die Gemeinde, die es eigentlich besser wissen müsste. Vor dem Eindringen dieses Geistes warnt uns die Bibel in 2. Thessalonicherbrief,2,4 – vor dem Geist des Antichristen nämlich!

Lasst euch von niemandem verführen, in keinerlei Weise; denn zuvor muss der Abfall kommen und der Mensch der Bosheit offenbart werden, der Sohn des Verderbens. Er ist der Widersacher, der sich erhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, sodass er sich in den Tempel Gottes setzt und vorgibt, er sei Gott.

Der Tempel Gottes des Neuen Bundes ist die Gemeinde (1. Petr 2,5) und jeder einzelne Gläubige, in dem der heilige Geist wohnt, ist von diesem Geist geschützt (vgl 1. Joh 5,18); wer aber nur dem Namen nach Christ ist, der wird zusammen mit der übrigen Welt bald rufen „mein ICH ist ja auch Gott!“

V 3-5: Hier wird die Ursache des westlichen Größenwahns angesprochen: die Überzeugung der westlichen Kultur von ihrer intellektuellen Überlegenheit! Man glaubt, dem Verstand könne nichts verborgen bleiben, auch nichts Geistliches,

Der Geist der Stärke

wobei gerade im geistlichen Bereich der Verstand total untauglich, weil für diese Welt geschaffen, ist. Für die geistlichen Belange ist auch der von Gott geschulte Verstand auf Offenbarung angewiesen, so sagt zum Beispiel der

1. Korintherbrief. 2,13+14:

Und davon reden wir auch nicht mit Worten, wie sie menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen. Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden.

Das – vermeintliche – Wissen über den Aufbau der Welt, gegründet auf die Naturwissenschaften und ihren Unterbau aus der griechischen Philosophie ist die Machtgrundlage des Westens und hat diesen reich gemacht, aber auch dazu verführt, sich Gott gleichstellen zu wollen. Anstatt Gott für ihre Vorrangstellung vor andern Völkern zu danken, haben wir damit begonnen, Gottes Schöpfung anzubeten anstatt dessen Schöpfer (Römer 1,18-25) und sind stolz geworden. V 6-8: Wieder sagt Gott, dass Er diesen Stolz nicht dulden, sondern zunichte machen wird! Und zwar gerade durch Völker, die zwar nicht so gebildet sind wie wir, jedoch an Entschlossenheit uns überlegen sind. Wer das sein wird, das überlasse ich ihrer Meinung und der Zukunft; sie werden jedenfalls den Glanz der „schönen Weisheit“ des Westens arg in Mitleidenschaft ziehen. Dadurch wird das äußere Blendwerk der Macht des Westens bloßgestellt und die innere Schwäche unserer Kultur wird offenbar

Wir kennen jetzt die verborgene Herzenshaltung unserer Gesellschaft, die Gott so herausfordert, dass Er uns deswegen Gericht androht. Nun folgt in demselben Kapitel 28 von Hesekeil ein Abschnitt, in dem ein geistliches Wesen, genannt der „König von Tyrus“, beschrieben wird, der zwar ein Engel ist, aber genau dieselbe Herzenshaltung besitzt wie wir! Die Frage ist jetzt, wer ist diese geistliche Persönlichkeit? Wenn wir die Fürsten von Tyrus sind, dann ist unser König ja, wer wohl? Dazu

Epheser 6,12:

Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel

.Es sind also böse Geister, die von der Bibel als die „Herren der Welt“ bezeichnet werden, sie sind die Könige von Tyrus mit ihrem Obersten, dem Satan. Von ihm spricht der folgende Text:

Hesekeil 28,14-18

Der Geist der Stärke

Du warst ein glänzender, schirmender Cherub und auf den heiligen Berg hatte ich dich gesetzt; ein Gott warst du und wandeltest inmitten der feurigen Steine. Du warst ohne Tadel in deinem Tun von dem Tage an, als du geschaffen wurdest, bis an dir Missetat gefunden wurde. Durch deinen großen Handel wurdest du voll Frevels und hast dich versündigt. Da verstieß ich dich vom Berge Gottes und tilgte dich, du schirmender Cherub, hinweg aus der Mitte der feurigen Steine. Weil sich dein Herz erhob, dass du so schön warst, und du deine Weisheit verdorben hast in all deinem Glanz, darum habe ich dich zu Boden gestürzt und ein Schauspiel aus dir gemacht vor den Königen. Weil du mit deiner großen Missetat durch unredlichen Handel dein Heiligtum entweiht hast, darum habe ich ein Feuer aus dir hervorbrechen lassen, das dich verzehrte und zu Asche gemacht hat auf der Erde vor aller Augen

Wir sehen hier erstaunliche Parallelen zwischen der Herzenshaltung von „Tyros“ und der von diesem Engel: Erstens sagt die Bibel dass er ein (nicht der) Gott war – und die Menschen hier glauben das auch! Zweitens fiel er durch ungerechten Handel, mit was auch immer, von Gott ab, als er schön geworden war – der Wunsch nach Reichtum und Schönheit sind die stärksten Triebfedern in der Gesellschaft auch hier! Zuletzt wird gesagt, dass er die ihm von Gott gegebene Weisheit verdorben, also gegen Gott missbraucht hat – und die weltliche Weisheit der Wissenschaft, die Gott uns gegeben hat, Seine Schöpfung zu erkennen und zu benutzen, hat uns dazu gebracht, nicht mehr Ihn, sondern Seine Schöpfung anzubeten (vgl. Röm 1,19-23 und 1. Mose 3,6) und den einfachen Glauben an einen Vatergott zu verachten. Daraus lässt sich schließen – und Gottes Wort sagt das auch! – dass die geistliche Triebfeder des moralischen und religiösen Niedergangs unserer Gesellschaft nicht allein im Menschen zu suchen ist; daher kann dieser auch durch alle noch so gut gemeinte menschliche und moralische Anstrengung bzw. Aufklärung allein nicht aufgehalten werden. Noch nie wusste „Otto oder Otilie Normal“ soviel über Geschichte und Erfolglosigkeit von Gier und Gewalt; warum sind dann die Menschen heute so geld- und genussüchtig und zur Gewalt bereit? Geistliches kann eben nur durch Geistliches gebessert werden; und nur allein durch eine Erweckung und Rückkehr des Westens zum lebendigen Glauben an Jesus Christus kann sein Untergang aufgehalten werden! Dazu gibt es auch eine spezielle Verheißung in der Bibel für unsere Kultur. Sie lautet:

1. Chronik 7, 13-14

Siehe, wenn ich den Himmel verschließe, dass es nicht regnet, oder die Heuschrecken das Land fressen oder eine Pest unter mein Volk kommen lasse und dann mein Volk, über das mein Name genannt ist, sich demütigt, dass sie beten und mein Angesicht suchen und sich von ihren bösen Wegen bekehren, so will ich vom Himmel her hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen.

Der Geist der Stärke

Darin ist ganz klar die Gemeinde angesprochen! Sie – und nicht die Welt um sie herum – muss stellvertretend für ihr Land Buße tun (vgl. Hes 22,23-31; Lk 11,5-8) und vor allem ihr eigenen Sünden vor Gott bringen; dann wird sich auch Gott an Sein Wort halten, sich über den „Westen“ erbarmen und diese Kultur wieder gebrauchen, um die Völker der Welt mit dem christlichen Glauben zu erreichen. Dass Gott gerade uns im „Westen“ so gebrauchen will, geht aus Sacharja hervor:

Sacharja 6,1-8

Und ich hob meine Augen abermals auf und sah, und siehe, da waren vier Wagen, die kamen zwischen den zwei Bergen hervor; die Berge aber waren aus Kupfer. Am ersten Wagen waren rote Rosse, am zweiten Wagen waren schwarze Rosse, am dritten Wagen waren weiße Rosse, am vierten Wagen waren scheckige Rosse, allesamt stark. Und ich hob an und sprach zum Engel, der mit mir redete: Mein Herr, wer sind diese? Der Engel antwortete und sprach zu mir: Es sind die vier Winde unter dem Himmel, die hervorkommen, nachdem sie gestanden haben vor dem Herrscher aller Lande. Die schwarzen Rosse ziehen nach Norden, die weißen ziehen nach Westen und die scheckigen ziehen nach Süden Und die starken Rosse wollten sich aufmachen, um die Lande zu durchziehen. Und er sprach: Geht hin und durchzieht die Lande! Und sie durchzogen die Lande. Und er rief mich an und redete mit mir und sprach: Sieh, die nach Norden ziehen, lassen meinen Geist ruhen im Lande des Nordens

Wer ist von Israel aus das Land des Nordens? Einmal die Türkei, dann aber auch Mitteleuropa und Skandinavien., und, über den Pol hinweg – Nordamerika! Seit Jahrhunderten konnte Sein Geist im Norden ruhen, und es liegt auch an uns, an unserer Fürbitte und an unserem Zeugnis, ob Er das auch weiterhin kann.

Der Geist der Stärke

IV. Die Folgen der Verehrung der Stärke für den Einzelnen Menschen:

Nachdem es im letzten Kapitel um die Auswirkungen der Verehrung der Stärke auf unsere westliche Gesellschaft ging, soll sich dieses Kapitel um die Wirkung dieser Haltung auf den Einzelnen drehen. Wie verändert man sich, wenn man sich von Gott abwendet und seine eigene Stärke, oder die der Gesellschaft, in der man lebt, zum Lebensziel werden lässt? Dazu ist es wichtig, wieder zuerst die geistliche Bedeutung dieser Wahl zu erfassen. Was dem Atheisten unbekannt ist – nämlich, dass es eine geistliche Welt gibt, die Einfluss auf uns hat – das gilt in der Bibel als der primäre Grund für jedes menschliche Handeln! Im Epheserbrief, Kapitel 2, steht nämlich:

Epheser. 2,1-3:

Auch ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden, in denen ihr früher gelebt habt nach der Art dieser Welt, unter dem Mächtigen, der in der Luft herrscht, nämlich dem Geist, der zu dieser Zeit am Werk ist in den Kindern des Ungehorsams. Unter ihnen haben auch wir alle einst unser Leben geführt in den Begierden unsres Fleisches und taten den Willen des Fleisches und der Sinne und waren Kinder des Zorns von Natur wie auch die andern.

Was da so natürlich und irdisch, so normal klingt – nach seinen Begierden leben, das tun, was die Sinne verlangen – ist in Wirklichkeit initiiert von der unsichtbaren Welt! Zwar liegt es ohnehin in unserer „Natur,“, aber der Geist, der an den nicht wiedergeborenen Menschen wirkt und auch an uns gewirkt hat, übt auch eine Macht aus, die dazu zwingt, „so“ zu sein. Ja, auch der Christ kann und wird immer wieder sündigen! – aber der gottlose Mensch kann nicht anders handeln, wie zu sündigen. Das ist der Unterschied! Und wie nun wirkt dieser Geist an denen, die die Stärke anbeten?

Psalm 115,8

Die solche Götzen machen, sind ihnen gleich ,alle, die auf sie hoffen.

1. Korinther 10,14 und 19-20:

Darum, meine Lieben, flieht den Götzendienst!

Was will ich nun damit sagen? Dass das Götzenopfer etwas sei? Oder dass der Götze etwas sei?

Nein, sondern was man da opfert, das opfert man den bösen Geistern und nicht Gott. Nun will ich

nicht, dass ihr in der Gemeinschaft der bösen Geister seid.

Der Geist der Stärke

Es gibt hier wohl zwei Aspekte: Erstens der natürliche, der im Wesen des Menschen begründet liegt: was man verehrt, das verändert uns mit der Zeit, weil wir uns damit identifizieren und das Angebetete zum Maßstab für uns selbst und auch für andere machen. Dann wäre da noch der zweite Aspekt, der, aus dem übernatürlichen Bereich kommend, seine Auswirkungen hat: Wer etwas anderes als Gott anbetet, - die Bibel nennt es Götzendienst -, **muss** dem dahinter stehenden Geist dienen! Im Römerbrief heißt es dazu:

Römer 6,16

Wisst ihr nicht: wem ihr euch zu Knechten macht, um ihm zu gehorchen, dessen Knechte seid ihr und müsst ihm gehorsam sein, es sei der Sünde zum Tode oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit?!

Und wenn man die Stärke verehrt, dann muss man eben auch, und zwar ob man es will oder nicht, daran glaubt oder nicht – dem dahinter stehenden Geist gehorchen! Wie verändert man sich dann? Ich habe hier versucht, einige Auswirkungen anzudeuten:

- Man beginnt, Menschen oder Institutionen zu verehren, die als stark oder stärker wahrgenommen werden, und unterwirft sich ihnen. „Schwache“ dagegen – nach welchen Kriterien auch immer bewertet – beginnt man zu verachten und für ihre „Sünde“ des Schwachseins zu bestrafen.
- Man wird stolz. Stolz wiederum legitimiert die Gewalt gegen den Anderen, denn wer „unter mir steht“, darf entsprechend geringschätzig behandelt werden, und er darf gezwungen werden, mir zu dienen.
- Man ist gefangen im Bild seiner selbst und im Bild seines Gottes. So wie der Mensch nach Gottes Bild geschaffen wurde (vgl. 1. Mose 1,27), so verändert man sich in das Bild des angebeteten „Starken“. Wer Götzendienst betreibt, wird zum Bild seines Götzen! Ein Beispiel dazu: bei Filmen aus der Zeit des Nationalsozialismus fällt auf, dass dort die Akteure so oft bei nichtigen Anlässen die Stimme erheben, ja sogar schreien. Sie haben sich dort auch einen „Schreier“ zum Abgott gemacht!
- Da man der „Starke“ sein will und sein muss, wird man unfrei in seinen Entscheidungen! Nur der Demütige ist wahrhaft innerlich frei.
- Um seine Selbstachtung aufrecht zu erhalten, darf der „Starke“ in keiner Beziehung schwach sein! Da solches aber unmöglich ist, beginnt man, sich selbst zu belügen, um seine Schwäche zu rechtfertigen oder umzudeuten („ich trinke nicht, weil ich Probleme habe, sondern weil es schmeckt“). Und an diesem Realitätsverlust wächst dann wiederum der Stolz; so beginnt ein Teufelskreislauf, der erst dann endet, wenn das ganze Lebens – Lügengebäude einmal zusammenbricht, was meist in Krisensituationen auftritt. Da beginnen dann viele, an ihrem Leben zu verzweifeln und mancher endet dann im Selbstmord.
-

Der Geist der Stärke

Die Bibel beschreibt mehrere Charaktere, die die Stärke angebetet haben; sehr anschaulich kommt das jedoch in der Person des Esau und bei seinem Geschlecht der Edomiter zutage. Dazu wieder 1. Mose:

1. Mose 25, 21-34

Isaak aber bat den HERRN für seine Frau, denn sie war unfruchtbar. Und der HERR ließ sich erbitten, und Rebekka, seine Frau, ward schwanger. Und die Kinder stießen sich miteinander in ihrem Leib. Da sprach sie: Wenn mir's so gehen soll, warum bin ich schwanger geworden? Und sie ging hin, den HERRN zu befragen. Und der HERR sprach zu ihr: Zwei Völker sind in deinem Leibe, und zweierlei Volk wird sich scheiden aus deinem Leibe; und ein Volk wird dem andern überlegen sein, und der Ältere wird dem Jüngeren dienen. Als nun die Zeit kam, dass sie gebären sollte, siehe, da waren Zwillinge in ihrem Leibe. Der erste, der herauskam, war rötlich, ganz rau wie ein Fell, und sie nannten ihn Esau. Danach kam heraus sein Bruder, der hielt mit seiner Hand die Ferse des Esau, und sie nannten ihn Jakob. Sechzig Jahre alt war Isaak, als sie geboren wurden. Und als nun die Knaben groß wurden, wurde Esau ein Jäger und streifte auf dem Felde umher, Jakob aber ein gesitteter Mann und blieb bei den Zelten. Und Isaak hatte Esau lieb und aß gern von seinem Wildbret; Rebekka aber hatte Jakob lieb. Und Jakob kochte ein Gericht. Da kam Esau vom Feld und war müde und sprach zu Jakob: Lass mich essen das rote Gericht; denn ich bin müde. Daher heißt er Edom. Aber Jakob sprach: Verkaufe mir heute deine Erstgeburt. Esau antwortete: Siehe, ich muss doch sterben; was soll mir da die Erstgeburt? Jakob sprach: So schwöre mir zuvor. Und er schwor ihm und verkaufte so Jakob seine Erstgeburt. Da gab ihm Jakob Brot und das Linsengericht, und er aß und trank und stand auf und ging davon. So verachtete Esau seine Erstgeburt.

Die Bibel beschreibt hier zwei Männer völlig unterschiedlichen Charakters, wobei Esau – hebräisch „der Rauhe“ – in vielen Kulturen von seinem Verhalten her als „echter Mann“ bezeichnet werden würde, im Gegensatz zum Jakob, der eher als „Weichei“ auftritt. Nun hat ja niemand anderer als Gott dem Esau seinen Charakter gegeben; es lag also nicht an ihm, dass er etwas „handfester“ war als sein Bruder und schon seit jeher etwas „erleben“ wollte. Als Jäger ist er ein Bild des aus sich heraus starken Menschen, des Machers, im Gegensatz zu Jakob, der seine Schwäche mit Hinterlist auszugleichen pflegte. Jedoch, an der Begebenheit mit dem Linsengericht wird Esaus innere Schwäche sichtbar – die Schwäche vieler impulsiver, „starker“ Naturen (Petrus war ein anderes Beispiel dafür): Sie sind leicht lenkbar, weil unbeherrscht; eigentlich gleichen sie in ihrem Verhalten oft den Kindern. Aus diesem Esau ist nun ein ganzes Volk geworden, wie man in der Bibel nachlesen kann:

1. Mose 36,8

Daher wohnte Esau auf dem Gebirge Seir. Esau ist Edom

Der Geist der Stärke

1. Mose 36,31

Die Könige aber, die im Lande Edom regiert haben, bevor Israel Könige hatte, sind diese

Und nun folgt eine lange Liste davon!

Hier wird nun bei der Aufzählung der Geschlechter (wer es gern mag, soll es lesen) so nebenbei gesagt, dass Edom viel früher Könige als Herrscher hatte als Israel. Esau, der „Starke“, hatte also als Nachkommen Machtmenschen und Führungsgestalten, im Gegensatz zu Israel, das sich lange Zeit von Propheten und damit indirekt von Gott führen ließ. Und so ist es auch heute noch: Wo die Stärke angebetet wird, sucht man sich schnell einen Führer; und auch eine strenge Machthierarchie ist ein deutliches Kennzeichen der Verehrung der Stärke! Gott bleibt dabei meist außen vor, jedenfalls in Edom war von Propheten nicht die Rede. Und damit verschwindet automatisch auch die Freiheit des Einzelnen, denn Gottes Wort sagt klar:

2. Korinther 3,17:

Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.

Und wo Er nicht mehr ist, weil dort der Gott der Stärke angebetet wird, da ist Unfreiheit und Unterdrückung, da herrscht ein „Oben – Unten“ -Denken vor, da gibt es nur Überholspurraser, kleine Könige und Königinnen auf der einen Seite, Radfahrer, Mitläufer und Duckmäuser auf der anderen Seite, oft in ein und derselben Person! Wir sind so stolz auf die Demokratie des klassischen Griechenland, aber welcher Teil der Bevölkerung dort hatte etwas davon? Die erste moderne Demokratie ist die der USA, und die war genauso stark vom Protestantismus wie von der Aufklärung geprägt.

Nun zurück zu Edom! Wir können über dieses Machtvolk etwas Interessantes erfahren, es steht in

Jeremia 49,14-18

Ich hab eine Kunde vernommen vom HERRN, ein Bote ist unter die Völker gesandt: Sammelt euch und kommt her wider Edom; macht euch auf zum Kampf! Denn siehe, ich will dich gering machen unter den Völkern und verachtet unter den Menschen. Dass die andern dich fürchten, hat dich verführt, und dein Herz ist hochmütig, weil du in Felsenklüften wohnst und hohe Gebirge innehast. Wenn du auch dein Nest so hoch machtest wie der Adler, dennoch will ich dich von dort herunterstürzen, spricht der HERR. Also soll Edom wüst werden, dass alle, die vorübergehen, sich entsetzen und spotten über alle seine Plagen. Gleichwie Sodom und Gomorra samt ihren Nachbarn zerstört wurden, spricht der HERR, so soll auch dort niemand wohnen noch ein Mensch darin hausen.

Der Geist der Stärke

„Dass dich die Anderen fürchten, hat dich verführt, und dein Herz ist hochmütig“ – wer die Stärke verehrt und sie zum Maß seines Selbstwertes macht, der kann mit seiner eigenen Stärke nicht mehr umgehen! Er wird stolz darauf, schwächere zu bedrängen und nimmt das als Identität an. Er lebt davon, andere zu unterdrücken. So etwas kann Gott unmöglich dulden, weder bei Einzelnen, noch bei Völkern! Die Geschichte ist voller Beispiele davon, und unser Volk hat es der Welt und sich selbst ganz besonders drastisch vor Augen geführt! Das also ist das Endstadium eines Menschen, der die Stärke zu seinem Gott gemacht hat: Die Furcht anderer vor ihm ist seine einzige Erfüllung. Keiner aber ist einsamer, und mehr von Furcht geplagt als er, seine Kraft könnte ihn verlassen. Und keiner wird nach seinem Fall von den Menschen mehr verachtet als er.

Was sind das nun für Eigenschaften, die von den Menschen als „stark“ verehrt werden? Mitnichten ist es allein die körperliche Kraft; ja, sie allein ruft bei den Menschen eher Verachtung hervor. Nein, es sind dieselben Eigenschaften, die der Satan schon den ersten Menschen angeboten hat, welche auch heute noch „ziehen“.

1. Mose 3,6:

Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß.

Bewundert wird von den Menschen also

1. alles was kräftigt und sichert: Muskeln, körperliche Fitness, Kampfkunst, Geschicklichkeit, Durchsetzungsvermögen, Beziehungen und Netzwerke, psychische Raffinessen.

2. alles, was die geistige Überlegenheit fördert: Klugheit, Redegewandtheit, Schriftstellerei, überragendes Wissen, Schlagfertigkeit, Intuition

3. alles, was begehrenswert macht: Schönheit und Eleganz, gutes Auftreten in der Öffentlichkeit, Reichtum, Glück, gesellschaftliche Kontakte und Beziehungen, Ausstrahlung

Wer unsere Medien verfolgt, der erkennt schnell, dass diese drei Aspekte den Großteil ihrer Information ausmachen. Ob Action – Filme oder wissenschaftliche Literatur, Modezeitungen und „Männermagazine“ Wellnessangebote oder Sport – all das dient im Grunde nur dazu, sich stark fühlen zu können und die autonome Stärke des Menschen ins Rampenlicht zu stellen. Leider werden davon auch die Gemeinden nicht unberührt gelassen:

Offenbarung 3,14-18

Und dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes: Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach, dass du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Du sprichst: Ich bin reich und habe genug und brauche nichts!,

Der Geist der Stärke

und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest.

Mit dem Geist der Welt dringen auch deren Ideale in die Gemeinde (die Ecclesia, die „Heraus -Gerufene“) ein. Macht, Reichtum Schönheit werden zum Maßstab darin und bringt eine üble Hierarchie in der Gemeinde mit sich! Der Apostel Jakobus warnt davor:

Jakobus 2,1-9

Liebe Brüder, haltet den Glauben an Jesus Christus, unsern Herrn der Herrlichkeit, frei von allem Ansehen der Person. Denn wenn in eure Versammlung ein Mann käme mit einem goldenen Ring und in herrlicher Kleidung, es käme aber auch ein Armer in unsauberer Kleidung, und ihr sähet auf den, der herrlich gekleidet ist, und sprächet zu ihm: Setze du dich hierher auf den guten Platz!, und sprächet zu dem Armen: Stell du dich dorthin!, oder: Setze dich unten zu meinen Füßen!, ist's recht, dass ihr solche Unterschiede bei euch macht und urteilt mit bösen Gedanken? Hört zu, meine lieben Brüder! Hat nicht Gott erwählt die Armen in der Welt, die im Glauben reich sind und Erben des Reichs, das er verheißen hat denen, die ihn lieb haben? Ihr aber habt dem Armen Unehre angetan. Sind es nicht die Reichen, die Gewalt gegen euch üben und euch vor Gericht ziehen? Verlästern sie nicht den guten Namen, der über euch genannt ist? Wenn ihr das königliche Gesetz erfüllt nach der Schrift: »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst«, so tut ihr recht; wenn ihr aber die Person ansieht, tut ihr Sünde und werdet überführt vom Gesetz als Übertreter.

Der Text spricht für sich. Was setzt aber Gott diesen ganzen Bestrebungen des natürlichen Menschen entgegen, wonach sollen wir als geistliche Menschen stattdessen streben?

Lukas 20, 34+35:

Und Jesus sprach zu ihnen: Die Kinder dieser Welt heiraten und lassen sich heiraten; welche aber gewürdigt werden, jene Welt zu erlangen und die Auferstehung von den Toten, die werden weder heiraten noch sich heiraten lassen.

1.Johannes 3,1

Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht.

Der Christ hat oft nichts von dem, was die Welt so verehrt; aber er hat dafür etwas anderes, viel Besseres: Die von Gott gegebene **Würde** eines Gotteskindes! (vgl Jes

Der Geist der Stärke

43,1) Wenn er auch weiß, dass er aus sich nichts Besonderes hat und ist, so weiß er sich dennoch auserwählt vor Anbeginn der Welt (Eph 1,4) vor vielen anderen Menschen und als kleines, aber einzigartiges Abbild des allmächtigen Gottes, denn Kinder sind immer auch Abbilder ihrer Eltern. Diese Würde kann ihm niemand nehmen, nicht einmal er selbst! Gott hat sogar beschlossen, diese Würde gerade denen zu geben, die das in den Augen der Welt am wenigsten verdienen würden. So sagt Er in

1.Korinther 1, 26-29:

Seht doch, liebe Brüder, auf eure Berufung. Nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene sind berufen. Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zu schanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zu schanden mache, was stark ist; und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, damit sich kein Mensch vor Gott rühme.

Damit will Er also der Welt zeigen, dass es eben nicht auf sich selbst ankommt, dass man von Gott angenommen wird. Sondern er will sich in den „Schwachen, Dummen und Hässlichen“ besonders mächtig erweisen, damit die Welt merkt, dass Er hinter uns steht – aber auch, damit wir es selber merken! Paulus sagt darüber:

3. Korinther 12,9+10:

Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.

Der Geist der Stärke

V. Folgen der Verehrung der Stärke für die Gesellschaft

Im 3. Kapitel wurde betrachtet, wie Gottes Plan für eine Gesellschaft aussieht, die Ihn entthront hat und nun versucht, sich selbst an Seine Stelle zu setzen. Nun soll es um eine Spielart des Atheismus gehen: Wie ist eine Gesellschaft gestaltet, deren Hauptstütze nicht Gott ist, sondern sie selbst – wie es heute in fast jeder Nation der Erde der Fall ist? Es wird Sie sicher nicht mehr überraschen, wenn ich auch in diesem Fall die Ersten Seiten der Mosebücher zitiere, denn ohne Gott und in eigener Stärke leben zu wollen, das ist auch schon damals ausprobiert worden.

1. Mose 11,1-9:

Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache Als sie nun nach Osten zogen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und wohnten daselbst. Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! – und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, damit wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder. Da fuhr der HERR hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten. Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. Wohlauf, lasst uns hernieder fahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe! So zerstreute sie der HERR von dort in alle Länder, dass sie aufhören mussten, die Stadt zu bauen. Daher heißt ihr Name Babel, weil der HERR daselbst verwirrt hat aller Länder Sprache und sie von dort zerstreut hat in alle Länder.

V 1: Die alte Geschichte von Babel! Am Anfanghatten alle eine Sprache. Das bedeutet nichts anderes, als dass sich die Menschen untereinander auch im Herzen verstanden. Das Kollektiv, die Gemeinschaft, ist sehr stark am Wirken in uns, auch heute! Das Individuum und die Individualität wird seit der Zeit der Aufklärung stark in den Mittelpunkt des Interesses gerückt und die freie Entfaltungsmöglichkeit des Einzelnen ist ein Ideal der heutigen Zeit; großen Einfluss auf den Lauf der Gesellschaft hat der Einzelne aber nach wie vor kaum, denn stark sein kann der Mensch eigentlich nur in der Gruppe, im Kollektiv. Nur mit ihrer Hilfe kann er etwas bewegen und über seine eigene, beschränkte Kraft hinauswachsen. Eine Gesellschaft, die die Stärke verehrt, wird daher immer die Gruppe, den Staat, die Partei usw. über den Einzelnen stellen!

V3: „Lasst uns“ drückt zwei Emotionen aus: Einerseits ist es ein hoffnungsvoller Aufruf: Wo die eigene Stärke angebetet wird, da geht es scheinbar immer nur „aufwärts“!; so war es unter Hitler im Krieg, so hatte man auch in der Landwirtschaft der UDSSR immer nur Erfolge zu vermelden (wenn auch aus den

Der Geist der Stärke

USA Weizen zugekauft werden musste), und – so ist es auch in der Bundesrepublik von heute! Da geht es ja in der Wirtschaft und bei den sog. Sozialreformen auch immer nur aufwärts. „Alles wird besser“ sagt der Kopf der Gesellschaft – „nur nicht bei uns!“ antworten die Füße. Jede Gesellschaft, die ihre eigene Stärke verehrt, weil sie Gott nicht die Ehre geben will, muss sehr bald dazu übergehen, sich selbst anzulügen und sich von ihren Lügen überzeugen zu lassen, sonst geht der nötige Elan schnell an den realen Verhältnissen kaputt. Die zweite Emotion, die dadurch ausgedrückt wird, ist dagegen schon leicht bedrohlich: „Wir alle machen mit – Alle, haben wir gesagt!“ Gruppenzwang und Beschneidung der Freiheit des Einzelnen sind die logischen Konsequenzen der Tatsache, dass der Einzelne schwach ist und dass daher im „Staat der Stärke“ jede Hand gebraucht wird. Ein Paradebeispiel dafür waren die kommunistischen Staaten, aber auch bei uns hört die Freiheit da auf, wo es um übergeordnete Interessen, z.B. des Staates und der Wirtschaft geht; und in der Zukunft kann die Natur so eine einigende Klammer werden. „Gemeinwohl geht vor Eigenwohl“ ist eine notwendige Maxime des Grundgesetzes vor allem in Krisensituationen; aber bei uns wird das reibungslose Funktionieren des Wirtschaftssystems immer mehr über die Grundrechte des Menschen, z.B. auf freie Berufswahl oder freie Wahl des Wohnortes gestellt; beim Umweltschutz sieht man ähnliches.. Die Übergänge sind fließend, aber ihre Tendenz sichtbar! Dabei belässt es die Gesellschaft nicht nur bei der Einforderung von Diensten; auch die allgemein anerkannte Überzeugung muss immer deutlicher übernommen bzw. befürwortet werden. Wer heute beispielsweise dem „Leitbild“ der Firma nicht mehr zustimmt und dies auch äußert, braucht sich trotz Fleiß und Zuverlässigkeit wenig Hoffnung auf eine Karriere zu machen; wer dem ökosozialen Leitbild der Gesellschaft nicht zustimmt, gilt als „von vorgestern“ und eventuell als gefährlich, und wer seine Kinder aus moralischen Gründen nicht von dem öffentlichen Schulsystem erziehen lassen will, dem werden sie weggenommen. Für den notwendigen Gehorsam gegen das System sorgt jedoch meist nicht einmal irgendeine öffentliche Autorität, sondern allein der Gruppenzwang der Gesellschaft: man passt sich an aus Angst vor Ausgrenzung. V 4: Dass die Menschen eine Stadt bauten, um von Gott unabhängig zu sein, - was Gott nie gewollt hat! (1. Mose 1,28) – darüber habe ich schon geäußert. Aber die Stadt ist auch ein Ort, wo viele Menschen auf engem Raum miteinander leben können und wo dadurch auch vieles Bewerkstelligt werden kann: Dome z.B. wurden schon früher nicht auf dem Land gebaut, sondern in den Städten, wo viele Arbeiter auf engem Raum zu Verfügung standen. Schwerer noch als dies wiegt aber, daß die Stadt eine, im Vergleich zum Land, fast uneingeschränkte Kommunikation ermöglicht; sie ist wie ein großes gemeinsames Haus, das jedes Individuum mit dem anderen vernetzt und die Masse der Einzelpersonen aufgrund der geringen Distanzen zu einer Art kollektivem Organismus, einem „Über – Menschen“ zusammenfügt. Daher ist es auch verständlich, dass sowohl Wirtschaftskraft als auch Gesellschaftsordnung eines Volkes nicht vom Land, sondern von der Stadt geprägt werden. Und gesellschaftlich/politische

Der Geist der Stärke

Veränderungen mögen auf dem Land ihren Anfang nehmen – durchsetzen werden sie sich nur, wenn die Städte davon erfasst werden! So liegen die Zentren von Macht und Einfluss seit jeher in den Städten, während sich die Landbevölkerung den Entwicklungen der Stadt, zum Beispiel in Politik, Mode oder Weltanschauung mit zeitlicher Verzögerung angleicht. Daher der verächtliche Blick des Städters auf das „rückständige Landei“!

Welche Bedeutung hat denn der Turm, den die Gesellschaft von „Babel“ bauen will? Es ist das Symbol für das einigende Ziel, das jede Gesellschaft braucht, die sich selbst verehrt, um „sich einen Namen zu machen“, also seinen gemeinsamen Aktivitäten einen höheren Sinn zu geben. Fehlt dieser Sinn, dann zerfällt die Gemeinschaft bald wieder in ihre Individuen, denn dann wird der höchste Sinn des Einzelnen schnell wieder er selbst und sein Wohlergehen! Wenn die Gesellschaft nicht mehr an den Turm glaubt, dessen Spitze in den Himmel reicht, um diesen auf die Erde zu holen und den „Himmel auf Erden“ zu schaffen, dann zerfällt sehr schnell auch die Einheit der an sich selbst glaubenden Gesellschaft. Auf diesem Turm, den alle zu bauen aufgerufen sind, muss ein Gott wohnen! – bei uns ist es der Mensch selbst, der sich die Ehre gibt, kraft seiner Vernunft eine Gesellschaft von „Schwestern und Brüdern“ (heute in dieser Reihenfolge) zu bauen, in der das höchste Ziel das „höchste Glück Aller“ ist, um dann durch ihr gemeinsames Wissen das Paradies auf Erden zu schaffen!

Der religiöse Aspekt dieses Turmbaus, sozusagen der Turm im Innern des Menschen, liegt in der spirituellen und geistigen Höherentwicklung aus eigener Kraft. Wie schon gesagt, liegt es in unserer Natur, „Türme zu bauen“, das hat mit unserer Suche nach Identität zu tun. Der Turm damals in Babel hatte den Lehm als Baumaterial und dies ist zufällig derselbe Stoff, aus dem laut 1. Mose 2,7 auch der Mensch gebildet ist! Ein Menschenleben mit seiner Erkenntnis baut auf das andere auf – so erklärt man sich heute die Entstehung der Zivilisationen vom „primitiven Urmenschen“ der als aufrecht gehendes Tier angesehen wird, zum heutigen „Wissensmenschen“, der sich selbst und seine Umwelt durchschaut. Warum also sollte die Entwicklung nicht weitergehen wie bisher, von der primitiven Antike über das finstere Mittelalter, der erwachenden Renaissance bis zur Zeit der Aufklärung und weiter bis ins „globale Dorf“ von heute? Und immer weiter so, bis in den Himmel, bis zur Vergöttlichung des „Tieres Mensch“? Die Evolutionstheorie ist nur ein kleiner Teilaspekt des babylonischen Turmbaus vom Einzeller über den Affen zum Menschen- „Gott“, aber es ist ein Grunddogma der Religion des sich selbst anbetenden Menschen! Deshalb darf sie in unserer Gesellschaft nicht in Frage gestellt werden, so unlogisch ihre Behauptungen vom selektiven Zufall auch sind!

Was symbolisiert das Erdharz, das die Lehmsteine zusammenhielt? Vielleicht ist es ein Hinweis auf das Babel der „letzte Zeit“, das durch das Erdöl und seine Produkte, Treibstoff und Kunststoff, zusammengehalten wird.

Interessant ist, dass das Selbstbild des Menschen von Babel dennoch im Tier verhaftet bleibt. Der heutige Mensch hat verinnerlicht, dass er nichts als ein

Der Geist der Stärke

Höherentwickeltes Tier ist; dennoch stellt er sich auf andere Weise Gott gleich. Dieses in sich widersprüchliche Denken ist uns in der Bibel vorausgesagt als ein Höhepunkt der Rebellion des Menschen gegen Gottes Herrschaft, denn in 2. Thessalonicher 2 heißt es:

2. Thessalonicher 2,3-8:

Lasst euch von niemandem verführen, in keinerlei Weise; denn zuvor muss der Abfall kommen und der Mensch der Bosheit offenbart werden, der Sohn des Verderbens. Er ist der Widersacher, der sich erhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, sodass er sich in den Tempel Gottes setzt und vorgibt, er sei Gott. erinnert ihr euch nicht daran, dass ich euch dies sagte, als ich noch bei euch war? Und ihr wisst, was ihn noch aufhält, bis er offenbart wird zu seiner Zeit. Denn es regt sich schon das Geheimnis der Bosheit; nur muss der, der es jetzt noch aufhält, weggetan werden, und dann wird der Böse offenbart werden. Ihn wird der Herr Jesus umbringen mit dem Hauch seines Mundes und wird ihm ein Ende machen durch seine Erscheinung, wenn er kommt.

Kurz vor der Wiederkunft Christi wird also jemand sich in den Tempel Gottes setzen und sich selbst als Gott bezeichnen. Da der Mensch selbst ein Tempel Gottes sein soll (1. Petr. 2,5), wird demnach die von Gott abgefallene Menschheit zu der Zeit, die der zu Zeiten Noahs gleichen wird (Lk 17,26)- unsere heutige Gesellschaft – sich über jede Form der Gottesverehrung erhaben fühlen, diese als Rückschritt und Bote eines finsternen Zeitalters betrachten und jede Form der Gottesfurcht, welche ja der Anfang jeder Gotteserkenntnis darstellt (Spr 9,10), verachten, ja als überkommen und menschen-feindlich darstellen. Der Mensch jener Zeit wird stattdessen vorgeben, er sei selbst ein Gott. „Das Ich ist Gott“, so tönt es uns ja schon heute tausendfach entgegen! „Tu, was du willst, du bist zu allem fähig!“ „Nichts ist unmöglich!“ usw. Erkennen Sie, dass dieses Denken einen diabolischen Kern hat und geradewegs zum Antichristentum führt, der nach der Bibel eines Tages auch in Menschengestalt als falscher Erlöser auftreten wird, geführt vom Teufel, der selbst daran zugrunde ging, Gott gleich sein zu wollen (Jes 14)? In Offenbarung, Kapitel 13, wird dieser als „das Tier“ bezeichnet und es steht von ihm geschrieben:

Offenbarung 13,3-6:

Und ich sah eines seiner Häupter, als wäre es tödlich verwundet, und seine tödliche Wunde wurde heil. Und die ganze Erde wunderte sich über das Tier, und sie beteten den Drachen an, weil er dem Tier die Macht gab, und beteten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tier gleich und wer kann mit ihm kämpfen? Und es wurde ihm ein Maul gegeben, zu reden große Dinge und Lästerungen, und ihm wurde Macht gegeben, es zu tun zweiundvierzig Monate lang. Und es tat sein Maul auf zur Lästerung gegen Gott, zu lästern seinen Namen und sein Haus und die im Himmel wohnen.

Der Geist der Stärke

Der Drache ist in der heiligen Schrift ein Symbol für den Teufel, der vor seinem Sturz auch einmal nicht als Tier sondern als Engel beschrieben wurde (Hes 28). Hier heißt es wieder, die Menschen würden „das Tier anbeten“! Aber auch den Teufel, weil er dem Tier Macht, d.h. Stärke gibt! Die Anbetung der Stärke wird also genährt von einem dämonischen Geist und führt zur Satansanbetung! Deswegen kämpft der Geist des Antichristen auch gegen Gott als Person, gegen Seine Eigenschaften und gegen Seine Identität („Seinen Namen“) sowie gegen Sein Haus, was die Gemeinde Jesu ist (1. Petr 2,5). Dieser Kampf des Tieres wird vor allem durch Lästerung, also polemisch, und auch durch Lügen geführt; das Maul des Tieres sind wahrscheinlich unsere Medien: Zeitung, Rundfunk, Fernsehen und Internet und was sonst noch entwickelt wird. Und die Menschen? Sie werden durch das Anbeten des „Tieres“ auch sich selbst als Tier empfinden, dem es gelingt, Gott gleich zu sein. Der Messias der Endzeit wird nichts als der Spiegel ihrer „Göttlichkeit“ sein. Die Philosophie aber, die die Fundamente legt für den Geist des Antichristen in der heutigen Zeit, ist die Evolutionstheorie; so ist es auch nicht verwunderlich, dass Anhänger dieser Weltsicht, von Hegel und Marx bis Hawkins und anderen, allesamt glühende Gotteshasser und Feinde des Christentums waren! Offiziell leugnen sie die Existenz von Gott und dem Teufel; aber in vielen Fällen waren bzw. sind sie heimliche Satansanbeter (siehe dazu das interessante Buch von Richard Wurmbrandt „Die zwei Gesichter der Karl Marx“). Aber auch das einfache Volk mit der „Bild“ unter dem Arm, das weder an Gott noch an den Teufel glaubt, betet dennoch den Drachen an: und zwar im vielfältigen Genus der Horror-, Okkult- und Mörderfilme, denn der Teufel ist der Fürst der Finsternis und ein Mörder von Anfang an!

Der Geist der Stärke

Der Geist der Stärke

VI. Formen der Gesellschaft, die die Stärke anbetet:

Ausgehend von der These des vorigen Kapitels, wo dargelegt wurde, dass sich der Mensch mehr und mehr als ein Tier versteht, kann man im Tierreich häufig zwei verschiedene „Gesellschaftsformen“ finden, die man im übertragenen Sinne auch in der Gesellschaft entdeckt, die die Stärke anbetet:

1. das Einzelraubtier und
2. das Rudel-, Herden-, oder Staatenbildende Tier.

So gibt es auch bei menschlichen Gemeinschaften, die Gott – los leben und ihre eigene Kraft verehren, zwei unterschiedliche Ausprägungen, und zwar

- a. die Anbetung des Individualismus, des „starken Typs“, ja manchmal des „Übermenschen“ oder einer „Herrenrasse“. Diese Gesellschaft sind meist geprägt durch eine Art „Führerkult“ und endet in der Anbetung des Antichristen, ihr Motto ist: „Alles für Einen“.
- b. Die Anbetung des Kollektivs als „Über . Mensch“; die Gesellschaft oder der Staat werden dabei als eine Art riesiger Organismus angesehen, hinter dem die Interessen des Einzelnen zurücktreten oder gar verschwinden. Dieser „Ameisenstaat“ wird meist geprägt von einer Form des Sozialismus , auch wenn das nicht immer offen gesagt wird oder wo sogar eine kapitalistische Wirtschaftsordnung vorliegt; die Wirtschaft ist nicht das primäre im Staat, was zählt ist das Selbstverständnis des Bürgers. Das Motto dieser Gesellschaftsform heißt „Alle für ein Ziel“.

Betrachten wir also den Aufbau dieser Gesellschaftsformen und beginnen mit:

- a. der Ausprägung „Einzelraubtier“:

Dazu ein Text aus den Prophetenbüchern, nämlich aus dem Buch Daniel, das Personen und Zustände beschreibt, die man als Symbolträger geistlicher Zusammenhänge deuten kann.

Daniel 4,25-30:

Dies alles widerfuhr dem König Nebukadnezar. Denn nach zwölf Monaten, als der König auf dem Dach des königlichen Palastes in Babel sich erging, hob er an und sprach: Das ist das große Babel, das ich erbaut habe zur Königsstadt durch meine große Macht zu Ehren meiner Herrlichkeit. Ehe noch der König diese Worte ausgeredet hatte, kam eine Stimme vom Himmel: Dir, König Nebukadnezar, wird gesagt: Dein Königreich ist dir genommen, man wird dich aus der Gemeinschaft der Menschen verstoßen und du sollst bei den Tieren des Feldes bleiben; Gras wird man dich fressen lassen wie die Rinder, und sieben Zeiten sollen hingehen, bis du erkennst, dass der Höchste Gewalt hat über die Königreiche der Menschen und sie gibt, wem er will. Im gleichen Augenblick wurde das Wort erfüllt an Nebukadnezar, und er wurde verstoßen aus der Gemeinschaft der Menschen und er fraß Gras wie die Rinder und sein Leib lag unter dem Tau des Himmels und

Der Geist der Stärke

wurde nass, bis sein Haar wuchs so groß wie Adlerfedern und seine Nägel wie Vogelklauen wurden.

V 25-27: Wieder begegnet uns Babel! Und die Geschichte beginnt, wie so oft in Babel, mit Stolz und Selbstüberhebung eines gesättigten Menschen.

Ichhhh...gewaltig...meine Majestät....Wie oft tönt uns das auch heute aus allen Medien entgegen! Schauen wir einmal, was dabei herauskommt:

V 28-30: Was nun folgt, ist bemerkenswert! Es ist nämlich niemand anders als Gott selbst, der den von Ihm abgefallenen und daher von sich und seiner „Majestät“ so überzeugten Menschen dadurch erniedrigt – und wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden! (Mt 23,12) – dass er ihn zum „Tier“ werden lässt! Wenn also der Mensch meint, Gott ähnlich zu werden, dann beginnt er erst, seine menschliche Würde zu verlieren. Nun ist das in unserer heutigen Gesellschaft schon klar erkennbar! Der zur Zeit herrschende antichristliche Geist duldet keinen Gott mehr über sich (vgl. 2. Thes 2,4): alles muss natürlich erklärbar sein, eine geheimnisvolle höchste Autorität darf es höchstens noch als un-persönliches Prinzip geben – daher ist der Buddhismus bei uns so hoch im Kurs! - , welches man studieren und für seine Zwecke gebrauchen kann. Gleichzeitig verliert „Majestät Mensch“ aber immer mehr die Kontrolle über sich selbst, und, infolgedessen, auch über die Gesellschaft insgesamt! Man kann dieses Problem lösen, indem man sagt, das sei eben nicht anders zu erwarten, da der Mensch ja doch nicht mehr als ein Tier sei- aber Gott sieht es anders: siehe Psalm 8,6-9!

V 30: Wie geht es zu in einem Staat, in welchem der Mensch die Stärke verehrt und daher von Gott zum „Tier“ erniedrigt wurde?

Zuerst einmal reduziert man alles Tun auf Kraft; schnelle Autos, „starke“ Sportarten, die Gigantomanie in Technik und Architektur gehören dazu. Sodann wird der Staat „von den Menschen ausgestoßen“, d.h. von den anderen Staaten isoliert und gemieden werden. Dasselbe gilt innerhalb des Staates für einzelne Gesellschaftsgruppen, die von dieser Ideologie überzeugt sind und nur mehr das Recht des Stärksten gelten lassen! Sie werden früher oder später zum Buhmann der Nation.(unsere, „Bankster“ und Manager!) Das einzig verbliebene gemeinsame Lebensziel innerhalb dieser Gruppen oder Staaten ist noch „fressen“, der Lebenserhalt, das „Über – leben“, also vegetieren. Daher ist der Alltag in diesem Staat auch so grau – grau ist übrigens bei uns zurzeit die dominierende Auto und Gebäudefarbe! – und eintönig, so freudlos: Musik, Kunst, Sport, Vergnügungen, Gemeinschaft mit Anderen: alles muss einen „Sinn“ haben! Es gibt keine Lyrik, nur noch Prosa; es gibt keine Romantik mehr, nur noch Sex. Man lebt sozusagen wie das Vieh im Stall, Hauptsache, man hat seinen Platz und die Krippe ist voll. Manchmal werden selbst jeder kleinste Luxus und Komfort der Stärke geopfert, um Härte zu demonstrieren. Da alles an Kunst, Schönheit und Musischem verschwindet oder „einen Zweck haben muss“, wird das Land auch äußerlich hässlich. Ein Paradebeispiel dafür lieferten die kommunistischen Staaten! Was dem Menschen zum erschaffen gegeben wurde und ihn daher gottähnlich machte –

Der Geist der Stärke

die Hände – verändert sich zu Krallen, die nur noch zerstören und zerreißen können, würgen und zusammenraffen. So dienen auch bei uns Intellekt und Kreativität des Menschen einzig noch den „Geierkrallen“ der Wirtschaft, die nur ein Ziel kennt: den Bauch zu befriedigen (Phil 3,19). Schulen, früher Stätten der Allgemeinbildung, sind heute hauptsächlich danach ausgerichtet, die Kinder „fit fürs Berufsleben zu machen“ – die Geisteswissenschaften leiden darunter, soweit sie sich dem System nicht angepasst haben. Und auch die kommende Ideologie der Stärke wird wohl zuerst versuchen, die Kinder, das Erziehungswesen und die Unis in ihre Klauen zu bekommen! Was Gott gab, um zu formen und zu gestalten, übt sich heute lieber in Killerspielen. Das Haar wird lang wie Adlerfedern: Die Haare sind sowohl ein Symbol der Freiheit (Ri 16) und Kraft als auch des Schutzes der Persönlichkeit (1. Kor 11,15); aber diese geht nicht verloren, sondern wird pervertiert! Man redet heute so viel von Individualismus und Freiheit und ist doch so angepasst; denn „gefangene Vögel singen von Freiheit, aber freie Vögel fliegen“. Und auch die persönliche Privatsphäre – das Haar als Schleier! – wird immer mehr preisgegeben. Wer stört sich etwa noch daran, dass unsere Städte voller Überwachungskameras sind, dass die Mautbrücken der Autobahnen jedes Auto fotografieren, dass E-Mails im Internet quasi öffentliche Briefe sind? Im Gegenteil, wenn der Mensch dann in einer der vielen „Shows“ über sein Intim- und Sexualleben ausgefragt wird, gibt er nicht nur bereitwilligste Antwort, sondern will noch alles möglichst öffentlich praktizieren! Was für den Staat insgesamt gilt, das sieht man natürlich auch im Kleinen, im Umgang miteinander. Dazu gibt uns die Schrift ein gutes Bild:

Galater 5,15:

Wenn ihr euch aber untereinander beißt und fresset, so seht zu, dass ihr nicht einer vom andern aufgefressen werdet

Das galt für die damaligen Christen in Galatien! Wie viel mehr im Staat der Stärke, wo die herrschende Ideologie die Stärke glorifiziert; fressen und gefressen werden, gegenseitiges Übervorteilen, ständige Machtkämpfe im Alltag – und das Gegenteil, kein Mitleid mit den Unterlegenen und zu kurz Gekommenen, - das ist auch schon in unserer Gesellschaft nicht nur die Regel, sondern wird als notwendig für das Funktionieren des Gesamtsystems betrachtet, vor allem in der Wirtschaft. Die Folgen, zum Beispiel das Auseinanderdriften der Gesellschaftsgruppen Arm und Reich, Mann und Frau, Unternehmer und Arbeiter werden zwar bedauert- aber in unserem „freiheitlichen“ Gesellschaftssystem bewusst in Kauf genommen, weil der oder das Stärkere als notwendig zum Überleben des Gesamtsystems gesehen wird, ebenso wie das Untergehen des Schwächeren. Mit beeinflusst wird das Ganze von der Ideologie – oder soll man Religion sagen? – der „Evolution“, wo schon immer das Stärkere auch als das letztendlich Bessere für das Überleben der Art angesehen wurde. Dieses Denken hat vielleicht mehr als alle andere die Verrohung und soziale Kälte in unserer Gesellschaft hervorgebracht und dieses Denken ist es auch,

Der Geist der Stärke

was vielleicht schon bald den Nährboden bereiten wird zum Ruf nach dem Kollektivstaat der Stärke.

Wen es nun interessiert, was das Schicksal eines solchen Staates der Stärke ist, der sollte sich das 14. Kapitel des Buches vom Propheten Jesaja anschauen. Das Erstaunliche an diesem Text ist die Parallele, die darin sichtbar wird gerade zur jüngeren Geschichte Deutschlands, vom sog. „dritten Reich“ bis heute und die Warnung, die in den Versen 21-23 an uns Deutsche ergeht!

Jesaja 14,1-23:

Denn der HERR wird sich über Jakob erbarmen und Israel noch einmal erwählen und sie in ihr Land setzen. Und Fremdlinge werden sich zu ihnen gesellen und dem Hause Jakob anhangen.

Und die Völker werden Israel nehmen und an seinen Ort bringen, und dann wird das Haus Israel sie als Knechte und Mägde besitzen im Lande des HERRN. Und sie werden gefangen halten die, von denen sie gefangen waren, und werden herrschen über ihre Bedränger. Und zu der Zeit, wenn dir der HERR Ruhe geben wird von deinem Jammer und Leid und von dem harten Dienst, in dem du gewesen bist, wirst du dies Lied anheben gegen den König von Babel und sagen: Wie ist's mit dem Treiber so gar aus, und das Toben hat ein Ende! Der HERR hat den Stock der Gottlosen zerbrochen, die Rute der Herrscher. Der schlug die Völker im Grimm ohne Aufhören und herrschte mit Wüten über die Nationen und verfolgte ohne Erbarmen. Nun hat Ruhe und Frieden alle Welt und jubelt fröhlich. Auch freuen sich die Zypressen über dich und die Zedern auf dem Libanon und sagen: »Seit du daliegst, kommt niemand herauf, der uns abhaut.« Das Totenreich drunten erzittert vor dir, wenn du nun kommst. Es schreckt auf vor dir die Toten, alle Gewaltigen der Welt, und lässt alle Könige der Völker von ihren Thronen aufstehen, dass sie alle anheben und zu dir sagen: »Auch du bist schwach geworden wie wir, und es geht dir wie uns. Deine Pracht ist herunter zu den Toten gefahren samt dem Klang deiner Harfen. Gewürm wird dein Bett sein und Würmer deine Decke.« Wie bist du vom Himmel gefallen, du schöner Morgenstern! Wie wurdest du zu Boden geschlagen, der du alle Völker niederschlugst! Du aber gedachtest in deinem Herzen: »Ich will in den Himmel steigen und meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen, ich will mich setzen auf den Berg der Versammlung im fernsten Norden(.Der Berg der Versammlung ist der Götterberg im höchsten Norden.)Ich will auffahren über die hohen Wolken und gleich sein dem Allerhöchsten.«Ja, hinunter zu den Toten fuhrst du, zur tiefsten Grube! Wer dich sieht, wird auf dich schauen, wird dich ansehen und sagen: »Ist das der Mann, der die Welt zittern und die Königreiche beben machte, der den Erdkreis zur Wüste machte und seine Städte zerstörte und seine Gefangenen nicht nach Hause entließ?«Alle Könige der Völker ruhen doch in Ehren, ein jeder in seiner Kammer; du aber bist hingeworfen ohne Grab wie ein verachteter Zweig, bedeckt von Erschlagenen, die mit dem Schwert erstochen sind, wie eine zertretene Leiche. Du wirst nicht wie jene begraben werden, die hinabfahren in eine steinerne Gruft;

Der Geist der Stärke

denn du hast dein Land verderbt und dein Volk erschlagen. Man wird des Geschlechtes der Bösen nicht mehr gedenken. Richtet die Schlachtbank zu für seine Söhne um der Missetat ihres Vaters willen, dass sie nicht wieder hochkommen und die Welt erobern und den Erdkreis voll Trümmer machen. Und ich will über sie kommen, spricht der HERR Zebaoth, und von Babel ausrotten Name und Rest, Kind und Kindeskind, spricht der HERR. Und ich will Babel machen zum Erbe für die Igel und zu einem Wassersumpf und will es mit dem Besen des Verderbens wegfegen, spricht der HERR Zebaoth.

V1-6: Hier ist eine klare Zeitangabe gemacht: Es handelt sich um die Zeit, in der das Volk Israel wieder in sein Land zurückkehrt, also im 20. Jahrhundert. Der König von Babel aber – sicherlich kein Mensch, sondern eine geistliche Gestalt, vielleicht sogar der Teufel selbst (vgl. Hes 28, 11-19!) – wird als „Treiber“ bezeichnet, einem Raubtier gleich, das grimmig (= voller Hass) ist und tobt und wütet ohne Unterlass und Erbarmen, wie ein wildes, nicht zu bändigendes Tier. V7-8: Bäume sind in der Bibel oft ein Symbol für Völker, z.B. der Feigenbaum für Israel (Joel 1,7); diese Ausprägung der Anbetung der Stärke führt also zu Krieg und Völkermord.

V9-11: Jede noch so beeindruckende Stärke hat mit dem Tod ihr Ende gefunden – daher auch das Verschweigen, Umdeuten oder Verleugnen des Todes in Diktaturen!

V12-15: Die Verehrung des Geistes der Stärke führt in letzter Konsequenz immer zu **der** Sünde, die auch den Satan zu Fall gebracht hat (Hes 28) – sich an die Stelle Gottes und Seines Sohnes zu setzen, der auch als „Morgenstern“ bezeichnet wird. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch der Hinweis auf den Norden, wahrscheinlich bezogen auf Israel, denn ungefähr im Norden Jerusalems liegt – Moskau! Auf alle Fälle weist der Satz auch auf rassistische Hintergründe all dieser Ideologien hin, die von „Großdeutschland“ über die Diktaturen Lateinamerikas und den Geheimbünden in den USA bis in die Spitzen der EU (und Russlands!) hinein zu finden sind.

V16-17: In diesen Versen geht es um das besondere Verhalten der Diktatur der Stärke zu seinen Opfern: Der Geist der Stärke verbreitet Angst unter den Völkern, denn er verfolgt die Strategie der „verbrannten Erde“: alles zu zerstören, was unter seine Herrschaft kommt! Dann kennzeichnet ihn besonders auch, dass er die Städte auslöscht und so zum Rächer gerade gegen die tragende Säule der Rebellion des Menschen gegen Gott wird. Zuletzt wird noch erwähnt, dass dieser Geist seine Gefangenen ausbeutet bis zum Tod; Konzentrationslager und Gulags sind seine Erfindung!

V18-19: Abgesehen davon, dass auch Hitlers Grab nie gefunden wurde, sehen wir hier: Wer Gott verachtet, der wird auch verachtet werden! (1. Sam 2,30)

V20: Jeder Götzendienst fordert das Opfer dessen, der ihm dient! So ist die Ideologie der Stärke auch der größte Feind derer die sie verehren, wie auch viele Diktatoren ihre Anhänger als „Herrenrasse“ bezeichneten, dann aber dennoch

Der Geist der Stärke

deren größte Feinde waren. Daher verachteten die Nachkommen der Völker ihre Vorfahren und die von denen verehrte Ideologie.

V21: Gott warnt uns, dass die Ideologie der Stärke einen Samen hinterlässt, die ein Volk dazu bringen kann, das Böse zu wiederholen. Außerdem deutet der Satz darauf hin, dass, wenn man dem Faschismus in Deutschland nicht konsequent entgegentritt, er wieder einen Weltkrieg in Gang bringen kann!

V22-23: Sollte von Deutschland oder von einem anderen Land aus, von dem die Ideologie der Stärke ihr Unheil verbreitet hat, wieder ein Krieg aus den gleichen Gründen losgehen, so droht Gott mit der völligen Vernichtung und Auslöschung des Namens also der Identität! -des betreffenden Volkes. Das sollte uns zur Fürbitte bewegen, damit so eine Ideologie bei uns nie wieder hochkommen kann! Welche geistliche Macht steht hinter einer solchen Diktatur durch den Geist der Stärke? Wir finden sie beschrieben in

Offenbarung 13,4-6

....und sie beteten den Drachen an, weil er dem Tier die Macht gab, und beteten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tier gleich und wer kann mit ihm kämpfen? Und es wurde ihm ein Maul gegeben, zu reden große Dinge und Lästerungen, und ihm wurde Macht gegeben, es zu tun zweiundvierzig Monate lang. Und es tat sein Maul auf zur Lästerung gegen Gott, zu lästern seinen Namen und sein Haus und die im Himmel

Die geistliche Macht, die im Hintergrund solcher Diktaturen wirkt, ist der „alte Drache“, ein Symbol des Teufels. Er gibt den Diktatoren Kraft und Einfluss auf die Menschenherzen. Daher kann eine solche Diktatur auch nicht einfach „so“ aufkommen; - sie kommt nur da, wo das „Tier“, der natürliche Mensch, vertreten als Wille, Gefühl oder Verstand, der nichts vom Geist Gottes versteht und von Ihm auch nicht berührt werden kann (1. Kor 2,14; 1. Mose 6,3) zur alles bestimmenden moralischen Größe geworden ist. Nur da wird auch die Kraft des natürlichen Menschen angebetet und der Teufel verehrt. Daher gibt es keine solche Diktatur ohne den dazu wegbereitenden Okkultismus und Satanismus, wenn dieser sich auch nicht immer als Teufelsanbetung outet! Zu beachten ist auch, dass es dennoch der Propaganda, der Lüge und der Lästerung, also Verächtlichmachung, von Gott, Seiner Eigenschaften (wozu auch sein Bild, Mann und Frau, gehören) und Seiner Gemeinde bedarf, um den Weg zur völligen Herrschaft über die Herzen der Völker zu erringen. So gibt es keine Ideologie der Stärke, die sich nicht auch früher oder später als antigöttlich und antichristlich herausstellen wird, und wir Christen brauchen nicht meinen, dass man uns in Ruhe lässt, wenn wir diese Ideologie in Ruhe lassen! Anpassung hat schon Lot in Sodom nichts genützt (1. Mose 19,9), sie hilft auch heute nicht.

b. Ausprägung Staatenbildendes Tier:

Der Geist der Stärke

Bevor ich auf den geistlichen Aufbau der Kollektivstaaten eingehe, möchte ich mich der Frage widmen, warum es überhaupt Nationalstaaten gibt. Was ist der geistliche Hintergrund des Nationalismus? Dazu wieder 1. Mose 11, die Geschichte des Turmbaus:

1.Mose 11,6-9:

Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. Wohlauf, lasst uns hernieder fahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe! So zerstreute sie der HERR von dort in alle Länder, dass sie aufhören mussten, die Stadt zu bauen. Daher heißt ihr Name Babel, weil der HERR daselbst verwirrt hat aller Länder Sprache und sie von dort zerstreut hat in alle Länder.

V6: Es ist doch bemerkenswert, was Gott da sagt! Der Satz scheint auszudrücken, dass die Vereinigung der gesamten Menschheit unter eine Sprache dem Menschen eine Form der „Allmacht“ gibt; ein Einheitsstaat, der die gesamte Menschheit umfasst, und damit das Denken und Fühlen und die Eigenart aller Völker in sich vereint, lässt den Menschen alles gelingen, was sie sich vornehmen. Denn Gott hat den Menschen nach Seinem Bilde geschaffen, und je mehr Bilder, umso größer die Illusion der Räumlichkeit! Was halt dabei rauskommt, ist eine Art **Hologramm**: außen täuschend ähnlich, aber innen **hohl**...Daher der ewig alte Traum der Menschheit von einer Weltregierung und der Drang aller antigöttlichen Ideologien nach einem Weltstaat „ihrer“ Prägung! Zurzeit sind da zwei Modelle am laufen: der islamische Weltstaat und der humanistische der EU als Vorbild der UNO; sehr bald mögen auch wieder andere favorisiert werden. Stark unterstützt wird dieses Bestreben durch die Informationstechnologie und die Gleichschaltung der menschlichen Bedürfnisse durch ebendiese.

V7: Nun ist der Nationalismus, wie dieser Vers zeigt, eine göttliche Abwehrreaktion gegen das Bestreben der Menschen, Gott in ihrer Vereinigung gleich sein zu wollen! So heißt es dann auch in der Endzeitrede Jesu:

Matthäus 24,6+7:

Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; seht zu und erschreckt nicht. Denn das muss so geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da. Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere; und es werden Hungersnöte sein und Erdbeben hier und dort.

In der Zeit kurz vor der Wiederkunft des Herrn, wenn die Rebellion des Menschen gegen Gott ihren Höhepunkt erreicht, wird auch der Nationalismus aufblühen und der Selbstüberhebung des Menschen entgegenwirken. Und auch in den einzelnen Nationen kommt es beim Abfall des Volkes von Gott zum Zerfall dieses Staates in

Der Geist der Stärke

einzelne Stammes- und Interessengruppen; ja, bis in die Arbeitsstätten, Dörfer und Familien hinein redet man „aneinander vorbei“, weil man „sich nicht mehr versteht“.. Andererseits kommt es in Zeiten einer Erweckung immer auch zu Bündnissen zwischen den Völkern; die Entstehung der USA und der UNO (ja, auch die UNO wurde mit besten Absichten gegründet!) waren solche Beispiele. Hier werden die Unterschiede zwischen Rassen und Völkern nicht geleugnet, sondern durch Demut und Liebe überbrückt, während bei menschlichen Einheitsbestrebungen eine Leitkultur über die andere gestülpt wird. So wird die „große Stadt Babel“, der Weltstaat, der kommen wird, wie die Bibel in Offenbarung 18 vorhersagt, auch eine mehr oder weniger locker zusammengesetzte Union von Nationalstaaten sein, die ihre Eigenart behalten dürfen, aber dennoch dazu gezwungen werden, der vorgegebenen Leitkultur, vielleicht des Humanismus, zu huldigen, wie man es im antiken Rom handhabte oder wie es auch vom Babel zur Zeit Nebukadnezars geschildert wird:

Daniel 3,1-7:

Der König Nebukadnezar ließ ein goldenes Bild machen sechzig Ellen hoch und sechs Ellen breit und ließ es aufrichten in der Ebene Dura im Lande Babel. Und der König Nebukadnezar sandte nach den Fürsten, Würdenträgern, Statthaltern, Richtern, Schatzmeistern, Räten, Amtleuten und allen Mächtigen im Lande, dass sie zusammenkommen sollten, um das Bild zu weihen, das der König Nebukadnezar hatte aufrichten lassen. Da kamen zusammen die Fürsten, Würdenträger, Statthalter, Richter, Schatzmeister, Räte, Amtleute und alle Mächtigen im Lande, um das Bild zu weihen, das der König Nebukadnezar hatte aufrichten lassen. Und sie mussten sich vor dem Bild aufstellen, das Nebukadnezar hatte aufrichten lassen. Und der Herold rief laut: Es wird euch befohlen, ihr Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen: Wenn ihr hören werdet den Schall der Posaunen, Trompeten, Harfen, Zithern, Flöten, Lauten und aller andern Instrumente, dann sollt ihr niederfallen und das goldene Bild anbeten, das der König Nebukadnezar hat aufrichten lassen. Wer aber dann nicht niederfällt und anbetet, der soll sofort in den glühenden Ofen geworfen werden. Als sie nun hörten den Schall der Posaunen, Trompeten, Harfen, Zithern, Flöten und aller andern Instrumente, fielen nieder alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen und beteten an das goldene Bild, das der König Nebukadnezar hatte aufrichten lassen.

V8+9: Nationalismus entsteht also durch Sprachverwirrung. Eines jeden Sprache ist aber die Ausdrucksform seines Denkens – daher auch die „Fachsprachen“ der Wissenschaften, Berufe oder Ideologien. Wenn es heißt, dass Gott die Sprache der Menschen verwirrt, so dass sie einander nicht mehr verstehen und dadurch „zerstreut werden“, so geschieht das, indem Er den Individualismus des Menschen fördert – durch Versorgung (Stadt!), durch Wohlstand und durch Entfremdung untereinander. Als Folge davon zerfällt die Menschheit in Grüppchen, die ihr

Der Geist der Stärke

eigenes Denken pflegen und sich von anderen abheben wollen. Die Ursache dafür findet sich im Stolz und Egoismus – auch innerhalb der Gemeinde! S entstehen Spaltungen, wie es damals schon in Korinth der Fall war

1. Korinther 1,10-16:

Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr alle mit einer Stimme redet und lasst keine Spaltungen unter euch sein, sondern haltet aneinander fest in einem Sinn und in einer Meinung. Denn es ist mir bekannt geworden über euch, liebe Brüder, durch die Leute der Chloë, dass Streit unter euch ist. Ich meine aber dies, dass unter euch der eine sagt: Ich gehöre zu Paulus, der andere: Ich zu Apollos, der Dritte: Ich zu Kephas, der Vierte: Ich zu Christus. Wie? Ist Christus etwa zerteilt? Ist denn Paulus für euch gekreuzigt? Oder seid ihr auf den Namen des Paulus getauft? Ich danke Gott, dass ich niemanden unter euch getauft habe außer Krispus und Gajus, damit nicht jemand sagen kann, ihr wäret auf meinen Namen getauft. Ich habe aber auch Stephanas und sein Haus getauft; sonst weiß ich nicht, ob ich noch jemanden getauft habe.

Man sieht, in der Gemeinde kann es schnell genauso zugehen wie in der Welt – wenn es am Einfluss des Heiligen Geistes fehlt (vgl. 1. Kor 3,1-4)! Wenn dagegen der Geist Gottes am Menschen wirken kann, sieht das Resultat unter den Gläubigen so aus:

Apg 2,1-11:

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen. Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, wunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden.

Diese Einheit und, infolgedessen, dieses gegenseitige Verstehen der Herzen, entsteht, wie gesagt, nicht durch Angleichung der Sprache und damit des Denkens, wodurch es zu einem Verlust an Kultur und gottgewollter Eigenart der Völker käme, sondern dadurch, dass Gott den Menschen durch Liebe und Erkenntnis die

Der Geist der Stärke

Fähigkeit gibt, in der Sprache des anderen zu reden, d.h. sich in dessen Denken hineinzusetzen! Man kann dann den Anderen in seiner Art stehen lassen und ihn dennoch annehmen. (Anmerkung: Ich leugne nicht die Tatsache des Pfingstwunders und glaube, dass Gott auch heute noch dasselbe machen kann, sondern benutze diese Begebenheit, um die Einheit in Christus zu erklären). Soweit das Thema „Nationalismus“

Wie ist nun ein Staat beschaffen, der auf die Stärke des Kollektivs aufgebaut ist? Sicherlich wird er in irgendeiner Form strukturiert sein müssen, um funktionieren zu können! Im Prophetenbuch des Daniel finden wir die Beschreibung solch eines Staates der Stärke in seinem Aufbau, und zwar dargestellt als Standbild eines Menschen. Was Daniel als Abfolge von herrschenden Weltreichen beschreibt, kann man auch dazu verwenden, den antichristlichen Staat der Stärke zu charakterisieren; denn so wie der Mensch Organe und Glieder besitzt, die sein Äußeres und Inneres überleben sichern und eine in sich geschlossene Funktion gewährleisten, so hat auch ein Staat „Organe“, die bestimmte Funktionen wahrnehmen, analog dem menschlichen Körper. Der Traum Nebukadnezars, den Daniel auslegte, enthält eine komplexe Beschreibung sowohl der äußerlichen Institutionen und Gesellschaftsgruppen, dargestellt durch die verschiedenen Körperteile, als auch der inneren Werte und Triebfedern der Glieder des Staates, ausgedrückt durch das Material, aus dem diese Glieder bestehen. Aber zunächst einmal der Text!

Daniel 2,31-45

Du, König, hattest einen Traum, und siehe, ein großes und hohes und hell glänzendes Bild stand vor dir, das war schrecklich anzusehen. Das Haupt dieses Bildes war von feinem Gold, seine Brust und seine Arme waren von Silber, sein Bauch und seine Lenden waren von Kupfer, seine Schenkel waren von Eisen, seine Füße waren teils von Eisen und teils von Ton. Das sahst du, bis ein Stein herunterkam, ohne Zutun von Menschenhänden; der traf das Bild an seinen Füßen, die von Eisen und Ton waren, und zermalmte sie. Da wurden miteinander zermalmt Eisen, Ton, Kupfer, Silber und Gold und wurden wie Spreu auf der Sommertenne, und der Wind verwehte sie, dass man sie nirgends mehr finden konnte. Der Stein aber, der das Bild zerschlug, wurde zu einem großen Berg, sodass er die ganze Welt füllte. Das ist der Traum. Nun wollen wir die Deutung vor dem König sagen. Du, König, bist ein König aller Könige, dem der Gott des Himmels Königreich, Macht, Stärke und Ehre gegeben hat und dem er alle Länder, in denen Leute wohnen, dazu die Tiere auf dem Felde und die Vögel unter dem Himmel in die Hände gegeben und dem er über alles Gewalt verliehen hat. Du bist das goldene Haupt. Nach dir wird ein anderes Königreich aufkommen, geringer als deines, danach das dritte Königreich, das aus Kupfer ist und über alle Länder herrschen wird. Und das vierte wird hart sein wie Eisen; denn wie Eisen alles zermalmt und zerschlägt, ja, wie Eisen alles zerbricht, so wird es auch alles zermalmen und

Der Geist der Stärke

zerbrechen. Dass du aber die Füße und Zehen teils von Ton und teils von Eisen gesehen hast, bedeutet: Das wird ein zerteiltes Königreich sein; doch wird etwas von des Eisens Härte darin bleiben, wie du ja gesehen hast Eisen mit Ton vermengt. Und dass die Zehen an seinen Füßen teils von Eisen und teils von Ton sind, bedeutet: Zum Teil wird's ein starkes und zum Teil ein schwaches Reich sein. Und dass du gesehen hast Eisen mit Ton vermengt, bedeutet: Sie werden sich zwar durch Heiraten miteinander vermischen, aber sie werden doch nicht aneinander festhalten, so wie sich Eisen mit Ton nicht mengen lässt. Aber zur Zeit dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird; und sein Reich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es selbst wird ewig bleiben, wie du ja gesehen hast, dass ein Stein ohne Zutun von Menschenhänden vom Berg herunterkam, der Eisen, Kupfer, Ton, Silber und Gold zermalmte.

Im vorliegenden Text wird den **Füßen** des Standbildes eine besondere Bedeutung zugemessen, denn sie werden, im Gegensatz zu den anderen Teilen des Standbildes, noch dreimal ausdrücklich erwähnt. Beginnen wir also bei ihnen! Auf welchen „Füßen“ steht denn eigentlich ein Staat? Doch auf der Arbeitskraft der ihn beschützenden und ernährenden Masse des Volkes, das heißt auf den Arbeitern, kleinen Angestellten und Beamten, den Bauern und Bergwerksarbeitern, den Angestellten in den Sozialberufen, und nicht zuletzt, auf dem Fleiß der Mütter des Volkes! Sie alle sind das Fundament und die Stütze jedes Staates. Nun wird im Text über sie gesagt, dass diese „Füße“ teils aus Eisen und teils aus Ton, also Erde, sind. Das sagt zunächst einmal aus: der Staat steht auf dem Fundament einer geteilten Bevölkerung! Der Staat der Stärke kann eben nur in einer uneinigen Bevölkerung existieren, denn nur, wo ein Volk uneins ist, ein Volk von Egoisten, lässt es sich unterdrücken (Füße sind meist unten und haben die ganze Last des Körper zu tragen). Und nur wo das Volk von Egoismus, Zwietracht, und, damit einhergehend, von Kriminalität und Gewalt geprägt ist, da ruft man auch nach dem Staat der Stärke! Welche Bedeutung haben nun die Materialien Eisen und Ton? Eisen ist ein Symbol von Härte und Gewalt (vgl Dan 2,40), auch von Disziplin. Ton, also Erde, dagegen weist auf das Menschliche und die Bedürftigkeit des Menschen hin, denn der Mensch wurde aus Erde gemacht. Die Masse der Gesellschaft wurde und wird durch eiserne Zwänge zusammen- und auf Trab gehalten: Man arbeitet, weil der Zwang zum Geldverdienen da ist, nicht, weil es so schön ist. Die öffentliche Ordnung wird durch eine Flut von Verordnungen und Zwängen aufrechterhalten, und auch die Gesellschaft selbst übt einen „ordentlichen“ Gruppendruck aus. Auf der anderen Seite steht der „Ton“ der tausendundeinen Bedürfnisse der Menschen nach Nahrung, Kleidung, Unterhaltung, Kommunikation usw., für die eine riesige Medien-, Unterhaltungs-, Nahrungsmittel- und Gastronomieindustrie zur Verfügung steht. Dieses Prinzip von Zuckerbrot und Peitsche sorgt für den festen Stand der Füße – Revolutionen brachen in der Vergangenheit meist erst dann aus, wenn das Volk hungern musste.

Der Geist der Stärke

Daher auch das altrömische „Brot und Spiele“, um das Volk ruhig zu stellen. Daher andererseits auch Gottes Antwort auf eine gottesfeindliche Gesellschaftsordnung, die immer in eine Mangelwirtschaft münden wird, denn so stürzt Er antichristliche Philosophien, die Völker verführen: Durch Entzug der Grundversorgung!

Hesekiel 14,12-14:

Und des HERRN Wort geschah zu mir: Du Menschenkind, wenn ein Land an mir sündigt und Treubruch begeht und wenn ich meine Hand dagegen ausstrecke und den Vorrat an Brot ihm wegnehme und Hungersnot ins Land schicke, um Menschen und Vieh darin auszurotten, und wenn dann diese drei Männer im Lande wären, Noah, Daniel und Hiob, so würden sie durch ihre Gerechtigkeit allein ihr Leben retten, spricht Gott der HERR.

Nun heißt es in Vers 42, das „Reich der Füße“, das sich von der übrigen Gesellschaft abgrenzt, sei ein starkes und doch schwaches Reich! Und tatsächlich versteckt sich hinter der Fassade der perfekten Funktion der öffentlichen Gesellschaft eine Menschheit, die voller Sorgen und Ängste bleibt; denn, wenn das „Sich Wohlfühlen“ der Menschen zum Lebensinhalt erhoben wird und kein höheres Ideal als das des eigenen Wohlergehens den Menschen von Bedeutung ist, dann wird der Einzelne unfähig, für das Gemeinwohl zu leiden, und so eine Gesellschaft kann sich gegen existenzielle Bedrohungen schlecht behaupten. Der Vers 43 schließlich ist zu einem Hauptunterscheidungsmerkmal unserer Kultur von der anderer Zeiten und Völker geworden! Es gibt immer weniger Generations- Standes- und Geschlechterunterschiede mehr- und unsere Kultur ist stolz darauf, ja, es macht ein Teil ihrer Identität aus, mit der sie sich von andern Zeiten und Völkern abgrenzt. Auch Freundschaften, Beziehungen und Ehen werden ebenso autonom und unkompliziert geschlossen wie beendet, „Bindung“ gilt als altmodisch und lebensfeindlich, Treue als zu oft von autoritären Strukturen missbraucht. Aber da ist eben auch die andere Seite: Es gibt keine Beziehungssicherheiten mehr! Kein Beruf ist mehr auf Dauer sicher, vorbei sind die Zeiten des sicheren Jobs bis zur (sicheren) Rente. Freundschaften sind mehr und mehr „Mittel zum Zweck“ und daher auch nicht mehr „alterungsbeständig“; und auch Beziehungen zwischen Mann und Frau, die noch immer einen großen Faktor des privaten Glücks darstellen, werden aufgrund ihrer Unbeständigkeit und Unsicherheit oft genug zum Trauerspiel des Lebens, woran alle leiden: Mann, Frau, Kind und Gesellschaft. Kein Wunder, dass man nur noch von „Lebensabschnitt-Partnern“ spricht! Überall findet ein ständiges Mischen und Trennen statt, da es aber kein Festhalten gibt, zerfällt die Gesellschaft. Auch die Verlagerung von Staatsaufgaben auf private Organisationen, Firmen und Vereine, ist so ein Zeichen der Zeit.

Der Geist der Stärke

Der heutigen Gesellschaftsform kommt nach Vers 43 und 44 auch eine „heilsgeschichtliche“ Bedeutung zu, denn sie ist vermutlich die letzte Gesellschaftsform vor der Wiederkunft des Herrn und auch die Einzige, die von Gott selbst (vgl Vers 34) und nicht durch eine andere Gesellschaftsform aufgelöst wird. Auch das Material, mit dem unsere Städte gebaut sind, weist übrigens auf sie hin: Es ist Beton, eine Verbindung aus Stein, Sand und Eisen. Kein Baustoff ist so leicht in Form zu bringen, keine Gesteinsart zerfällt aber auch so schnell! Die Pyramiden und die Marmortempel der Griechen stehen heute noch, die Betonbauten des beginnenden 20. Jahrhunderts dagegen zerfallen schon. Soweit die Auslegung des Symbols der Füße; jetzt folgt die Behandlung der

Beine aus Eisen:

Welche Bedeutung haben die Beine symbolisch in unserer Gesellschaft? Im menschlichen Körper sind sie sowohl für den Stand, als auch für die normale Fortbewegung bevorzugt zuständig, und außerdem machen sie beim Erwachsenen immerhin ca die Hälfte der Körperlänge und einen guten Teil des Körpergewichtes aus. So wird auch die Gesellschaftsgruppe, die dem „Fort-Schritt“, der Stabilität und der Mobilität der Gesellschaft dient, im Staat der Stärke eine mächtige Rolle einnehmen. Es sind dies die Naturwissenschaftler und Forscher, die Techniker und Ärzte, die Kommunikationstechnologien und das Verkehrswesen, die Polizei und das Militär – alles, was für Versorgung und Sicherheit zuständig ist und daher die Funktion des Staates aufrechterhält. In einem Krieg wird immer zuerst versucht, der Gesellschaft „die Beine wegzuziehen“, das heißt, ihre Infrastruktur zu zerschlagen, ihre Versorgung, ihre Ordnungsorgane. Betrachten Sie nun die inneren Eigenschaften dieser Fortschritts- und Versorgungsberufe: Sie werden durch Eisen symbolisiert, wie es in Daniel 2,40 beschrieben ist:

Daniel 2,40:

Und das vierte wird hart sein wie Eisen; denn wie Eisen alles zermalmt und zerschlägt, ja, wie Eisen alles zerbricht, so wird es auch alles zermalmen und zerbrechen.

Die inneren Werte von Ordnungsmacht, Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschaft usw. heißen: Härte gegen sich und im Bedarfsfall auch Gewalt gegen andere! Der Fortschritt der Gesellschaft wird also mit eiserner Härte vorangetrieben, und wer nicht mitmachen will oder kann, über den wird hinweggegangen oder er wird zerbrochen. Im Staat der Stärke gibt es eben kein Mitleid gegen die, die den Fortschritt aufhalten wollen oder ihm im Wege stehen! Und wer in den zuvor genannten Bereichen arbeitet, von dem wird oft das Äußerste gefordert: Hingabe der Lebenszeit an die Arbeit, Disziplin, Unterordnung, Funktion statt Lebensqualität. Im Namen des Fortschritts werden auch alle gesellschaftlichen Normen und moralischen Werte zerstört, die als konservativ, rückständig und fortschritts-feindlich gelten. So wird zum Beispiel das traditionelle Familienbild

Der Geist der Stärke

mit Mann als Versorger und Frau im Haus – das sich, nebenbei bemerkt, nicht auf menschliche Willkür, sondern auf Gottes Willen gründet, siehe 1. Mose 3,16+17! – bewusst von Politik und Wirtschaft zerstört, damit auch die Frau der Wirtschaft dienen muss; sie ist damit nicht wirklich frei geworden, außer ihr Mann war ein Tyrann oder nicht wirklich erwachsen, sondern hat halt das „Haupt“ gewechselt. Die Grundversorgung mit Wasser, Nahrung, Heizung, wird systematisch zentralisiert, um dem Einzelnen jede Möglichkeit auf Selbstversorgung zu nehmen oder zumindest schwer zu machen. – „alternatives Landleben, Selbstversorgung und Kleinbauernum sind bei uns nicht verboten; aber versuchen sie es einmal damit, dann werden sie merken, wie viele Gesetze einem die Lust dazu nehmen! Und jeder, der der Wirtschaft – oder den zukünftig herrschenden Vertretern der Kollektiv-Ideologie - keinen Nutzen bringt, oder versucht, sich von ihr unabhängig zu machen, wird stigmatisiert. Auch der Krankenkassenzwang oder die Klimasteuern sind solche Beispiele; und die Bibel sagt uns, dass im zukünftigen Weltstaat der Stärke gerade die Grundversorgung zu einem der Hauptstützen des Unterdrückungssystems werden wird:

Offenbarung 13,16+17:

...es macht, dass sie allesamt, die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Sklaven, sich ein Zeichen machen an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn und dass niemand kaufen oder verkaufen kann, wenn er nicht das Zeichen hat, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens.

Es ist schon auffällig, dass alle Diktaturen den Drang haben, ihre Bürger zu zählen und zu nummerieren. Einem David ist von Gott klargemacht worden, dass Zählen = besitzen ist, was nur Gott zusteht. (vgl. 2. Sam 24,1-10; 2. Mose 30,12). Rom befahl eine Volkszählung (Lk 2,1-3) erstmals zur Zeit des „göttlichen“ Augustus. Und auch der Staat der Stärke will wissen, was er besitzt. Dieses Symbol der Leibeigenschaft an den Staat wird unter dem Antichristen verknüpft werden mit der Erlaubnis zu kaufen oder zu verkaufen, was nur in einem auf Handel gegründeten Staat Sinn macht, diesem aber dadurch ermöglicht, die Menschen ohne Waffen sowohl zu kontrollieren als auch zu bändigen, wenn sie gegen das System rebellieren, indem man ihnen die Möglichkeit zum Nahrungs-Erwerb verweigert. Beten Sie bitte dafür, dass es nicht dazu kommt, dass man nur noch ausschließlich mit EC-Karte oder ähnlichem einkaufen kann, den Pass zum Tanken braucht oder per Mikrochip in der Kleidung oder in der Haut Zugang zu Arzt oder Ämtern erhält!

In 1. Samuel 17 wird ein Riese namens Goliath beschrieben, der gegen den jungen David, ein Symbol auch für die Gemeinde, kämpft. Dieser war ganz in Eisen gekleidet, und in Vers 6 heißt es, dass er auch eiserne Schienen an den Beinen hatte. So wird auch der Teil der Gesellschaft, der der Versorgung, der Ordnung und dem Fortschritt dient, besonders geschützt, auch durch staatliche Gewalt. Wer

Der Geist der Stärke

Forschung oder Infrastruktur des antichristlichen Staates der Stärke behindert, der wird ganz schnell „aus dem Verkehr gezogen“.

Diese eiserne Gesellschaftsgruppe ist stolz auf ihre Stärke und Macht und stellt sich vor dem Volk auch so dar, nur – Eisen setzt auch ziemlich schnell Rost an! Es ist eine Tatsache, dass alles, was aus der Anbetung der Stärke heraus auf die Beine gestellt wird, bald zu rosten beginnt! Nichts ist so schnell veraltet wie die Wunder des Fortschritts von gestern und die Wünsche und Vorstellungen, die sie begleitet haben. Wer etwa redet noch von der Weltraumfahrt, die die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts so begeisterte? Und was wurde von der Kernspaltung nicht alles erwartet, etwa das Energieparadies auf Erden! Schiffe, Autos, Flugzeuge – sie alle sollten den Menschen frei und sein Leben leichter machen. Heute ist ihr Gebrauch selbstverständlich, aber man kommt auch nicht mehr ohne sie aus und redet nur noch über die Probleme, die sie verursachen, etwa nach Goethe: „die Geister, die ich rief, werd ich nun nicht mehr los“. So ist alles, worauf sich der Staat der Stärke stützt, zwar stark und hart, aber eben nicht beständig, sondern dauernd im Zerfall begriffen. Eisen wird durch Luft, Salz oder Wasser zerstört; und so sorgt Gottes Geist und Gottes Wort (Eph 5,26) sowie Seine Gemeinde (Mt 5,15) dafür, dass der Fortschritt - „Glaube“, auf den die Menschen so stolz sind, durch die Zeit in Frage gestellt und durch die Gemeinde, mittels Gottes Wort, durchschaut und in seinen Lügen bloßgestellt wird

Mit dem nächsten Symbol des Riesenstandbildes, den **Hüften**, kommen wir zu einem Körperteil, das eine Verbindung zwischen oberer und unterer Körperhälfte darstellt, wobei die Beine und das Becken äußerlich recht sichtbare Funktionen innehaben, während die wichtigen Organe oberhalb großteils „im Verborgenen wirken“. Ihr kommt also eine Vermittlerfunktion zu. Standfestigkeit und Agilität liegen vor allem in der Kraft der Beine und des Beckens begründet, der Antrieb dazu kommt aber „von oben“, durch den Kopf und die inneren Organe. So ist die Hüfte ein Symbol für die Verbindung zwischen „Welt“ und „Geist“ (im philosophischen Sinne). Sodann enthalten die Hüften sowohl die Eingeweide, die vor allem für die Ernährung und Entgiftung, also dem primären Lebenserhalt zuständig sind, als auch die Sexualorgane, die der Fortpflanzung dienen. Beide Organgruppen sind sehr stark mit dem Wohlbefinden des Gesamtorganismus verknüpft, ihre Tätigkeit ist stark mit Lustempfinden verbunden. Und schließlich ist die Hüfte, oder, wie man volkstümlich sagt, „der Bauch“, auch das Schwerpunktzentrum des gesamten Körpers und nicht ohne Grund projizieren kleine Kinder und manche Naturvölker den Sitz der Seele in den Bauch; der Bauch ist also das Zentrum des natürlichen Menschen, um ihn kreist sein Leben! So sagt es auch die Schrift:

Phil. 3,17-21:

Folgt mir, liebe Brüder, und seht auf die, die so leben, wie ihr uns zum Vorbild habt. Denn viele leben so, dass ich euch oft von ihnen gesagt habe, nun aber sage

Der Geist der Stärke

ich's auch unter Tränen: Sie sind die Feinde des Kreuzes Christi. Ihr Ende ist die Verdammnis, ihr Gott ist der Bauch und ihre Ehre ist in ihrer Schande; sie sind irdisch gesinnt.

Bevor wir betrachten, welche Gruppe des Staates der Stärke hier gemeint ist, zuerst noch einen Blick auf das Metall, das die inneren Werte dieser Gruppe beschreibt: nämlich **Kupfer** Es ist ein weiches, formbares Metall, das wenig Widerstandskraft in sich hat – man könnte sagen, „ohne Rückrad“. Damit ist klar, dass man auch von den hierbei beteiligten Gesellschaftsgruppen wenig eigenständige Meinung, historisches Gedächtnis oder Liebe zur Wahrheit zu erwarten hat- dafür umso mehr die Fähigkeit, heute zu schreiben, was morgen „Meinung“ ist und alles Geschehen so zu interpretieren, wie es in die von oben vorgegebene Ideologie passt. Dafür ist Kupfer sehr leitfähig, sowohl für Wärme, als auch für Elektrizität, und außerdem glänzt es, das heißt, es spiegelt, wenn auch recht undeutlich, seine Umwelt wieder. Seine heute wichtigste Eigenschaft ist aber die elektrische Leitfähigkeit, die es zum Fundament des heutigen Informationsaustausches gemacht hat.

Das Becken ist das stabilisierende Element der Hüfte, es stützt sich auf den Beinen ab und gibt dem oberen Teil des Körpers Halt; durch die Wirbelsäule ist es mit allen oberen Organen einschließlich des Kopfes verbunden!. Gleichzeitig nimmt es die lebensnotwendigen Bauchorgane in sich auf. Welcher Teil der Gesellschaft nimmt diesen Platz im Staat ein? Nun, es ist die jeweilige Regierung, sei sie demokratisch oder aristokratisch, die das Versorgungssystem des Staates koordiniert und die „eiserne“ Exekutive kontrolliert! Sie steuert Beine und Füße, ist aber nicht so autark, wie sie es gern von sich selbst sagt, sondern den oberen Körperteilen Brust und Kopf untergeordnet und wird vom Kopf gesteuert. So ist auch die Regierung nur bedingt frei in ihren Entscheidungen; sie hat zwar das Volk und die Verwaltung fest im Griff, ist aber an die im Staat herrschende Weltansicht gebunden und ihr zum Gehorsam verpflichtet. Und natürlich muß auch die Hüfte da hingehen, wohin die Füße laufen!

Die Gesellschaftsgruppe im Staat der Stärke, die durch die Verdauungsorgane der Hüfte charakterisiert wird, das ist heute vor allem einmal die Marktwirtschaft als Ideologie und ihre Vertreter, die die Versorgung des Volkes mit allem Notwendigen und noch mehr mit allem Unnützen in der Hand hält und zum primären Lebensziel des Menschen erhebt. Das sind die Wirtschaftsverbände, denen das „Wachstum“ über alles geht und die es zu einem fast religiösen Ziel erheben; das ist die Werbe-Industrie, die damit beschäftigt ist, ständig neue Bedürfnisse zu wecken, die sich alle nur um den Bauch drehen; und auch Banken, Versicherungen und die Börse gehören dazu. Obwohl, wie wir schon sahen, im Reich der Stärke auch Gewalt ausgeübt wird, ist es doch die Versorgung eines Volkes, die dieses auch in Abhängigkeit, also „am Platz“ hält. Nur, wer das Monopol der Grundversorgung (Nahrung, Wasser, Wärme, Abfallwirtschaft) in Händen hält, kann ein Volk auf Dauer ohne Waffen gefügig halten, und darum ist die Wirtschaft und die Politik bei uns aufs engste miteinander verknüpft – was

Der Geist der Stärke

insbesondere manchen Wirtschaftsvertretern – nicht allen, denn auch in dieser Gruppe gibt es Menschen mit Moral und Glauben! - mit ihren „kupferweichen“ Moralvorstellungen nicht schwer fällt: Ob gestern die Unterstützung eines Hitler oder heute die Geschäfte mit einem Folterstaat, Geld jedenfalls stinkt nicht. Sagt man. Auch das ständige Wecken von Lust nach Allem, was dem Wohlbefinden dient, kommt dem natürlichen Menschen, dessen Gott sein Bauch ist, entgegen – ein eigener Begriff ist dafür entstanden, „Wellness“. Dem Staat der Stärke nützt es, weil es den Menschen mit sich selbst beschäftigt und ihn so „an seinem Platz hält“. Die Ideologie, die dahinter steckt, ist, wenn sie in Verbindung mit dem Atheismus auftritt, eine endzeitliche und in Offenbarung 6,5 + 6 zu finden; sie wird durch das grüne Pferd (im griechischen steht da nicht fahl, sondern „Chloros“, blassgrün), vielleicht der Ökologie, abgelöst und vernichtet werden; dann wird die Versorgung wahrscheinlich noch globaler gesteuert und kontrolliert sein, denn „globale Probleme brauchen globale Lösungen“.

Wenn diese Gesellschaftsgruppe durch die Verdauungsorgane charakterisiert wird, wer repräsentiert dann die Fortpflanzungsorgane? Diese zweite Funktion der Lenden, die der Fortpflanzung der Ideologie des Staates der Stärke, findet über die Informationselektronik statt. Dass die westliche Lebensauffassung sich über die ganze Welt verbreiten konnte und überall Anhänger findet, haben wir Zeitung, Radio, Fernsehen und dem Internet sowie der Musik und Filmbranche zu verdanken. Sie haben einen nicht geringen Anteil auch am moralischen Zerfall unseres Volkes, und zwar nicht, weil sie an sich schlecht wären, sondern weil sie wie ein Schalltrichter das Böse eines gottlosen Volkes verstärken und in alle Ecken plärren. Warum also geht der Staat so lax mit dem Bösen in den Videotheken und im Internet um? So zerstört diese Information auch alle anderen Kulturen und Völker die sie erreicht. Auch unsere westliche Lebensphilosophie wird über diese Schiene allen Völkern zugänglich gemacht, und wieder ist es die „Lust“ an Information und Unterhaltung, die die Herzen der Völker für die Ideologie der Stärke einnimmt und sie dazu bringt, ihre eigene Lebensauffassung über Bord zu werfen So wie die Hüften oben und unten verbinden, so verbindet die Informations- und Unterhaltungsindustrie die „von oben kommenden“ Werte der Westlichen Welt und ihre Lebenssicht (der Evolution, des Humanismus usw.) mit dem Machtapparat (Beine) und dem einfachen Volk (Füße). Es ist selbstverständlich, dass Abweichungen der gewünschten Weltanschauung in diesem Teil des Staates der Stärke besonders wenig geduldet werden; man erwartet dabei nicht nur kein „nein“, sondern immer wieder ein begeistertes „ja“. Dafür sorgen die „Nieren“, die Wächter der Weltanschauung in Presse und Fernsehen, die alles Geschehen im Land kommentieren, und, wenn nötig, auch diffamieren, indem sie es als gesellschaftsfeindlich brandmarken:

Daniel 3,14+15

Da fing Nebukadnezar an und sprach zu ihnen: Wie? Wollt ihr, Schadrach, Meschach und Abed-Nego, meinen Gott nicht ehren und das goldene Bild nicht

Der Geist der Stärke

anbeten, das ich habe aufrichten lassen? Wohlan, seid bereit! Sobald ihr den Schall der Posaunen, Trompeten, Harfen, Zithern, Flöten, Lauten und aller andern Instrumente hören werdet, so fallt nieder und betet das Bild an, das ich habe machen lassen! Werdet ihr's aber nicht anbeten, dann sollt ihr sofort in den glühenden Ofen geworfen werden. Lasst sehen, wer der Gott ist, der euch aus meiner Hand erretten könnte!

Man sieht, die Musik mag sehr unterschiedlich klingen, aber stets nach derselben Melodie! Das ist der Pluralismus, wie ihn der Staat der Stärke sich vorstellt. Die ständige Berieselung mit Information in Bild, Ton und Musik sorgt für ein Verknüpfen von Information mit Emotion und damit zu einer Art Gehirnwäsche, einer Gleichschaltung des Volkes in Fühlen und Denken. Und da wieder alles auf das Lustprinzip aufgebaut ist, spielt auch die Darstellung der Sexualität für die Funktion des Staates ihre Rolle. Man denke sich einmal Fernsehen, Musik-Darstellungen oder Werbung ohne sexuelle Reize!

Ja, auch die Hüfte übt Gewalt aus! Es ist aber weniger die offensichtliche Gewalt des Wegnehmens, wie es den Beinen eigen ist, sondern mehr die verborgene Gewalt des Hinzufügens. Während man früher durch Zensur bemüht war, Informationen vorzuenthalten und dadurch nur einen Hunger danach erzeugt hat, geht man heute dazu über, den Menschen mit nichtigen oder nutzlosen Informationen zu überschütten, so wie man ja auch immer billiger immer minderwertigere Nahrungsmittel verkauft. Der Effekt ist derselbe wie beim Nahrungsentzug, man verhungert langsam; nur tut's nicht so weh!

Eine Eigenschaft des Kupfer möchte ich noch betrachten: Kupfer glänzt! Und wie glänzend geht es äußerlich den daran beteiligten Gesellschaftsgruppen! Aber Kupfer wird bald matt und dann schwarz (Off 6,5!) und ebenso sind die Lebensziele – materielle Versorgung, Vergnügung! Sie machen matt und töten endlich das innere Leben, wenn sie zum Lebensinhalt werden. Außerdem kann man sich und seine Umwelt auch darin spiegeln, die „Lenden“ geben Erkenntnis über sich und die Welt um uns herum, aber wie oberflächlich, wie undeutlich und unbedeutend sind diese Erkenntnisse, die sie uns bieten! Diese Gesellschaftsgruppe hat keine eigenen Ideen oder Weltanschauungen; sie übernimmt diese einfach „von oben“, tut aber so, als wäre ihr Nachgeplapper die reinste Weisheit und höchste Erkenntnis. Sie kann auch in diesem Bereich nicht selbst kreativ sein, sondern nur mit viel Geschrei weiterverkaufen, was sie von anderen übernommen hat!

Wenden wir uns nun dem vorletzten Körperabschnitt unseres Standbildes zu – der **Brust** aus Silber!

Hier liegen, im Gegensatz zu den vorher besprochenen Teilen des Standbildes, die wesentlichen Organe verborgen; nur die Arme sind in ihrer Tätigkeit sichtbar. So sind auch die Institutionen und Gesellschaftsgruppen, die diesen Teil des Staates der Stärke ausmachen, der Öffentlichkeit meist wenig bekannt, oder sie erscheinen ihr nicht wichtig, weil sie mehr im Hintergrund Einfluss nehmen. Und doch sind es

Der Geist der Stärke

gerade sie, die den Staat der Stärke am Leben erhalten, seine Funktion gewährleisten und ihm die Kraft zum Antrieb geben! Silber als Metall gleicht dem Kupfer in den meisten seiner Eigenschaften bzw. hat die des Kupfers verstärkt. Wie Kupfer leitet es sehr gut Wärme und Strom, Zusammenhalt und Informationsaustausch dieser Gesellschaftsgruppe müssen also ebenfalls sehr gut sein. Wie wir noch sehen werden, kennzeichnet diese Gesellschaftsform, gleich der der „Hüfte“, vor allem der Weltweite Gedankenaustausch, der im Gegensatz zu ihr, nicht nur nationale, sondern auch gesellschaftliche Schranken überwindet, worauf diese Gruppe auch recht stolz ist. Dann ist Silber recht formbar, allerdings härter als Kupfer; das bedeutet, dass dieser Teil des Staates sich wohl beeinflussen lässt; seine Weltanschauung ist allerdings bedeutend zeitresistenter als die der Hüfte – diese Ideologie passt sich wohl immer wieder der jeweiligen Zeitströmung an, in ihrer Substanz – ihren Grund-prinzipien- ist sie aber korrosionsbeständiger, nicht so schnell alternd und zerfallend wie die Materialien von Beinen und Hüfte. Bekanntlich ist das kostbare Tafelsilber von Oma oft jahrhundertealt, und diese Ideologien sind es ebenso; nur werden sie bei Gebrauch eben wieder „aufgewienert“, das heißt der gegenwärtigen Situation angepasst und modern verpackt. Was unterscheidet nun das Silber von den vorigen Metallen besonders? Nun, es ist das „spiegeln“, das dieses Metall vom vorigen abhebt! Dazu

Jakobus 1,23-24:

Denn wenn jemand ein Hörer des Worts ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschaut; denn nachdem er sich beschaut hat, geht er davon und vergisst von Stund an, wie er aussah.

Es geht hier also nicht mehr so wie weiter „unten“ um tatkräftiges Ändern von Zuständen, sondern um das „hören“ und noch mehr um das „schauen“; Silber symbolisiert im Staat der Stärke vor allem dessen Philosophie, die „innerliche Weltanschauung“, welche Herz und Odem der Gesellschaft ausmacht - und diese Philosophie heißt vereinfacht „Erkenne dich selbst!“

Selbsterkenntnis ist die Geisteswissenschaft Babels, ganz gleich, ob sie Psychologie, Medizin, Politwissenschaft, Soziologie oder etwas anderes genannt wird! Der gottlose Mensch sucht nach etwas, an das er sich anlehnen kann in seinem Innern, aber er findet immer wieder nur – sich selbst.

Unser Text sagt, dass der Mensch sofort wieder vergisst, wie er aussah, so dass er sich immer wieder selbst betrachten muss, und so ist die Beschäftigung mit sich selbst und seinem Seelenleben sehr zeitaufwändig, d.h. sie fesselt den Menschen seelisch und auch finanziell. Wer kennt sie nicht, die Leute, die von einem Selbsterfahrung -Seminar zum anderen rennen, ständig auf neue Selbsterkenntnisse aus sind und sie dann doch nicht im Alltag umsetzen können?

Der Geist der Stärke

In 2. Timotheus 3,7 heißt es von ihnen:

2. Timotheus. 3,7:

die immer auf neue Lehren aus sind und nie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen können. Wie Jannes und Jambres (Anmerkung: Jannes heißt "Übervorteiler", Jambres „stolz, eigensinnig!) dem Mose widerstanden, so widerstehen auch diese der Wahrheit: Es sind Menschen mit zerrütteten Sinnen, untüchtig zum Glauben. Aber sie werden damit nicht weit kommen; denn ihre Torheit wird jedermann offenbar werden, wie es auch bei jenen geschah

Der Weg ist das Ziel! Sie lieben das Suchen mehr als das Finden, sind wie ein Mensch, der sich immer wieder im Spiegel betrachten muss, um sich mit früher oder mit anderen abzugleichen. Hier ist der Mensch und seine Selbsterkenntnis das Maß aller Dinge, hier ist der Humanismus mit all seinen Philosophien – auch den religiösen und theologischen – zu Hause. Gottes Wort sagt, dass dies ein Bollwerk gegen die göttliche Wahrheit ist, und keine Religion hat die Bibel und den christlichen Glauben über die Jahrhunderte hinweg so sehr angegriffen und zeitweise auch in ihrer Existenz bedroht wie der westliche Humanismus und seine Apostel, ganz gleich, ob sie Celsus, Hegel oder Freud hießen. Wer sich diese Philosophien zu Eigen macht, kommt im Glauben nicht vorwärts, denn Gott sagt:

Sprüche 3,6:

Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an Ihn in allen deinen Wegen, so wird Er dich recht führen.

Der Philosoph erkennt die Welt durch den Verstand, der Gläubige dagegen durch den Glauben an Gottes Wort, das dem Verstand oft zuwiderläuft. Überdies sagt Gott in der Bibel, dass sich der Mensch gar nicht selbst erkennen kann!

1. Korinther 2,11:

Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes.

(vgl. Sprüche 14,10). Weder können wir selbst in die Tiefen unserer Seele vorstoßen, noch kann es ein anderer – außer der Geist, der in uns wohnt! Vorsicht also bei beeindruckender oder zerstörerischer Seelenerkenntnis aus dem Mund unerlöster Menschen, vor Schlussfolgerungen aufgrund von Hypnosessitzungen, Rebirthing, Familienaufstellung usw. Natürlich kann Gott Dinge aus den Tiefen der Seele oder der Kindheit offenbaren, und manchmal tut Er es auch – aber Er ist nicht dazu verpflichtet. Wahrsagegeister (Apg. 16,16-22) sind da gesprächiger und

Der Geist der Stärke

sagen dazu auch noch oft die Wahrheit, nicht, ohne aber auf die falsche Quelle hinzuweisen.

Was sagt Gott über die Selbsterkenntnis? Lesen sie dazu

Lukas 9,23-25:

Da sprach er zu ihnen allen: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's erhalten. Denn welchen Nutzen hätte der Mensch, wenn er die ganze Welt gewönne und verlöre sich selbst oder nähme Schaden an sich selbst?

Hier fordert Gott genau das Gegenteil von allen Philosophien der Welt, nämlich Selbstverleugnung! Warum das? Weil unser „Ich“ „sterben muss“, damit die Persönlichkeit Jesu uns verändern kann! Vom „Ich“ des natürlichen Menschen, auch „Fleisch“ genannt sagt die Bibel:

Galater 5,16+17.

Ich sage aber: Lebt im Geist, so werdet ihr die Begierden des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; die sind gegeneinander, sodass ihr nicht tut, was ihr wollt

Römer 8,5-9+13-14:

Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnt; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt. Aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede.

Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.

Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben müssen; wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Fleisches tötet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.

Was bedeutet: Wir können und sollen uns weder durchleuchten, noch verbessern! „Aus dem Fleisch gezeugte“ „Christen“ (vgl. Joh 1,13) sind nichts als Pharisäer und die größten Feinde Jesu und Seiner Gemeinde. Daher nützt die Philosophie auch nichts bei der Gotteserkenntnis, Gott wollte das nicht (1. Kor 1,18-31 und 2,6-16). Nur wer Ihm gehört und „Seinen“ Sinn hat, kann überhaupt die Geheimnisse Jesu und Seiner Gemeinde erkennen. Nun ist aber der Mensch selbst ein Bild Gottes (1. Mose 1,27), aber eben leider ein verdunkeltes und entstelltes, und durch die Sünde somit nicht mehr tauglich als Spiegelbild Gottes. Als Ersatz hat uns Gott Sein Wort, also die Bibel gegeben; hier können wir sowohl uns selbst

Der Geist der Stärke

als auch Gott erkennen, solange wir ihre Wahrheit nicht durch Philosophie „aufhübschen“ wollen:

Hebräerbrief, 4,12

Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

Und Kolosserbrief, 2,8:

Seht zu, dass euch niemand einfange durch Philosophie und leeren Trug, gegründet auf die Lehre von Menschen und auf die Mächte der Welt und nicht auf Christus.

Silber hat die Eigenschaft, mit der Zeit in der Umgebung schwarz zu werden, weswegen man es mit Salzen (ein Bild des Gesetzes!) immer wieder polieren muss. So ist es auch mit allen Philosophien der Welt. So sie lange genug herrschen: wird der Tod darin sichtbar, sei es, dass sie die Seele töten, oder als politische Ideologien auch den Leib. Altes Silber wird giftig! Darum warnt Gott uns Christen vor ihnen. Ja, Philosophien können viel Licht ins Dunkel bringen! – wer sich aber von ihnen vereinnahmen lässt, dem bringen sie am Ende immer den Tod. Der Marxismus ist so ein Beispiel dafür, aber auch so manche christliche Philosophie (vgl. 1. Tim 6,3-5), zu der man alles zählen kann, was die Worte der Schrift dazu benutzt, säkulare Weltvorstellungen, die der Bibel widersprechen, zu verbreiten. Meist geht es dann darum, weltlichen Philosophien ein frommes Mäntelchen zu stricken, wie es im Mittelalter die „Reich Gottes Theologie“ war, in der Nachkriegszeit die Befreiungstheologie, heutzutage die feministische Theologie ist und in der Zukunft vielleicht die „rettet die Erde Theologie“ sein wird.. Keine Sorge, auch sie werden schwarz, und zwar umso schneller, je mehr sie im Umlauf sind!

Sehen wir uns nun die Organe der Brust, also die Institutionen und Gesellschaftsgruppen an: da wäre zuerst der Brustkorb, der Herz und Lunge schützt und den Armen Befestigung gibt; es sind dies das Geld und die Geldwirtschaft, die auch geistiges und sogar geistliches „versilbern“ will, Handel und Reichtum, „die alles zuwege bringen“ (Pred. 10,19). Auch sie verzaubern die Menschen mit ihrem Glanz, dem „Lockruf des Geldes“; Industrie und Banken, Versicherungen und Börse versprechen Luxus und vor allem Sicherheit für die Zukunft. Aber im Unterschied zur „Hüfte“ sind hier nicht so sehr die ausführenden Organe, also die Filiale der Bank soundso, sondern die Institutionen gemeint, die mit ihrer Geldmacht die auf Neid und Gier ausgerichtete Mentalität des Volkes durch ihre Versprechungen, ihren schönen Schein („Papa, ich will auch ein Spießer sein“) und ihr Vor – Bild (warum kommt Papa in der Werbung immer mit der Krawatte von der Arbeit und nicht im Blaumann?) prägen. Daher sind in Babel, dem Staat der Stärke, die Kaufleute, die Banken, die Wirtschaftsbosse, alles, was

Der Geist der Stärke

mit Geld Macht ausübt, „Fürsten auf Erden“ (Off 18,23). Fürsten sind Vorbilder, herrschen, nehmen Leibeigene, verlangen Ehrerbietung und wenden zur Not auch Gewalt an, um ihre Macht zu erhalten. Sie kämpfen ständig gegeneinander, um ihren Besitz auszudehnen. Von ihnen gibt es mehr „friedliche Landesväter“ (mittelständische Unternehmen), aber auch „Raubritter“ (Hedge Fonds Aktionäre), Kleine und „Multis“; aber alle zusammen wollen vor allem eines: vor Reichtum glänzen! Fürsten sind im Allgemeinen einem König verpflichtet, den sie meist selbst gewählt haben und der stark genug sein muss, um die Einheit des Reiches zu gewährleisten, aber nicht so stark, dass er die Souveränität der Fürsten zu sehr gefährdet; er soll mehr repräsentieren als wirklich herrschen, mehr durch seine Ausstrahlung als durch Gewalt regieren. In „Babel“ sind dies sowohl Nebukadnezar, das „goldene Haupt“, als auch eine Königin, der die Fürsten huldigen, die „große Hure Babylon“. Selbstverständlich ist diese „Person“ keine Frau, überhaupt kein Mensch, sondern eine geistliche Macht (Eph. 6,12); allerdings pflegen geistliche Mächte sich sichtbarer Abbilder zu bedienen, so dass das Auftreten so mancher Dame der beispielgebenden und Einfluss nehmenden Schicht unseres Volkes – Schauspieler, Adel, Sport, Geldadel, auch Politik – diesen heute so anerkannten Gewerbetreibenden in Aussehen und innerer Haltung recht ähnlich ist (vgl. Spr. 7,6-27; Jes. 47,7; Off 18,7).

So, wie der Brustkorb recht fest gebaut, aber innen hohl ist, so ist auch der Reichtum eine trügerische Stütze, besonders für ewige Belange. Reichtum macht, entgegen ihrer Aussage nicht glücklich, sondern unglücklich, nicht sicher sondern ängstlich.

Lukas 12,16-21:

Und er sagte ihnen ein Gleichnis und sprach: Es war ein reicher Mensch, dessen Feld hatte gut getragen. Und er dachte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun? Ich habe nichts, wohin ich meine Früchte sammle. Und sprach: Das will ich tun: Ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen und will darin sammeln all mein Korn und meine Vorräte und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut! Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast? So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott

Man muss sich bewusst sein, dass Besitz ein Götze werden kann, ein Ersatzgott („Mammon“); hinter diesen Götzen verbergen sich aber immer böse geistliche Mächte (vgl. 1. Kor 10,19; übrigens ist Geldgier die einzige Sünde, bei der Jesus ausdrücklich den Namen des dahinter stehenden Dämons nennt!), die dann die Seele der Menschen beherrschen. Darum verkündet Gott ein Gericht über die Reichen!

Der Geist der Stärke

Jakobus 5,1-6:

Und nun, ihr Reichen: Weint und heult über das Elend, das über euch kommen wird! Euer Reichtum ist verfault, eure Kleider sind von Motten zerfressen. Euer Gold und Silber ist verrostet und ihr Rost wird gegen euch Zeugnis geben und wird euer Fleisch fressen wie Feuer. Ihr habt euch Schätze gesammelt in diesen letzten Tagen! Siehe, der Lohn der Arbeiter, die euer Land abgeerntet haben, den ihr ihnen vorenthalten habt, der schreit, und das Rufen der Schnitter ist gekommen vor die Ohren des Herrn Zebaoth Ihr habt geschlemmt auf Erden und geprasst und eure Herzen gemästet am Schlachttag. Ihr habt den Gerechten verurteilt und getötet, und er hat euch nicht widerstanden

Folgende Aussagen sind hier bemerkenswert:

- a. Das „Schätze sammeln“ der Reichen gab es schon immer. Aber dass es für viele so sehr zum einzigen Lebensinhalt geworden ist, ist mehr und mehr ein Zeichen auch des Endes der „letzten Tage“.
- b. Wie entsteht dieser Reichtum in den „letzten Tagen“? Auf Kosten der Arbeiter! Die Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiter – nicht der Sklaven! – hat bisher allen sozialistischen Ideen widerstanden, selbst in den „Volksrepubliken“! Sie wird also noch stark zunehmen und damit auch den Boden für das Kommen des Antichristen bereiten
- c. Aus den Reihen der Reichen und ihrer Protektoren und Nutznießer erwächst immer auch eine Gefahr für die Gemeinde, denn Götzendiener verfolgen alle, die ihren Gott nicht anerkennen (vgl. Jak 2,6). Gerade die Gefahr durch die Reichen scheint aber die Gemeinde heute so gar nicht sehen zu wollen! Der Herr hat es da genauer genommen, als Er die Geldwechsler aus dem Tempel jagte (vgl. Joh. 2,13-16) und auch wir tun gut daran, die Gemeinde nicht so sehr vom Geld der Reichen abhängig zu machen!

Hat also Gott etwas gegen die Reichen? Sind sie nicht auch Menschen, die Er liebt? Natürlich! Auch sie finden in Gottes Reich, wenn ihnen ihr Reichtum nicht mehr wert ist als Er.

Matthäus 19,16-26

Und siehe, einer trat zu ihm und fragte: Meister, was soll ich Gutes tun, damit ich das ewige Leben habe? Er aber sprach zu ihm: Was fragst du mich nach dem, was gut ist? Gut ist nur Einer. Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote. Da fragte er ihn: Welche? Jesus aber sprach: »Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis geben; ehre Vater und Mutter; und: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« Da sprach der Jüngling zu ihm: Das habe ich alles gehalten; was fehlt mir noch? Jesus antwortete ihm: Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach! Als der Jüngling das Wort hörte, ging er betrübt davon; denn er hatte viele Güter. Jesus aber sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich, ich sage

Der Geist der Stärke

euch: Ein Reicher wird schwer ins Himmelreich kommen. Und weiter sage ich euch: Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme. Als das seine Jünger hörten, entsetzten sie sich sehr und sprachen: Ja, wer kann dann selig werden? Jesus aber sah sie an und sprach zu ihnen: Bei den Menschen ist's unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich.

Wer Jesus als seinen Herrn im Leben angenommen hat, dem hat er auch seinen Besitz übertragen; er ist somit nicht mehr reich, sondern nur noch Verwalter über ein großes Gut. *“Wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein!* (vgl. Lk. 12,34). Reichtum, der einem gottesfürchtigen Menschen gehört, will nicht auf der Bank bleiben, sondern Ertrag für Gottes Reich bringen, und da macht es nichts, wenn auch der Verwalter gut vom Rest leben kann.

Arme und Hände sind die Körperteile, mit denen der Mensch seine Welt gestaltet, ihr seine Kräfte zeigt und durch Handwerk und Kunst seinem Inneren Ausdruck verleiht. Die Gesellschaftsschicht der „Brust“, an dem die Arme hängen – die Reichen und Begüterten also - wird diese Personengruppe stützen müssen und daher auch auf sie Einfluss nehmen.

Mit den Händen bildet der gottferne Mensch seine Götzen und betet sie dann an (vgl. 2. Mose 20,4-5; Jes. 44,9-20). Die Philosophien und Ideologien, die den Menschen beherrschen, zeigen sich durch Bauwerke und Kunst, Bilder und Musik. Der Staat der Stärke wird natürlich gerade auch darin seine Kraft zeigen wollen in Türmen und Hochhäusern, Brücken und Großbildschirmen. Wer die Bauten und die Kunst vergangener Jahrhunderte studiert, und auch ihre Handwerksleistungen, der kann ziemlich genau nachfühlen, welche Emotionen das Herz der „Intelligenz“ von damals bewegte. Es ist v.a. das Bild, aber auch die Musik, die uns einen Zugang zu den Herzen der Menschen anderer Kulturen und Zeiten ermöglicht, ja, sogar über die in einer Gesellschaft verehrten bzw. herrschenden Geistesmächte erfahren wir einiges durch die dort zu findenden Bauten, Bilder und Lieder! So sagt uns

Sacharja 5,5-11:

Und der Engel, der mit mir redete, trat hervor und sprach zu mir: Hebe deine Augen auf und sieh! Was kommt da hervor? Und ich sprach: Was ist das? Er aber sprach: Das ist eine Tonne, die da hervorkommt – und sprach weiter: Das ist die Sünde im ganzen Lande. Und siehe, es hob sich der Deckel aus Blei und da war eine Frau, die saß in der Tonne. Er aber sprach: Das ist die Gottlosigkeit. Und er stieß sie in die Tonne und warf den Deckel aus Blei oben auf die Öffnung. Und ich hob meine Augen auf und sah, und siehe, zwei Frauen traten heran und hatten Flügel, die der Wind trieb – es waren aber Flügel wie Storchenflügel –, und sie trugen die Tonne zwischen Erde und Himmel dahin. Und ich sprach zum Engel, der mit mir redete: Wo tragen diese die Tonne hin? Er aber sprach zu mir: Dass ihr ein Tempel gebaut werde im Lande Schinar und sie dort aufgestellt werde.

Der Geist der Stärke

Die Sünde des ganzen Landes, deren Ursache wiederum die Gottlosigkeit ist, wird in „Babel“ ausgestellt, also öffentlich gezeigt. Jede Kultur und jede Epoche hat da ihre eigenen Lieblinge, die sie ausstellt. Außerdem wird ihr ein Tempel gebaut – ein für alle möglicher, öffentlich geschützter Zugang – wo dem Volk die Möglichkeit gegeben wird, sie in Gemeinschaft, unverhüllt und vom Staat der Stärke geschützt, zu pflegen und zu verehren.

Dazu wird die Sünde geschmückt, um ihr hässliches Äußeres zu bedecken und die Furcht vor ihren Folgen zu nehmen, sie wird in etwas Gutes und Erstrebenswertes umgedeutet. Beispielsweise waren Paraden der Armee in früherer Zeit so ein Mittel, die Gewalttätigkeit des Staates zu verdecken und sie gleichzeitig anbeten zu lassen, was so ein erhabenes „Wir – Gefühl“ erzeugt hat. Heute wäre die „Love – Parade“ so ein Beispiel.

Dies zu wissen ist oft hilfreich, wenn man für ein Land Fürbitte tun will, das man nicht kennt. Nur durch stellvertretende Buße für die Menschen und das Land kann man Gottes Zorn abwenden (Hes 22,29-31) und ihn bitten, die Menschen aus der Gefangenschaft der Sünde und der Dämonen zu befreien (Dan 9,1-19; Lk. 11,5-8), denn sie selbst sind durch ihre Schuld von Ihm getrennt und unter die Herrschaft des Teufels geraten (Eph. 2,1-3 und 4,17-19), das gilt übrigens manchmal auch bei Christen! (2. Tim 2,24-26). Deshalb ist die Fürbitte für (s)ein Land nicht nur etwas für Gebets-Einzelkämpfer mit Spezialausbildung, sondern eine Pflicht für alle, die sich als Christen verstehen (vgl. 1. Tim. 2,1-4)

Die Arme sind nicht nur Werkzeuge, sondern auch die Hauptwaffe des Menschen. Die Philosophien, die den Menschen dazu bewegen, schöpferisch in ihrem Sinne tätig zu werden, bringen ihn auch dazu, das Schwert des Wortes zu gebrauchen und denen, die der Philosophie des Staates nicht zustimmen, das Herz zu durchstechen. Die Gesellschaftsgruppe der Geisteswissenschaftler und der Künstler greifen fremde Ideologien an, indem sie sie als böse und gefährlich diffamieren und danach durch ihre Argumente zu widerlegen versuchen, was allerdings nicht immer gelingt. So agieren sie auch lieber und erfolgreicher emotional wie rational, lieber durch überreden, übertönen und verächtlich machen als durch überzeugen.

Kommen wir nun

zu den verborgenen Organen in der Brust, nämlich dem Herz und den Lungen: beide sind ja nicht äußerlich sichtbar, aber ihr Wirken ist es wohl, denn ohne ihre Funktion würden wir ohne Verzögerung sterben! So ist es auch mit den Ideologien und Philosophien, der Weltanschauung, die ein Volk beherrscht – ohne ihren festen Bestand in den Köpfen der Leute kann ein Staat nicht existieren, er zerfällt in Individuen. Daher ist es nachzuvollziehen, dass im Staat der Stärke die herrschende Ideologie von Kleinkind an ständig indoktriniert wird – mal spielerisch, mal mit Härte – und dass sie vom Jugendlichen und Erwachsenen nicht nur geduldet, sondern verehrt werden muss. (vgl. Dan 3.1-7).

Wozu dienen Herz und Lungen?

Nun, primär sind sie dazu da, das sie durchfließende Blut anzutreiben und zu versorgen. Vom Blut heißt es in der Bibel:

Der Geist der Stärke

2.Mose 17,11-14

Denn des Leibes Leben ist im Blut und ich habe es euch für den Altar gegeben, dass ihr damit entsühnt werdet. Denn das Blut ist die Entsühnung, weil das Leben in ihm ist. Darum habe ich den Israeliten gesagt: Keiner unter euch soll Blut essen, auch kein Fremdling, der unter euch wohnt. Und wer vom Haus Israel oder von den Fremdlingen unter euch auf der Jagd ein Tier oder einen Vogel fängt, die man essen darf, soll ihr Blut ausfließen lassen und mit Erde zuscharren. Denn des Leibes Leben ist in seinem Blut und ich habe den Israeliten gesagt: Ihr sollt keines Leibes Blut essen; denn des Leibes Leben ist in seinem Blut.

Was könnte das Blut für eine symbolische Bedeutung haben? Wenn im Blut das Leben des Menschen enthalten ist, so ist das mehr als nur die Funktion des Körpers; es schließt die Seele, das Erleben des Menschen mit ein. Welche Gesinnung einigt nun alle Glieder des Staates der Stärke, Große und Kleine, Füße und Kopf, und gibt ihnen ein gemeinsames Lebensgefühl? Es ist dies die Ablehnung eines Einzigen Gottes, der ihr Herr sein will:

Psalm 2,1-3:

Warum toben die Heiden und murren die Völker so vergeblich? Die Könige der Erde lehnen sich auf, und die Herren halten Rat miteinander wider den HERRN und seinen Gesalbten: Lasset uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Stricke!

Diese Ablehnung aber hat ihre tiefe Wurzel in der Ablehnung einer für Alle gültige Wahrheit an sich! Lesen sie dazu folgende Verse:

Johannes 18,37-38:

Da fragte ihn Pilatus: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit?

Sie sehen, Pilatus lehnte nicht Jesus als Person oder König ab, er lehnte die Wahrheit ab, indem er ihre Existenz selbst in Frage stellte! So ist auch die einigende Philosophie des Staates der Stärke der Relativismus, der Glaube, eine allumfassende Weltsicht könne nicht existieren, höchstens Teilaspekte davon. Das leuchtet ein, es würde diese Weltwahrheit ja sonst den Zugriff des Staates der Stärke auf die Herzen und Köpfe der Menschen rechtlich in Frage stellen! In Johannes heißt es:

Der Geist der Stärke

Johannes 8,44-45:

Da sprachen sie zu ihm: Wir sind nicht unehelich geboren; wir haben einen Vater: Gott. Jesus sprach zu ihnen: Wäre Gott euer Vater, so liebtet ihr mich; denn ich bin von Gott ausgegangen und komme von ihm; denn ich bin nicht von selbst gekommen, sondern er hat mich gesandt. Warum versteht ihr denn meine Sprache nicht? Weil ihr mein Wort nicht hören könnt Ihr habt den Teufel zum Vater, und nach eures Vaters Gelüste wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er Lügen redet, so spricht er aus dem Eigenen; denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge. Weil ich aber die Wahrheit sage, glaubt ihr mir nicht.

Jesus spricht hier zu tiefgläubigen und gesetzestreuen Menschen! Aber wer den ablehnt, der die Wahrheit selbst ist (Joh. 14,6), der kann gar nicht anders, als der Lüge zu glauben, denn sein „Vater“ ist eben der Gott der Lüge. Die Lüge ist das Gegenteil, das Verneinen der Wahrheit. Und da der Staat der Stärke die Stärke zum Gott erhebt, muss er sich gegen den Gott der Wahrheit stellen und somit immer in irgendeiner Form in einer Lebenslüge leben. Wo also die einigende Lüge des Staates auf die Wahrheit Gottes trifft, was immer in irgendeiner Form das Gegenteil dessen sein wird, was die Bibel behauptet, dann muss dieser Staat, um seine Existenz zu gewährleisten, die Wahrheit Gottes und seine Träger zu „töten“ versuchen (vgl. Joh 8,37!).

Beispielsweise sagt die Schrift in Johannes 4,22: „*das Heil kommt von den Juden*“; da aber die einigende Idee des Nationalsozialismus gerade die Verachtung und Ablehnung alles Jüdischen war, hat dieser sowohl die Juden als auch die bibeltreuen Christen verfolgen müssen, sonst wäre er unglaubwürdig geworden. Der Hass gegen alles Jüdische und gegen Israel ist, nebenbei bemerkt, ein Kennzeichen jedes ungesunden Nationalismus, der sich zur Herrschaft über andere Völker aufschwingen will, denn gerade Israel ist „der Erstling unter den Völkern“ (vgl. Am 6,1).- So kommt es im Staat der Stärke zwangsläufig zu einer Verfolgung all derer, die an der wörtlichen Inspiration der Schrift festhalten (vgl. 1. Th. 2,23; 2. Tim 3,16; 2. Petr. 1,19-21) und sich dadurch nicht dem Zeitgeist anpassen lassen wollen.

Um einem Missverständnis vorzubeugen: Ich behaupte nicht, dass die Philosophien der Welt, oder auch andere Weltreligionen, keine Wahrheiten enthalten! Gott hat sich in jedem Volk und jeder Religion zu einem gewissen Grade offenbart. (Röm. 1,19+20). Daher gehört es sich auch für uns Christen, Gläubigen anderer Religionen und Philosophien mit Achtung zu begegnen, auch ernsthaft suchenden Atheisten.

Aber: Lüge wird immer mit Wahrheit gemischt sein, damit sie geglaubt wird – schon der Baum der Versuchung war ein Baum des „Guten und Bösen“ (1. Mose 2,17). Es geht mir hier aber nur um die eine Lüge, die die Glieder des Staates der Stärke eint und gegen Gottes Herrschaft gerichtet ist (vgl. 1. Joh 2, 22+23!)

Der Geist der Stärke

Die Lunge ist das Organ, welches das Blut mit Sauerstoff versorgt und giftiges Kohlendioxid entfernt, sie „inspiriert“ somit alle Zellen des Körpers. Das erinnert an das Gebet, das auch schon als das „Atmen des Gläubigen“ bezeichnet wurde, weil dieser von Gott durch Sein Wort inspiriert wird, und so, mit Gottes Geist gefüllt (Joh 6,63), zu Gott betet und auch handelt, v.a. aber Sünden erkennt und Buße tut, das heißt, seine Gesinnung und sein Verhalten ändert. Von wem ist nun der Staat der Stärke inspiriert, zu wem „betet“ er, wo bekommt er „Sündenerkenntnis“ seiner Schuld, des „Schwachseins“ (vgl Kapitel I), was treibt ihn zu Reue und Verhaltensänderung?

Epheser 2,1 und 6,12:

Auch ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden, in denen ihr früher gelebt habt nach der Art dieser Welt, unter dem Mächtigen, der in der Luft herrscht, nämlich dem Geist, der zu dieser Zeit am Werk ist in den Kindern des Ungehorsams. Unter ihnen haben auch wir alle einst unser Leben geführt in den Begierden unsres Fleisches und taten den Willen des Fleisches und der Sinne und waren Kinder des Zorns von Natur wie auch die andern.

Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.

Was sagen uns diese Texte? Zunächst einmal etwas Wichtiges: Wir brauchen uns nichts darauf einbilden, wenn wir als Gläubige den Lügen des Staates der Stärke nicht glauben – auch wir waren „tot“, wie ein Stück Holz dem Strudel des Zeitgeistes ausgeliefert!

Zweitens muß uns klar sein, daß es böse Geister gibt, die aufgrund der Sünde und Gottlosigkeit der Welt das Recht haben, die Menschen zu beeinflussen, sie zu „inspirieren“ und unter ihre Herrschaft zu bringen; es ist also sinnlos, sie durch geistliche „Kriegsführung“ vertreiben zu wollen!. Haben Sie sich als Gläubiger jemals gefragt, was denn den Geistmächten so daran liegt, die Menschen zu beherrschen? Die Bibel gibt uns darüber Auskunft!

Lukas 8,26-33:

Und sie fuhren weiter in die Gegend der Gerasener, die Galiläa gegenüberliegt. Und als er ans Land trat, begegnete ihm ein Mann aus der Stadt, der hatte böse Geister; er trug seit langer Zeit keine Kleider mehr und blieb in keinem Hause, sondern in den Grabhöhlen. Als er aber Jesus sah, schrie er auf und fiel vor ihm nieder und rief laut: Was willst du von mir, Jesus, du Sohn Gottes des Allerhöchsten? Ich bitte dich: Quäle mich nicht! Denn er hatte dem unreinen Geist geboten, aus dem Menschen auszufahren. Denn der hatte ihn lange Zeit geplagt; und er wurde mit Ketten und Fesseln gebunden und gefangen gehalten, doch er

Der Geist der Stärke

zerriss seine Fesseln und wurde von dem bösen Geist in die Wüste getrieben. Und Jesus fragte ihn: Wie heißt du? Er antwortete: Legion. Denn es waren viele böse Geister in ihn gefahren. Und sie baten ihn, dass er ihnen nicht gebiete, in den Abgrund zu fahren. Es war aber dort auf dem Berg eine große Herde Säue auf der Weide. Und sie baten ihn, dass er ihnen erlaube, in die Säue zu fahren. Und er erlaubte es ihnen. Da fuhren die bösen Geister von dem Menschen aus und fuhren in die Säue; und die Herde stürmte den Abhang hinunter in den See und erstoff.

Die bösen Geister hatten Jesus sofort erkannt und baten Ihn eindringlich, sie nicht zu quälen – aber womit denn überhaupt? Wie aus dem Text hervorgeht, fürchteten sie sich, ihre Behausung und Wirkungsstätte verlassen zu müssen! Man muß sehr vorsichtig sein mit Behauptungen über die Geisterwelt. Aber ich vermute, als Geister haben sie zwar eine Persönlichkeit, aber keinen Körper, diese auszuleben; nur der Mensch ist gleichzeitig „geistbegabt“ (wie es das Tier nicht ist, oder nur beschränkt) und zum Formen fähig, also künstlerisch und religiös tätig; er und Gott allein, können ihr Inneres als „Schöpfer“ durch Werke zum Ausdruck bringen. Nun hat Gott den Gläubigen verboten, ein Bild von Ihm zu machen (2. Mose 20,4), Er aber bildet sich im Menschen und in der Natur ab (Röm 1,20). Ich vermute jetzt, daß böse Geister die ihnen untertanen Menschen dazu bringen, sowohl ihr Verhalten und in gewissen Grenzen auch ihr Aussehen anzunehmen, als auch die „Persönlichkeit“ dieser Geistwesen in Bildern und Skulpturen darzustellen, was dann so gut wie immer irgendwelche Tiere sind, deren natürliches Aussehen verändert ist, oder Mischwesen aus verschiedenen Tierarten oder von Mensch und Tier (die Mythologie kennt da viele, Faune, z.B.). Vielleicht haben auch sie ein Identitätsproblem? Auf jeden Fall läßt sich der Teufel gerne anbeten (vgl Mt 4,8+9!), und das wohl vor allem in seiner ihm eigenen Persönlichkeit, die er in Tierform ausdrückt. Da gibt es Drachen (hitzig und stark, auch klug) Löwen (üben mit Gebrüll ihre Macht aus), Schlangen (die einem die Luft nehmen oder durch ihren Biß lähmen, d.h. gefühllos und unbeweglich machen) und dazu noch allerhand „Tiermenschen“. Auch die Bibel beschreibt, wenn sie von Geistmächten redet, oft seltsame Tiere:

Daniel 7,1-8

Im ersten Jahr Belsazars, des Königs von Babel, hatte Daniel einen Traum und Gesichte auf seinem Bett; und er schrieb den Traum auf und dies ist sein Inhalt: Ich, Daniel, sah ein Gesicht in der Nacht, und siehe, die vier Winde unter dem Himmel wühlten das große Meer auf. Und vier große Tiere stiegen herauf aus dem Meer, ein jedes anders als das andere. Das erste war wie ein Löwe und hatte Flügel wie ein Adler. Ich sah, wie ihm die Flügel genommen wurden. Und es wurde von der Erde aufgehoben und auf zwei Füße gestellt wie ein Mensch, und es wurde ihm ein menschliches Herz gegeben. Und siehe, ein anderes Tier, das zweite, war gleich einem Bären und war auf der einen Seite aufgerichtet und hatte in seinem Maul zwischen seinen Zähnen drei Rippen. Und man sprach zu ihm: Steh

Der Geist der Stärke

auf und friss viel Fleisch! Danach sah ich, und siehe, ein anderes Tier, gleich einem Panther, das hatte vier Flügel wie ein Vogel auf seinem Rücken und das Tier hatte vier Köpfe, und ihm wurde große Macht gegeben. Danach sah ich in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, ein viertes Tier war furchtbar und schrecklich und sehr stark und hatte große eiserne Zähne, fraß um sich und zermalmte, und was übrig blieb, zertrat es mit seinen Füßen. Es war auch ganz anders als die vorigen Tiere und hatte zehn Hörner. Als ich aber auf die Hörner Acht gab, siehe, da brach ein anderes kleines Horn zwischen ihnen hervor, vor dem drei der vorigen Hörner ausgerissen wurden. Und siehe, das Horn hatte Augen wie Menschaugen und ein Maul; das redete große Dinge.

Was hat das alles jetzt mit dem Staat der Stärke zu tun? Einerseits müssen wir Acht darauf haben, wenn in den Flaggen der Nationen oder in unseren Städten immer wieder dasselbe Tier als Symbol benutzt wird. Der US – Seeadler, der russische Bär, der schwarze Adler der Deutschen, - Nachfahre des Römischen Adlers! - der Drache der Chinesen – das sind nicht nur Traditionsformen der Identitäten unserer Vorfahren und Symbole für Menschencharaktere, mit denen wir uns identifizieren, - das sind auch Charaktere von Geistmächten, die das Land beherrschen! Das moderne Maskottchen der Klimaapostel und – propheten ist ja der Eisbär, auch ein Raubtier, welches außerdem noch vom „äußersten Norden“ her stammt (vgl. Jes. 14,13+14!). Die Lieblingstiere der Ökobewegung waren Wale und Delphine, „Ungeheuer der Tiefe“ (1. Mose 1,21) und Tiere, die aus dem Meer steigen (Off- 13,1) Und besonders denkwürdig sind da Frauen, die auf Tieren reiten, weil sie ein antichristliches System ankündigen (vgl. Off 17,3). Sie alle geben uns Hinweise sowohl über den jeweiligen Volkscharakter und die Sünde, mit der die Menschen sich identifizieren, als auch über die dadurch entstehenden „tierischen“ Verhältnisse im jeweiligen Land. Natürlich sollte man das alles nicht mit dem Verstand beurteilen, sondern um die Gabe der Geisterunterscheidung und der Erkenntnis bitten, weil geistliches eben nur geistlich erklärt werden kann; sonst kommt man leicht zu falschen Schlüssen und dämonisiert dann vieles, was eigentlich natürliche Ursachen hat. Wenn eine Stadt beispielsweise einen Bären im Wappen hat, kann das auf geistlichen Wurzeln beruhen, aber auch daran liegen, daß es bei ihrer Gründung eben viele solcher Tierchen in der Gegend gab.

Es sind die bösen Mächte des Kosmos, die den Staat der Stärke am Leben erhalten und ihm seine Inspiration liefern! Die „Lunge“ besteht aus der Gesellschaftsschicht, die die Glieder des Staates „inspirieren“, ihnen also eine Weltanschauung bieten: Da sind einmal die im Staat jeweils tolerierten oder geförderten Religionen und ihre Vertreter, die Amtskirchen. Sodann die Denker mit ihren Universitäten und Büchern, deren Anschauung in die Gesetzgebung einfließt und damit für alle verbindlich wird. Und es ist auch der „Heiler“ oder die Wahrsagerin um die Ecke, die zu diesem erlauchten Stand gehören. Nicht zu vergessen die Musikgruppen, die über die Emotionen ihre Inspiration anbieten: ein

Der Geist der Stärke

Wagner, die „Stones“, Pink Floyd- sie alle haben den Geist ihrer Zeit mitgeprägt. Es ist naheliegend, daß die Leute, die die Weltanschauung der Gesellschaft prägen, selbst Inspirierte sein müssen, denn sie können die Menschen nur „begeistern“, wenn sie ihnen eine in die Zukunft gerichtete Weltsicht bieten können, die dazu noch zu den tiefsten Wünschen des Herzens paßt. Das aber kann kein Mensch, der nicht weiß was im Menschenherz ist, das kann nur Gott oder ein böser Geist! So waren und sind die meisten dieser charismatischen Persönlichkeiten von bösen Geistern inspiriert, was man leider oft erst später daran erkennt, daß sie sich in Wort und Tat heimlich oder offen zu ihren Quellen bekennen. Allerdings fällt eine Besonderheit an ihnen immer wieder auf:

Offenbarung 13,11:

Und ich sah ein zweites Tier aufsteigen aus der Erde; das hatte zwei Hörner wie ein Lamm und redete wie ein Drache.

Vier Aussagen stecken in diesem Satz

1. Sie steigen auf aus der Erde: Es ist schon auffällig, wie viele dieser Menschen arm, erfolglos und unbekannt waren, bis sie eine steile Karriere an die Spitze der Gesellschaft angetreten sind. Und da die Erde in der Bibel ein Symbol für gläubige Menschen darstellt - im Gegensatz zum Meer der Gottlosen! – stammen sie meist aus einem gläubigen Elternhaus.
2. Sie haben Hörner! Es geht eine „Kraft“ von ihnen aus, die meist so gar nicht zu ihrem unschein-baren Äußeren paßt und das muß nicht einmal unbedingt dämonisch bedingt sein, sondern ist oft eine Gabe Gottes in ihrem Leben, die sie mißbrauchen. Wo sie aber dämonisch ist, merkt man das an der plötzlichen Veränderung ihrer Persönlichkeit, wenn sie diese Kraft gebrauchen oder wenn diese „über sie kommt“.
3. Sie sehen aus wie ein Lamm! Das Lamm Gottes war gekennzeichnet durch Friedfertigkeit, Leidensfähigkeit und Sündlosigkeit, und so verstehen sie sich oft auch darzustellen; außerdem beindrucken sie auch durch tiefe Gläubigkeit an eine höhere Macht.
4. Aber: sie reden wie ein Drache! Da der Teufel aus ihnen spricht, reagieren sie auch wie er: Werden sie in Ruhe gelassen, dann reden sie sanft, aber mit der gespaltenen Zunge der Schlange, das heißt: sie heucheln und sie widersprechen sich. Sind sie aber in die Enge getrieben oder wollen sie ihre Herrschaft bekunden, dann kommt das Feuer des Drachen aus ihnen hervor, sie können vor Wut rasen und extrem grausam und überzogen reagieren. Kurz darauf können sie wieder friedlich sein wie zuvor!

Ein Wort noch zur Theologie: auch sie ist in den Staat der Stärke integriert, so sie sich ihm anpaßt, das heißt, Gottes Wort zugunsten der einigenden Lüge aufgibt. Wo sie sich aber ganz vom Glauben an die alleinige Wahrheit der Schrift abwendet, wird sie zur größten Stütze des Staates der Stärke und zur größten Gefahr für die Gläubigen!

Der Geist der Stärke

Offenbarung 17,1,2+6:

Und es kam einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen hatten, redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir zeigen das Gericht über die große Hure, die an vielen Wassern sitzt, mit der die Könige auf Erden Hurerei getrieben haben; und die auf Erden wohnen, sind betrunken geworden von dem Wein ihrer Hurerei.

Und ich sah die Frau, betrunken von dem Blut der Heiligen und von dem Blut der Zeugen Jesu.

Das erste Kennzeichen dieser ehemals geisterfüllten Institution ist das der Hure: sie läßt sich „erkennen“ (vgl. 1. Mose 4,1), d.h. sie gibt sich für weltlichen Lohn den Königen der Welt hin, und läßt sich von ihnen für deren Zwecke gebrauchen. Beide haben davon einen Vorteil: die Könige der Welt den der Berausung der Sinne durch „Sex“ und des Geistes durch den „Wein“ ihres geistlichen Scheinlebens, das aber nicht wirklich existiert, sondern nur aus Lug und Trug besteht; und die „Hure“ bekommt von den Herrschern der Welt weltliche Ehre, Sicherheit sowie das Gefühl der Überlegenheit über diese, denn der „Freier“ muß ja kommen und sie bestimmt, wann „Schluß“ ist. So gibt sich diese Institution in der Welt auch immer als Dienerin des Staates und der Bürger aus, hat aber in Wirklichkeit beide im Griff.

Ihr zweites Kennzeichen ist das „Sitzen an vielen Wassern“. Johannes sagt:

Johannes 7,38:

Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.

Der Geist Gottes wird hier als Wasser symbolisiert, der aus den Gläubigen austritt und so in ihrer Umgebung Leben ermöglicht. Die „Hure“ dagegen hat keinen Heiligen Geist, den sie geben kann, stattdessen bemächtigt sie sich aller der ihr erreichbaren Geisteströmungen der Welt aus Philosophie und Religion, stillt ihren Wissensdurst an ihnen und gibt diese, mit ihrem „Wein“ der geistlichen Blendung und ihrer eigenen Dämonen vermischt, an die gläubige Welt weiter. Sie ist fasziniert von den Kraftwirkungen anderer Religionen, aber versucht auch, diese in ihr System und unter ihre Herrschaft zu integrieren.

Das dritte Kennzeichen ihrer Natur ist: Sie ist berauscht vom „Blut der Heiligen“. Abgesehen vom Märtyrerkult und den Ketzerverfolgungen, was bedeutet das? Im Blut ist das Leben, die Seele des Menschen (vgl. 3. Mose 17,10-14). Dieses Leben der wiedergeborenen Christen besteht in nichts anderem als in Jesus Christus selbst, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist (Joh 14,6)! Er allein erhält die Gemeinde am Leben, Wirken und Wachsen, pulsiert durch Seinen Geist in jedem

Der Geist der Stärke

einzelnen Glied der Gemeinde. Das aber hat die „Hure“ nicht: Sie muß werben, organisieren und zwingen, damit sie am Leben bleibt. Gelingt es ihr aber, die Gemeinde in ihr System hineinzuziehen, dann „berauscht“ sie sich am Leben der Gemeinde: Nun endlich hat sie das Gefühl, auch wieder zu leben, an Gottes Geist angeschlossen zu sein., und – sie gewinnt Mitglieder! Für die Gemeinde dagegen ist diese Verbindung in höchsten Maße krankmachend! Dazu der Prophet

Haggai, 2,11-13:

So spricht der HERR Zebaoth: Frage die Priester nach dem Gesetz und sprich: Wenn jemand heiliges Fleisch trüge im Zipfel seines Kleides und berührte danach mit seinem Zipfel Brot, Gekochtes, Wein, Öl oder was es für Speise wäre, würde es auch heilig? Und die Priester antworteten und sprachen: Nein. Haggai sprach: Wenn aber jemand durch Berührung eines Toten unrein wäre und eins davon anrührte, würde es auch unrein? Die Priester antworteten und sprachen: Es würde unrein.

Wenn immer die Gemeinde bereit war, sich der „Ökomene“ anzugliedern, ist sie zwar nicht ausgestorben, aber stets in die Gefangenschaft gewandert und geistlich krank und unrein geworden; sie aber hat die „Hure“ durch ihre Kooperation noch nie zu bessern vermocht. Darum sagt Gott in

Offenbarung 18,4:

Und ich hörte eine andre Stimme vom Himmel, die sprach: Geht hinaus aus ihr, mein Volk, dass ihr nicht teilhabt an ihren Sünden und nichts empfangt von ihren Plagen!

Daran sollte sich die Gemeinde, denke ich, auch heute noch halten, es ist besser für sie.

Die Inspiration Gottes ist in der Bibel niedergeschrieben, und zwar als Wort, nicht als Bild. So sind es auch im Zeitalter des Bildes nach wie vor Worte, die die Herzen der Menschen lenken, auch wenn sie durch Bilder gestützt werden, denn Bilder prägen die Emotionen, das Wort aber den Verstand. Daher ist es für uns Christen auch wichtig, was wir hören und lesen und was nicht! (vgl Dan 1,8; Eph 4,25-29; Kol 1,8+18,19). Nachdenken tut der Mensch in Worten und was er denkt, davon wird sein Herz bewegt – wobei wir beim nächsten „Organ“ im Staat der Stärke wären:

Das **Herz**. Anatomisch gesehen nichts weiter als eine Muskelpumpe, hat es umgangssprachlich und auch in der Bibel eine noch weiterreichende Funktion: Es ist der Sitz der Emotionen und der Gesinnung, d.h. der Weltanschauung und innerlichen Haltung des Menschen, eigentlich sogar des „inneren Menschen“ selbst! Ein paar Beispiele dafür:

Der Geist der Stärke

5.Mose 6,5:

Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft

Es ist also das Herz, die Haltung des Menschen zu Ihm, und nicht dessen fühlen, denken, reden oder handeln allein, die Gott „am Herzen liegt“!

Sprüche 3,5:

Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen.

Beachten Sie: Das Herz ist wesensverschieden mit dem Verstand, aber es denkt!! Wer steuert also den Menschen, Verstand oder Gefühl? Ich stelle es mir so vor: Der Wille eines Menschen ist das Ergebnis einer vom Verstand mobilisierten, aber auch kanalisierten Emotion, vergleichbar mit einem Ofen: Das Feuer der Emotionen muß vom Stein des Verstandes im Zaum gehalten werden, sonst brennt die Hütte ab – man wird unbeherrscht und unberechenbar. Andererseits darf das Feuer zum Heizen und Kochen aber auch nicht ausgehen – wo der Verstand den Gefühlen jede Luft nimmt, wird der Mensch kalt, berechnend, gleichgültig und schlapp. Der „Regler“ und „Antreiber“ Gefühl wiederum braucht das Gewissen und die Gesinnung des Menschen, - das denken an Gott oder an ein Ziel im Leben – um seine Aufgabe erfüllen zu können, sonst verliert man sich in Träumereien oder stumpft ab. Die Kraft jedoch, Verstand und Gefühl aufzubringen und auszuleben, ist die individuelle Lebenskraft des Menschen.

Sprüche 4,23

Behüte dein Herz mit allem Fleiß, denn daraus quillt das Leben.

Das Herz bewegt bekanntlich das Blut und sorgt dafür, daß jede Zelle des Körpers vom Sauerstoff am Leben erhalten wird. Wenn nun also der „Lebenssaft“ des Staates der Stärke die Lüge, die falsche Erkenntnis über sich selbst, über die Welt und über Gott ist – dann ist es unser Herz, das diesen Lügen immer wieder neuen Antrieb gibt. Schauen wir uns doch an, was Gott über das Herz des unerlösten Menschen sagt:

1.Mose 8,21:

Und der HERR roch den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.

Markus 7,20-23:

Der Geist der Stärke

Und er sprach: Was aus dem Menschen herauskommt, das macht den Menschen unrein;

denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen heraus böse Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Missgunst, Lästerung, Hochmut, Unvernunft. Alle diese bösen Dinge kommen von innen heraus und machen den Menschen unrein.

Das hört sich nun wirklich nicht gut an für den von seiner im Grunde gar nicht so schlechten Gesinnung überzeugten Menschen! Aber nicht ohne Grund gibt es das Sprichwort „Sex und Geld regieren die Welt“! (vgl Hes 33,31) Nicht, daß der Mensch ohne Gott nicht auch das Gute will –weil es ihm erstrebenswert erscheint oder vernünftig (vgl Römer 7,18+19!) – aber es fasziniert ihn doch bei weitem nicht so wie das Böse. Sie glauben das nicht? Dann schauen Sie sich doch mal das Programm einer Videothek an! Das Weltbild des Humanismus, das Europas Selbstverständnis seit der Rennai-ssance und noch mehr seit der Zeit der Aufklärung prägt, sieht den Menschen zwar als verbesserungs-würdig, aber in seinem Grunde als gut an, weil er das Gute will. Das bestreitet auch nicht die Bibel! (vgl Röm 7,14-23) Aber im Gegensatz zum Humanismus schließt sie aus, daß er aus sich heraus, durch Nachdenken oder Erziehung, fähig ist, das Schlechte in sich zu besiegen, weil es eine innere Kraft gibt – Sünde genannt- die sein Herz beherrscht und gegen die er ohne Gottes Hilfe nicht ankommt. Dazu

Römer 7,18-20

Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht; Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, so tue nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt.

Gott sagt, daß unsere Emotionen vor allem von zwei Seiten aus bewegt werden:

Jeremia 17,9

Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen?

Diese zwei Grundmotive des Menschen heißen also: Rebellion und Furcht!

Rebellion gegen Gottes Wesen, das sich in Seinen Geboten ausdrückt, und Furcht vor der Unberechenbarkeit des Lebens (ohne Gott) bewegen das Herz am meisten und sind somit auch das Hauptthema des „Herzens“ im Staat der Stärke! Welche Gesellschaftsgruppe läßt sich nun dem Herzen zuordnen?

Es ist dies die große Gruppe der Romanschreiber, Zeitschriftenautoren, (von „Emma“ und „Playboy“ bis zur Populärwissenschaft), Unterhaltungsfilmemacher, („Hollywood“, das „heilige Holz“ der Welt gegenüber dem Kreuz), Video- und Internetautoren, Theater und Talkschau, usw, usw, - kurz alles, was den Menschen

Der Geist der Stärke

Unterhaltung und Information bietet. Sie alle lenken das Herz, die Emotionen des Volkes, was an sich ja nichts Schlechtes ist; Jesus sprach auch in Gleichnissen und nicht nur akademisch. Nebenbei bemerkt: Darum ist auch der Berufsstand des Journalisten so hoch geschätzt bei uns und wird sogar offiziell als „vierte Kraft“ im Staate neben der Regierung angesehen! Das Herz des Menschen will dabeisein im Leben. So ist im Staat der Stärke und in allen Diktaturen der Journalismus „gleichgeschaltet“ oder gar von einem Propagandaministerium von oben verordnet:

Daniel 3,3-7:

Da kamen zusammen die Fürsten, Würdenträger, Statthalter, Richter, Schatzmeister, Räte, Amtleute und alle Mächtigen im Lande, um das Bild zu weihen, das der König Nebukadnezar hatte aufrichten lassen. Und sie mussten sich vor dem Bild aufstellen, das Nebukadnezar hatte aufrichten lassen. Und der Herold rief laut: Es wird euch befohlen, ihr Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen: Wenn ihr hören werdet den Schall der Posaunen, Trompeten, Harfen, Zithern, Flöten, Lauten und aller andern Instrumente, dann sollt ihr niederfallen und das goldene Bild anbeten, das der König Nebukadnezar hat aufrichten lassen. Wer aber dann nicht niederfällt und anbetet, der soll sofort in den glühenden Ofen geworfen werden. Als sie nun hörten den Schall der Posaunen, Trompeten, Harfen, Zithern, Flöten und aller andern Instrumente, fielen nieder alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen und beteten an das goldene Bild, das der König Nebukadnezar hatte aufrichten lassen.

Hier dienten die verschiedensten Instrumente alle einem Ziel, so verschieden ihre Töne auch waren: der Anbetung des Standbildes. So gibt es auch im Staat der Stärke eine große Anzahl verschiedenster Medien; laut und leise, schrille und sanfte. Dieser gewollte „Pluralismus“ ist jedoch vereint im Ton des „erkenne dich selbst“ und des „du wirst sein wie Gott“.

Wird das Herz durch äußere oder innere Gewalt angegriffen oder geschädigt, dann besteht Lebensgefahr! So werden auch zwei Bereiche im Staat der Stärke besonders geschützt, ja sind praktisch sogar unangreifbar: Die Presse-, Kunst- und Informationsfreiheit im Rahmen der herrschenden Ideologie, die dazu führt, daß im Namen der „Meinungsfreiheit“ alles angegriffen und gelästert werden darf, was Gott und Sein Werk betrifft (vgl Off. 13,5+6) – und die niederen Triebe der Seele, die zwar in der Öffentlichkeit nur beschränkt geduldet werden (viele Diktaturen sind sogar ausgesprochen prüde oder restriktiv gegen Ordnungs- und Sittenverstöße) denen aber im privaten Bereich praktisch unbeschränkte Freiheit zugestanden wird, diese auszuleben, solange der Schein gewahrt bleibt. Und es ist auch so, daß der Staat der Stärke im Grunde kein Rezept gegen sie hat, im Gegenteil: Je strenger das öffentliche Leben, umso verdorbener treibt man es heimlich (warum? Römer 7,7+8; 4,15!). Deshalb findet sich im Staat auch immer eine Institution – ob saekular oder religiös – welche die Triebe des Menschen als

Der Geist der Stärke

gut, gottgegeben und gesund erklärt. Und daran ist ja auch etwas Wahres, aber – ihnen Raum zu geben führt genauso zur Selbstzerstörung des Menschen und der Gesellschaft, wie, sie zu unterdrücken.

Was sagt Gott zu dem Umgang mit den Emotionen des Herzens?

Römer 7,18-21:

Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, so tue nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. So finde ich nun das Gesetz, dass mir, der ich das Gute tun will, das Böse anhängt. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüt und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe? Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!]

Hesekiel 36,26+27:

Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.

Römer 8,13

Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben müssen; wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Fleisches tötet, so werdet ihr leben.

Galater 5,16-18+22-25

Ich sage aber: Lebt im Geist, so werdet ihr die Begierden des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; die sind gegeneinander, sodass ihr nicht tut, was ihr wollt. Regiert euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz.

Vers 22-25:

Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue,

Sanftmut, Keuschheit; gegen all dies ist das Gesetz nicht. Die aber Christus Jesus angehören, die haben ihr Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Begierden. Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.

Römer 12,1-2:

Der Geist der Stärke

Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.

Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Epheser 4,17-24:

So sage ich nun und bezeuge in dem Herrn, dass ihr nicht mehr leben dürft, wie die Heiden leben in der Nichtigkeit ihres Sinnes. Ihr Verstand ist verfinstert, und sie sind entfremdet dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, die in ihnen ist, und durch die Verstockung ihres Herzens. Sie sind abgestumpft und haben sich der Ausschweifung ergeben, um allerlei unreine Dinge zu treiben in Habgier. Ihr aber habt Christus nicht so kennen gelernt; ihr habt doch von ihm gehört und seid in ihm unterwiesen, wie es Wahrheit in Jesus ist. Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.

1. Zuerst erklärt Er uns, daß es ganz und gar unmöglich ist, sein Herz aus eigener Kraft zu verändern oder zu verbessern! Nur Gott kann und will das tun. Versuchen wir es selbst, dann enden wir entweder als heuchlerische Pharisäer (vgl Mt 23!) oder geben irgendwann frustriert den Glauben auf. Nur Sein Geist ist dazu fähig, indem Er uns ein anderes Herz gibt, alles andere ist unnütze Mühe. Warum?

2. Das Fleisch wehrt sich. Und nur der Geist Gottes kann in uns die in Galater 5 beschriebenen Emotionen des Geistes geben, die die natürlicherweise vorhandenen, durch die Sinne erregten Emotionen (vgl Eph 2,1-3) niederhalten. Liebe zu Gott treibt den Wunsch aus, sein Eigenleben führen zu wollen; Friede kann Rachegefühle dämpfen; Enthaltbarkeit besiegt die Genußsucht usw. Gott tötet die Emotionen nicht einfach ab, wie die Askese es lehrt, er führt sie höheren Zielen zu.

3. Auch der Verstand wird von Gott verändert, denn auch er hat es nötig. Von was ich im Verstand überzeugt bin, danach lebe ich auch, und wenn es mir noch so schadet. Wir sind zwar alle unter dem Segel unserer Emotionen, aber der Steuermann ist der Verstand, und der ändert den Kurs nur, wenn der Kapitän der „Gesinnung“ einen anderen Kurs befiehlt. Diese Veränderung geschieht mehr rational, durch das Lesen von Gottes Wort:

Hebräer 4,12

das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

Der Geist der Stärke

3. Es ist natürlich in dieser Sache auch unser Engagement gefragt; Gott bringt den Ball ins Spiel, aber wir sollen mitmachen. Wir können nichts ohne Ihn tun, Er gibt sogar das Wollen (Phil 2,13) – aber wir sollen den Ball aufnehmen.

4. Das alles ist nur möglich in der ständigen Gemeinschaft mit Gott!

1. Johannes 3,6:

Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer sündigt, der hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt.

Das bedeutet, daß man unweigerlich wieder sündigt, wenn man die Nähe Gottes verläßt, und also wieder und wieder Vergebung nötig hat! Dazu muß man aber erst mal bereit sein „Sünde Sünde zu nennen!“

1. Johannes 1.8-10

Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.

Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.

Ich habe mir erlaubt, die Sache mit der Heiligung etwas ausführlicher darzustellen, weil ich dadurch zeigen wollte, daß niemand – sei er auch noch so gut, stark oder spirituell – seinen inneren Schweinehund überlisten kann! Man kann ihn knebeln und mundtot machen oder ihm viel Auslauf geben und ihn gut füttern – gehorchen tut er eigentlich wie ein echter alter Dackel, nämlich nie!

Das Herz ist eng mit der Lunge verbunden und von ihr quasi eingehüllt. So ist auch die sogenannte „öffentliche Meinung“ eng mit der Philosophie und damit mit den Geistmächten der Welt vereint! Sie lebt in dieser Philosophie wie der Fisch im Wasser, ohne sie zu registrieren oder kritisch zu hinterfragen. Wer aber die Zeitungen oder Filme vergangener Jahrzehnte anschaut, kann aus ihnen die im Hintergrund stehende Weltanschauung mit ihren geistlichen Wurzeln recht gut herausspüren!

Zum Abschluß sei noch erwähnt, daß Herz und Lunge vom Brustkorb umgeben und geschützt werden. Sowohl Kunst und Kultur als auch Medien und Philosophen werden vom Geld geradezu umspült – aber auch gefangen gehalten.

Wie jeder weiß, sind Herz und Lunge lebenswichtige Organe, ihr Versagen führt zu sofortigem Tod. Trifft das Schwert des Geistes (Eph 4,12,s.o.) das Herz, die Seele eines Volkes, so kommt es zur Erweckung., aber auch zur Scheidung von denen, die nicht erweckt werden wollen (Apg 7,51) oder nicht dafür bestimmt sind (Apg 13,48), also zu einer Verfolgung. Trifft es die Lungen, und werden dadurch dämonische Lügen bloßgestellt, dann bricht deren Herrschaft zusammen! Der Kampf um die „Luftherrschaft“ im Staat der Stärke wird auch in der „Luft“ – im

Der Geist der Stärke

geistlichen Bereich – entschieden, also im Himmel (Dan 10,12+13; Eph 6,12). Er kann daher nur auf den Knien gewonnen werden (vgl. Kol 4,12), und zwar bevor das Herz getroffen wird. Meist muß davor auch der Reichtum eines Staates wanken, der Brustkorb also durchdrungen werden. (Mt 13,22; und Hebr 6,7+8!)

Jetzt sind wir fast am Ende unserer Beschreibung des Standbildes angelangt. Fehlen tut jetzt noch ein Körperteil, nämlich Babylon, das goldene Haupt, also der **Kopf**: Von ihm heißt es in Daniel 2:

Daniel 2,37+38

Du, König, bist ein König aller Könige, dem der Gott des Himmels Königreich, Macht, Stärke und Ehre gegeben hat und dem er alle Länder, in denen Leute wohnen, dazu die Tiere auf dem Felde und die Vögel unter dem Himmel in die Hände gegeben und dem er über alles Gewalt verliehen hat. Du bist das goldene Haupt.

Der hier angesprochene König von Babylon hieß Nebukadnezar, was übersetzt „heimlicher König“ oder „verborgener Herrscher“ heißt. Die wahre Herrschaft über den Staat der Stärke ist also unsichtbar – weil in der unsichtbaren Welt zuhause! In Offenbarung 17,15 heißt es deshalb auch, daß Babylon „ein Geheimnis ist“. Das bedeutet: „Otto und Ottilie Normal“ würden niemals auf die Idee kommen, von wem er/sie da eigentlich beherrscht werden. Erst kurz vor Jesu Wiederkunft wird sich der Herrscher von Babel anbeten lassen und als Person erscheinen (2. Thes 2,3-8; Off 13,3+4). Wie immer charakterisiert das Metall des Körpergliedes die inneren Charaktere der dabei beteiligten „Personengruppe“

1. Gold ist das Metall der Könige Nur sie hatten genug Reichtum, es in größeren Mengen zu erwerben und genug Macht, es für sich zu bewahren
2. Gold ist, im Gegensatz zu fast allen anderen Metallen, quasi „unsterblich“, weil es nicht oxidiert und relativ säurebeständig ist. Die Herrschaft der durch dieses Metall gekennzeichneten Macht ist daher auch zeitlich nicht begrenzt, alterungsbeständig und kann damit keiner Gesellschaftsgruppe zugeordnet werden.

Daß Nebukadnezar als König aller Könige beschrieben wird, läßt vermuten, daß es da auch „Unterkönige“ geben muß, die nur ihm unterstellt sind. Wer ist nun mit diesem König der Könige gemeint? Naheliegender wäre es, an Gott selbst zu denken, aber das scheidet aus verschiedenen Gründen aus: Nebukadnezar war ein Geschöpf, hatte Anfang und Ende seiner Herrschaft. Das ganze Standbild wurde von einem Stein, der vom Himmel fiel, zertrümmert. Wer dieser Stein ist, der dem Staat der Stärke ein Ende macht, ist klar: Es ist Jesus Christus, der Herr, der Eckstein der Gemeinde und des kommenden Gottesreiches (Mt 21,42+43; 1. Petr 2,7+8 usw.), der die Welt des Antichristen zum Gericht ruft. Also bleibt nur noch ein Geschöpf übrig, das auch als Gott dieser Welt bezeichnet wird:

Der Geist der Stärke

2,Korinther 4,4:

den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.

Johannes 12,31:

Jetzt ergeht das Gericht über diese Welt; nun wird der Fürst dieser Welt ausgestoßen werden.

Hesekiel 28,11-14.

Und des HERRN Wort geschah zu mir: Du Menschenkind, stimm ein Klagelied an über den König von Tyrus und sprich zu ihm: So spricht Gott der HERR: Du warst das Abbild der Vollkommenheit, voller Weisheit und über die Maßen schön. In Eden warst du, im Garten Gottes, geschmückt mit Edelsteinen jeder Art, mit Sarder, Topas, Diamant, Türkis, Onyx, Jaspis, Saphir, Malachit, Smaragd. Von Gold war die Arbeit deiner Ohrringe und des Perlenschmucks, den du trugst; am Tag, als du geschaffen wurdest, wurden sie bereitet. Du warst ein glänzender, schirmender Cherub und auf den heiligen Berg hatte ich dich gesetzt; ein Gott warst du und wandeltest inmitten der feurigen Steine.

Mit dem heimlichen König der Könige ist also der Satan gemeint, der von sich sagt:

Lukas 4,5-7:

Und der Teufel führte ihn (Anm: Jesus) hoch hinauf und zeigte ihm alle Reiche der Welt in einem Augenblick und sprach zu ihm: Alle diese Macht will ich dir geben und ihre Herrlichkeit; denn sie ist mir übergeben und ich gebe sie, wem ich will. Wenn du mich nun anbetest, so soll sie ganz dein sein.

Das ist natürlich eine freche Lüge! Denn nur Gott selbst setzt Reiche und Herrscher ein (vgl Dan 2,21; 4,31+32; Jes 40,22-24; Hiob 12 u.v.a.) – und auch ab; aber als Fürst dieser Welt und ehemaliger König kann er bei denen, die ihm gehören, weil sie Gott nicht wollen, als Haupt auftreten. Und er vergibt – gegen Bezahlung, versteht sich! – auch Macht, setzt also Unterkönige ein. Das wäre dann seine bildliche Darstellung als Haupt. Dazu hat er von Gott auch Macht über die „Tiere auf dem Feld“ – die Menschen, die sich selbst anbeten – und über die „Vögel des Himmels“ – die Dämonen – erhalten. In Daniel 2 sind die Königreiche chronologisch erwähnt jedes schwächer als das vorherige; Aber für unsere Zwecke kann man es auch hierarchisch deuten.

Welche Aufgaben hat nun der Kopf im Körper? Da es sich hier nicht um ein Anatomiebuch handelt, kommen nur die wesentlichsten Einflüsse zur Sprache:

Der Geist der Stärke

Die wichtigste Funktion darin hat natürlich das Gehirn. Zum Ersten steuert es alle verborgenen Vorgänge im Körper, die zu dessen Erhalt wichtig sind, auch wenn man sie nicht bewußt wahrnimmt. Dazu wieder

Epheserbrief 2,2:

Auch ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden, in denen ihr früher gelebt habt nach der Art dieser Welt, unter dem Mächtigen, der in der Luft herrscht, nämlich dem Geist, der zu dieser Zeit am Werk ist in den Kindern des Ungehorsams.

So wie das Gehirn alle lebenswichtigen Organe koordiniert, damit das reibungslose Zusammenspiel gewährleistet ist, so wirkt der Geist des „Mächtigen, der in der Luft herrscht“, also des Satans, auch an allen Menschen, die nicht Christus gehören oder zumindest Gottesfürchtig sind, (vgl. 2. Th 2,9-12), damit der Staat der Stärke zusammenhält (vgl. Lk 11,14-18!). So wirken alle bis jetzt beschriebenen Gesellschaftsgruppen zusammen, um dem Teufel zu dienen, auch wenn es ihnen nicht bewußt ist und auch wenn sie das gar nicht wollen, sondern oft ihr Bestes zum Wohl der Gesellschaft beitragen möchten. Gott sieht deren Bemühen sehr wohl und Er gebraucht auch Menschen, die Ihn nicht kennen, jedoch von ihrem Gewissen getrieben sind, gegen das Böse vorzugehen (vgl. Jes 45,1-4); das ändert aber nichts an den grundsätzlichen Herrschaftsverhältnissen! Es ist immer wieder verblüffend, zu sehen, wie sich in der heutigen Gesellschaft der Stand der Wissenschaft, die äußeren Umstände von Politik und Wirtschaft sowie die Moral der Gesellschaft und deren Trends so sehr vereinen und auf ein Ziel hinauslaufen, worauf dann der Bürger hingelenkt wird! Dazu ein Beispiel, das ich schon einmal angesprochen habe: Noch bis in die 1980er Jahre hinein wirkte aufgrund der Erfahrung mit der Hitler-Diktatur die Furcht vor einem Überwachungsstaat, sodaß die damalige Volkszählung sehr viel Widerstand in der Bevölkerung hervorrief. Ein paar Jährchen, ein paar Terroranschläge, eine andere Jugend und eine andere Moral haben bewirkt, daß sich keiner mehr über die immer perfektere und bald allgegenwärtige Überwachung aufregt, sondern in den Medien und vor allem im „Web“ sogar freiwillig die intimsten Geheimnisse preisgegeben werden. In christlichen Kreisen wird ab und zu auch über die Rolle von Geheimbünden diskutiert, die angeblich oder tatsächlich, aus Wirtschaft, Politik, Kirche und Adel kommend, die Gesellschaft manipulieren und beherrschen wollen. Mag auch sein, daß der Teufel diese Gruppen für seine Zwecke benutzt. Aber keiner unter diesen „Vasallen“ kann die Koordination hervorbringen, die die Manipulation und Gleichschaltung der Herzen und Hirne einer Gesellschaft erfordert, auch keine noch so mächtige Partei oder raffinierte Werbung, „denn „die Gedanken sind frei“ Hier ist ein Geist am Werk, keine Menschen!

Zum Zweiten steuert der Kopf seine Glieder auch über bewußte Gedanken, wie jeder weiß. Dazu muß Kraft aufgewandt werden, sowohl um „faule“ Glieder zu bewegen (Morgenmuffel kennen das), als auch, um den natürlichen Arbeitsdrang der Muskeln zu dämpfen und damit Verkrampfungen zu verhindern. Was bedeutet

Der Geist der Stärke

das nun, übertragen auf den Staat der Stärke? Nun, daß es eine geistliche Macht gibt, die Menschen oder ganze Menschengruppen dazu zwingt, gegen ihren natürlichen Willen oder ihre eigentliche Überzeugung zu handeln! Man kann das als eine Art von „Besessenheit“ definieren, ein Ausgeliefertsein an geistliche Mächte, eine „Fremdsteuerung“ von oben gegen den natürlichen Willen. Gibt es so was überhaupt? Der heutige Mensch und die heutige Wissenschaft werden dem heftig Widersprechen; überhaupt ist das Stichwort „Besessenheit“ ein Reizthema, denn es wurde und wird sehr häufig dazu mißbraucht, Macht auszuüben, Ängste zu schüren und psychische oder körperliche Vorgänge im Menschen, denen psychotherapeutisch, seelsorgerlich oder medikamentös begegnet werden muß, geistlich wegzuerklären. Man braucht also handfestes medizinisches Wissen, seelsorgerliche Erfahrung und die Gabe der Geisterunterscheidung, will man auf diesem schwierigen Gebiet arbeiten. Aber: daß es einen Fremdeinfluß böser Geister auf Menschen gibt, daran läßt die Bibel gar keinen Zweifel – und warum sollte das dann nicht auch bei ganzen Gesellschaftsgruppen möglich sein! Schauen wir uns also an, welche Kennzeichen so einer Geisteinwirkung die Bibel beschreibt:

Markus 5,1-7:

Und sie kamen ans andre Ufer des Sees in die Gegend der Gerasener. Und als er aus dem Boot trat, lief ihm alsbald von den Gräbern her ein Mensch entgegen mit einem unreinen Geist, der hatte seine Wohnung in den Grabhöhlen. Und niemand konnte ihn mehr binden, auch nicht mit Ketten; denn er war oft mit Fesseln und Ketten gebunden gewesen und hatte die Ketten zerrissen und die Fesseln zerrieben; und niemand konnte ihn bändigen. Und er war allezeit, Tag und Nacht, in den Grabhöhlen und auf den Bergen, schrie und schlug sich mit Steinen. Als er aber Jesus sah von ferne, lief er hinzu und fiel vor ihm nieder und schrie laut: Was willst du von mir, Jesus, du Sohn Gottes, des Allerhöchsten? Ich beschwöre dich bei Gott: Quäle mich nicht!]

In diesem Text finden wir mehrere Kennzeichen dämonischer Herrschaft über einen Menschen, die wir auch auf ganze Teile der Gesellschaft übertragen können:

1. Ein erstes Kennzeichen einer geistlichen Fremdeinwirkung ist die übermäßige Beschäftigung und Identifikation mit dem oder seinem Tod – etwas, dem der normale Mensch aus dem Wege geht (vgl. Hebr 2,15; 1. Kor 15,26)! Der Besessene hielt sich in Gräbern auf und besessene Völker geben Heldenfriedhöfen und Grabmälern verstorbener Führer ebenfalls großen Raum; manche verklären den Tod, sodaß nicht mehr als Feind, sondern als Freund der Menschen erscheint.
2. Dann ist es auch die Dunkelheit, die dämonisch belastete Menschen fasziniert. In Johannes 3 heißt es:

Johannes 3,19+20:

Der Geist der Stärke

Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden.

Es gibt auch dämonisch inspirierte Menschen, die buchstäblich gern im Finstern wohnen; aber natürlich haßt eine dämonisch beeinflusste Gesellschaft vor allem das Licht dieser Welt: Jesus Christus und Seine Gemeinde, christliche Symbole und auch die Juden. Vor allem der Judenhaß ist ein untrügliches Zeichen dämonischer Inspiration!

3 Ein weiteres Zeichen ist die übernatürliche, oft unwiderstehliche Kraft solcher Gesellschaftsgruppen, die, zahlen- und kräftemäßig weit unterlegen, oft einen ganzen Staat „umkrepeln“! Man wundert sich im nachhinein, wie klein die Anhängerschaft eines Hitler, eines Lenin am Anfang war und zu welchen gesellschaftlichen Randgruppen sie gehört haben. Oft ist diese verändernde Kraft, die nicht in Fesseln von Gesetz und Staatsmacht zu halten ist, gar nicht auf der physischen Ebene gelagert, sondern geistig – eine Ideologie, die jeden in der Gesellschaft „in den Bann schlägt“ und deren logisches Denken und natürliches Gefühl scheinbar außer Kraft setzt. Sicherlich spielen psychologische Effekte von Massenhysterie auch ihre Rolle, können aber die bedingungslose Zustimmung der sonst so kritischen Intellektuellen nicht erklären.

3. Der Besessene im Text schlug sich mit Steinen. Dämonisch beeinflusste Gruppen und Völker legen nicht nur gegen andere, sondern auch gegen sich selbst eine unnatürliche Brutalität an den Tag und scheinen oft schmerzunempfindlich zu sein. Das kann zu Exzessen führen, und hat eine dämonisch inspirierte Gruppe im Staat einmal das Ruder übernommen, dann quält sie das Volk ohne Unterlass mit ihren „Herzen aus Stein“.

4. So sehr eine Gesellschaftsgruppe auch von bösen Geistern eingenommen sein kann – Satan kann sie nicht so sehr in Fesseln halten, daß Gottes Geist sie nicht findet. Und wie oft in der Geschichte hat es gerade unter den fanatischsten Christen- und Gotteshassern und verbohrtesten Ideologen viele Menschen gegeben, die schließlich doch noch zu Jesus gekommen und vor Ihm niedergefallen sind! Eine Ideologie mag noch so christusfeindlich, ein Volk noch so dämonisch gebunden sein – eine Erweckung kann das nicht aufhalten!

Es ist natürlich eine berechtigte Frage, wie es überhaupt dazu kommen kann, daß eine Gesellschaftsgruppe von bösen Geistern „fremdgesteuert“ wird. Warum läßt Gott sowas überhaupt zu?

Generell, daß haben wir in Epheser 2 gesehen, haben böse Geister vor allem durch die „Begierden des Fleisches“ (also die Gedanken und Gefühle unseres Herzens) und durch die Rebellion des Menschen gegen Gottes Herrschaft Einfluß auf unser Leben – sie fachen sozusagen an, was ohnehin schon da ist. Durch das praktizieren der Sünde kommt es dazu, diese immer öfter betreiben zu müssen, und zwar weil

Der Geist der Stärke

man nicht mehr klar sieht und weil man sich an das durch die Sünde entstandene Lustgefühl gewöhnt, also „abhängig“ wird wie von einer Droge.

Römerbrief, 6,15+16:

Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch, weil ihr ja nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade. Wie nun? Sollen wir sündigen, weil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind? Das sei ferne! Wisst ihr nicht: wem ihr euch zu Knechten macht, um ihm zu gehorchen, dessen Knechte seid ihr und müsst ihm gehorsam sein, es sei der Sünde zum Tode oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit? Gott sei aber gedankt, dass ihr Knechte der Sünde gewesen seid, aber nun von Herzen gehorsam geworden der Gestalt der Lehre, der ihr ergeben seid.

2.Timotheus 2,24-26

Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streitsüchtig sein, sondern freundlich gegen jedermann, im Lehren geschickt, der Böses ertragen kann und mit Sanftmut die Widerspenstigen zurechtweist, ob ihnen Gott vielleicht Buße gebe, die Wahrheit zu erkennen und wieder nüchtern zu werden aus der Verstrickung des Teufels, von dem sie gefangen sind, zu tun seinen Willen.

Auf diese Weise gerät auch die gottferne Welt unter die Herrschaft der in ihr wohnenden Sünde und der Teufel nutzt dies aus. Dabei ist es wichtig, zu sehen, daß nicht die Dämonen die Menschen dazu zwingen, zu sündigen – sie können ihnen höchstens Lügen auftischen, die die Wahrheit in Mißkredit bringen (vgl 2. Kor 4,3+4). Nein, die im Herzen wohnende Sünde gibt den bösen Geistern das Recht, die Völker zu knechten! So nützt es auch nichts, diese Geistmächte in einem Land vertreiben zu wollen, um eine Erweckung zu bewirken, genausowenig wie man einem abwehrgeschwächten Menschen gegen Krankheiten impfen kann. Wofür man aber geistlich kämpfen kann, ist, daß Gott die Lügengeister wegnimmt, die ein Volk aufgrund ihrer Sünde gefangen halten (vgl 1. Kön. 22!), und zwar durch stellvertretende Buße. (vgl Hes 22; Dan 9)

Wie also kommt es dann zu einer „Massenbesessenheit“?

Ich vermute, daß es dazu vor allem nötig ist, sich bewußt unter die Herrschaft der Sünde zu begeben und zusätzlich noch eine bewußte Lebensübergabe an den Teufel oder an andere „Götter“ zu vollziehen. Nicht ohne Grund sind Blutsverschreibungen in vielen okkulten Gruppen ein Bestandteil des Aufnahme-rituals! Das gleicht einer „satanischen Bekehrung“! Schauen wir uns dazu an, was geschieht, wenn ein Mensch von Neuem geboren wird:

Johannes 1,12:

Der Geist der Stärke

Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind

Römer 10,9+10:

Denn wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.

Wer also an den Namen Jesus Christus glaubt, in dem nimmt der Heilige Geist Wohnung. Was bedeutet der Name „Jesus Christus“? Nun, „Jesus“ heißt: „Er wird Sein Volk retten von den Sünden“ (Mt1,21) und „Christus“ ist ein Titel, es bedeutet soviel wie „Gesalbter“, daß heißt von Gott anerkannter und bevollmächtigter König, Priester und Prophet. Eine Bekehrung ist somit ein Aufnahmeantrag zu Gottes Bedingungen (vgl Röm 10,1-4) und ein akzeptieren der Herrschaft Gottes über mein Leben. Wer also Sündenvergebung durch das Werk Jesu in Anspruch nimmt und Ihn zum König über sein Leben macht, - daß heißt, Ihm sein Recht auf Selbstbestimmung abtritt – der wird damit Christ und der Heilige Geist nimmt Wohnung in ihm. Um das überhaupt tun zu können, braucht man freilich schon das Geschenk des Glaubens daran, aber wer sich im Glauben „darauf ausruhen kann“ (Spurgeon) der gehört Jesus und der Heilige Geist nimmt ihn „in Besitz“. Auf dieselbe Weise – bewußte Einwilligung in die Herrschaft der Sünde, bewußte Absage an Gott und bewußte Lebensübergabe an den Teufel oder einen Dämon – kommt es dann eben zur Besessenheit! Nur, wer oder welche Gruppe sollte so etwas freiwillig tun? Es gibt meiner Meinung nach drei Gründe dafür:

1. Offenbarung 13,4:

und sie beteten den Drachen an, weil er dem Tier die Macht gab, und beteten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tier gleich und wer kann mit ihm kämpfen?

Menschen begeben sich unter die bewußte Herrschaft des Teufels meist, wenn sie Gott nicht als den Mächtigeren erkennen oder gar nicht an Ihn glauben, und Kontakt mit der Macht des Satans gehabt haben. Der Mensch ist ohne Gott schutzlos und verspricht sich durch diesen Schritt Vorteile gegen andere, meist stärkere Mitmenschen. So beginnt auch die Laufbahn großer Okkultisten meist als benachteiligter oder unterdrückter Mensch, der sich gegen Sklavenhalter zur Wehr setzen muß, wie z.B. die Schwarzen in den Südstaaten der USA, die sich auch durch ihr Voodoo bei ihren weißen Unterdrückern Respekt verschafft haben.

2. Psalm 2,1-3:

Der Geist der Stärke

Warum toben die Heiden und murren die Völker so vergeblich? Die Könige der Erde lehnen sich auf, und die Herren halten Rat miteinander wider den HERRN und seinen Gesalbten: »Lasset uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Stricke

Man begibt sich unter die bewußte Herrschaft des Teufels, weil man Gott haßt und Seine Herrschaft bekämpfen will. Dann spielt es auch keine Rolle, wenn man im Grund weiß, daß dieser Kampf nicht gewonnen werden kann; Haß ist ja die leidenschaftliche Liebe eines Gegenteils und die Liebe geht für ihr Geliebtes auch in den Tod (Hohelied, 8;6+7). (vgl auch „das andere Gesicht des Karl Marx“ von Richard Wurmbrand).

3.Hesekiel 28,2:

Du Menschenkind, sage dem Fürsten zu Tyrus: So spricht Gott der HERR: Weil sich dein Herz überhebt und spricht: »Ich bin ein Gott, ich sitze auf einem Göttersitz mitten im Meer«, während du doch ein Mensch und nicht Gott bist; dennoch überhebt sich dein Herz, als wäre es eines Gottes Herz, - siehe, du hältst dich für klüger als Daniel, dass dir nichts verborgen sei, und durch deine Klugheit und deinen Verstand habest du dir Macht erworben und Schätze von Gold und Silber gesammelt und habest in deiner großen Weisheit durch deinen Handel deine Macht gemehrt; nun bist du so stolz geworden, weil du so mächtig bist; -darum spricht Gott der HERR: Weil sich dein Herz überhebt, als wäre es eines Gottes Herz,.....

Schließlich liiert man sich mit dem Teufel, wenn man ihm in seinem Charakter ähnlich geworden ist. Schon die ersten Menschen wußte er mit dem „ihr werdet sein wie Gott“ auf seine Seite zu ziehen; wer aber so weit weg ist von Gott, daß er dessen Größe nicht mehr sehen kann, und so von seiner eigenen Größe überzeugt, daß er sich selbst für einen Gott – ein vollständig autonomes Lebewesen in einem ihm untertanen Universum – hält, der wird sich auch bald so wie der Teufel verhalten, den Herrn als Konkurrenz empfinden und in dem Teufel einen Verbündeten suchen, weil er sich mit diesem identifiziert.

Eine Gesellschaftsgruppe, die sich in ihren Sünden wohlfühlt, die Wahrheit daher fürchtet, sich nach Stärke sehnt, Gott ablehnt und sich selbst auf Gottes Thron setzt, die ist also bestens geeignet dafür, von bösen Geistern gesteuert zu werden. Nun frage ich sie: sind wir da in unserer heutigen Zeit noch weit davon entfernt? Diese Frage ist umso dringlicher, weil Gottes Wort einen solchen Zustand für die Zeit vor der Wiederkunft Christi andeutet:

Lukas 17,26

Und wie es geschah zu den Zeiten Noahs, so wird's auch geschehen in den Tagen des Menschensohns: Sie aßen, sie tranken, sie heirateten, sie ließen sich heiraten

Der Geist der Stärke

bis zu dem Tag, an dem Noah in die Arche ging und die Sintflut kam und brachte sie alle um.

1.Mose 6,1-7:

Als aber die Menschen sich zu mehren begannen auf Erden und ihnen Töchter geboren wurden, da sahen die Gottessöhne wie schön die Töchter der Menschen waren, und nahmen sich zu Frauen, welche sie wollten. Da sprach der HERR: Mein Geist soll nicht immerdar im Menschen walten, denn auch der Mensch ist Fleisch. Ich will ihm als Lebenszeit geben hundertundzwanzig Jahre. Zu der Zeit und auch später noch, als die Gottessöhne zu den Töchtern der Menschen einginge ihnen Kinder gebaren, wurden daraus die Riesen auf Erden. Das sind die Helden der Vorzeit, die hochberühmten. Als aber der HERR sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar, da reute es ihn, dass er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte ihn in seinem Herzen und er sprach: Ich will die Menschen, die ich geschaffen habe, vertilgen von der Erde, vom Menschen an bis hin zum Vieh und bis zum Gewürm und bis zu den Vögeln unter dem Himmel; denn es reut mich, dass ich sie gemacht habe. Aber Noah fand Gnade vor dem HERRN.

3.Petrusbrief, 2;4+5:

Denn Gott hat selbst die Engel, die gesündigt haben, nicht verschont, sondern hat sie mit Ketten der Finsternis in die Hölle gestoßen und übergeben, damit sie für das Gericht festgehalten werden; und hat die frühere Welt nicht verschont, sondern bewahrte allein Noah, den Prediger der Gerechtigkeit, mit sieben andern, als er die Sintflut über die Welt der Gottlosen brachte;

Faßt man die Textinhalte zusammen, so wird deutlich, daß sich „am Ende der Tage“ nochmals eine „Massenbesessenheit“ ereignen wird, die durch die Sünde der Menschheit hervorgerufen wird. Wieviele Jahre, Jahrzehnte oder Jahrhunderte das Ende der Tage noch weg ist, weiß ich nicht. Fest steht aber eines, nämlich der Verlauf dieser Menschheitskatastrophe: Sie beginnt, wie gesagt, mit dem überhandnehmen der Sünde und dem Abfall der Menschen von Gott. Da es dann nur noch wenige wiedergeborene Christen geben wird (vgl . Lk 18,8; 2. Th 2,7), wird sich Gottes Geist von der Welt zurückziehen bzw. wieder Israel zuwenden, was den bösen Mächten den Weg freimacht. Denn wer den Gott der Wahrheit nicht hat, muß der Lüge glauben.(2. Th 2,11+12)! Die Verführung geschieht in gleicher Weise wie beim „Sündenfall“, sie beginnt bei den Frauen. (vgl 2. Mose 3,1). Es heißt, die Menschentöchter seien „schön“ vor der Engelwelt, und ich glaube, damit ist nicht leibliche, sondern seelische Schönheit gemeint: die Fähigkeit, sich für etwas ganz und gar hinzugeben, und auch, vorurteilsfrei zu glauben. Keine Frau, sondern ein Mann aus dem engsten Vertrautenkreis hat Jesus verraten; und warum wohl sonst, ist der auferstandene Herr zuerst nur Frauen erschienen? (Mk 16,9) Sie

Der Geist der Stärke

waren für Ihn „schöner“ – Aus demselben Grund sind Frauen aber auch leichter verführbar als Männer, weswegen ihnen das Lehren in der Gemeinde untersagt ist. (vgl 1. Tim 2,12-14). Gott hat aus dem Sündenfall Konsequenzen gezogen, indem Er den Mann der Frau zum Haupt gesetzt hat, „um der Engel willen“ (1. Mose 3,16; 1. Kor. 11,3-10); die heutige Gesellschaft und zum Teil auch die heutige Gemeinde sind aber nach Kräften bemüht, diese Ordnung abzuschaffen oder gar umzukehren, was dem „Geist dieser Welt“ Gelegenheit gibt, seine Pläne der Massenbesessenheit aus der Urzeit zu wiederholen. Von den Männern der Welt hat er dabei so wenig zu befürchten wie von Adam, sie sind schon gewohnt, den Mund zu halten, um die Gunst der Frauen und damit ihre größte Freude (vgl. Pred. 2,8) nicht zu verlieren! Und die allgegenwärtige Pornographie, sowohl in der Öffentlichkeit, als auch daheim, sorgt schon heute dafür, daß diese Abhängigkeit auch bestehen bleibt. Die geistlichen Kinder dieser Frauen werden dann wahrscheinlich männlichen Geschlechts sein und in der Welt wie „Riesen“ auftreten, also mit großer Kraft und Ausstrahlung, aber auch rücksichtslos und brutal, wie es vorher von den Besessenen beschrieben wurde. Ein gutes Beispiel dafür aus der Geschichte findet sich in Alexander dem Großen, der als strahlender Held auftrat, in kürzester Frist ein Weltreich gewann und dann zum finsternen Despoten wurde; seine Mutter war tief im Okkultismus verstrickt. Dasselbe galt für „Dschingis Khan“. Was geht das aber uns an, wozu schreibe ich das Ganze? Nun, wir Christen sollen „Salz der Erde“ sein, das die Welt bewahrt (Mt 5,13) Und wir haben tatsächlich einen großen Einfluß auf das Geschehen um uns herum, wenn wir diesen erkennen und auch nutzen (ich geb`s zu: ich wiederhole mich):

2.Chronik 7,13+14:

Siehe, wenn ich den Himmel verschließe, dass es nicht regnet, oder die Heuschrecken das Land fressen oder eine Pest unter mein Volk kommen lasse und dann mein Volk, über das mein Name genannt ist, sich demütigt, dass sie beten und mein Angesicht suchen und sich von ihren bösen Wegen bekehren, so will ich vom Himmel her hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen.

Wenn Jesus die Gemeinde zu sich holt, wird das eben Geschriebene weltweit geschehen und der Antichrist kommt. (2. Th 2,1-12). Dasselbe geschieht aber in kleinerem Maßstab schon da, wo ein einzelnes Volk die entsprechenden Voraussetzungen erfüllt; Beispiele aus der Geschichte, auch unserer eigenen, gibt es genug! Es hängt aber vom geistlichen Zustand der Gemeinde – nicht der Welt drumrum! – ab, ob sich dieses Geschehen dann auch so auswirken kann, wie es hier beschrieben wurde. Was mit den Völkern geschieht, die dem Teufel in ihrer Gesellschaft einen Thron gebaut haben, daran läßt Gott uns nicht im ungewissen!

Jesaja 14,13+21-23:

Der Geist der Stärke

Du aber gedachtest in deinem Herzen: »Ich will in den Himmel steigen und meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen, ich will mich setzen auf den Berg der Versammlung im fernsten Norden.

Richtet die Schlachtbank zu für seine Söhne um der Missetat ihres Vaters willen, dass sie nicht wieder hochkommen und die Welt erobern und den Erdkreis voll Trümmer machen. Und ich will über sie kommen, spricht der HERR Zebaoth, und von Babel ausrotten Name und Rest, Kind und Kindeskind, spricht der HERR. Und ich will Babel machen zum Erbe für die Igel und zu einem Wassersumpf und will es mit dem Besen des Verderbens wegfegen, spricht der HERR Zebaoth.

Gerade Deutschland kommt der Beschreibung von Jesaja 14 im 20. Jahrhundert recht nahe; und doch war Gott uns gnädig. Sollte sich dieses Volk aber noch einmal in gleicher Weise überheben, dann wird es um unseren Bestand leider geschehen sein! Wir Christen in Deutschland und im zunehmend anti-christlicheren Europa haben also eine große Verantwortung!

Um aber wieder auf das „verborgene Haupt“ zurückzukommen:

In jedem „Staat der Stärke“ gibt es Gesellschaftsgruppen – also Organe am Leib – die von Satan direkt inspiriert sind, weil sie ihm willentlich gehören und die daher, wie einem geheimen Plan folgend, -dem Rest des Staates völlig unverständlich!- agieren und den Staatsapparat im Griff haben. Diese Gesellschaftsgruppen treten so gut wie nie öffentlich in Erscheinung, sind aber dämonisch inspiriert und in entscheidenden Machtpositionen. Menschlicher Widerstand gegen ihr Wirken ist meist zwecklos, da sie ein begrenztes Vorauswissen besitzen, das sie schützt. Dieser Gruppe im Staat der Stärke kann nur geistlich entgegengetreten werden; wie, dazu kommen wir noch. Welche Organe des „goldenen Hauptes“ sind ein Symbol für sie? Nun, neben dem Gehirn sind es vor allem die wichtigsten – und durch Hirnnerven direkt mit der „Zentrale“ verbundenen!- Sinnesorgane Augen, Ohren, Nase und Mund, die den Kopf ausmachen, denn sie tragen wesentlich zur Orientierung des Menschen in seiner Umwelt bei. In der Bibel wird ihr Name genannt!

Jesaja 29,9-12:

Starrt hin und werdet bestürzt, seid verblendet und werdet blind! Seid trunken, doch nicht vom Wein, taumelt, doch nicht von starkem Getränk! Denn der HERR hat über euch einen Geist des tiefen Schlafs ausgegossen und eure Augen – die Propheten – zugetan, und eure Häupter – die Seher – hat er verhüllt. Darum sind euch alle Offenbarungen wie die Worte eines versiegelten Buches, das man einem gibt, der lesen kann, und spricht: Lies doch das!, und er spricht: »Ich kann nicht, denn es ist versiegelt«; oder das man einem gibt, der nicht lesen kann, und spricht: Lies doch das!, und er spricht: »Ich kann nicht lesen.

Matthäus 6,22-23:

Der Geist der Stärke

Das Auge ist das Licht des Leibes. Wenn dein Auge lauter ist, so wird dein ganzer Leib licht sein. Wenn aber dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis sein!

Jeremia 15,19:

Darum spricht der HERR: Wenn du dich zu mir hältst, so will ich mich zu dir halten, und du sollst mein Prediger bleiben. Und wenn du recht redest und nicht leichtfertig, so sollst du mein Mund sein.

Die Sinnesorgane sind es, die die Welt um uns herum, den „Kosmos“ (Eph 2,1-3) dem Leib „zu-gänglichlich machen“; das Gehirn aber ist es, der das Inspirierte auswertet und darauf reagiert. Diese Gruppe wird also mehr oder weniger direkt Weisungen aus der geistlichen Welt empfangen und so von Satan geführt sein, daß sie diese Weisungen in seinem Sinne an die jeweils betroffenen Glieder des Staates weiterleitet. Im Unterschied zu den Brustorganen werden sie nicht durch Gefühle und Nachdenken bewegt, sondern sind quasi ohne eigene Stimme, also Medien! Es sind dies die „Seher“, die „Propheten“ der Welt, die sowohl Licht als auch Mund für den Staat der Stärke sind. Jesaja 29 spricht von Offenbarungen, die ein Prophet für seine Umwelt zu deuten hat, und Matthäus 6 von Licht, daß den Leib erhellen soll. So, wie die Gemeinde Jesu nicht ohne Führung und Erkenntnis von oben leben kann, weil sie den Weg selbst nicht kennt (Joh 10,3-5; Jes 8,19-22!), so sucht auch die nichtchristliche Welt nach Führung aus dem übernatürlichen Bereich, auch wenn sie das meist nicht zugibt. Warum sind Horoskope heutzutage so populär, selbst in Führungskreisen? Und der „Zufall“, die „Evolution“, die „Natur“ – sie alle nehmen beim aufgeklärten Atheisten die Stelle einer Persönlichkeit ein, ja sind gottähnlich geworden, und ich vermute, daß gerade die Verehrung der Erde noch eine letzte Staats-Religion werden wird, die uns Christen eine große weltweite Verfolgung einbringt. Gottes Wort sagt:

Römerbrief, 1;20-23:

Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt, sodass sie keine Entschuldigung haben.

Denn obwohl sie von Gott wussten, haben sie ihn nicht als Gott gepriesen noch ihm gedankt, sondern sind dem Nichtigem verfallen in ihren Gedanken, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert. Da sie sich für Weise hielten, sind sie zu Narren geworden und haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes vertauscht mit einem Bild gleich dem eines vergänglichen Menschen und der Vögel und der vierfüßigen und der kriechenden Tiere

Wer die Geschichte vergangener Diktaturen des 20. Jahrhunderts studiert, dem fällt auf, daß es im engsten Kreis der Mächtigen, der charismatischen Führer und der

Der Geist der Stärke

engsten Mitglieder der Parteispitze, immer Propheten, also medial begabte Leute gab, die diese „Führung“ beraten haben und ein begrenztes Vorauswissen hatten. Bekannt ist zum Beispiel der „Hofastrologe“ Adolf Hitlers, Knut Hamunsen, oder auch, daß in der Nachkriegszeit die US – amerikanische Regierung eng mit einer Hellseherin zusammengearbeitet hat. Das ist nichts Neues; gerade in Kriegs – und Krisenzeiten wenden sich die Führer gottferner Staatsgebilde seit jeher an die Medien, um weitergeholfen zu bekommen. Schauen wir uns dazu ein Wort aus der Bibel an!

Jesaja 19,2-3:

Dies ist die Last für Ägypten: Siehe, der HERR wird auf einer schnellen Wolke fahren und über Ägypten kommen. Da werden die Götzen Ägyptens vor ihm beben, und den Ägyptern wird das Herz feige werden in ihrem Leibe. Und ich will die Ägypter gegeneinander hetzen, dass ein Bruder wider den andern, ein Freund wider den andern, eine Stadt wider die andre, ein Reich wider das andre kämpfen wird. Und der Mut soll den Ägyptern in ihrem Herzen vergehen, und ich will ihre Anschläge zunichte machen. Da werden sie dann fragen ihre Götzen und Beschwörer, ihre Geister und Zeichendeuter.

Nun hat Gott das Befragen der Geister streng verboten (3. Mose 20,6), und zwar aus gutem Grund! Nicht nur, daß so etwas Götzendienst ist, es führt den Untergang der Herrschenden und des ganzen Staates herbei, denn Satan ist und bleibt ein „Mörder von Anfang an“ (Joh 8,44). Ein Beispiel aus der Bibel ist uns da von dem König Saul gegeben, den Gott über Israel eingesetzt hatte und der sich dann so unbußfertig verhielt, daß Gott sich von ihm abwandte:

Samuel 28,4-20:

Als nun die Philister sich versammelten und herankamen und sich lagerten bei Schunem, versammelte Saul auch ganz Israel und sie lagerten sich auf dem Gebirge Gilboa. Als aber Saul das Heer der Philister sah, fürchtete er sich, und sein Herz verzagte sehr. Und er befragte den HERRN; aber der HERR antwortete ihm nicht, weder durch Träume noch durch das Los »Licht« noch durch Propheten.

Da sprach Saul zu seinen Getreuen: Sucht mir eine Frau, die Tote beschwören kann, dass ich zu ihr gehe und sie befrage. Seine Männer sprachen zu ihm: Siehe, in En-Dor ist eine Frau, die kann Tote beschwören. Und Saul machte sich unkenntlich und zog andere Kleider an und ging hin und zwei Männer mit ihm und sie kamen bei Nacht zu der Frau. Und Saul sprach: Wahrsage mir, weil du Geister beschwören kannst, und hole mir herauf, wen ich dir nenne. Die Frau sprach zu ihm: Siehe, du weißt doch selbst, was Saul getan hat, wie er die Geisterbeschwörer und Zeichendeuter ausgerottet hat im Lande; warum willst du mir denn eine Falle stellen, dass ich getötet werde? Saul aber schwor ihr bei dem HERRN und sprach: So wahr der HERR lebt: Es soll dich in dieser Sache keine Schuld treffen.

Der Geist der Stärke

Da sprach die Frau: Wen soll ich dir denn heraufholen? Er sprach: Hol mir Samuel herauf!

Als nun die Frau merkte, dass es um Samuel ging, schrie sie laut und sprach zu Saul: Warum hast du mich betrogen? Du bist Saul. Und der König sprach zu ihr: Fürchte dich nicht! Was siehst du? Die Frau sprach zu Saul: Ich sehe einen Geist heraufsteigen aus der Erde. Er sprach: Wie ist er gestaltet? Sie sprach: Es kommt ein alter Mann herauf und ist bekleidet mit einem Priesterrock. Da erkannte Saul, dass es Samuel war, und neigte sich mit seinem Antlitz zur Erde und fiel nieder. Samuel aber sprach zu Saul: Warum hast du meine Ruhe gestört, dass du mich heraufsteigen lässt? Saul sprach: Ich bin in großer Bedrängnis, die Philister kämpfen gegen mich, und Gott ist von mir gewichen und antwortet mir nicht, weder durch Propheten noch durch Träume; darum hab ich dich rufen lassen, dass du mir kundtust, was ich tun soll. Samuel sprach: Warum willst du mich befragen, da doch der HERR von dir gewichen und dein Feind geworden ist? Der HERR hat dir getan, wie er durch mich geredet hat, und hat das Königtum aus deiner Hand gerissen und David, deinem Nächsten, gegeben. Weil du der Stimme des HERRN nicht gehorcht und seinen grimmigen Zorn nicht an Amalek vollstreckt hast, darum hat der HERR dir das jetzt getan. Dazu wird der HERR mit dir auch Israel in die Hände der Philister geben. Morgen wirst du mit deinen Söhnen bei mir sein. Auch wird der HERR das Heer Israels in die Hände der Philister geben. Da stürzte Saul zur Erde, so lang er war, und geriet in große Furcht über die Worte Samuels. Auch war keine Kraft mehr in ihm; denn er hatte nichts gegessen den ganzen Tag und die ganze Nacht.

Was sagt uns dieser Text über das politische und geistliche Geschehen im Staat der Stärke?

1. Wie schon im vorigen Zitat angeklungen ist, kämpft Gott gegen den Staat der Stärke! (vgl. 1. Joh 3,8!) Und das bringt diesen früher oder später in große Schwierigkeiten. Nun wäre es an der Zeit für die Führer des Staates, sich vom Teufel ab – und sich Gott zuzuwenden. Das tun sie dann auch manchmal, sogar öffentlich – aber eben meist ohne Buße, ohne wirkliche Herzensumkehr zu Ihm. Man sucht schon Seine Hilfe, aber man sucht nicht Seine Person! So aber läßt Gott schon seit Kain nicht mit sich handeln.
2. Bleibt also noch die direkte Weisung durch Geister, wobei ich mir nicht sicher bin, ob hier nicht doch tatsächlich Samuel gesprochen hat. Saul jedenfalls hat die bösen Geister gesucht. In einer andern Geschichte in 1. Könige 22,1- 28 sagte jedenfalls der Prophet Micha zum gottlosen König Ahab:

2. Könige 22,19-23:

Micha sprach: Darum höre nun das Wort des HERRN! Ich sah den HERRN sitzen auf seinem Thron und das ganze himmlische Heer neben ihm stehen zu seiner Rechten und Linken. Und der HERR sprach: Wer will Ahab betören, dass er hinaufzieht und vor Ramot in Gilead fällt? Und einer sagte dies, der andere das. Da trat ein Geist vor und stellte sich vor den HERRN und sprach: Ich will ihn

Der Geist der Stärke

betören. Der HERR sprach zu ihm: Womit? Er sprach: Ich will ausgehen und will ein Lügengeist sein im Munde aller seiner Propheten. Er sprach: Du sollst ihn betören und sollst es ausrichten; geh aus und tu das! Nun siehe, der HERR hat einen Lügengeist gegeben in den Mund aller deiner Propheten; und der HERR hat Unheil gegen dich geredet.

Das bedeutet: Wer gegen Gott kämpft, bei dem sorgt Er selbst dafür, daß er anderweitig keine reine Wahrheit erfährt!

3. Das Entscheidende aber sagt „Samuel“ zu Saul: „Was willst du mich befragen, da doch der Herr von dir gewichen und dein Feind geworden ist?“ Womit wir auch bei der Rolle Gottes im Staat der Stärke wären. Sicher, in so einem Gebilde hat der Satan mit seinen Geistern einen großen Einfluß auf die Menschen; das heißt aber noch lange nicht, daß Gott sich aus dem Staub gemacht hätte! Erstens bedeutet das, daß Zauberei wohl eine gewisse Vorausschau bringen kann; Gottes Plänen und Absichten kann man damit jedoch nicht entgehen (vgl . Jes47,8-15!!). Zum Zweiten benutzt Er gottlose Völker und selbst den Teufel, um Seine Absichten mit den Menschen durchzuführen (vgl Hiob1 +2; Klgl 3,34-38; Am 3,6 usw.). Das heißt natürlich nicht, daß Er die Sünde gutheißt oder sich mit dem Teufel die Herrschaft teilt! Aber er setzt diesen auch nicht so einfach ab, wenn die Menschen ihn zum Gott über sich erhoben haben
4. Das Letzte, was man aus dem Text lernen kann, ist: Wer sich mit den Propheten des Staates der Stärke einläßt, der endet unweigerlich in Angst und Hoffnungslosigkeit. Und eine Regierung, ein Volk, das sich von hier Hilfe geholt hat, sieht um sich herum bald nur noch Schrecken, Finsternis und Hoffnungslosigkeit. Entweder versuchen sie das dann durch markige „Vorwärts“-Parolen zu vertuschen, oder sie versinken in Depressionen und Untätigkeit.

Auch auf die Gemeinde und ihr Wirken in der Welt nehmen die falschen Propheten Einfluß! Und zwar sagt, der Heilige Geist, daß dies besonders in den „letzten Tagen“ geschehen wird, ihr Einfluß in der Geschichte also nicht ab-, sondern zunimmt!

3. Timotheus 3,8:

Wie Jannes und Jambres dem Mose widerstanden, so widerstehen auch diese der Wahrheit:

Die „geistgesteuerten“ der Welt, so heißt es, widersteht der Wahrheit, in unserer Zeit wird das die Wahrheit der Bibel und des Evangeliums sein. Wie sie dabei vorgehen, das kann man unter anderem in der Apostelgeschichte gut erkennen:

Apostelgeschichte 13,6-12:

Der Geist der Stärke

Als sie die ganze Insel bis nach Paphos durchzogen hatten, trafen sie einen Zauberer und falschen Propheten, einen Juden, der hieß Barjesus; der war bei dem Statthalter Sergius Paulus, einem verständigen Mann. Dieser rief Barnabas und Saulus zu sich und begehrte, das Wort Gottes zu hören. Da widerstand ihnen der Zauberer Elymas – denn so wird sein Name übersetzt – und versuchte, den Statthalter vom Glauben abzuhalten. Saulus aber, der auch Paulus heißt, voll Heiligen Geistes, sah ihn an und sprach: Du Sohn des Teufels, voll aller List und aller Bosheit, du Feind aller Gerechtigkeit, hörst du nicht auf, krumm zu machen die geraden Wege des Herrn? Und nun siehe, die Hand des Herrn kommt über dich, und du sollst blind sein und die Sonne eine Zeit lang nicht sehen! Auf der Stelle fiel Dunkelheit und Finsternis auf ihn, und er ging umher und suchte jemanden, der ihn an der Hand führte. Als der Statthalter sah, was geschehen war, wurde er gläubig und wunderte sich über die Lehre des Herrn

Hier widerstand der Zauberer Elymas – er hieß übrigens „Barjesus“, Sohn des Jesus! - dem Evangelium und dem Heiligen Geist, indem er die Menschen versuchte, vom Glauben abzuhalten. Und wie reagierte Paulus? Begann er eine Diskussion? Versuchte er, den Zauberer oder die Zuhörer zu überzeugen? Nein, er setzte der Kraft des Geistes dieser Welt die Kraft Gottes entgegen. Gerade der, der für sich in Anspruch nahm, mehr „Licht“ zu besitzen als der Christ Paulus (vgl. 2. Kor. 11,14), war nun für alle sichtbar so blind, daß er die Führung von anderen suchen mußte! Die Macht der Zauberei ist in unserer heutigen Zeit spürbar angestiegen, auch in unserer Bevölkerung; Astrologie wird in jedem Radiosender stündlich verkündigt, in Mädchenzeitungen wird Hexerei gelehrt und Gläschenrücken hat schon mancher Schüler ausprobiert – ganz zu schweigen von den Seancen der Mächtigen! Das alles hat Folgen auch für die Verbreitung des Evangeliums! In Apostelgeschichte 8 heißt es:

Apostelgeschichte 8,4-11:

Die nun zerstreut worden waren, zogen umher und predigten das Wort. Philippus aber kam hinab in die Hauptstadt Samariens und predigte ihnen von Christus. Und das Volk neigte einmütig dem zu, was Philippus sagte, als sie ihm zuhörten und die Zeichen sahen, die er tat. Denn die unreinen Geister fuhren aus mit großem Geschrei aus vielen Besessenen, auch viele Gelähmte und Verkrüppelte wurden gesund gemacht; und es entstand große Freude in dieser Stadt. Es war aber ein Mann mit Namen Simon, der zuvor in der Stadt Zauberei trieb und das Volk von Samaria in seinen Bann zog, weil er vorgab, er wäre etwas Großes. Und alle hingen ihm an, Klein und Groß, und sprachen: Dieser ist die Kraft Gottes, die die Große genannt wird. Sie hingen ihm aber an, weil er sie lange Zeit mit seiner Zauberei in seinen Bann gezogen hatte.

Die falschen Propheten des Geistes der Stärke geben, wen wunderts, damit an, etwas „Großes“ zu sein – sie beeindruckten die Menschen mit ihren Vorhersagen,

Der Geist der Stärke

ihren Heilungen, ihren Wundertaten. So verblendet der Geist dieser Welt die geistlichen Sinne der Menschen, sodaß ihnen das Evangelium als kraftlos, langweilig und lächerlich erscheint.(vgl. 2. Kor. 4,3+4). Wehe dann einem wunderlosen und gebetslosen, kraftlosen Christentum! Wir müssen als Verkündiger geisterfüllt genug sein, um die Werke des Teufels zerstören zu können (1. Joh. 3,8) und als Beter vollmächtig genug, um zu erreichen, daß Gott die Propheten des Geistes der Stärke für alle sichtbar mit Blindheit schlägt! Und natürlich dürfen wir uns nicht von ihren Lügen selbst täuschen lassen! Dazu ist ein sensibler Geist nötig, der weiß, was von Gott geschenkt ist und was nicht (1. Kor. 2,12). Dazu noch ein Beispiel aus der Apostelgeschichte:

Apostelgeschichte 16,16-18:

Es geschah aber, als wir zum Gebet gingen, da begegnete uns eine Magd, die hatte einen Wahrsagegeist und brachte ihren Herren viel Gewinn ein mit ihrem Wahrsagen. Die folgte Paulus und uns überall hin und schrie: Diese Menschen sind Knechte des allerhöchsten Gottes, die euch den Weg des Heils verkündigen. Das tat sie viele Tage lang. Paulus war darüber so aufgebracht, dass er sich umwandte und zu dem Geist sprach: Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, dass du von ihr ausfährst. Und er fuhr aus zu derselben Stunde.

Ich möchte jetzt nicht näher auf das Thema „Geisterunterscheidung“ eingehen; dazu habe ich eine eigenständige Abhandlung verfasst (Titel: „Herr, bist Du es?“). Wichtig ist mir hier nur, daß die Propheten des Geistes der Stärke auch Wahrheiten aus der Schrift verkündigen werden, um die Gotteskinder auf ihre Seite zu ziehen; selbst eine Form des Evangeliums ist möglich. Denn manche werden uns auch bis in die Gemeinde hinein nachlaufen, um den Unterschied zwischen dem Geist der Wahrheit und dem Geist dieser Welt zu verwischen.

Nun bin ich am Ende angelangt bei der Beschreibung der „Soziologie“ im Staat der Stärke. Es folgt sicher bei vielen die Frage, was man damit anfangen soll – wem nützt das Ganze? Zunächst wollte ich damit klarstellen, daß die äußerlich sichtbaren Zeichen der Gottlosigkeit und der Sünde eines Volkes – oder, das Gegenteil, sein Fleiß, seine öffentliche Ordnung – nicht die wesentlichen Stützen dieses Staatsgebildes sind, und daß man daher sich in seinem Eifer für Gottes Reich auch nicht so von Äußerlichem blenden und vereinnahmen lassen sollte! Die Sünden der High Society zum Beispiel, so krass sie auch erscheinen, haben verhältnismäßig wenig Einfluß auf das Geschehen im Staat (vgl. aber Ester 1,15-18!!). Und die eigentlichen Machtträger im System kann man mit menschlichen Mitteln wie Demonstrationen, Aufklärung und Parteienwechsel an der Regierung sowiso nicht erreichen und beeinflussen, denn sie sind ja im wesentlichen gebunden an geistliche Mächte! Aber, wir Christen können dennoch viel ausrichten! Ja, das ist ja gerade unsere Aufgabe darin, deshalb hat uns Gott Mitten hinein gestellt! Der Herr sagt doch in der Bergpredigt:

Der Geist der Stärke

Matthäus 5,13-16

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten. Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Die Menschen im Staat der Stärke sehnen sich nach Licht – wer sollte sie ihnen bringen als wir? Sie brauchen auch das Salz unseres christlichen Verhaltens und der Wahrheit aus Gottes Wort. Und das ist noch nicht das Wichtigste – Gott selbst sehnt sich nach ihnen und liebt sie so sehr wie uns!

Johannes 3,16:

Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Hesekiel 18,23:

Meinst du, dass ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht Gott der HERR, und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt?

1.Timotheusbrief, 2,4:

Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland, welcher will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Ich hoffe, damit klargestellt zu haben, daß es in diesem Buch nicht darum geht, den „Staat der Stärke“ geistlich zu durchleuchten und dann aus der Ferne zu verurteilen!(vgl. Jona 4!) Gott hat uns in die Welt gestellt, damit Er durch uns der Welt helfen kann.Und um das zu können brauchen wir geistlichen Durchblick; dann erst wissen wir, an welcher Stelle wir kämpfen müssen, um Gott zu dienen und die Mitmenschen „aus dem Feuer zu reißen“. Gott hat drei Ziele, die, der Wichtigkeit nach, im sog. „Vaterunser“ beschrieben werden

Matthäus 6,9+10:

Unser Vater im Himmel

Dein Name werde geheiligt.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden

Der Geist der Stärke

Das Wichtigste für Gott ist, daß Sein Name in der Welt bekannt gemacht und von aller Lüge über Ihn befreit wird. Dann legt Er Wert darauf, daß das Evangelium bis an die Enden der Erde kommt. Zuletzt will Er aber auch, daß Sein Recht in den Völkern anerkannt und praktiziert wird. Und das alles will Er durch uns tun! Wahrlich, eine gewaltige Aufgabe; wie fangen wir dabei an im „Staat der Stärke“? Um das zu beschreiben, dazu wieder ein Bild aus der Bibel, und zwar in

1.Samuel 17,2-7:

Und Saul und die Männer Israels kamen zusammen und lagerten sich im Eichgrund und rüsteten sich zum Kampf gegen die Philister. Und die Philister standen auf einem Berge jenseits und die Israeliten auf einem Berge diesseits, sodass das Tal zwischen ihnen war. Da trat aus den Reihen der Philister ein Riese heraus mit Namen Goliath aus Gat, sechs Ellen und eine Hand breit groß. Der hatte einen ehernen Helm auf seinem Haupt und einen Schuppenpanzer an, und das Gewicht seines Panzers war fünftausend Lot Erz, und hatte ehernen Schienen an seinen Beinen und einen ehernen Wurfspieß auf seiner Schulter. Und der Schaft seines Speeres war wie ein Weberbaum und die eiserne Spitze seines Speeres wog sechshundert Lot, und sein Schildträger ging vor ihm her. Und er stellte sich hin und rief dem Heer Israels zu: Was seid ihr ausgezogen, euch zum Kampf zu rüsten? Bin ich nicht ein Philister und ihr Sauls Knechte? Erwählt einen unter euch, der zu mir herabkommen soll. Vermag er gegen mich zu kämpfen und erschlägt er mich, so wollen wir eure Knechte sein; vermag ich aber über ihn zu siegen und erschlage ich ihn, so sollt ihr unsere Knechte sein und uns dienen. Und der Philister sprach: Ich habe heute dem Heere Israels hohn gesprochen, als ich sagte: Gebt mir einen Mann und lasst uns miteinander kämpfen.

Wenn die Israeliten ein Symbol sind für das Volk Gottes und die Philister eins für das Volk des Teufels, so sieht man, daß der Riese Goliath – das heißt „Zauberer, Vertreiber, der Glänzende“ – die Speerspitze in dem Kampf gegen Gottes Volk darstellt. Mit dem Staat der Stärke will der Teufel seine Herrschaft in der ganzen Welt durchsetzen, daher sind solche Staaten im allgemeinen sehr aggressiv – ideologisch, wirtschaftlich oder militärisch. Entsprechend gewaltig treten diese Staaten dann auch auf, mit überlegener Waffentechnik und scheinbar unangreifbar – Goliath ist das Führungsland mit der jeweils herrschenden antichristlichen Ideologie in der Welt, sei es der Faschismus, der Kommunismus, der Islam oder was sonst noch kommen wird. Und alle Welt zittert vor seiner mächtigen Erscheinung, vor allem aber die Christenheit, deren erklärter Feind er ist! Es ist auch klar, daß Goliath mit normaler Kraft nicht bezukommen war; so ist auch dem Staat der Stärke durch menschliche oder politische Mittel wie Krieg, Diplomatie oder Handelssanktionen nicht bezukommen. Gegen einen Riesen kann man nur bis zur Gürtellinie angehen, und da ist er gut gepanzert; das Haupt aber erreicht man durch menschliche Anstrengung und Weisheit nicht!

Der Geist der Stärke

Verse 37-39:

Und David sprach: Der HERR, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, der wird mich auch erretten von diesem Philister. Und Saul sprach zu David: Geh hin, der HERR sei mit dir! Und Saul legte David seine Rüstung an und setzte ihm einen ehernen Helm auf sein Haupt und legte ihm einen Panzer an. Und David gürtete Sauls Schwert über seine Rüstung und mühte sich vergeblich, damit zu gehen; denn er hatte es noch nie versucht. Da sprach David zu Saul: Ich kann so nicht gehen, denn ich bin's nicht gewohnt; und er legte es ab

Der König Saul steht hier für den sogenannten „Weltchristen“, der wohl an Gott glaubt und auch wiedergeboren ist, der aber auch in der Welt zurechtkommt und sich daher gern auf das Sichtbare und mit dem Verstand Erfassbare verläßt – ein „vernünftiger“ Christ also! David dagegen, der mehr Glauben an Gott und Sein Wort besitzt, weiß, daß er mit den Waffen der Welt nichts anfangen kann; weder paßt er zu ihnen noch sie zu ihm!. Für uns bedeutet das, daß wir unbedingt der Versuchung widerstehen müssen, mit den Methoden der Welt das Böse zu bekämpfen –also keine Waffengewalt, keine Weltweisheit, keine Überredungskunst, keine Lüge, kein „sich einkaufen“! Sonst ist Gott nicht mit uns (Mt 26,52) und wir sind ihr mit ihren Mitteln sowiso nicht gewachsen; ihre Waffen passen uns nicht.

Es ist vielleicht der größte Fehler in der Geschichte des Christentums gewesen, überhaupt mit weltlichen Waffen, sprich Geld und Gewalt, etwas für Gott erreichen zu wollen. Zwar hat auch Jesus einmal Gewalt angewandt (Joh 2,14-17); aber uns hat er Gewalt in Seinem Namen und zur Aus-breitung des Evangeliums ganz klar und deutlich verboten:

Lukas 9,51-56;

Es begab sich aber, als die Zeit erfüllt war, dass er hinweggenommen werden sollte, da wandte er sein Angesicht, stracks nach Jerusalem zu wandern. Und er sandte Boten vor sich her; die gingen hin und kamen in ein Dorf der Samariter, ihm Herberge zu bereiten. Und sie nahmen ihn nicht auf, weil er sein Angesicht gewandt hatte, nach Jerusalem zu wandern. Als aber das seine Jünger Jakobus und Johannes sahen, sprachen sie: Herr, willst du, so wollen wir sagen, dass Feuer vom Himmel falle und sie verzehre. Jesus aber wandte sich um und wies sie zurecht. Und sie gingen in ein anderes Dorf.

Jesus verbot den Jüngern also übernatürliche Gewalt; ich denke aber, dasselbe gilt auch für die natürliche Gewaltanwendung. Was sollen wir stattdessen also tun?

Verse 40 +48-51:

und nahm seinen Stab in die Hand und wählte fünf glatte Steine aus dem Bach und tat sie in die Hirtentasche, die ihm als Köcher diente, und nahm die Schleuder in die Hand und ging dem Philister entgegen.

Der Geist der Stärke

Als sich nun der Philister aufmachte und daherging und sich David nahte, lief David eilends von der Schlachtreihe dem Philister entgegen. Und David tat seine Hand in die Hirtentasche und nahm einen Stein daraus und schleuderte ihn und traf den Philister an die Stirn, dass der Stein in seine Stirn fuhr und er zur Erde fiel auf sein Angesicht. So überwand David den Philister mit Schleuder und Stein und traf und tötete ihn. David aber hatte kein Schwert in seiner Hand. Da lief er hin und trat zu dem Philister und nahm dessen Schwert und zog es aus der Scheide und tötete ihn vollends und hieb ihm den Kopf damit ab. Als aber die Philister sahen, dass ihr Stärkster tot war, flohen sie

Es heißt, David lief dem Goliath entgegen. Was tun wir, wenn wir ihn sehen? Laufen wir nicht oft weg oder verstecken uns oder stecken den Kopf in den Sand und warten, bis die Gefahr vorüber ist? Man sollte nicht warten, bis er da ist, bis eine Diktatur sich erst einmal etabliert hat und die entsprechenden Gesetze ratifiziert wurden! Denn dann ist es viel schwerer. Leider hat die Vergangenheit gezeigt, daß in der Zeit, als Goliath noch weit weg war, die Christen viel zu sehr mit sich beschäftigt waren, als daß sie hätten angreifen wollen, erst in den Kerkern herrschte dann wieder Einheit.

Nun werden uns die Waffen beschrieben, mit denen wir kämpfen sollen: Es sind dies also Schleuder, ein Stab mit Aufhängevorrichtung, und Steine. Welche geistliche Bedeutung haben sie?

Der Stein, von dem die Bibel spricht, ist zunächst einmal Jesus selbst!

1. Petrusbrief, 2:4:

Zu ihm kommt als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen ist, aber bei Gott auserwählt und kostbar

Es werden hier aber fünf Steine genannt. Warum? Nun, weil Jesus in der Gestalt des Wortes Gottes wirkt, und zwar durch die dort gegebenen Gebetsverheißungen! (vgl. Joh 6,63) Zur Zeit des Geschehens waren es die fünf Bücher Mose, und heute sind es eben die Gesetz-, Geschichts- und prophetischen Bücher, die Evangelien und die Apostelbriefe. Sie, bzw. das zur Situation passende Wort daraus, sind unsere geistlichen Waffen, mit denen allein wir den Staat der Stärke „erniedrigen“, seiner geistlichen Macht und Ausstrahlung berauben und so auf die Knie zwingen werden. Alle anderen Mittel sind zuerst einmal nicht hilfreich, auch die Wortverkündigung nicht unbedingt! Zuerst muß das Haupt getroffen werden, dann erst kann das Wort, das Schwert des Geistes (Hebr. 4,12; Eph 6,17) überhaupt angreifen, denn der Riese ist nun mal gut gepanzert. Das zweite Hilfsmittel Davids, daß den Goliath zu Fall brachte, war in dessen Augen so lächerlich, daß er sich deswegen bei David beschwerte:

1. Samuel 17,43:

Der Geist der Stärke

Und der Philister sprach zu David: Bin ich denn ein Hund, dass du mit Stecken zu mir kommst? Und der Philister fluchte dem David bei seinem Gott

Was ist nun das für ein geistliches Symbol? Wir finden es in Psalm 23,4:
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Nun, wer ist denn heute bei uns und tröstet uns?

Johannes 14,26:

Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Also: Das, was dem Staat der Stärke so gering erscheint, sodaß er die verachtet, die sich mit Ihm identifizieren und sich zu Ihm bekennen, ist nichts weniger als – der Heilige Geist! Das liegt daran, daß die Welt Ihn weder sehen noch erkennen kann (Jo 14,17), weder sein Wirken bemerkt, noch es von natürlichem oder dämonischem Wirken unterscheiden kann. Aber wir brauchen den Geist unbedingt. Nur durch Ihn können wir den Vater so bitten, daß Er uns erhören kann (Röm 8,26+27). Nur durch Ihn haben wir geistliche Vollmacht durch seine Gaben (1. Kor 12,4-11; 2,4+5; Apg 4,30 usw). Nur durch Ihn treffen wir mit irdischen Mittel ein geistliches Ziel, nämlich das „goldene Haupt“! (Eph 6,12). Und wenn in einer Gemeinde der Geist Gottes durch Sünde betrübt ist (Eph 4,30) oder durch Unglaube oder fleischliche Hierarchien gedämpft wurde (1. Th 5,19) – uns der Teufel also den Stecken weggenommen oder wir ihn aus Unglauben weggeschmissen haben- dann sind wir dem Geist der Stärke nicht mehr gewachsen, dann hilft nur noch davonlaufen.

Goliath war, wie schon erwähnt, gut gepanzert, dazu hatte er noch Hilfstruppen. Aber eine Stelle war frei, nämlich die Stirn über den Augen. Da brauchte man aus der Entfernung selber gute Augen und Erfahrung, dessen Schwachstelle zu erkennen und zu treffen! Wir wissen, wer mit den Augen der Gemeinde gemeint ist: Es sind die Propheten und die Ältesten, die Häupter der Gemeinde (Jes 29,10), die uns zu sagen haben, wie wir den geistlichen Kampf führen sollen:

1. Petrus 5,1-5

1 Die Ältesten unter euch ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden Christi, der ich auch]teilhabe an der Herrlichkeit, die offenbart werden soll: Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist; achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund; nicht als Herren über die Gemeinde, sondern als Vorbilder der Herde. So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die

Der Geist der Stärke

unvergängliche Krone der Herrlichkeit empfangen. Desgleichen ihr Jüngerer, ordnet euch den Ältesten unter

2.Könige 6,8-12:

Und der König von Aram führte Krieg mit Israel und beriet sich mit seinen Obersten und sprach: Wir wollen da und da einen Hinterhalt legen. Aber der Mann Gottes sandte zum König von Israel und ließ ihm sagen: Hüte dich, dass du nicht an diesem Ort vorüberziehst, denn die Aramäer lauern dort. So sandte denn der König von Israel hin an den Ort, den ihm der Mann Gottes gesagt und vor dem er ihn gewarnt hatte, und war dort auf der Hut; und tat das nicht nur einmal oder zweimal. Da wurde das Herz des Königs von Aram voller Unmut darüber und er rief seine Obersten und sprach zu ihnen: Wollt ihr mir denn nicht sagen, wer von den Unsern es mit dem König von Israel hält? Da sprach einer seiner Obersten: Nicht doch, mein Herr und König, sondern Elisa, der Prophet in Israel, sagt alles dem König von Israel, auch was du in der Kammer redest, wo dein Lager ist.

Man sieht an diesem Text schön die Aufgabe der Propheten in der Gemeinde: Den Ältesten zu dienen, indem sie ihnen sagen, was der Feind Gottes gegen die Gemeinde tun will!

Schließlich sind dazu auch noch die Lehrer berufen, das Ziel anzupeilen:

Jakobus 3,1-5:

Liebe Brüder, nicht jeder von euch soll ein Lehrer werden; und wisst, dass wir ein desto strengeres Urteil empfangen werden. Denn wir verfehlen uns alle mannigfaltig. Wer sich aber im Wort nicht verfehlt, der ist ein vollkommener Mann und kann auch den ganzen Leib im Zaum halten. Wenn wir den Pferden den Zaum ins Maul legen, damit sie uns gehorchen, so lenken wir ihren ganzen Leib. Siehe, auch die Schiffe, obwohl sie so groß sind und von starken Winden getrieben werden, werden sie doch gelenkt mit einem kleinen Ruder, wohin der will, der es führt. So ist auch die Zunge ein kleines Glied und richtet große Dinge an. Siehe, ein kleines Feuer, welches einen Wald zündet's an!

Zusammengefasst geben also die Propheten das Ziel vor, die Lehrer zielen, die Hirten und Leiter spannen die Gemeinde dazu ein und geben das Kommando zum Schuß ab.

Wenn das Haupt des Staates der Stärke getroffen wurde, wird die geistliche und daraufhin auch die weltliche Macht des Staates verblassen. Man erkennt den Sieg in der geistlichen Welt daran, daß das Gesicht, die Persönlichkeit der geistlichen Macht am Boden und im Dreck liegt, also nur noch von Teilen des gemeinen Volkes geglaubt und ansonsten verachtet wird von der Gesellschaft, die sie früher angebetet hat. - das Wesen der Ideologie des Staates, das angebetet wurde. Was vorher die gesamte Gesellschaft angespornt und durchdrungen hatte, ihre

Der Geist der Stärke

Wertvorstellungen, Ziele und Ideale, ist nun „von gestern“ Der Beginn eines solchen Gesinnungswandels ist allerdings oft mit verstärkten Repressalien verknüpft:

Lukas 11,21

Er aber erkannte ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, wird verwüstet und ein Haus fällt über das andre. Ist aber der Satan auch mit sich selbst uneins, wie kann sein Reich bestehen? Denn ihr sagt, ich treibe die bösen Geister aus durch Beelzebul. Wenn aber ich die bösen Geister durch Beelzebul austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Darum werden sie eure Richter sein. Wenn ich aber durch Gottes Finger die bösen Geister austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen. Wenn ein Starker gewappnet seinen Palast bewacht, so bleibt, was er hat, in Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt und überwindet ihn, so nimmt er ihm seine Rüstung, auf die er sich verließ, und verteilt die Beute.

Uneinigkeit und Machtkämpfe im Staat der Stärke sind also ein erstes Anzeichen dafür, daß sich das Blatt wendet. Daher wird der Teufel und seine Helfer versuchen, „die Stadt ruhig zu halten“, also eventuell Gewalt anwenden, um Frieden zu wahren. Verfolgung hat also auch etwas positives, denn es ist ein Zeichen dafür, daß der Teufel beginnt, uns Christen ernst zu nehmen!

- David hat nun nicht sich ein eigenes Schwert geben lassen, was ja ein Symbol auf die Macht des Wortes ist, sondern mit Goliaths Schwert gearbeitet und das Haupt vom Leib getrennt. Was soll uns das sagen? Ist unser Schwert nicht allein das Wort Gottes und nichts anderes? Nun, selbstverständlich! Aber meiner Meinung nach sollen wir Ideologien, die den Staat der Stärke am Leben und zusammenhalten, die die geistliche Welt mit der irdischen verbinden, nicht einfach übergehen, sonst kommen sie wieder. Wir müssen uns mit ihnen befassen und sie durch Gottes Wort widerlegen, sonst wird der Riese eine Generation später wieder lebendig oder erwacht aus seiner Betäubung!

Es kam aber nach Ephesus ein Jude mit Namen Apollos, aus Alexandria gebürtig, ein beredter Mann und gelehrt in der Schrift. Dieser war unterwiesen im Weg des Herrn und redete brennend im Geist und lehrte richtig von Jesus, wusste aber nur von der Taufe des Johannes. Er fing an, frei und offen zu predigen in der Synagoge. Als ihn Aquila und Priszilla hörten, nahmen sie ihn zu sich und legten ihm den Weg Gottes noch genauer aus. Als er aber nach Achaja reisen wollte, schrieben die Brüder an die Jünger dort und empfahlen ihnen, ihn aufzunehmen. Und als er dahin gekommen war, half er denen viel, die gläubig geworden waren durch die Gnade. Denn er widerlegte die Juden kräftig und erwies öffentlich durch die Schrift, dass Jesus der Christus ist

Der Geist der Stärke

Wenn die Lügen des Staates der Stärke nach einem politischen Gesinnungswechsel stehengelassen werden, um den Leuten nicht weh zu tun, wie es im Nachkriegsdeutschland geschah und im postkommunistischen Rußland geschieht, da werden die Menschen sie im Hinterkopf haben und ihr Denken ist generationenlang noch davon geprägt – auch in der Gemeinde! Und wenn diese Ideologie eine antichristliche war, wird das in Gemeinde und Volk eine Hinwendung zum Evangelium –das natürlich gepredigt werden muß (Röm 10,14+15) - bremsen oder verhindern!

Zuletzt soll es noch einmal um die Absicht Gottes mit dem Staat der Stärke gehen: Warum läßt Er solch eine Entwicklung überhaupt zu, wie beeinflußt Er dessen Geschick und wie endet der Staat der Stärke?

Warum Gott das Böse überhaupt zuläßt, hat schon viele Menschen bewegt, und eine einfache Antwort darauf ist sicher erst im Himmel möglich. Aber es gibt doch auch Hinweise darauf, zum Beispiel in

Matthäus 13,24-30:

Er legte ihnen ein anderes Gleichnis vor und sprach: Das Himmelreich gleicht einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säte. Als aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säte Unkraut zwischen den Weizen und ging davon. Als nun die Saat wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvater und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat ein Feind getan. Da sprachen die Knechte: Willst du denn, dass wir hingehen und es ausjäten? Er sprach: Nein! Damit ihr nicht zugleich den Weizen mit ausrauft, wenn ihr das Unkraut ausjätet. Lasst beides miteinander wachsen bis zur Ernte; und um die Erntezeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, damit man es verbrenne; aber den Weizen sammelt mir in meine Scheune.

Es ist der Feind, der seine Lügen in den Acker der Welt sät (Mt 13,38), vor allem dann, wenn die Gemeinde geistlich schläft. Das Unkraut der Ideologien sieht zuerst genauso nach Leben aus wie das Wort der Schrift, wenn es aber erst im Herzen des Vokes verwurzelt ist, erstickt es die Wirkung der Evangeliumsverkündigung (Mt 13,22!). Gott läßt dies aber zu, damit die Menschen der Welt, die die Geheimnisse der geistlichen Welt nicht verstehen können (Mt 13,11), an deren Frucht die Folgen der Lüge erkennen müssen.. Ein Beispiel dazu: Sämtliche Attentate auf Adolf Hitler zur Zeit des „Dritten Reichs“ schlugen fehl, obwohl ein zeitiger Machtwechsel den beteiligten Völkern wahrscheinlich viel Leid erspart hätte. Warum hat Gott nicht geholfen, das Regime früher zu stürzen, sondern hat es zugelassen, daß Deutschland militärisch vollständig aufgerieben wurde? Die Deutschen mußten erst lernen, daß der Nationalsozialismus ihr Untergang ist, sonst hätten wir heute wieder eine neue Dolchstoßlegende und wahrscheinlich keine funktionierende Demokratie. Die Völker, die Seinen Willen nicht kennen wollen,

Der Geist der Stärke

die muß Er erst durch ein Gericht gehen lassen, bevor sie wieder auf Ihn hören – womit wir bei der Absicht Gottes auch mit dem nächsten Staat der Stärke wären!

Psalm 32,8-10:

»Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten.« Seid nicht wie Rosse und Maultiere, die ohne Verstand sind, denen man Zaum und Gebiss anlegen muss; sie werden sonst nicht zu dir kommen. Der Gottlose hat viel Plage; wer aber auf den HERRN hofft, den wird die Güte umfassen.

Gott will die Menschen nicht mit Gewalt und Drohung, sondern mit Liebe und Fürsorge begegnen, aber bevor sie in der Sünde umkommen, greift Er auch zu härteren Maßnahmen! Und Gottes Wort sagt, daß die Gottferne Welt nur durch Gericht von der Sünde lassen kann!

Jesaja 26,7-10:

Des Gerechten Weg ist eben, den Steig des Gerechten machst du gerade. Wir warten auf dich, HERR, auch auf dem Wege deiner Gerichte; des Herzens Begehren steht nach deinem Namen und deinem Lobpreis. Von Herzen verlangt mich nach dir des Nachts, ja, mit meinem Geist suche ich dich am Morgen. Denn wenn deine Gerichte über die Erde gehen, so lernen die Bewohner des Erdkreises Gerechtigkeit. Aber wenn dem Gottlosen Gnade widerfährt, so lernt er doch nicht Gerechtigkeit, sondern tut nur übel im Lande, wo das Recht gilt, und sieht des HERRN Herrlichkeit nicht.

Wir Christen müssen begreifen, auch wenn es schwerfällt und auch wenn das Unglück in der Welt uns genauso trifft – Gottes Gericht über den Staat der Stärke ist manchmal das einzige Mittel, das die Menschen darin zu Gott zurückführen und damit auch von dem ewigen Verderben retten kann! (vgl 1. Kor 11,32). Von daher nützt es auch nichts, für eine Besserung der Lage zu beten, wenn der Heilige Geist dieses Gebet nicht bestätigt. Aber warum ändern sich die Menschen nicht, wenn Gott ihnen zeigt, was sie falsch machen? Warum hören sie nicht auf die Propheten, wenn sie die Wahrheit gesagt bekommen – ja, oft nicht einmal auf ihren eigenen Verstand? Kann das Licht nicht die Finsternis bloßstellen? Doch, das tut es (Eph 5,11), aber die Leute wollen die Wahrheit nicht, selbst wenn sie ihr zustimmen (Joh 3,19+20), und das liegt hauptsächlich an ihrem Stolz! Daher verfährt Gott mit ihnen so, wie Er es mit Paulus gemacht hat, Er wirft sie vom „Hohen Roß“:

Apostelgeschichte 9,1-9:

Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn und ging zum Hohenpriester und bat ihn um Briefe nach Damaskus an die Synagogen, damit er Anhänger des neuen Weges, Männer und Frauen, wenn er sie dort fände, gefesselt nach Jerusalem führe. Als er aber auf dem Wege war und in

Der Geist der Stärke

die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Steh auf und geh in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst. Die Männer aber, die seine Gefährten waren, standen sprachlos da; denn sie hörten zwar die Stimme, aber sahen niemanden. Saulus aber richtete sich auf von der Erde; und als er seine Augen aufschlug, sah er nichts. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn nach Damaskus; und er konnte drei Tage nicht sehen und aß nicht und trank nicht.

Mit Gottes Strich durch die Rechnung der Pläne der Welt ist immer auch ein göttliches Licht verbunden, das heißt, Er demütigt den Staat der Stärke nicht, ohne zu zeigen, daß Er selbst dabei am Werk ist! Wenn dann die Katastrophe vorüber ist, verstehen die Leute zuerst einmal die Welt nicht mehr, und das ist nun die Zeit für unseren Einsatz als Christen! (vgl Vers 10-19!). Wir müssen sie „an der Hand nehmen“, beten, damit ihnen wieder ein Licht aufgeht, und dann kann auch ein antichristlicher Staat wieder Großes für Gott in der Welt bewirken:

Apostelgeschichte 9,10-18:

Es war aber ein Jünger in Damaskus mit Namen Hananias; dem erschien der Herr und sprach: Hananias! Und er sprach: Hier bin ich, Herr. Der Herr sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Straße, die die Gerade heißt, und frage in dem Haus des Judas nach einem Mann mit Namen Saulus von Tarsus. Denn siehe, er betet und hat in einer Erscheinung einen Mann gesehen mit Namen Hananias, der zu ihm hereinkam und die Hand auf ihn legte, damit er wieder sehend werde. Hananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehört über diesen Mann, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat; und hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle gefangen zu nehmen, die deinen Namen anrufen. Doch der Herr sprach zu ihm: Geh nur hin; denn dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muss um meines Namens willen. Und Hananias ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist, dass du wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt werdest. Und sogleich fiel es von seinen Augen wie Schuppen und er wurde wieder sehend; und er stand auf, ließ sich taufen und nahm Speise zu sich und stärkte sich

Dazu braucht es aber geistliche Wachsamkeit, von Gott gerufen und geschickt werden zu können, sowie Mut und Vollmacht, um überhaupt zu gehen und um helfen zu können. Dann wird auch ein Volk, das dem Satan gedient hat, sehend werden und geistliche Speise zu sich nehmen, und viele werden dem Reich Gottes zugefügt werden (Apg 13,48).

Der Geist der Stärke

VII: Die Gemeinde als Gegenpol des Staates der Stärke:

In diesem Kapitel soll es darum gehen, was den Staat der Stärke und der Gottesferne vom Reich Gottes unterscheidet. Deshalb muß zuerst einmal geklärt werden, was das Reich Gottes überhaupt ist! Jesus Christus hat selbst gesagt, daß Sein Reich anderst ist als alle Reiche auf der Welt; folgende Punkte hat Er dabei genannt:

Johannes 18,33.36:

Da ging Pilatus wieder hinein ins Prätorium und rief Jesus und fragte ihn: Bist du der König der Juden? Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus oder haben dir's andere über mich gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du getan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; nun aber ist mein Reich nicht von dieser Welt

Hier kommen wir gleich zum Hauptmerkmal des Gottesreichs, das es von allen anderen Reichen der Welt unterscheidet: Sie alle sind ja auf das Diesseits gegründet, auch der Staat der Stärke, und Satan wird vom Herrn „der Fürst dieser Welt“ genannt. (Joh 14,30). Daher ist der Kampf der Reiche dieser Welt auch immer einer um Macht und Territorien. Nicht so im Reich Gottes: Da es nicht von dieser Welt ist, kann es weder durch Kriege oder Kämpfe gegen Menschen ausgebreitet (Eph 6,12), noch überhaupt mit den Mitteln der Welt – Gewalt, Überredung oder List – in seinem Bestand beeinflußt werden. (vgl. 2. Kor 10,3+4; 2. Kor 4,2); das hat Gott in Seinem Wort auch streng verboten! Und immer dann, wenn die Gläubigen das Reich Gottes mit irdischen Mitteln bauen wollten oder meinten, es wie ein irdisches Reich gründen und verwalten zu können – immer

Der Geist der Stärke

wenn die Christen die Sonderrolle des Volkes Israel nachahmen wollten, denen allein ein irdisches Reich Gottes versprochen worden ist! (Jes 62,; Sach. 8,1-8 usw.) – dann ist dieses „Gottesreich“ sehr schnell zur Schande für den Namen Jesu (Röm 2,24) und zur Bedrohung nicht nur für die Völker drumherum, sondern besonders für die Christen darin geworden. Wir müssen uns damit abfinden, daß unsere Heimat im Himmel ist! (Phil. 3,20). Andererseits kann es aber auch weder durch Menschen noch durch den Teufel zerstört werden (Mt 16,18). Gerade in den Ländern, in denen die Gemeinde durch Verfolgung äußerlich am wenigsten zu erkennen ist, ist sie geistlich oft am meisten präsent! Und wie kann man Gottes Reich erkennen?

Lukas 17,20+21:

Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es!, oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch

Während der Staat der Stärke äußerlich sichtbar auftritt, obwohl er ebenfalls aus der unsichtbaren Welt gesteuert wird - , und auf dieses Auftreten auch sehr viel Wert legt! – ist das Reich Gottes in dieser Welt un-scheinbar. Man kann seine Leiter nicht an Rangabzeichen erkennen und die höchsten Stellungen werden oft von denen eingenommen, die in der Welt am wenigsten gelten (1. Kor 1,26-29; 1. Kor 12,22-27!). Es ist auch nicht sichtbar von der Welt abgegrenzt – wohl aber besteht ein großer Unterschied zwischen Welt und Gemeinde in der unsichtbaren Welt und in der Gesinnung ihrer Bürger! (Joh 8,23; 1. Joh 2,15 usw.) Daher existiert Gottes Reich nicht äußerlich isoliert von den Reichen dieser Welt, sondern eben mitten unter ihnen; was natürlich ständig zu Konflikten führt. Diesen zu entgehen und ständig „auf dem Berg der Verklärung zu wohnen“ (Lk 9,28-43), wäre zwar sehr angenehm, aber dann können wir unsere Aufgabe, in der Welt Licht und Salz zu sein, nicht mehr ausführen. Jesus hat darum gebeten, daß Gott uns wohl vor der Welt bewahrt, nicht jedoch aus ihr herausnimmt (Joh 17,15+1116); wo wir das selber auf Dauer tun, werden wir merken, daß die Welt auch in uns wohnt und daß wir ihr nicht entfliehen können! Das Eremitentum der Vergangenheit war ebensowenig Gottes Plan wie das weithin kraftlose Weltchristentum der Gegenwart. Aber auch in seiner Gliederung unterscheidet sich Gottes Reich sehr vom Staat der Stärke:

Matthäus 20.25-28:

Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener; und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht, so wie der Menschensohn nicht

Der Geist der Stärke

gekommen ist, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.

Hier kommen wir zum dritten fundamentalen Unterschied zwischen dem Reich Gottes und dem „Reich der Stärke“: der Staat der gottfernen Welt ist auf einseitige Abhängigkeiten und auf Unterdrückung der unteren Gesellschaftsschichten durch die oberen aufgebaut; und trotz Aufklärung und Humanismus, trotz relativem Reichtums und Sicherheit hat sich das im Laufe der Geschichte bis heute nie geändert. Die Mittel der Unterdrückung sind heute anderst als früher, vor allem nicht mehr so brutal; und dafür dürfen wir den Regierungen von heute sehr dankbar sein! Dennoch – Jesus hat bis heute Recht behalten in Seiner Analyse der Staatspolitik. Alles funktioniert durch Angst und Gewalt, durch die zwei Grundbedrohungen „Hunger“ (Entzug von Notwendigem) und „Schmerz“ (Zufügen von Reizen) im weitesten Sinne. Gottes Reich dagegen ist das Reich der Liebe! (vgl. Joh 13,34+35). Der Stärkere kümmert sich um den Schwächeren, weil das Haupt des Reiches, Jesus (Kol 1,18) allen gedient hat und alle liebt. Das soll auch das äußerlich sichtbare Zeichen der Gemeinde in der Welt sein – die Liebe, die unter den Gliedern herrscht. Ganz klar, daß der Teufel dieses Merkmal der Gemeinde zerstören will, und das tut er meist so, daß er die Christen dazu bringt, in Sünde zu leben und dadurch Gottes Geist zu dämpfen. Dann kommt nämlich sogleich unsere alte Natur heraus und es entstehen wieder Neid, Streit und Hierarchien.

1. Korinther 3,1-4:

Und ich, liebe Brüder, konnte nicht zu euch reden wie zu geistlichen Menschen, sondern wie zu fleischlichen, wie zu unmündigen Kindern in Christus Milch habe ich euch zu trinken gegeben und nicht feste Speise; denn ihr konntet sie noch nicht vertragen. Auch jetzt könnt ihr's noch nicht, weil ihr noch fleischlich seid. Denn wenn Eifersucht und Zank unter euch sind, seid ihr da nicht fleischlich und lebt nach Menschenweise? Denn wenn der eine sagt: Ich gehöre zu Paulus, der andere aber: Ich zu Apollos –, ist das nicht nach Menschenweise geredet?

Das bedeutet jedoch nicht, daß in Gottes Reich Anarchie herrscht – nur ist ihre Hierarchie nicht auf Macht und Ansehen, sondern Liebe und Demut gegründet:

Römerbrief 15,1:

Wir aber, die wir stark sind, sollen das Unvermögen der Schwachen tragen und nicht Gefallen an uns selber haben.

1. Petrus 5,1-5:

Die Ältesten unter euch ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden Christi, der ich auch teilhabe an der Herrlichkeit, die offenbart werden soll. Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist; achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern

Der Geist der Stärke

freiwillig, wie es Gott gefällt; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund; nicht als Herren über die Gemeinde, sondern als Vorbilder der Herde. So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unvergängliche Krone der Herrlichkeit empfangen. Desgleichen ihr Jüngeren, ordnet euch den Ältesten unter. Alle aber miteinander haltet fest an der Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.

e. Auch Gottes Reich ist also funktionell und hierarchisch gegliedert. Diese Gliederung in Ämter und Dienste kann man in 1. Korinther 12 und Epheser 4 nachlesen. Außerdem gelten in ihr auch die natürlichen Ordnungsregeln zwischen Mann, Frau und Kind sowie zwischen Chef und Arbeiter, zu lesen in Epheser 5,21-6,9. Aber all diese Ordnungen sind nur wichtig, um das zwischenmenschliche Verhalten und die Funktion der Ämter in der Gemeinde zu regeln; sie sind sozusagen eine Notlösung, weil wir Christen immer noch sündigen und daher auch einen gewissen Zwang nötig haben. Geistlich gesehen gibt es im Reich Gottes keine Hierarchie, außer daß Jesus Christus über alle der Herr ist. Untereinander sind wir alle gleich:

1. Korinther 12,24-27:

Aber Gott hat den Leib zusammengefügt und dem geringeren Glied höhere Ehre gegeben, damit im Leib keine Spaltung sei, sondern die Glieder in gleicher Weise füreinander sorgen. Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit.

Galater 3,28:

Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.

Hier zeigt sich also noch ein fundamentaler Unterschied zum Staat der Stärke und zu allen Reichen dieser Welt! Zwar haben auch andere Ideologien das Ziel, daß alle Menschen Brüder werden; doch in der Praxis ist dies bisher noch immer gescheitert; denn der Mensch bildet in der Gemeinschaft automatisch Hierarchien aus, sonst zerfällt alles in Anarchie, was das Recht des Stärksten zur Folge hat. Die Gemeinde muß sich daher daran messen lassen, wie ihre Struktur und ihr Umgang miteinander ist, will sie auf Erden das Reich Gottes repräsentieren. Das gelingt nur unter der Herrschaft des Heiligen Geistes, denn nur

; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit! (2. Kor 3,17)

Der Geist der Stärke

VIII. Das Leben der Gemeinde im Staat der Stärke:

In diesem Kapitel soll es darum gehen, wie die Gemeinde Jesu vom Staat der Stärke gesehen und behandelt wird und was die Bibel dazu zu sagen hat, wie wir Christen uns in diesem Staat zu verhalten haben.

Die Gemeinde Jesu unserer Tage hat in Westeuropa eine lange Periode der Duldung und der religiösen Freiheit genossen; das haben wir vor allem der USA zu verdanken, die diese Freiheit während der Zeit des „kalten Krieges“ durch ihre Hegemonie garantiert hat. Allerdings werden in neuester Zeit gerade in den angelsächsischen Staaten, aber auch im Regierungsbereich der EU Tendenzen sichtbar, die die Gemeinde beunruhigen müßten. So ist das christliche Weltbild schleichend aus diesen Staaten verschwunden und hat einem humanistischen Platz gemacht, das sich anschickt, die christliche Sicht der Welt mehr und mehr als feindlich und gefährlich für die Freiheit des Individuums aufzufassen, sodaß es absehbar wird, daß es zu einer Konfrontation zwischen beiden Weltbildern kommen muß; wer weltlich gesehen dabei der Stärkere bleibt, darüber besteht gar kein Zweifel!

Was sagt die Schrift über unser Verhalten im Staat?

Römer 13,1:

Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott angeordnet.

Der Geist der Stärke

!. Timotheusbrief 2,1-3:

So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit. Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland

Wenn man bedenkt zu welcher Zeit der Apostel Paulus das gerade den Christen in Rom geschrieben hat, dann ist man schon erstaunt, was der Heilige Geist uns da sagt! Wäre da nicht politische Einmischung oder passiver Widerstand das moralisch Gebotene, anstatt einem Sklavenhalterstaat die Stange zu halten? Nun, auch der Herr hat sich einmal zum Verhalten gegenüber dem Staat geäußert:

Lukas 20,20-26:

Und sie belauerten ihn und sandten Leute aus, die sich stellen sollten, als wären sie fromm; die sollten ihn fangen in seinen Worten, damit man ihn überantworten könnte der Obrigkeit und Gewalt des Statthalters. Und sie fragten ihn und sprachen: Meister, wir wissen, dass du aufrichtig redest und lehrst und achtest nicht das Ansehen der Menschen, sondern du lehrst den Weg Gottes recht. Ist's recht, dass wir dem Kaiser Steuern zahlen, oder nicht? Er aber merkte ihre List und sprach zu ihnen: Zeigt mir einen Silbergroschen! Wessen Bild und Aufschrift hat er? Sie sprachen: Des Kaisers. Er aber sprach zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist! Und sie konnten ihn in seinen Worten nicht fangen vor dem Volk und wunderten sich über seine Antwort und schwiegen still.

Aus diesen Versen können wir zwei Dinge lernen:

1. Jesus hat sich mit Seiner salomonischen Antwort nicht dazu bringen lassen, politische Aussagen zu treffen. Hätte er mit ja geantwortet, so hätten die zur damaligen Zeit unterdrückten Juden Jesus als Kolaborateur angesehen und die Staatsmacht hätte seine Bewegung für sich vereinnahmt; ein „Nein“ hätte Ihn und Seine Jünger in die Ecke der Nationalisten, der Zeloten gebracht. Beides hätte dafür gesorgt, daß die Botschaft vom Reich Gottes in den Hintergrund getreten wäre; die Gemeinde wäre bald eine tote politische Bewegung geworden. Wie oft hat später die Gemeinde Jesu den Fehler gemacht, sich vor einen politischen Karren spannen zu lassen! Das Ergebnis war stets dasselbe: Zuerst wurde sie nicht mehr verfolgt, dann wurde sie selbst zur „Hure Babylon“ (Off 17,2 und 18,3) und hat andere Menschen verfolgt und unterdrückt, ihr Zeugnis und die Kraft des Heiligen Geistes aber verloren. Fazit: Nur die Finger von der Tagespolitik lassen! Daß Gott es so fügen kann, daß Christen in hohe und einflußreiche Positionen im Staat kommen können, steht auf einem anderen Blatt. Ein Josef in Ägypten, ein Daniel in Babylon oder ein Nehemia in Persien können ein großer Segen sein für die Gemeinde und die Welt. Aber zur Bildung

Der Geist der Stärke

beispielsweise einer christlichen Partei sind wir meiner Meinung nach nirgends aufgerufen.

2. Es wird immer Menschen geben, die sich den Anschein eines Gotteskindes geben, und versuchen, der Sache Jesu Christi dadurch zu schaden, daß sie die Gemeinde dazu verführen oder provozieren wollen, politische Aussagen abzugeben. Und ich sage nicht, daß man dazu schweigen soll! Man soll aber nicht weltpolitisch sondern geistlich antworten – das was Gott dazu sagt und nichts darüber hinaus; das wird diese Leute dann meist schnell zum Schweigen bringen.

Wir müssen uns allerdings darüber im Klaren sein, daß man uns im „Staat der Stärke“ nicht in Ruhe lassen wird, wenn wir uns nur recht still verhalten, sozusagen von der Bildfläche verschwinden und ein Nischenleben in der Gesellschaft spielen! Und zwar liegt das an geistlichen Gesetzmäßigkeiten:

Johannes 3,19-21:

Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind

Der „Staat der Stärke“ steht, ob er es will oder nicht, unter der Herrschaft gottesfeindlicher Geist-mächte. Deshalb erträgt diese Gesellschaft die Gemeinde Jesu nicht! Das Licht stellt die Werke der Finsternis bloß; Adam wird sozusagen „seines Busches beraubt“ (vgl. 1. Mose 3,8-10); auch werden die Lügen Satans durch die Wahrheit Gottes in Frage gestellt. Deswegen kann die Gemeinde auch nie neutral bleiben in der Welt, wie sehr sie es auch versucht und wenn sie sich auch noch so sehr anpaßt und die Sprache Babels lernt!(vgl. Joh 18,15-27!!). Unsere Sprache verrät uns. Daraus folgt klar, was uns der Herr in Johannes 15 vorhergesagt hat:

Johannes 15,18-20:

Wenn euch die Welt hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt. Gedenkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. Aber das alles werden sie euch tun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.

In unserer Gesellschaft tut die Gemeinde so, als wäre die Verfolgung für sie kein Thema mehr. Je mehr sich aber die Welt von Gott wegbewegt, und zur Selbstanbetung hinkommt, desto sicherer wird die Gemeinde verfolgt werden!

Der Geist der Stärke

Eine Verfolgung wird kommen! – die Frage ist bloß, wann und wie. Nun kann ich über das „wann“ keine Aussage machen, bin aber sicher, daß Gottes Geist reden wird, bevor das Ereignis eintritt. Das „wie“, also die Art und Weise und der Ablauf der Verfolgung, ist aber in Gottes Wort beschrieben und hängt davon ab, welche Gesellschaftsform den „Staat der Stärke“ prägt: „Einzelraubtier“ oder „Staatenbildendes Tier“. Beginnen wir mit der Betrachtung der Verfolgung durch das „Einzelraubtier“, durch den totalitären Staat:

Daniel 3,1-18:

Der König Nebukadnezar ließ ein goldenes Bild machen sechzig Ellen hoch und sechs Ellen breit und ließ es aufrichten in der Ebene Dura im Lande Babel. Und der König Nebukadnezar sandte nach den Fürsten, Würdenträgern, Statthaltern, Richtern, Schatzmeistern, Räten, Amtleuten und allen Mächtigen im Lande, dass sie zusammenkommen sollten, um das Bild zu weihen, das der König Nebukadnezar hatte aufrichten lassen. Da kamen zusammen die Fürsten, Würdenträger, Statthalter, Richter, Schatzmeister, Räte, Amtleute und alle Mächtigen im Lande, um das Bild zu weihen, das der König Nebukadnezar hatte aufrichten lassen. Und sie mussten sich vor dem Bild aufstellen, das Nebukadnezar hatte aufrichten lassen. Und der Herold rief laut: Es wird euch befohlen, ihr Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen: Wenn ihr hören werdet den Schall der Posaunen, Trompeten, Harfen, Zithern, Flöten, Lauten und aller andern Instrumente, dann sollt ihr niederfallen und das goldene Bild anbeten, das der König Nebukadnezar hat aufrichten lassen. Wer aber dann nicht niederfällt und anbetet, der soll sofort in den glühenden Ofen geworfen werden. Als sie nun hörten den Schall der Posaunen, Trompeten, Harfen, Zithern, Flöten und aller andern Instrumente, fielen nieder alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen und beteten an das goldene Bild, das der König Nebukadnezar hatte aufrichten lassen. Da kamen einige chaldäische Männer und verklagten die Juden, fingen an und sprachen zum König Nebukadnezar: Der König lebe ewig Du hast ein Gebot ergehen lassen, dass alle Menschen niederfallen und das goldene Bild anbeten sollten, wenn sie den Schall der Posaunen, Trompeten, Harfen, Zithern, Flöten, Lauten und aller andern Instrumente hören würden; wer aber nicht niederfiel und anbetete, sollte in den glühenden Ofen geworfen werden. Nun sind da jüdische Männer, die du über die einzelnen Bezirke im Lande Babel gesetzt hast, nämlich Schadrach, Meschach und Abed-Nego; die verachten dein Gebot und ehren deinen Gott nicht und beten das goldene Bild nicht an, das du hast aufrichten lassen. Da befahl Nebukadnezar mit Grimm und Zorn, Schadrach, Meschach und Abed-Nego vor ihn zu bringen. Und die Männer wurden vor den König gebracht. Da fing Nebukadnezar an und sprach zu ihnen: Wie? Wollt ihr, Schadrach, Meschach und Abed-Nego, meinen Gott nicht ehren und das goldene Bild nicht anbeten, das ich habe aufrichten lassen? Wohlan, seid bereit! Sobald ihr den Schall der Posaunen, Trompeten, Harfen, Zithern, Flöten, Lauten und aller andern Instrumente hören werdet, so fallt nieder und betet das Bild an, das ich

Der Geist der Stärke

habe machen lassen! Werdet ihr's aber nicht anbeten, dann sollt ihr sofort in den glühenden Ofen geworfen werden. Lasst sehen, wer der Gott ist, der euch aus meiner Hand erretten könnte! Da fingen an Schadrach, Meschach und Abed-Nego und sprachen zum König Nebukadnezar: Es ist nicht nötig, dass wir dir darauf antworten. Wenn unser Gott, den wir verehren, will, so kann er uns erretten; aus dem glühenden Ofen und aus deiner Hand, o König, kann er erretten. Und wenn er's nicht tun will, so sollst du dennoch wissen, dass wir deinen Gott nicht ehren und das goldene Bild, das du hast aufrichten lassen, nicht anbeten wollen.

V1: König Nebukadnezar wollte sich hier wohl selbst und auch dem Traumbild, das er gesehen hatte, ein Denkmal setzen. Einzelraubtiergesellschaften sind typischerweise Diktaturen, die von von einem „männlichen“ Geist geprägt sind und von Männern beherrscht werden. Das Standbild, das diesen Geist repräsentieren sollte, stand in einer Ebene, nicht in einer Stadt – in einem schutzlosen, menschenleeren Gebiet also. Warum gerade da? Ich glaube, Gesellschaftssysteme, die von diesem Geist geprägt sind, können sich vor allem da verbreiten, wo die äußeren Lebensbedingungen hart und lebensfeindlich sind und wo die Menschen nur in kleinen Gruppen zusammenleben, wo Städte also die Ausnahme sind. Und auch das gesellschaftliche Leben wird nicht von dem Streben nach Luxus beherrscht, sondern von bewußt in Kauf genommener oder gar herbeigeführter Härte im Alltag, von Konkurrenzdenken und vom Recht des Stärkeren. Wir erinnern uns (1. Mose 2,7): Der Mann wurde aus Erde gemacht, die dann weich, formbar, fruchtbar und daher Träger des auf ihr gepflanzten Lebens ist, solange sie Wasser enthält, was ein Symbol für Gottes Geist ist, der im Gläubigen wirkt. (Joh 7,38+39) Wird Gott abgelehnt oder Sein Wirken am Menschenherzen durch Ideologien verhindert, dann wird die Erde hart wie ein Stein, gnadenlos und lebensfeindlich – und so ist der Alltag im Staat der Stärke dieses Typs. Die Diktatur des Einzelraubtiers ist auch vor allem eine antichristliche, denn sie diffamiert und bekämpft (vgl Off 13,6) jede Form der Anbetung Gottes, aber weniger die Braut Christi, die Gemeinde, als Ganzes. Dies geschieht aufgrund der Selbstüberhebung des Menschen, der sich einbildet, selbst ein Gott zu sein und so jedes Gedenken an den Schöpfer zunichte machen muß. Die Bibel sagt dazu in

2. Thessalonicherbrief 2,4:

Er ist der Widersacher, der sich erhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, sodass er sich in den Tempel Gottes setzt und vorgibt, er sei Gott.

Die Ideologie des Einzelraubtierstaates wird also Gott als dem Menschen moralisch gleichgestellt oder ihm unterlegen darstellen, wenn sie Seine Existenz nicht ganz leugnet. Jede Form von Gottesverehrung oder –dienst wird sie als rückständig oder moralisch verwerflich, wenn nicht sogar als seelisch krank bezeichnen. Gleichzeitig wird sie aber von den religiösen Institutionen verlangen, daß sie das offizielle gelehrte Menschenbild verehren, in den Mittelpunkt des

Der Geist der Stärke

Gesellschaft rücken und dem „Ich“, also dem offiziell angeordneten Selbstverständnis göttliche Eigenschaften andichten, wie zum Beispiel das eingangs erwähnte Schlagwort „nichts ist unmöglich“. Von dem Geist, der in einem solchen Staat herrscht, wird gesagt:

Offenbarung 13,7:

Und ihm wurde Macht gegeben, zu kämpfen mit den Heiligen und sie zu überwinden; und ihm wurde Macht gegeben über alle Stämme und Völker und Sprachen und Nationen.

Die geistliche Macht des Einzelraubtierstaates wird als so stark beschrieben, daß er sogar die Gläubigen überwindet – was nicht heißt, daß er die Gemeinde als Ganzes auslöschen kann (Mt 16,18)! Aber der antichristliche Geist macht die Gläubigen gefügig und bringt sie zum Schweigen, er verfolgt sie und drängt sie erst in die Nischen der Gesellschaft und dann in den Untergrund. Sie werden sich also entweder vor ihm beugen müssen – sein Bild anbeten – oder verfolgt und getötet werden.

Um aber auf die Maße des Standbildes zurückzukommen: dieses war 6 mal 10 Ellen hoch, aber nur 10 Ellen breit. Am 6. Tag schuf Gott den Menschen, und 10 ist die Zahl der Menschlichen Vollkommenheit, weil in diesem Zusammenhang oft erwähnt (vgl. Off 17,12;u.a). Deswegen erscheint das Menschenbild, das in diesem Staat vermittelt wird und den Platz göttlicher Verehrung einnimmt, als das Höchste, was menschlich vorstellbar ist; die Ideologie dieses Staates ist ein Humanismus, der durch seine differenzierte Ausprägung besticht, beeindruckt und letztlich Allmacht vortäuscht. Wie uns die geringe, recht „menschliche“ Breite jedoch sagt, ist die Wirkung dieser Ideologie und ihres Geistes aber doch sehr beschränkt; sie steht auf schmalen Füßen, ist auf menschlich Machbares gegründet und daher anfällig gegen gesellschaftliche Stürme und Erdbeben. Uns Christen soll das sagen: Wenn wir uns diesem Geist aussetzen, ihn betrachten und bewundern, dann wird er uns allmächtig vorkommen; aber wir müssen dies nicht tun, denn seine Wirkung ist räumlich begrenzt, man kann sich ihm entziehen, wenn man will:

Jesaja 33,15-17:

Wer in Gerechtigkeit wandelt und redet, was recht ist; wer schändlichen Gewinn hasst und seine Hände bewahrt, dass er nicht Geschenke nehme; wer seine Ohren zustopft, dass er nichts von Blutschuld höre, und seine Augen zuhält, dass er nichts Arges sehe:der wird in der Höhe wohnen, und Felsen werden seine Feste und Schutz sein. Sein Brot wird ihm gegeben, sein Wasser hat er gewiss.Deine Augen werden den König sehen in seiner Schönheit; du wirst ein weites Land sehen.

Wer sich also vom antichristlichen Geist fernhält, indem er den Medien aus dem Weg geht, die ihn verbreiten und dessen Gedanken nicht auf sich wirken läßt,

Der Geist der Stärke

sondern die Argumente der Schrift dagegenhält, der ist auch von dessen Wirkung auf seine Seele geschützt; der versteht weiter Gottes Wort und ist weiter geleitet durch Gottes Geist. (Brot und Wasser!). Die Lügen des Staates der Stärke können ihn auch nicht von Jesus abbringen und er wird die Hoffnung auf göttliches Eingreifen in dieser Welt und auf eine Heimat in der andern nicht verlieren!
V2-6: Wie ging es nun dem Volk der Babylonier? Zuerst mußten die das Bild anbeten, die im Staat offizielle Ämter bekleideten; und so ist es auch in antichristlichen Staaten der Gegenwart: Natürlich wird von Angestellten in Wirtschaft und Verwaltung Loyalität erwartet! Daher werden Christen, die in diesen Bereichen tätig sind, als erstes Probleme bekommen! Es heißt, die Würdenträger mußten das Bild „weihen“ – also nicht nur öffentlich der Ideologie zustimmen, sondern diese Ideologie auch verinnerlichen, nach ihr leben, für ihre Werte alles geben, sich ihr opfern. Und spätestens da kann ein Christ nicht mehr mit, will er nicht seinen Herrn verleugnen! Die Anbetung der Ideologie wird durchgesetzt durch die Androhung des Verbrennens, was mit starken Schmerzen einhergeht und eine völlige Vernichtung der Persönlichkeit bedeutet. In heutigen Staaten mag man so weit nicht gehen, aber Diffamierung, Rufmord und Mobbing bewirken dasselbe.

V 5+7: Hier finden wir das Verständnis von „Meinungsfreiheit“ im Staat der Stärke wieder! Jeder darf in seinem eigenen Ton dem Gott der Stärke huldigen – die Gleichschaltung der Medien geht nur so weit, daß genügend Raum bleibt für persönliche Nuancen, ja sogar für Kritik, solange diese eine bestimmte Grenze nicht überschreitet. Diese Grenze ist da erreicht, wo die Grundsäulen des staatlichen Selbstverständnisses angerührt werden, die dazu noch nicht einmal genau definiert sein müssen.

V 8-12: Es ist eine immer wieder bestätigte Erfahrung, daß es unter antichristlichen Staaten meist erst dann zu Verfolgungen kommt, wenn die Christen aus persönlichen, meist niederen Beweggründen wie Neid, Habgier oder verletztem Stolz angezeigt werden. Sie sind ansonsten zu unauffällig und loyal, passen nicht in das Schema des „Staatsfeindes“. Deswegen sagt Jesus in Matthäus 10,16+17:

Matthäus 10,16+17:

Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Darum seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben. Hütet euch aber vor den Menschen; denn sie werden euch den Gerichten überantworten und werden euch geißeln in ihren Synagogen.

Und in Johannes 15,18+19:

Wenn euch die Welt hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt

Der Geist der Stärke

Johannes führt hier auch den Grund an, weswegen sie uns nicht mögen und deswegen loswerden wollen – wir sind anderst wie sie, nicht immer besser, aber eben anderst.

Übrigens ist auffallend häufig der Zeitpunkt für den Beginn einer Verfolgung verknüpft mit einem herausragenden Einzelereignis:

Apostelgeschichte 7,54-8,4:

Als sie das hörten, ging's ihnen durchs Herz und sie knirschten mit den Zähnen über ihn. Er aber, voll Heiligen Geistes, sah auf zum Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus stehen zur Rechten Gottes und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen. Sie schrien aber laut und hielten sich ihre Ohren zu und stürmten einmütig auf ihn ein, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ihre Kleider ab zu den Füßen eines jungen Mannes, der hieß Saulus, und sie steinigten Stephanus; der rief den Herrn an und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Er fiel auf die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Und als er das gesagt hatte, verschied er. Saulus aber hatte Gefallen an seinem Tode. Es erhob sich aber an diesem Tag eine große Verfolgung über die Gemeinde in Jerusalem; da zerstreuten sich alle in die Länder Judäa und Samarien, außer den Aposteln. Es bestatteten aber den Stephanus gottesfürchtige Männer und hielten eine große Klage über ihn. Saulus aber suchte die Gemeinde zu zerstören, ging von Haus zu Haus, schleppte Männer und Frauen fort und warf sie ins Gefängnis

Hier war das auslösende Ereignis für die Verfolgung das Wirken des Stephanus, der das Faß der Geduld der herrschenden Kreise zum Überlaufen gebracht hat; die Systematische Verfolgung, die dann folgte, zeigt aber, daß da wohl schon seit längerem etwas geplant war. Verfolgungen brauchen Auslöser, vor allem Unglücksfälle, Katastrophen oder Gewaltverbrechen, die den Christen in die Schuhe geschoben werden können! Und da sind die Beter unter uns gefragt! Wir müssen nahe genug an Gottes Geist sein, daß Er uns vor solchen bevorstehenden Ereignissen warnen kann, damit wir Gott bitten, das Ereignis abzuwenden oder es nicht so schlimm werden zu lassen. Die Ermordung zweier Nazioffiziere in Paris hat die Reichskristallnacht ausgelöst, die Ermordung des österreichischen Thronfolgers durch einen Serben den ersten Weltkrieg und der „11. September“ hat nicht nur in eine Reihe von Kriegen geführt, sondern auch die Stimmung gegen die „religiösen Fundamentalisten“ angeheizt. Was würde geschehen, wenn beispielsweise ein Massenmörder auftreten würde, der sich zu einer streng evangelikalen Gemeinschaft bekennen und in deren Namen töten würde? Filme in dieser Richtung existieren ja schon in den Videotheken!

V13-15: An diesen Versen können wir erkennen, daß es dem Staat der Stärke bei der Verfolgung der Christen in Wahrheit gar nicht um die Verehrung eines Gottes oder einer Weltanschauung geht; - was wir im Inneren denken, ist dem Staat egal.

Der Geist der Stärke

Nein, die Weigerung, sich den Prinzipien des Staates anzuschließen, sich also von der Gesellschaft ab- und auszugrenzen und dadurch nicht mehr „mitzumachen“ ,sowie eventuell andere zu ermutigen, dasselbe zu tun – das ist es, was den Zorn der Obrigkeit hervorruft.

V15: Jedes System, das eine „Bekehrung“ zu einem Ideal oder einer Religion erzwingt, - und wäre es ein christliches – kommt nicht von Gott, denn der hat eine Bekehrung aus diesen Gründen ausdrücklich ausgeschlossen (vgl. Joh 1,12+13). Nein, sowas kommt vom Satan, der damit Gottes Namen in den Dreck zieht. Deshalb sagt Jesus dazu:

Lukas 9,51-55:

Es begab sich aber, als die Zeit erfüllt war, dass er hinweggenommen werden sollte, da wandte er sein Angesicht, stracks nach Jerusalem zu wandern. Und er sandte Boten vor sich her; die gingen hin und kamen in ein Dorf der Samariter, ihm Herberge zu bereiten. Und sie nahmen ihn nicht auf, weil er sein Angesicht gewandt hatte, nach Jerusalem zu wandern. Als aber das seine Jünger Jakobus und Johannes sahen, sprachen sie: Herr, willst du, so wollen wir sagen, dass Feuer vom Himmel falle und sie verzehre. Jesus aber wandte sich um und wies sie zurecht

Gott verändert den Menschen von innen heraus, die Religion kann das nicht. So verlangt sie eben äußeres Einvernehmen und hofft so, den Menschen zu verbessern (vgl. Mt 23,25-28). Das mag äußerlich gelingen, aber das Herz ändert sich dabei nicht, daher bleiben Christen den religiösen Menschen suspekt, und Gottes Wort sagt, daß es gerade sie sind, die die wahren Gläubigen an den Staat verraten werden. (Gal. 4,29!). Waren es nicht die frommen Pharisäer, die den Herrn an die Staatsmacht auslieferten, also gottgläubige Menschen? Jesus hat uns vor ihnen gewarnt!

Johannes 16,2+3:

Sie werden euch aus der Synagoge ausstoßen. Es kommt aber die Zeit, dass, wer euch tötet, meinen wird, er tue Gott einen Dienst damit. Und das werden sie darum tun, weil sie weder meinen Vater noch mich erkennen

Im Staat der Stärke nützt es nichts, in den Kirchen oder offiziell anerkannten Freikirchen Schutz vor Verfolgung zu suchen, die haben, um noch existieren zu können, sich längst mit dem Geist des Staates arrangiert, sind zu Babel geworden, von dem wir ausgehen sollen (Off. 18,4)

V 16-18: Zu allen Zeiten gab es Menschen, denen die Ehre Gottes wichtiger war als ihr Leben. Und an ihnen ist die Gewalt aller Staaten der Stärke letztlich gescheitert, von den Zeiten Roms bis zur kommunistischen Ära.

V20-23: Der Teufel und seine Knechte, die Herrscher im Staat der Stärke, hassen nichts mehr als bedingungslose Liebe und Hingabe an Gott und die daraus

Der Geist der Stärke

entstehende Tapferkeit im Glauben! Aber die Maßnahmen, die den Gläubigen schaden, sie vernichten sollen und ihre Gerechtigkeit in den Schmutz ziehen – Kleider sind ein Symbol für die Gerechtigkeit durch den Glauben an Jesus Christus! – schaden vor allem ihnen selbst (vgl Spr 11,8).

V 24+25: Ja, Gott läßt die Seinen im Feuer der Verfolgung nicht allein, Er ist bei ihnen und leidet sogar mit (Mt 24,40)! Das Wirken Gottes in den Gefängnissen hat schon viele Verfolger aus der Fassung, gebracht, am meisten aber den Teufel selbst.

V 26-30: Ende gut, alles gut, so möchte man sagen. Aber es ist tatsächlich so, daß viele Erweckungen erst durch das beeindruckende Verhalten der Christen und durch das sichtbare, übernatürliche Wirken Gottes ihren Anfang genommen haben. Besser wäre es allerdings, so früh zu handeln, daß ein antichristlicher Staat der Stärke gar nicht erst zustande kommt (1. Tim 2,1+2)!

Soweit die Betrachtung des Lebens der Christen im Staat des „Einzelraubtieres“, des straff geführten Staates mit totalitären Strukturen. Gott sei Dank, ist da zur Zeit in Europa noch keiner in Sicht, wenn auch die EU schon Gesetze in der Schublade haben soll, die darauf hinauslaufen, aber wie gesagt, noch ist es nicht so weit! Deswegen schauen wir uns nun das Muster der Verfolgung im „demokratischen“ Kollektiv – Staat an. Dazu wieder ein Abschnitt aus der Bibel, diesmal aus der Apostelgeschichte:

Apostelgeschichte 19,23-40:

Es erhob sich aber um diese Zeit eine nicht geringe Unruhe über den neuen Weg. Denn einer mit Namen Demetrius, ein Goldschmied, machte silberne Tempel der Diana und verschaffte denen vom Handwerk nicht geringen Gewinn. Diese und die Zuarbeiter dieses Handwerks versammelte er und sprach: Liebe Männer, ihr wisst, dass wir großen Gewinn von diesem Gewerbe haben; und ihr seht und hört, dass nicht allein in Ephesus, sondern auch fast in der ganzen Provinz Asien dieser Paulus viel Volk abspenstig macht, überredet und spricht: Was mit Händen gemacht ist, das sind keine Götter. Aber es droht nicht nur unser Gewerbe in Verruf zu geraten, sondern auch der Tempel der großen Göttin Diana wird für nichts geachtet werden und zudem wird ihre göttliche Majestät untergehen, der doch die ganze Provinz Asien und der Weltkreis Verehrung erweist. Als sie das hörten, wurden sie von Zorn erfüllt und schrien: Groß ist die Diana der Epheser! Und die ganze Stadt wurde voll Getümmel; sie stürmten einmütig zum Theater und ergriffen Gajus und Aristarch aus Mazedonien, die Gefährten des Paulus. Als aber Paulus unter das Volk gehen wollte, ließen's ihm die Jünger nicht zu. Auch einige der Oberen der Provinz Asien, die ihm freundlich gesinnt waren, sandten zu ihm und ermahnten ihn, sich nicht zum Theater zu begeben. Dort schrien die einen dies, die andern das, und die Versammlung war in Verwirrung, und die meisten wussten nicht, warum sie zusammengekommen waren. Einige aber aus der Menge unterrichteten den Alexander, den die Juden vorschickten. Alexander aber winkte mit der Hand und wollte sich vor dem Volk verantworten.

Der Geist der Stärke

Als sie aber innewurden, dass er ein Jude war, schrie alles wie aus einem Munde fast zwei Stunden lang: Groß ist die Diana der Epheser! Als aber der Kanzler das Volk beruhigt hatte, sprach er: Ihr Männer von Ephesus, wo ist ein Mensch, der nicht weiß, dass die Stadt Ephesus eine Hüterin der großen Diana ist und ihres Bildes, das vom Himmel gefallen ist? Weil das nun unwidersprechlich ist, sollt ihr euch ruhig verhalten und nichts Unbedachtes tun. Ihr habt diese Menschen hergeführt, die weder Tempelräuber noch Lästerer unserer Göttin sind. Haben aber Demetrius und die mit ihm vom Handwerk sind einen Anspruch an jemanden, so gibt es Gerichte und Statthalter; da lasst sie sich untereinander verklagen. Wollt ihr aber darüber hinaus noch etwas, so kann man es in einer ordentlichen Versammlung entscheiden. Denn wir stehen in Gefahr, wegen der heutigen Empörung verklagt zu werden, ohne dass ein Grund vorhanden ist, mit dem wir diesen Aufruhr entschuldigen könnten. Und als er dies gesagt hatte, ließ er die Versammlung gehen.

V 23: Wenn wir den Aufbau „demokratischer“ Gesellschaftsstrukturen betrachten, dann fällt auf, daß es sowohl früher als auch heute Stadtstaaten waren; mit dem Aufkommen der Stadt sowohl in der Antike als auch im Mittelalter und natürlich besonders in unserer Zeit, bildeten sich Verhältnisse aus, die immer wieder zu ähnlichen Gesellschaftsstrukturen führen mußten. Und da auf der gesamten Erde bereits über 50% der Menschheit in Städten wohnt, kann man die zukünftige Weltbevölkerung schon als „wohnhaft in der großen Stadt Babel“ bezeichnen (Off 18). Es ist also auch für uns Christen interessant, wie sie darin mit uns umgehen werden.

Kollektivgesellschaften zeichnen sich aus durch:

- Unabhängigkeit von der Natur, damit auch von einem stets präsenten Gott; in den Köpfen der Menschen spielt beides keine Rolle mehr im Alltag.
- Dominierend ist dagegen das Verhältnis von Gruppe und Individuum. Die Gemeinschaft, die natürlich hierarchisch strukturiert ist, hat in vieler Beziehung den Platz Gottes eingenommen, denn sie bestimmt Existenz und Lebensqualität des Einzelnen in starkem Maße. Kollektivgesellschaften – ob es nun Weiler im Mittelalter oder Megastädte und Demokratien westlicher Prägung heute sind, – haben immer das Ziel, die Bedürfnisse nach Versorgung und Schutz des Körpers optimal sicherzustellen; das bringt eine „Loslösung vom Acker“ mit sich und daher ein Gewinn an individueller Lebensqualität, an persönlicher Bewegungsfreiheit. Außerdem steigt mit der Größe der Städte auch die Anonymität des Einzelnen, was diesem zu mehr Entscheidungsfreiheit verhilft. In Stadtgesellschaften wurde der Mensch also frei, und daher ist auch in der Stadt – und nicht auf dem Land – die Idee der Demokratie entwickelt worden. „Stadtluft macht frei“, deshalb ist die Faszination der Städte, vor allem für die Jugend, heute noch ungebremst .

V 24-28: In diesen kurzen Sätzen kann man weitere Details über den inneren Aufbau von Kollektiv-staaten erfahren; nämlich über die Herrschaftsstruktur darin.

Der Geist der Stärke

Der Kollektivstaat wird von zwei Gesellschaftsgruppen dominiert, die sich gegenseitig stützen, weil sie sich brauchen: von denen der Kaufleuten und von den Frauen.

Beginnen wir bei der Betrachtung der Rolle der Kaufleute:

- Nicht der Acker, sondern der Handel ist die Grunderwerbsquelle des Kollektivstaates. Daher sind Kollektivstaaten nie isoliert, sondern in größere Völkerkollektive eingebunden, was auch einen gewissen Frieden garantiert. Und die politische Macht geht nicht vom Militär oder vom Adel, sondern von den Kaufleuten aus. (vgl. Off 18,23).
- Gerade von dieser doch eher friedlichen Gruppe geht aber die Verfolgung im Kollektivstaat aus! Warum? Lassen wir Gottes Wort dazu sprechen!

Matthäus 6,24:

Niemand kann zwei Herren dienen: Entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon

Jakobus 2,6+7; 5,4-6:

Hört zu, meine lieben Brüder! Hat nicht Gott erwählt die Armen in der Welt, die im Glauben reich sind und Erben des Reichs, das er verheißen hat denen, die ihn lieb haben? Ihr aber habt dem Armen Unehre angetan. Sind es nicht die Reichen, die Gewalt gegen euch üben und euch vor Gericht ziehen? Verlästern sie nicht den guten Namen, der über euch genannt ist?

Siehe, der Lohn der Arbeiter, die euer Land abgeerntet haben, den ihr ihnen vorenthalten habt, der schreit, und das Rufen der Schnitter ist gekommen vor die Ohren des Herrn Zebaoth. Ihr habt geschlemmt auf Erden und geprasst und eure Herzen gemästet am Schlachttag. Ihr habt den Gerechten verurteilt und getötet, und er hat euch nicht widerstanden

Es werden hier drei Gründe für die Verfolgung durch den Kollektivstaat angeführt:

- a. Zum ersten sagt Gott selbst, daß die Mehrzahl der Christen aus weniger angesehenen Leuten besteht (1. Kor 1,26-29). Es ist klar, daß die Gemeinde dadurch in einem System, indem das Ansehen und die politische Funktion entscheidend vom Geldbeutel abhängt, benachteiligt wird.
- b. Zum zweiten aber hat der Reichtum auch eine geistliche Dimension. Es wäre doch zu erwarten, daß gerade die Reichen sich nicht um geistliche Dinge kümmern; aber das Streben nach Reichtum als Lebensziel ist eng verbunden mit Götzendienst, und damit automatisch beeinflusst von bösen Geistern (Eph 5,5; 1. Kor 10,20). Wer einem anderen Gott dient, um Sicherheit und Identität zu bekommen, kann Gott nicht dienen – ja, er wird Ihn sogar hassen (vgl. Mt 6,24), und dadurch auch Seine Gemeinde. Früher oder später kommt es im Kollektivstaat daher zu einer Konfrontation der Reichen mit der Gemeinde,

Der Geist der Stärke

wobei natürlich nicht die Anbetung des Mammons, sondern irgendeine Ideologie den offiziellen Grund für eine Verfolgung liefert.

- c. Wie schon in Kapitel 3 erwähnt wurde, ist jede Religion selbst ein Handel mit Gott. Daher ist die Verknüpfung von Religiösität und Handelswesen für die herrschende Klasse im Kollektivstaat ein entscheidender Herrschaftsfaktor, und wer diesen angreift, zieht deren Zorn auf sich. Für Gott dagegen ist jede Verknüpfung von Geistlichem und Weltlichem ein Greuel! Immerhin ist der Handel im Tempel der einzige Vorfall, bei dem Jesus Gewalt angewandt hatte, der doch das „Lamm Gottes“ ist! Andererseits wurde Er von einem Seiner Jünger aus Geldgier verraten.

Johannes 2,13-17:

Und das Passafest der Juden war nahe, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem. Und er fand im Tempel die Händler, die Rinder, Schafe und Tauben verkauften, und die Wechsler, die da saßen. Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern und schüttete den Wechslern das Geld aus und stieß die Tische um und sprach zu denen, die die Tauben verkauften: Tragt das weg und macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus! Seine Jünger aber dachten daran, dass geschrieben steht (Psalm 69,10): »Der Eifer um dein Haus wird mich fressen.

Ich glaube, die heutige Gemeinde unterschätzt die Gefahr, die vom Reichtum und ihren Repräsentanten ausgeht, weil sie sich (noch) nicht so offen zeigt wie die - natürlich reale! – Gefahr durch den islamischen Fundamentalismus. Allerdings haben wir es ihnen bis jetzt auch leicht gemacht, denn welche Gemeinde wagt es schon, offen die immer größer werdende Kluft zwischen Arm und Reich und deren eigentliche Ursache, nämlich dem Götzendienst am Geld, anzusprechen – zumal die Gemeinden selber durch ihre unbiblischen, kirchenähnlichen Strukturen, extrem von weltlichen Geldgebern abhängig sind? Wenn da so bleibt, werden wir weiterhin unsere Ruhe haben; allerdings werden dann andere kommen, die den Menschen **ihre** Lösungen zu den sie bewegenden Problemen bringen werden (siehe auch mein Beitrag über Josef bzw. mein Buch „Die Zukunft der Arbeitswelt“)

Kommen wir zur zweiten Menschengruppe, die in Kollektivgesellschaften ein eigenes Selbstverständnis entwickelt hat (vgl. 1. Kor. 11,11-12!) und deren Einfluß eng mit der Rolle der Kaufleute im Stadtstaat verknüpft ist!

V 27+28: Da ich glaube, daß die Bibel von Gott inspiriert ist, hat Er wohl auch die Situation so gelenkt, daß die beschriebenen Ereignisse in Ephesus stattfanden, einer antiken Großstadt, die durch die Verehrung einer Göttin geprägt wurde. Wie vorher beschrieben, steht hinter totalitären „Wüsten-systemen“ meist ein männlich geprägter Geist und die Gesellschaft wird von Männern beherrscht. Im Stadtstaat

Der Geist der Stärke

dagegen wird die Gesellschaft von der Frau geprägt und oft auch beherrscht. Warum ist das so?

1.Mose 2,20-23:

Und der Mensch gab einem jeden Vieh und Vogel unter dem Himmel und Tier auf dem Felde seinen Namen; aber für den Menschen ward keine Gehilfin gefunden, die um ihn wäre. Da ließ Gott der HERR einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen und schloss die Stelle mit Fleisch. Und Gott der HERR baute eine Frau aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist

Gott hat die erste Frau aus etwas Lebendigem geformt und „Eva“ bedeutet auch „Lebensspenderin“. Dieses besondere Verhältnis der Frau zu allem Lebendigen ist ein besonderes Geschenk Gottes an sie, denn Adam steht im Allgemeinen weit mehr unter dem Einfluß der Erde, des toten Materials. So ist es nicht verwunderlich, daß trotz einer ganzen Generation unter feministischer Beeinflussung und Geschlechter- angleichung (was im übrigen eine Idee des klassischen Griechenland war!) – die meisten Frauen sich gesellschaftlich und beruflich dem Menschen bzw. dem Lebendigen zuwenden. Auch deshalb sind Kollektivstaaten auch so „menschlich“ und daher anziehend für den Rest der Welt. Andererseits sind die körperlichen und seelischen Bedürfnisse des Menschen und vor allem der Frau, - die davon stärker betroffen ist als der Mann,- von großem Einfluß auf den Kollektivstaat, denn ein großer Teil der Wirtschaft ist davon abhängig. Diese Wirtschaft wiederum sorgt dafür, daß die Frau von der gottgewollten Funktion des Mannes als Ernährer, Versorger und Beschützer, unabhängig wird. Aldi, Sozialamt und Handy (um die Polizei zu rufen) haben den klassischen Familienvater im Stadtstaat also arbeitslos gemacht, was „Ihm“ eine Identitätskrise eintrug, „Ihr“ dagegen die Emanzipation und ein selbstbestimmtes Leben erst ermöglichte. Nun hat aber Gott den Mann in Gesellschaft und Familie der Frau als Haupt gesetzt, wovon gerade der Brief des Paulus an die Epheser spricht;- die hatten es also besonders nötig, das gesagt zu bekommen:

Epheser 5,22-24:

Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie dem Herrn. Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Gemeinde ist, die er als seinen Leib erlöst hat. Aber wie nun die Gemeinde sich Christus unterordnet, so sollen sich auch die Frauen ihren Männern unterordnen in allen Dingen.

Will die Gemeinde Gottes Willen im Kollektivstaat gehorsam sein, dann stellt sie sich damit nicht nur gegen die Interessen der dort herrschenden Kaufleute. Die antiken Götter waren eigentlich Projekt-ionen des menschlichen

Der Geist der Stärke

Selbstverständnisses, wenn auch unter dämonischem Einfluß. Und ein Kollektivstaat betet eine Göttin an, keinen Gott – er erhebt die weiblichen Wesenseigenschaften über die des Mannes und kehrt infolgedessen das göttlich angeordnete Herrschaftsgefüge im Staat der Stärke um; denn im Kollektivstaat wird die Frau als primär wichtiger fürs Überleben der Gesellschaft angesehen, weil nur sie Nachkommen gebären kann, während die Frage der Existenzsicherung – scheinbar - gelöst ist. Wenn nun Gott in Seinem Wort sagt:

1.Korinther 10,8+9:

Denn der Mann ist nicht von der Frau, sondern die Frau von dem Mann.Und der Mann ist nicht geschaffen um der Frau willen sondern die Frau um des Mannes willen.....

dann stellt das einen direkten ideologischen Gegensatz zu dem dar, was in der Gesellschaft als Grundlage für ihre Weiterexistenz angesehen wird.

Da sich die Gemeinde bis jetzt nicht sonderlich laut zu diesem Thema geäußert hat, haben wir auch noch keine Probleme damit, aber es ist anzunehmen, daß auch in den westlichen Kulturen in Zukunft die Loyalität zur „Göttin Diana“ (die gleichzeitig für Fruchtbarkeit, aber auch für die Jagd zuständig war!) stärker bekundet werden muß, vor allem, wenn unsere Kultur von einer anderen,männlich geprägten angegriffen werden sollte. Da will „frau“ doch schon gern wissen, wer hinter ihr steht! Und Christen, die der Heiligen Schrift treu bleiben wollen, werden dann auch verfolgt werden, natürlich wieder nicht aus dem genannten Grund, sondern wegen Intoleranz, Frauenhass, wegen ihres veralteten Weltbildes oder weil sie „psychisch gestört sind“.

Aber da gibt es noch eine andere Gefahr für die Gemeinde im Kollektivstaat: Schon in der antiken griechischen Philosophie, die postulierte, daß ein Mensch nur in der „Polis“ wahrhaft Mensch sein könne, war das größtmögliche Glück des Einzelnen das höchste Ziel des Staates. Das ist an und für sich ja ein sehr guter Gedanke! Aber wenn „Wellness“, das sich wohlfühlen, in einem Staat das größte Ziel des Menschen wird, dann wird der Staat damit unfähig, mit Problemen vertig zu werden. Zum andern wird auch die Gemeinde, die in diesem Staat wohnt und lebt, von dieser Gesinnung beinflußt. Eine Beschreibung der Zustände in einer solchen Gemeinde finden wir wieder in der Offenbarung des Johannes, und zwar interessanterweise bei der zuletzt genannten Gemeinde, wo Jesus (im zeitlichen wie im geistlichen Sinne gleichermaßen) „vor der Tür steht“:

Offenbarung 3,14-18:

Und dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes:Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach, dass du kalt oder warm wärest!Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.Du sprichst: Ich bin reich und habe genug und brauche

Der Geist der Stärke

nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß. Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest

Folgende Verhaltensweisen sind für Gemeinden im Kollektivstaat typisch:

- a. Der Herr sagt, Er heiße „Amen“, „so ist es“, aber die Gemeinde will sich nicht festlegen. Toleranz ist eben bei ihr großgeschrieben, auch in weltanschaulichen Fragen, die den Glauben betreffen. Nur nichts falsches sagen gegen das Kollektiv, damit man sich weiter wohlfühlen kann! Weil aber die Menschen klare Antworten brauchen, wächst Laodizea nicht.
- b. Man ist keine arme Gemeinde, daher braucht man auch die Hilfe Gottes in existenziellen Fragen nicht. Damit entschwindet aber auch der Glaube an Gottes Versorgung (vgl Jak 2,17), der auch geübt sein muß. Wo man sich aber auf die Welt verlassen muß, ist man von ihrem Wohlwollen abhängig, und ist daher bei Verfolgung durch den Stadtstaat, der dies vor allem durch Entzug der Versorgung bewerkstelligen kann, stark angreifbar.
- c. Drei Bereiche des Lebens spielen im Stadtstaat eine besonders große Rolle und sind daher für die Glieder der Gemeinde auch besonders verführerisch: Reichtum, weltliches Ansehen, auch Erotik -und Gesundheit, das alles gibt es im Kollektivstaat auch ohne göttliche Hilfe; ja, oft muß man gerade in diesen Bereichen besonders zurückstecken, wenn man mit gutem Gewissen Christ bleiben will! Nun will der Herr nicht nur den Verzicht; Er hat auch etwas Besseres dafür zu bieten.(vgl auch 1. Petr. 3,3+4;1. Tim 6,17-19;Jak 5,13-18)! Aber das geht man nur ein, wenn man die Ewigkeit dabei im Blick hat.

Zusammengefaßt kann man sagen, daß der Kollektivstaat wie ein großer Haushalt funktioniert, wo der Mann nur noch an der Peripherie wichtig ist, an der er beschützen und versorgen muß; das Zentrum des gesellschaftlichen Lebens wird durch Verwalten und Handel, durch Zwischenmenschliches bestimmt. Das aber ist die gottgegebene Stärke der Frauen!(Spr 31,10-27), und so wird der Mann gesellschaftlich an den Rand gedrängt. Das hat natürlich auch Einfluß auf die Gemeinde, der sich vor allem darin zeigt, daß Frauen – oft von Männern! – in Lehr- und Leitungämter gehoben werden, wo Gott keinen Platz für sie vorgesehen hat (vgl. 1. Tim 2,12-14; 1. Kor 14,34-37-Anmerkung: Frauen sollen nicht lehren, abersie sollen, wie die Männer auch, prophetisch reden (1. Kor 11,5) und auch ermahnen (Kol 3,16); beides bleibt allerdings situationsbezogene Weisung). Aber mit einer kritisch- historischen Bibelauslegung unter Berücksichtigung der damaligen Gesellschaftsverhältnisse und etwas eigenwilliger Interpretation von 1. Mose 3,16 und Galater 3,28 sowie Römer 16,3 läßt sich auch diese Schwierigkeit meistern und eine der heutigen modernen Gesellschaft entsprechende Gemeindeordnung aufstellen. Ob Gott sich auch dazu stellt und wie stark der Heilige Geist

Der Geist der Stärke

dann in der Gemeinde noch wirkt, das ist freilich eine andere Sache (1. Kor 14,37-38)!

Wie sieht nun das Muster der Verfolgung durch den Kollektivstaat aus?

V25-29: Im Gegensatz zu Raubtierstaat, wo die Verfolgung von oben angeordnet und dementsprechend exakt geplant wird, geht hier die Verfolgung von unten aus, von bestimmten Kreisen des Volkes, die allerdings „eine Stimme“ haben müssen, denn im Kollektivstaat hat der die größte Macht, der sich am lautesten und häufigsten Gehör verschaffen kann. Der Mund und damit die Medien sind das Machtinstrument des Stadtstaates! Und nicht staatliche Willkür, sondern Lynchjustiz ist die größere Gefahr für uns.

V30+31: Das Zentrum der Kollektivgesellschaft ist das Theater! Hier kann man sich vor der Öffentlichkeit zur Schau stellen, hier seine Position verteidigen oder andere angreifen – oder aber, man wird als Druckmittel, wie die zwei Jünger des Paulus, öffentlich zur Schau gestellt. Das heutige Theater heißt Radio, Fernsehen, Presse, und, besonders basisdemokratisch, das Internet. Wo der Raubtierstaat mit körperlicher Verfolgung droht, antwortet der Stadtstaat mit Diffamierung, Beraubung der Privatsphäre, man wird „öffentlich entkleidet“ (was manchen gar nicht so sehr unrecht ist) und in Extremfällen von wilden Tieren des Hasses zerrissen, zur Belustigung der Öffentlichkeit. Wir müssen damit rechnen, daß wir zum Buhmann und zur Lachnummer der Medien werden! „Die Christen vor die Löwen“ hieß es schon in Rom. Was rät uns Gott für einen solchen Fall? Er sagt uns **„Geh nicht ins Theater“**!! Es ist erstaunlich, wie es dann die Christen so wichtig haben, ihren Glauben in den Medien zu rechtvertigen. Gott sagt uns, wie wir uns zu verhalten haben:

Matthäus 7,6:

Ihr sollt das Heilige nicht den Hunden geben und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen, damit die sie nicht zertreten mit ihren Füßen und sich umwenden und euch zerreißen.

Matthäus 10,19+20:

Wenn sie euch nun überantworten werden, so sorgt nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. Denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet.

1. Petrus 2,11-17:

Liebe Brüder, ich ermahne euch als Fremdlinge und Pilger: Enthaltet euch von fleischlichen Begierden, die gegen die Seele streiten, und führt ein rechtschaffenes Leben unter den Heiden, damit die, die euch verleumden als Übeltäter, eure guten Werke sehen und Gott preisen am Tag der Heimsuchung. Seid untertan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem König als dem Obersten oder den Statthaltern als denen, die von ihm gesandt sind zur Bestrafung der

Der Geist der Stärke

Übeltäter und zum Lob derer, die Gutes tun. Denn das ist der Wille Gottes, dass ihr mit guten Taten den unwissenden und törichten Menschen das Maul stopft als die Freien und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. Ehrt jedermann, habt die Brüder lieb, fürchtet Gott, ehrt den König

Geistliches nicht vor der Welt zum Besten geben – sich nicht auf Rhetorik oder Bildung verlassen – ein ordentliches Leben führen (besonders wichtig, weil die Medien einen besonderen Hang danach haben, alles zu erschnüffeln, was „stinkt“!) – sich nicht in Politik einmischen oder gar zur Revolution aufrufen, das ist der Weg, den wir in Verfolgungen gehen sollen.

V33+34: Was hat der Kollektivstaat gegen die Juden? Nun, sowohl Juden als auch Christen stellen sich mit ihrem Glauben außerhalb des Kollektivs, sie sind „Herausgerufene“ aus der Welt und ihre Sprache verrät sie (Mk 14,66-70).

Deswegen fühlen sich die Menschen schon aus diesem Grund angegriffen, wenn Christen sie belehren wollen, denn sie dienen einem andern Gott und haben daher in der Welt auch „nichts zu sagen“ (vgl. 1. Mose 19,9).

V35-40: Während im Raubtierstaat der Machtapparat des Systems die größte Bedrohung für uns Christen darstellt, ist in demokratischen Rechtsstaaten die öffentliche Verwaltung unser größter Schutz vor Verfolgung. Zwar teilt sie natürlich unseren Glauben nicht; da sie aber an öffentlicher Ruhe und Sicherheit interessiert ist und dem Menschen dienen will, schützt sie uns vor Übergriffen aus dem Volk und der „öffentlichen Meinung“. Daher sollen wir für unsere Regierung im Kollektivstaat beten!

1. Timotheus 2,1+2:

So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit.

Es muß in unserem Interesse sein, eine demokratische Regierungsform zu erhalten, auch wenn sie unseren Glauben ablehnt. Daher sollten wir wählen gehen, unsere bürgerlichen Rechte und Pflichten wahrnehmen.

Aber auch eine demokratische Regierung kann dazu übergehen, uns zu verfolgen, wenn sie ent-sprechend beeinflußt und unter Druck gesetzt wird! Dazu noch ein Beispiel aus der Schrift:

Markus 15,6-15:

Er pflegte ihnen aber zum Fest einen Gefangenen loszugeben, welchen sie erbat. Es war aber einer, genannt Barabbas, gefangen mit den Aufrührern, die beim Aufruhr einen Mord begangen hatten. Und das Volk ging hinauf und bat, dass er tue, wie er zu tun pflegte. Pilatus aber antwortete ihnen: Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden losgebe? Denn er erkannte, dass ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten. Aber die Hohenpriester reizten das Volk auf, dass er

Der Geist der Stärke

ihnen viel lieber den Barabbas losgebe. Pilatus aber fing wiederum an und sprach zu ihnen: Was wollt ihr denn, dass ich tue mit dem, den ihr den König der Juden nennt? Sie schrien abermals: Kreuzige ihn! Pilatus aber sprach zu ihnen: Was hat er denn Böses getan? Aber sie schrien noch viel mehr: Kreuzige ihn! Pilatus aber wollte dem Volk zu Willen sein und gab ihnen Barabbas los und ließ Jesus geißeln und überantwortete ihn, dass er gekreuzigt werde.

- a. Wie man sieht, hatte der Vertreter der Staatsmacht, Pilatus, sich für die Gerechtigkeit eingesetzt. Ihm ging es um Gerechtigkeit im Staat, allerdings nur bis dahin, wo seine persönliche Karriere nicht gefährdet schien (vgl. Joh 19,12+13). Dies ist die Schwäche aller Demokratien und ihrer Parteien: Um wieder an die Macht zu kommen, werden moralische Prinzipien zwar anerkannt, aber nicht immer auch durchgesetzt.
- b. „Pilatus aber wollte dem Volk zu Willen sein“! Und welcher Wille war das? Der Wille des größten Schreihalses! Privatsender und Regenbogenpresse sind die vielleicht größte Gefahr für die Gemeinde im Kollektivstaat, weil sie auch die Regierung in die Knie zwingen können.
- c. Im Hintergrund arbeiteten die Hohepriester und hetzten das Volk gegen Jesus auf. Sie waren es, die das Selbstbild der Bevölkerung bestimmten, denn der Mensch ist im Grunde immer religiös geblieben. Die Kirche mag in weiten Teilen der Bevölkerung verachtet sein – aber wenn der Papst oder der Dalai Lama zu Besuch kommen, stehen Tausende auf der Straße und die Medien sind voll von dem „Ereignis“. Christen werden aber früher oder später mit ihrem Missionsauftrag (Mk 16,15) und ihrer Weltsicht immer die Feindschaft der etablierten religiösen Kreise auf sich ziehen und daher auch vom Staat, der vom Wohlwollen dieser Kreise abhängig ist, verfolgt werden.

Wir haben jetzt zwei unterschiedliche Staatsgebilde vor uns, den „Raubtierstaat“ und den „Kollektiv-staat“, entsprechend unterschiedlich ist ihre Weltauffassung und damit auch ihr Verhalten gegenüber der Gemeinde. Wie aber alles in der Welt zu seiner Vollkommenheit ausreift, so ist es auch mit dem antichristlichen Staat der Stärke. Schon in der Vergangenheit hat sich gezeigt, daß antichristliche Systeme aus einer bestimmten Verbindung von beiden Gesellschaftsformen bestehen, so im antiken Rom zur Zeit des ersten Jahrhunderts oder in der Zeit nach der französischen oder der russischen Revolution. Und die Bibel weist darauf hin, daß diese Symbiose beider Systeme kurz vor der Wiederkunft Jesu Christi sogar global auftreten wird; in Bildern wird es uns dargestellt. Schauen wir es uns einmal an!

Offenbarung 17,1-6:

Und es kam einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen hatten, redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir zeigen das Gericht über die große Hure, die an vielen Wassern sitzt, mit der die Könige auf Erden Hurerei getrieben haben; und

Der Geist der Stärke

die auf Erden wohnen, sind betrunken geworden von dem Wein ihrer Hurerei. Und er brachte mich im Geist in die Wüste. Und ich sah eine Frau auf einem scharlachroten Tier sitzen, das war voll lästerlicher Namen und hatte sieben Häupter und zehn Hörner. Und die Frau war bekleidet mit Purpur und Scharlach und geschmückt mit Gold und Edelsteinen und Perlen und hatte einen goldenen Becher in der Hand, voll von Gräuel und Unreinheit ihrer Hurerei, und auf ihrer Stirn war geschrieben ein Name, ein Geheimnis: Das große Babylon, die Mutter der Hurerei und aller Gräuel auf Erden. Und ich sah die Frau, betrunken von dem Blut der Heiligen und von dem Blut der Zeugen Jesu. Und ich wunderte mich sehr, als ich sie sah.

Dieses Bild ist uns nun schon oft begegnet, wenn es um den Staat der Stärke ging! Hier wird uns ein Staat vorgestellt, in dem das Kollektiv über das „Raubtier“ herrscht. Eigentlich müsste man annehmen, daß es gerade anders rum wäre; aber wie so oft halten sich geistliche Gesetzmäßigkeiten nicht an den logischen Verstand.

- a. Das Stadtsystem des Kollektivstaates wird getragen von einem totalitären Herrschaftssystem, das mit eiserner Faust Schutz und Versorgung des Stadtstaates sicherstellt, weil es selber kein höheres Ziel kennt als das der Existenzsicherung; in dieser Aufgabe geht es dann auch auf! Polizei, Geheimdienst und Militär werden in diesem Staat stark präsent sein, aber keine herrschende Position einnehmen; sie werden jedoch alles kontrollieren wollen, auch die innere Einstellung der Bürger zur Stadt und ihrer Göttin. Jetzt die Frage: Wie kommt die „Hure“ auf das „Tier“? Nun, Menschen, die kein höheres Ziel im Leben haben als das, am Leben zu bleiben, kann man gut lenken; Egoisten sind bedeutend einfacher zu steuern als Idealisten oder gar religiöse Menschen! Daher ist der Geist dieser Welt so bemüht, vor allem die Männer, aber eigentlich alle Bürger dazu zu bewegen, sich wie Tiere zu verhalten, weil sie sich für Tiere halten. Die Evolutionstheorie, die moderne Psychologie – sie alle stehen im Dienst dieser geistlichen Macht, die das „perfekte“ antichristliche System herbeiführen will. Ein Pferd ist dem Reiter eigentlich an Kraft vollkommen überlegen; wird aber durch die höhere Vernunft und Weitsicht des Reiters im Zaum gehalten. Was ist dieser Zaum?

Jakobus 3,3-5:

Wenn wir den Pferden den Zaum ins Maul legen, damit sie uns gehorchen, so lenken wir ihren ganzen Leib. Siehe, auch die Schiffe, obwohl sie so groß sind und von starken Winden getrieben werden, werden sie doch gelenkt mit einem kleinen Ruder, wohin der will, der es führt. So ist auch die Zunge ein kleines Glied und richtet große Dinge an. Siehe, ein kleines Feuer, welches einen Wald zündet's an!

Es ist also die Zunge, die die Massen lenkt, und zwar durch die Weltanschauung, die Lehre, (vgl. V1-2), die sie verbreitet. Und da der Kollektivstaat, wie wir schon

Der Geist der Stärke

sahen, gut im Reden ist, kann er das Volk beherrschen und unterdrücken, obwohl jenes eigentlich demokratisch regieren könnte, wenn es nur wollte, nach dem Motto „Mann der Arbeit, aufgewacht und erkenne deine Macht! Wenn dein starker Arm es will, stehen alle Räder still!“ Erst wenn so eine Diktatur ganz abgewirtschaftet hat und das Tier hungrig ist, wirft es seine Reiterin ab!(vgl Off 17,16) Diese dagegen versucht, mit „Zuckerbrot und Peitsche“ oben zu bleiben, indem sie einerseits die Bedürfnisse des Tieres kanalisiert (Medien!) und befriedigt, wobei an erster Stelle die Persönliche Sicherheit und Lebensgenuß stehen. „Panem et circenses“, Brot und Spiele, waren das Herrschaftsprinzip schon der Römer. Zum zweiten weiß sie aber auch, wo sie bei Widerspenstigkeit ansetzen muß, damit es weh tut, denn das „Tier“ ist ganz seinen Trieben und Bedürfnissen ausgeliefert. Diese sind schon in 1. Mose 3,6 beschrieben:

1.Mose 3,6:

Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß.

Geld, um alles zu kaufen was man will; Mode, Medien und Reisen, um die Augen zu befriedigen; Wissen und Bildung, um sich in der Welt zurecht zu finden und von anderen unabhängig zu werden – so leicht lassen sich die Massen kaufen. Dadurch kümmern sie sich nicht mehr um ihre persönliche und politische Entfaltung, sondern nur noch um ihre kleinen, alltäglichen Ziele. Shows und Sportschau verdrängen die Welt- und Politiknachrichten, wenn man „sowiso nichts ändern kann“. Sollte sich aber dennoch Widerstand regen, dann weiß der Staat der Stärke: „Futter weg und ab ins Theater“, dann beruhigt sich das „Tier“ schon wieder!

b. Wer ist die „Hure“ auf dem Tier? Wenn der mehr weiblich geprägte Staat – die Reiterin - der Kollektivstaat ist, dann ist in diesem System der Teil der Bevölkerung, der mit dem Handel zu tun hat und außerdem derjenige Teil, der mehr Weitsicht hat, weil er oben sitzt – der akademische Teil des Volkes –der dominierende. Wirtschaft und Wissenschaft, sie beherrschen die Massen im anti-christlichen Staat. Diese Volksgenossen sind also sehr gebildet und eingebildet; hier kommt nur dazu, wer ein entsprechendes Niveau und die dazugehörige Weltanschauung besitzt: Wer also den Kopf oben behält. Neben dem überlegenen Wissen ist es vor allem der Stolz auf sich und das dazugehörige Elite-bewußtsein, was die Reiterin (zu der auch genug Männer gehören, z. B. die allseits geliebten Journalisten und Schriftsteller, die die Bücherlisten anführen!) trotz aller Bocksprünge des „Tieres“ oben hält. Aber warum eigentlich „Hure“? Weil dieser Teil der Gesellschaft sich jedem „König auf Erden“ hingibt, mit andern Worten: Diese Gesellschaftsschicht hat keinen Anstand, keine Moral. Sie handelt genauso gern mit Waffen wie mit Brot; sie hält die freiheitlich demokratische Grundordnung hoch, hat aber auch nichts

Der Geist der Stärke

gegen den Staatsbesuch eines Diktators, wenn er Geld und Wirtschaftsaufträge mitbringt und so die Stellung im Staat der Stärke sichern hilft. Und hier wird es für uns Christen gefährlich! Denn so ein System, zumal, wenn es mit religiösen Herrschaftssystemen verbunden ist (Hure ist bei Gott vor allem eine aus dem Ruder gelaufene Ehebrecherin, vgl Hesekiel 16!), hat kein Problem damit, all seine Gesetze über die Menschenrechte „anzupassen“, wenn es das für erforderlich hält.

- c. „Das Tier war voll lästerlicher Namen“! Das ist ganz einfach zu erklären Der Herr sagt in Johannes 3 zu Nikodemus:

Johannes 3,19+20:

Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden

Die Bevölkerungsschicht des „Tieres“ kennt und anerkennt nichts als sich selbst und seine Bedürfnisse. Daher wollen sie von einem Gott, der Ansprüche an sie stellen könnte, nichts wissen, und somit hassen sie auch diejenigen, die von diesem Gott Zeugnis geben. Im antichristlichen Staat sind die Christen von der Bevölkerung verhasst; sie gelten als Spinner, intolerant und als lebensfremde Spaßverderber. Schon im Römischen Reich lautete die Hauptanklage gegen die Christen „allgemeiner Menschenhass“. Daher ist es für den antichristlichen Staat leicht, die Bevölkerung gegen die „Missionare“ und „Fundamentalisten“ aufzubringen.

Das Überhandnehmen der Gotteslästerung und des aggressiven Atheismus unter dem einfachen Volk sind untrügliche Kennzeichen eines antichristlichen Geistes; dies wird von der „Hure“ benutzt werden, um deren Ziele durchzusetzen und um an der Macht zu bleiben.

- d. Die Frau auf dem Tier wird beschrieben als bekleidet mit den Gewändern einer Königin; Kleider sollen bedecken oder vorteilhaft darstellen, was eventuell nicht so schön aussieht, wenn man darunterschaut. Sie schützen auch vor zu großer Bloßstellung in der Gesellschaft und geben seiner Stellung durch zu Schau gestellten Reichtum und Wissen (Gold, siehe Off 13,8!) die nötige Legitimation. Diese Gesellschaftsschicht stellt sich in allen Dingen als die überlegene dar, der es zusteht, das Volk zu prägen und zu regieren; und das, obwohl sie vor Gott auch nicht besser dasteht als die andern. Daher ist es für diese Menschen auch so schwer, das Evangelium anzunehmen! (vgl Apg 24!). Nur wer sich als Sünder outet, kann Gnade empfangen; wer aber den Lebensstil der „High Society“ verwirft, stellt damit die Gesellschaft bloß. So verhalten sich diese Menschen wie die Bürger in dem Märchen von „des Kaisers neue Kleider“. Diese Gesellschafts-gruppe verachtet das Evangelium, weil sie sonst

Der Geist der Stärke

zugeben müßte, daß sie im Unrecht ist mit ihrer Lebensweise, was ihre Legitimation als herrschende Klasse in Frage stellen würde.

- e. Noch ein letztes Symbol soll genannt werden: Der Becher in der Hand der „Hure“ und der Wein darin. Jeremia sagt:

Jeremia 51,7:

Ein goldener Kelch, der alle Welt trunken gemacht hat, war Babel in der Hand des HERRN. Alle Völker haben von seinem Wein getrunken; darum sind die Völker so toll geworden.

Matthäus 26,27-29:

Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich von neuem davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.

1. Mose 9,4:

Allein esst das Fleisch nicht mit seinem Blut, in dem sein Leben ist

Der Wein ist also ein Symbol für das Blut, was wiederum ein Symbol für das geistliche Leben ist. Und diese Gesellschaftsschicht im antichristlichen Staat „teilt dieses Leben aus“, prägt also die Weltanschauung im Staat und das Selbstverständnis, die Identität ihrer Bürger. Wer sich nun gegen diese Weltanschauung stellt, der stellt auch die Funktion und Rechtmäßigkeit dieser Gesellschaftsschicht in Frage, aber genau das tun wir Christen, wenn wir das Evangelium weitertragen. Außerdem stürzt dieses Evangelium die Menschen in eine Identitätskrise, was sich viele nicht bieten lassen wollen. Wein enthält auch Weingeist: Es ist der geistliche Einfluß aus der unsichtbaren Welt, der die Völker berauscht, sie ihre geistliche Situation nicht mehr erkennen läßt. Und damit das Evangelium überflüssig macht! Dazu Paulus:

2. Korinther 4,3+4:

Ist nun aber unser Evangelium verdeckt, so ist's denen verdeckt, die verloren werden, den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.

Das alles liefert dem antichristlichen Staat Gründe genug, die Christen zu hassen und sie zu verfolgen. Daher ist es für uns wichtig, die Kennzeichen eines antichristlichen Staates ausmachen zu können. Wie ist aber das Ende eines solchen Staates, das sich vom geringsten bis zum angesehensten Bürger gegen Gott und Seine Gemeinde stellt? Dazu nochmal die Offenbarung des Johannes:

Der Geist der Stärke

Offenbarung 17, 16-18:

Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, und das Tier, die werden die Hure hassen und werden sie ausplündern und entblößen und werden ihr Fleisch essen und werden sie mit Feuer verbrennen. Denn Gott hat's ihnen in ihr Herz gegeben, nach seinem Sinn zu handeln und eines Sinnes zu werden und ihr Reich dem Tier zu geben, bis vollendet werden die Worte Gottes. Und die Frau, die du gesehen hast, ist die große Stadt, die die Herrschaft hat über die Könige auf Erden.

Jede antichristliche Gesellschaft endet im Chaos, im Bürgerkrieg des „unten“ gegen das „oben“, und in einem Blutbad. Siegen wird letztendlich immer eine Partei, dessen „Führer“ aus dem einfachen Volk kommt, und die den antichristlichen Staat in eine Kaserne verwandelt. Dann herrscht Ruhe und Frieden, aber eine Friedhofsruhe und ein Scheinfriede, denn das Reich des Tieres wird von Gott gequält und verfinstert werden (Off 16.). Das Ende des „Dritten Reiches“ gibt ein gutes Beispiel dafür ab! Deswegen mein Aufruf an Sie, verehrte Leserinnen und Leser: Tragen sie durch ihr Gebet und ihr Leben, aber auch durch ihr Zeugnis von Gott und dem Herrn Jesus Christus dazu bei, daß es nicht soweit kommt! Das antichristliche System kann in einem Land, in einer Nation auch aufgehalten werden! Das sagt die Bibel ganz deutlich, erst nach der Entrückung der Christen kann der Teufel die Herrschaft über die Welt einnehmen, vorher nicht! Dazu ein paar Schriftstellen:

2.Thessalonicherbrief 2,6+7:

Und ihr wisst, was ihn noch aufhält, bis er offenbart wird zu seiner Zeit. Denn es regt sich schon das Geheimnis der Bosheit; nur muss der, der es jetzt noch aufhält, weggetan werden,

Matthäus 5,13-16:

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten. Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Und zum Schluß noch die von mir so oft zitierte Stelle in 2. Chronik 7,13-15:

Siehe, wenn ich den Himmel verschließe, dass es nicht regnet, oder die Heuschrecken das Land fressen oder eine Pest unter mein Volk kommen lasse und dann mein Volk, über das mein Name genannt ist, sich demütigt, dass sie beten und mein Angesicht suchen und sich von ihren bösen Wegen bekehren, so will ich vom Himmel her hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen. So sollen nun

Der Geist der Stärke

meine Augen offen sein und meine Ohren aufmerken auf das Gebet an dieser Stätte.

IX. Der Geist der Rebellion und die Anbetung der Stärke;

In diesem Kapitel soll es darum gehen, warum der Mensch Gottes Herrschaft ablehnt, woher die Sehnsucht des Menschen nach Freiheit kommt und wann diese Sehnsucht zur Rebellion gegen Gottes Herrschaft führt. Schließlich soll anhand eines Falles aus der Bibel untersucht werden, was das Schicksal eines Revolutionärs oder einer Revolution ist, sei sie nun politisch, religiös oder moralisch motiviert.

Der Geist der Stärke

Wenn Gott in den Lauf der Welt eingreift, um Mißstände in der Gesellschaft zu verändern, dann tut Er das meist mit Menschen, die Er dazu beruft. Aber auch der Mensch selbst bemüht sich, die Sache in den Griff zu bekommen, und so kommt es fast immer zum Aufeinandertreffen dieser beiden Gruppen, der religiös motivierten und der politisch motivierten Gruppe. Paradebeispiel ist unser Herr selbst; auch Er hatte einen politischen „Doppelgänger“! Dazu

Lukas 23,13-25:

Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Oberen und das Volk zusammen und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht als einen, der das Volk aufwiegelt; und siehe, ich habe ihn vor euch verhört und habe an diesem Menschen keine Schuld gefunden, derentwegen ihr ihn anklagt; Herodes auch nicht, denn er hat ihn uns zurückgesandt. Und siehe, er hat nichts getan, was den Tod verdient. Darum will ich ihn schlagen lassen und losgeben. Da schrien sie alle miteinander: Hinweg mit diesem, gib uns Barabbas los! Der war wegen eines Aufruhrs, der in der Stadt geschehen war, und wegen eines Mordes ins Gefängnis geworfen worden. Da redete Pilatus abermals auf sie ein, weil er Jesus losgeben wollte. Sie riefen aber: Kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zum dritten Mal zu ihnen: Was hat denn dieser Böses getan? Ich habe nichts an ihm gefunden, was den Tod verdient; darum will ich ihn schlagen lassen und losgeben. Aber sie setzten ihm zu mit großem Geschrei und forderten, dass er gekreuzigt würde. Und ihr Geschrei nahm überhand. Und Pilatus urteilte, dass ihre Bitte erfüllt werde und ließ den los, der wegen Aufruhr und Mord ins Gefängnis geworfen war, um welchen sie baten; aber Jesus übergab er ihrem Willen.

Es mutet schon seltsam an, daß den – gläubigen! – Juden ein Mörder lieber war, als der Herr, der Veränderung durch die Kraft Gottes angeboten hatte. Zwei Dinge lassen sich aus diesem Text ersehen:

- a. Wo Gottes Hand in der Geschichte sichtbar wird, da kommt immer auch der Teufel daher und bietet seine Lösung an! So war es auch beim Wirken Jesu; Satan ist ein Mörder von Anfang an, und wer so handelt wie er – in diesem Fall war das Barabbas -, muß diesem auch dienen. (Joh 8,42-44). Satan versucht immer, Ungerechtigkeit für sich zu nutzen, indem er die Menschen dazu motiviert, die Sache selbst in die Hand zu nehmen, statt auf Gottes Eingreifen zu warten (vgl. 1. Sam 13,5-14; Lk 4,1-4). Damit haben sie dann auch meist Erfolg; aber sie versündigen sich dadurch auch und bringen sich um den Segen Gottes. Das hat die Folge, daß sie bald, der Hilfe Gottes beraubt, dieselben Methoden anwenden müssen wie ihre Unterdrücker – aber dazu komme ich später noch.
- b. Es scheint so, als wollen die Menschen eigentlich gar nicht so gern von Gott und Seinen Vertretern und nach Gottes Methoden geholfen bekommen! Jesus war bekannt als Menschenfreund und Heiler, aber auch als einer, der den Herrschenden die Wahrheit ins Gesicht sagt. Der Herr und der Mörder hatten

Der Geist der Stärke

beide denselben Vornahmen, nämlich Jesus: Retter. Aber der menschliche Jesus war der Welt damals und ist der Welt auch heute lieber als der Sohn Gottes. Warum ist das so?

Psalm 2,1-3:

Warum toben die Heiden und murren die Völker so vergeblich? Die Könige der Erde lehnen sich auf, und die Herren halten Rat miteinander wider den HERRN und seinen Gesalbten: »Lasset uns zerreißen ihre Band und von uns werfen ihre Stricke!

Epheserbrief 2,1-3:

Auch ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden, in denen ihr früher gelebt habt nach der Art dieser Welt, unter dem Mächtigen, der in der Luft herrscht, nämlich dem Geist, der zu dieser Zeit am Werk ist in den Kindern des Ungehorsams. Unter ihnen haben auch wir alle einst unser Leben geführt in den Begierden unsres Fleisches und taten den Willen des Fleisches und der Sinne und waren Kinder des Zorns von Natur wie auch die andern.

Es liegt den Menschen also in ihrer Natur, gott-los sein zu wollen; freiwillig werden sie Gottes Geboten nie zustimmen und sich Seiner Herrschaft nie unterwerfen! Aber woher kommt es, daß der Mensch Gottes Herrschaft so gar nicht erträgt? Gottes Wort sagt, daß er quasi dazu gezwungen wird, diese Herrschaft abzulehnen, weil

- er sich nicht gegen seine Begierden wehren kann
- er unter der Herrschaft des Geistes dieser Welt, des Satans steht
- er zu stolz ist, um Gottes Herrschaft anzuerkennen; Zorn ist oft ein Zeichen dafür, daß sich jemand unter seiner Würde behandelt fühlt.

Daher ist der Mensch Gottes Herrschaftsanspruch und Seiner Person gegenüber von Natur aus zuerst einmal feindlich gesinnt (Kol. 1,21). Gott ist ihm „fremd“; dazu kommt noch, daß der natürliche Mensch Gottes Ordnung gar nicht versteht – sie ist ihm einfach „zu dumm“.

1. Korinther 2,14:

Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden.

Das alles zusammen – die Herrschaft des Körpers über die Seele, der Einfluß des Teufels auf den Menschen, dessen Stolz und sein geistlicher Unverstand – führen deswegen dazu, daß die Rebellion des Menschen gegen Gottes Ordnung das „Normale“ darstellt in der Welt. So kommt es sogar soweit, daß die Menschen das gut nennen, was Gott böse nennt und das als böse bezeichnen was Gott für gut hält. (vgl. Jes 5,20+21). Und diese Einstellung wird mit der Weiterentwicklung der Menschheit sogar noch zunehmen:

Der Geist der Stärke

2. Timotheusbrief, 3,1-5:

Das sollst du aber wissen, dass in den letzten Tagen schlimme Zeiten kommen werden. Denn die Menschen werden viel von sich halten, geldgierig sein, prahlerisch, hochmütig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, gottlos, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, zuchtlos, wild, dem Guten Feind, Verräter, unbedacht, aufgeblasen. Sie lieben die Wollust mehr als Gott; sie haben den Schein der Frömmigkeit, aber deren Kraft verleugnen sie; solche Menschen meide!

Stolz und Rebellion gegen Gott gehen Hand in Hand und werden zum Ende der Zeiten noch gewaltig zunehmen, und zwar bis zu einem Endzustand, der so aussieht:

3. Thessalonicherbrief 2,3+4:

Lasst euch von niemandem verführen, in keinerlei Weise; denn zuvor muss der Abfall kommen und der Mensch der Bosheit offenbart werden, der Sohn des Verderbens. Er ist der Widersacher, der sich erhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, sodass er sich in den Tempel Gottes setzt und vorgibt, er sei Gott.

Die natürliche Rebellion des Menschen wird normalerweise von Gott in Grenzen gehalten (Ps 32,9; Ps 11), aber es kommt eine Zeit, in der alle Schranken fallen werden, wodurch sich der Mensch über Gott selbst stellen will und seine Seele, sein „Ich“ zum Gott erhebt – der Mensch wird sich dann selbst zum Maß aller Dinge.

Aber ist das nicht eine sehr negative Sicht des Menschen? Zeigt sich nicht in der Welt und in der Geschichte, daß er, auch ohne an Gott zu glauben, zu großen Taten fähig ist und seinen Mitmenschen und der ganzen Umwelt viel Gutes tun kann, und zwar oft selbstlos? Jawohl, auch Gottes Wort bestätigt, daß der Mensch oft das Gute will und auch versucht, dieses durchzusetzen, auch wenn er nicht an Gott glaubt!

Römer 2,14+15:

Denn wenn Heiden, die das Gesetz nicht haben, doch von Natur tun, was das Gesetz fordert, so sind sie, obwohl sie das Gesetz nicht haben, sich selbst Gesetz. Sie beweisen damit, dass in ihr Herz geschrieben ist, was das Gesetz fordert, zumal ihr Gewissen es ihnen bezeugt, dazu auch die Gedanken, die einander anklagen oder auch entschuldigen

Es ist also nicht so, daß der Mensch das Gute nicht will, er will es sehr wohl; aber er will es ohne Gott! Sein Gewissen läßt ihn das Böse nur tun, wenn er eine moralische Entschuldigung dafür findet, es also nicht mehr böse nennen muß. So werden daher die Menschen zwar wegen ihren Taten gerichtet, wenn sie Ihn

Der Geist der Stärke

ablehnen; (Mt 24,31-46; Röm 2,5-12) aber die eigentliche Ursache für das Gericht ist doch nur die Gottlosigkeit:

Johannes 5,24:

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen

2.Thessalonicherbrief 1,6

Denn es ist gerecht bei Gott, mit Bedrängnis zu vergelten denen, die euch bedrängen, euch aber, die ihr Bedrängnis leidet, Ruhe zu geben mit uns, wenn der Herr Jesus sich offenbaren wird vom Himmel her mit den Engeln seiner Macht in Feuerflammen, Vergeltung zu üben an denen, die Gott nicht kennen und die nicht gehorsam sind dem Evangelium unseres Herrn Jesus.

Nur wer Gottes Geist in sich wohnen hat, ist mit Gott versöhnt und will nicht nur, sondern kann sogar Gottes Willen tun!

Epheser 2,14:

Denn er ist unser Friede, der aus beiden eines gemacht hat und den Zaun abgebrochen hat, der da-zwischen war, nämlich die Feindschaft. Durch das Opfer seines Leibes hat er abgetan das Gesetz mit seinen Geboten und Satzungen, damit er in sich selber aus den zweien einen neuen Menschen schaffe und Frieden mache und die beiden versöhne mit Gott in einem Leib durch das Kreuz, indem er die Feindschaft tötete durch sich selbst

Das Opfer Jesu hat also die Feindschaft zwischen uns und Gott aus der Welt geschafft, von Seiner Seite aus genügt das Opfer, von unserer Seite aus ist aber der Heilige Geist nötig, uns zu verändern:

Römer 8,12-15:

So sind wir nun, liebe Brüder, nicht dem Fleisch schuldig, dass wir nach dem Fleisch leben. Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben müssen; wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Fleisches tötet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsstet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater!

Gottes Geist ist der Einzige, der unsere widerspenstige Natur besiegen kann, weil Er eine Sehnsucht nach Gottes Nähe erzeugt, die uns dazu bringt, uns gegen unser Fleisch und gegen den Teufel zu entscheiden. Er macht uns zu „Kindern“, das heißt: Er besiegt unseren Stolz.

Der Geist der Stärke

Und was ist mit der Herrschaft des Teufels in der Welt?

Jakobus 4,7+8:

So seid nun Gott untertan. Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch. Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch. Reinigt die Hände, ihr Sünder, und heiligt eure Herzen, ihr Wankelmütigen

Wir Christen sind keineswegs besser als irgendein anderer gläubiger oder ungläubiger Zeitgenosse! Wir sind nur besser dran, weil Gott uns gegen unsere Natur beisteht; und somit hat dann auch die Sünde, die in allen Menschen wohnt, etwas Gutes: sie treibt den Menschen zu Gott und zum Evangelium, weil das das einzige Mittel ist, zum inneren Frieden zu kommen.

Woher kommt eigentlich die Sehnsucht des Menschen, frei sein zu wollen? Und – was heißt überhaupt „Freiheit“? Die meisten Menschen denken, frei sein heißt, tun und lassen zu können, was man will, weil sie im Denken Babels gefangen sind, daß „nichts unmöglich ist“. Aber der Mensch ist in seiner mentalen Kraft doch mehr beschränkt, als er zugibt, und so sind viele heute schon mit den Möglichkeiten überfordert, die sich ihnen in unserer Gesellschaft bieten; ihre Freiheit, vor allem zu sündigen, macht sie dann zu traurigen Gefängnisinsassen ihrer Süchte und Begierden. Der Herr sagt dazu:

Johannes 8,31-34

Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Kinder und sind niemals jemandes Knecht gewesen. Wie sprichst du dann: Ihr sollt frei werden? Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht

Darin unterscheidet sich Gottes Ansicht von Freiheit von der unseren – Freiheit ist für Ihn nicht, zu tun und zu lassen was man will, sondern was man kann! Also ist die Freiheit eines Geschöpfes darin definiert, daß es sein von Gott gegebenes Wesen voll entfalten kann, und ist somit individuell höchst unterschiedlich: die Freiheit einer Maus sieht anders aus, was den Platzbedarf und die räumliche Dimension betrifft als die eines Adlers; sie ist aber gleich, was ihr Lebensgefühl betrifft, wenn sie gewährt oder eingeschränkt ist.. So haben auch die Menschen einen individuell unterschiedlichen „Raumbedarf“, sowohl im körperlichen als auch im seelischen Bereich – was dem einen sein Garten ist dem anderen sein „Malle“ und dem Dritten seine Weltumsegelung; was dem einen seine „Bild“, ist dem anderen sein Auslandsstudium. Ähnliches gilt im Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen. Aber nur Gott allein ist absolut souverän und frei, denn Er ist weder an Raum noch an Zeit gebunden, außerdem allmächtig und allwissend (Ps 139). Es gibt auch niemanden, der Ihn seinen Willen

Der Geist der Stärke

aufzwingen könnte (Dan 4,32) oder nach dessen Gesetz Er sich richten müßte (Anmerkung: entgegen der Meinung einiger Geschwister ist Er auch unserem Willen nicht verpflichtet; selbst dann nicht, wenn wir eine Verheißung finden, mit denen wir Ihn „festnageln“ können!). Vielmehr schafft Er selbst das Gesetz und definiert was gut und was böse ist. Und dennoch hat sich auch Gott aus Liebe zu uns in Seiner Souveränität eingeschränkt!

4.Mose 23,19:

Gott ist nicht ein Mensch, dass er lüge, noch ein Menschenkind, dass ihn etwas gereue. Sollte er etwas sagen und nicht tun? Sollte er etwas reden und nicht halten?

Man sieht, Gott verpflichtet sich, sich selbst an das Wort zu halten, das Er gegeben hat. Und das ist auch gut so, sowohl für die Schöpfung als auch für uns Menschen! Sonst gäbe es nämlich weder verlässliche Naturgesetze noch irgend eine ewige Hoffnung für uns Menschen! Was es bedeutet, sich auf die Naturgesetze nicht mehr verlassen zu können, hat so mancher erfahren, der schon im Spiritismus tätig war – es erzeugt eine wahnsinnige Angst, einer Macht ausgeliefert zu sein, die man nicht kennt und deren Grenzen man nicht einschätzen kann. Daher stellt Gott die Liebe über die Freiheit, und so möchte Er es auch bei uns sehen!

Matthäus 7,12:

Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch! Das ist das Gesetz und die Propheten.

Um jetzt wieder auf unsere Frage zurückzukommen, was den Menschen dazu treibt, frei sein zu wollen: die Bibel sagt, daß der Mensch in seinem inneren Erleben Gott-ähnlich geschaffen ist. (vgl. 1. Mose 1,26; Joh 10,34; Apg 17,28+29). Daher haben auch wir den Drang des Schöpfers, gleichfalls schöpferisch tätig sein zu wollen, das heißt, was in unserem Inneren angelegt ist, durch Gestaltung unseres Lebens auszudrücken, uns „selbst zu verwirklichen“, wie es auch Gott tut (Röm 1,20). Der Drang nach Freiheit ist also etwas gottgewolltes und nichts verkehrtes; etwas was Gott in uns gelegt hat und worin Er sich auch in uns wiedererkennt. Und je größer und tiefgründiger das innere Erleben eines Menschen ist, desto stärker ist der Wunsch nach Freiheit und Selbstverwirklichung: dem einen reichen dazu vier Wochen Urlaub auf Balkonien, der andere hält es in keiner Firma lange aus. Der eine ist glücklich in „seinem“ Verein, der für den anderen ein Gefängnis wäre. Allerdings treten durch dieses Geschenk der Freiheit zwei ernste Probleme auf:

Erstens behindert mein Freiheitsdrang früher oder später immer den meines Nachbarn; wir müssen entweder das Recht des Stärkeren akzeptieren, das jede Gesellschaftsordnung mit der Zeit zerstört, oder aber menschliche Regeln aufstellen, die den Einzelnen mehr oder weniger einsperren. Jede staatliche

Der Geist der Stärke

Ordnung steht im Spannungsfeld dieser beiden Pole - menschenwürdiges Leben in Freiheit und notwendige Einschränkung dieser Freiheit um der Gemeinschaft willen. Deswegen hat auch Gott seine Gebote gemacht: um den Menschen vor sich und vor seinem Nachbarn zu schützen und den Erhalt der Gemeinschaft zu garantieren. Die Staatsformen „Einzelraubtier“ und „Kollektivstaat“ sind die zwei Extremformen, die menschlich möglich sind, die Gemeinde ist Gottes Alternative dazu.

Das zweite Problem ist die Tragik des Menschen, mit der Freiheit, die eigentlich für ihn bestimmt ist, noch nicht umgehen zu können, was ihm allerdings absolut nicht einleuchten will. Erst im Himmel wird die Gemeinde zur Braut Christi – sie wird sein wie Er ist (Röm 6,5; 8,29); dann ist auch sie nur noch durch die Liebe zu Gott eingeschränkt in ihrer Freiheit. Zur jetzigen Zeit allerdings nennt Gott uns „Kinder“, und das heißt: noch nicht volljährig und mündig! Unsere Freiheit ist also nicht nur von unserer Liebe, sondern auch von Gottes Zucht eingeschränkt, die Er ausüben muß, weil wir mit der göttlichen Freiheit –noch- nicht immer umgehen können.

Hebräerbrief, 12,4-11:

Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf gegen die Sünde und habt bereits den Trost vergessen, der zu euch redet wie zu seinen Kindern (Sprüche 3,11-12): »Mein Sohn, achte nicht gering die Erziehung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst. Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt.«Es dient zu eurer Erziehung, wenn ihr dulden müsst. Wie mit seinen Kindern geht Gott mit euch um; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Seid ihr aber ohne Züchtigung, die doch alle erfahren haben, so seid ihr Ausgestoßene und nicht Kinder. Wenn unsre leiblichen Väter uns gezüchtigt haben und wir sie doch geachtet haben, sollten wir uns dann nicht viel mehr unterordnen dem geistlichen Vater, damit wir leben? Denn jene haben uns gezüchtigt für wenige Tage nach ihrem Gutdünken, dieser aber tut es zu unserm Besten, damit wir an seiner Heiligkeit Anteil erlangen. Jede Züchtigung aber, wenn sie da ist, scheint uns nicht Freude, sondern Leid zu sein; danach aber bringt sie als Frucht denen, die dadurch geübt sind, Frieden und Gerechtigkeit.

Wenn also ein Christ von Gott zurechtgewiesen wird, dann ist das nie deshalb, weil Er ihn bestrafen will; die Strafe für alle unsere Sünden trug Jesus (vgl Jes 53). Gott greift aber doch dann und wann durch, wenn es nicht anderst geht und wir nicht hören wollen, weil Er uns sonst wie die Welt verdammen müßte (1. Kor 11,31+32). Es lohnt sich also für uns Christen nicht, uns mit Gott anzulegen; das tut uns weh und Ihm auch, aber es ändert die Situation nicht. Gott läßt sich erbitten, aber nicht erpressen!

Und was sagt Gottes Wort über die Menschen, die gar nichts von Ihm wissen wollen – wie geht Er mit ihnen um? Nun, man muß wissen, diese Leute haben, obwohl sie sich im allgemeinen recht frei wähnen in ihrer Gott-losigkeit, ein paar

Der Geist der Stärke

recht „gestrenge Herren“, denen sie ausgeliefert sind, und der erste sind sie sogar selbst!

Römer 7,18-23:

Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, so tue nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. So finde ich nun das Gesetz, dass mir, der ich das Gute tun will, das Böse anhängt. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüt und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist

So sehr es die heutige Zeit auch leugnet: wir sind nicht die Herren über uns selbst! In uns ist ein „wildes Tier“, das man wohl abrichten und einsperren, aber niemals gänzlich zähmen kann. Es mag sich in der Gefangenschaft durch die Furcht vor den Konsequenzen ganz zahm geben, aber wehe, wenn es losgelassen wird! In Zeiten von Kriegen und Naturkatastrophen sieht man das.

Der zweite „gestrenge Herr“ der gottfernen Menschen ist der Satan:

Epheser 6,12:

Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.

Darüber ist in den vorigen Kapiteln schon genügend gesagt worden.

Nun folgt der dritte „gestrenge Herr“. Die weltliche Obrigkeit! Diese bildet sich in jedem Sozialgefüge schnellstens heraus, weil der Mensch keine Anarchie leben kann, selbst nicht im Hippieparadies – die sogenannte Anarchie in einem Staat ist stets die Herrschaft der Faust. Auch Gott hat daher weltliche Machtstrukturen legitimiert:

Römer 13,1-7:

Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott angeordnet. Wer sich nun der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt der Anordnung Gottes; die ihr aber widerstreben, ziehen sich selbst das Urteil zu. Denn vor denen, die Gewalt haben, muss man sich nicht fürchten wegen guter, sondern wegen böser Werke. Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so tue Gutes; so wirst du Lob von ihr erhalten. Denn sie ist Gottes Dienerin, dir zugut. Tust du aber Böses, so

Der Geist der Stärke

fürchte dich; denn sie trägt das Schwert nicht umsonst: Sie ist Gottes Dienerin und vollzieht das Strafgericht an dem, der Böses tut. Darum ist es notwendig, sich unterzuordnen, nicht allein um der Strafe, sondern auch um des Gewissens willen. Deshalb zahlt ihr ja auch Steuer; denn sie sind Gottes Diener, auf diesen Dienst beständig bedacht. So gebt nun jedem, was ihr schuldig seid: Steuer, dem die Steuer gebührt; Zoll, dem der Zoll gebührt; Furcht, dem die Furcht gebührt; Ehre, dem die Ehre gebührt.

Hier steht, daß menschliche Obrigkeit von Gott so gewollt ist, weil sie die menschliche Gesellschaft in ihrem Bestand erhält und im Idealfall auch gottesfürchtig ist. Das schrieb Paulus zur Zeit des Kaisers Caligula! Daraufhin äußert sich Gott auch zu gesellschaftlichen Ordnungen im Alltag:

Kolosser 3,18-24:

Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter, wie sich's gebührt in dem Herrn. Ihr Männer, liebt eure Frauen und seid nicht bitter gegen sie. Ihr Kinder, seid gehorsam den Eltern in allen Dingen; denn das ist wohlgefällig in dem Herrn. Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, damit sie nicht scheu werden. Ihr Sklaven, seid gehorsam in allen Dingen euren irdischen Herren, nicht mit Dienst vor Augen, um den Menschen zu gefallen, sondern in Einfalt des Herzens und in der Furcht des Herrn. Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen, denn ihr wisst, dass ihr von dem Herrn als Lohn das Erbe empfangen werdet. Ihr dient dem Herrn Christus! Denn wer unrecht tut, der wird empfangen, was er unrecht getan hat; und es gilt kein Ansehen der Person.

Auch diese Ordnungen sind nötig als Notmaßnahmen gegen die gefallene menschliche Natur und daher auch heute noch für uns Christen verbindlich; in der längsten Zeitspanne der menschlichen Geschichte haben sie sich als die besten bewährt. Sie sind nicht das Ideal des Zusammenlebens, das Ideal ist die selbstlose Liebe; aber Gott kennt uns gut genug, daß Er weiß, unsere Liebe reicht im Alltag dazu nicht aus. Wichtig für uns Christen ist: wir gehorchen nicht aus Angst oder Unterwerfung vor den Menschen, sondern allein aus Liebe zu Gott. Der Gehorsam endet somit da, wo sich die Autorität nicht mehr unter die göttliche Autorität beugt oder ihr sogar entgegen handelt:

Apostelgeschichte 5,27-29:

Und sie brachten sie und stellten sie vor den Hohen Rat. Und der Hohepriester fragte sie und sprach: Haben wir euch nicht streng geboten, in diesem Namen nicht zu lehren? Und seht, ihr habt Jerusalem erfüllt mit eurer Lehre und wollt das Blut dieses Menschen über uns bringen. Petrus aber und die Apostel antworteten und sprachen: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.

Der Geist der Stärke

Autorität ist von Gott so geordnet, daß Er einer höheren Machtposition auch eine höhere Liebesfähigkeit abverlangt! Eltern sollen die Kinder mehr lieben als jene es können, Männer ihre Frauen wie sich selbst (Eph 5,28) und Chefs müssen mehr Einsatz für das Wohl der Firma zeigen als Arbeiter. Aber eines ist klar: Ohne Gottes Kraft und Liebe geht sowas nicht! Daher hat Gott auch keine Illusionen, was die Qualität menschlicher Herrschaft in der Welt betrifft!

Matthäus 20,25:

Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun.

Dasselbe gilt leider auch im ehelichen und familiären Bereich – wie oft wurde Gottes Ordnung dazu mißbraucht, um Menschen zu unterdrücken, auszubeuten und zu demütigen! Daher enthält Gottes Wort auch eine ernste Drohung gegen alle, die die göttliche Ordnung durch ihr Verhalten in den Dreck ziehen!

Lukas 12,42-46:

Der Herr aber sprach: Wer ist denn der treue und kluge Verwalter, den der Herr über seine Leute setzt, damit er ihnen zur rechten Zeit gibt, was ihnen zusteht? Selig ist der Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, das tun sieht. Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen. Wenn aber jener Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr kommt noch lange nicht, und fängt an, die Knechte und Mägde zu schlagen, auch zu essen und zu trinken und sich voll zu saufen, dann wird der Herr dieses Knechtes kommen an einem Tage, an dem er's nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt, und wird ihn in Stücke hauen lassen und wird ihm sein Teil geben bei den Ungläubigen.

Das bedeutet: Jede Herrschaft, sei sie vom Staat ausgeübt, vom Mann über Frau und Kinder oder vom Chef über seine Angestellten, wird von Gott sehr genau beobachtet. Artet sie in Tyrannei aus, was meist eine Folge der Gottesferne ist, dann wird Gott diese Herrschaft beenden und den Tyrannen zur Rechenschaft ziehen. Aber was soll ein Mensch tun, der unter so einem Tyrannen oder so einer Tyrannin steht? Erst einmal heißt es, überhaupt zu akzeptieren, Untergebener zu sein!

1. Korinther 7,17:+20-24

Nur soll jeder so leben, wie der Herr es ihm zugemessen, wie Gott einen jeden berufen hat. Und so ordne ich es an in allen Gemeinden.

Das bedeutet aber nicht, daß man dem Tyrannen nicht ausweichen kann!

Jeder bleibe in der Berufung, in der er berufen wurde. Bist du als Knecht berufen, so Sorge dich nicht; doch kannst du frei werden, so nutze es umso lieber. Denn wer

Der Geist der Stärke

als Knecht berufen ist in dem Herrn, der ist ein Freigelassener des Herrn; desgleichen wer als Freier berufen ist, der ist ein Knecht Christi. Ihr seid teuer erkauft; werdet nicht der Menschen Knechte. Liebe Brüder, ein jeder bleibe vor Gott, worin er berufen ist

Allerdings kann es uns Christen auch passieren, daß wir den Übeltätern zur Zeit nicht entkommen können. Dann heißt es halt, die Zähne zusammenbeißen und ein Beispiel zu sein, wie es Jesus war:

1. Petrus 2,15-23:

Denn das ist der Wille Gottes, dass ihr mit guten Taten den unwissenden und törichten Menschen das Maul stopft –als die Freien und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes. Ehrt jedermann, habt die Brüder lieb, fürchtet Gott, ehrt den König! Ihr Sklaven, ordnet euch in aller Furcht den Herren unter, nicht allein den gütigen und freundlichen, sondern auch den wunderlichen. Denn das ist Gnade, wenn jemand vor Gott um des Gewissens willen das Übel erträgt und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, wenn ihr um schlechter Taten willen geschlagen werdet und es geduldig ertragt? Aber wenn ihr um guter Taten willen leidet und es ertragt, das ist Gnade bei Gott. Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand der nicht widerschwärmte, als er geschwärm wurde, nicht drohte, als er litt, er stellte es aber dem anheim, der gerecht richtet;

Das allerdings durchzuhalten, dazu braucht man wirklich Gottes Gnade! Anderst hält man es nicht aus.

Übrigens ist Unterordnung nicht zu verwechseln mit Duckmäuserei! Auch wenn wir dem Bösen nicht widerstehen sollen (Mt 5,38-42), so geschieht das nicht aus Angst, sondern aus Liebe und Gehorsam zu Gott! Ein Beispiel dazu gab uns Jesus selbst in

Johannes 18,19-23:

Der Hohepriester befragte nun Jesus über seine Jünger und über seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe frei und offen vor aller Welt geredet. Ich habe allezeit gelehrt in der Synagoge und im Tempel, wo alle Juden zusammenkommen, und habe nichts im Verborgenen geredet. Was fragst du mich? Frage die, die gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe. Siehe, sie wissen, was ich gesagt habe. Als er so redete, schlug einer von den Knechten, die dabeistanden, Jesus ins Gesicht und sprach: Sollst du dem Hohenpriester so antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise, dass es böse ist; habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich?

Der Geist der Stärke

Wer hätte in so einer Situation, wo er der Willkür des Hohepriesters total ausgeliefert ist, nicht versucht, seine Antwort so zu wählen, daß ihm zumindest kein Nachteil daraus entsteht? Jesus wußte, was auf Ihn zukam, aber Er hat dennoch nicht versucht, sich vor der Gewalt zu ducken; ein anderes Beispiel dafür waren die drei Freunde Daniels unter Nebukadnezar (Daniel 3,13-18). Es ist den Christen oft vorgeworfen worden, sie seien obrigkeitshörig, und manchmal war es auch so. Aber Gott verurteilt jede Menschenfurcht als Zeichen des Unglaubens (Jes 51,12-16; Mt 10,28-33).

Der letzte „gestrenge Herr“, mit dem es die Welt zu tun hat, das ist Gott selbst:

Psalm 32,8-10:

»Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, /den du gehen sollst;ich will dich mit meinen Augen leiten.« Seid nicht wie Rosse und Maultiere,die ohne Verstand sind,denen man Zaum und Gebiss anlegen muss;sie werden sonst nicht zu dir kommen. Der Gottlose hat viel Plage wer aber auf den HERRN hofft, den wird die Güte umfassen.

Dieser Vers verknüpft die „Plage“ der gottfernen Menschen mit Gottes Handeln und zeigt, daß die Katastrophen der Welt oft das göttliche Salz in die Wunde der Menschheit ist, die der Teufel durch die Sünde dem rebellierenden Menschen schlug.

Jesaja 26,7-12:

Des Gerechten Weg ist eben, den Steig des Gerechten machst du gerade. Wir warten auf dich, HERR, auch auf dem Wege deiner Gerichte; des Herzens Begehren steht nach deinem Namen und deinem Lobpreis.Von Herzen verlangt mich nach dir des Nachts, ja, mit meinem Geist suche ich dich am Morgen. Denn wenn deine Gerichte über die Erde gehen, so lernen die Bewohner des Erdkreises Gerechtigkeit.Aber wenn dem Gottlosen Gnade widerfährt, so lernt er doch nicht Gerechtigkeit, sondern tut nur übel im Lande, wo das Recht gilt, und sieht des HERRN Herrlichkeit nicht.HERR, deine Hand ist erhoben, doch sie sehen es nicht. Aber sie sollen sehen den Eifer um dein Volk und zuschanden werden. Mit dem Feuer, mit dem du deine Feinde verzehrst, wirst du sie verzehren.Aber uns, HERR, wirst du Frieden schaffen; denn auch alles, was wir ausrichten, das hast du für uns getan.

Hierin erkennt man einen grundsätzlichen Unterschied in Gottes Handeln mit den Menschen der Welt und mit Seiner Gemeinde: die Gemeinde hat Gottes Geist, und der hält sie in einer Herzensabhäng-igkeit von Gott. Daher braucht Gott nicht so hart mit uns umzugehen wie mit der Welt, um Seine Ordnungen auf Erden durchzusetzen, ohne die die Gesellschaft zerstört würde und die Welt vernichtet werden müßte. So erscheint Gott denen, die Ihn ablehnen auch oft als ein finsterer

Der Geist der Stärke

Tyrann, der scheinbar planlos und rücksichtslos die Welt ihrem Unglück überlässt. „Warum läßt Gott das zu“ oder „soll das ein Gott der Liebe sein“ sind dann die Reaktionen, - für den Einzelnen gesehen durchaus verständlich. Das ist auch eine der Ursachen für den Gotteshass, der so oft in der Welt zu finden ist. Gott ist mit Seinem Handeln für die Menschen in der Gottesferne meist nichts als ein Hindernis zum persönlichen Glück. Erst dann, wenn Gott einmal wirklich von einem Menschen oder einem Volk gewichen ist, sehen sie – oft zu spät – wie schlimm Gottlosigkeit wirklich ist!

Hebräerbrief, 12;16+17:

dass nicht jemand sei ein Abtrünniger oder Gottloser wie Esau, der um der einen Speise willen seine Erstgeburt verkaufte. Ihr wisst ja, dass er hernach, als er den Segen ererben wollte, verworfen wurde, denn er fand keinen Raum zur Buße, obwohl er sie mit Tränen suchte.

Die größte Katastrophe der gottfernen Menschheit sind nicht Gottes Gerichte (Hes 14,12-20), ja vielleicht nicht einmal die Höllenqualen, sondern ein unwiderruflich in Ewigkeit verpfushtes Leben, das hätte anderst sein können.

Wenn die Rebellion gegen Gott so schreckliche Folgen nach sich zieht, so ist die konsequente Frage: Wie kann ein Gott, der von sich behauptet, daß Er die Menschen so sehr liebt, (Joh 3,16), überhaupt die Möglichkeit zulassen, daß der Mensch Gottlos wird und sich in ein ewiges Unglück bringt – oft sogar, ohne die Konsequenzen seines Handelns überblicken zu können und schutzlos seinen Trieben und dem Teufel ausgeliefert? Wo bleibt da die Fürsorge des Vaters? Warum pflanzt Er in jedes Menschen Leben einen Baum der Versuchung?

1.Mose 2,15-17+3,1-6:

Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte. Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben.

Aber die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten? Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet! Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist. Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für

Der Geist der Stärke

die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß. Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.

Vordergründig sieht es so aus, als hätte Gott die Treue der ersten Menschen prüfen wollen. Dann wäre Er aber nicht allwissend (Ps 139,1+2)! Außerdem ist das schon ein seltsamer Vater der, um einen Vergleich zu ziehen, sein Kind am ersten Schultag an die Straße stellt und ihm sagt: „Geh zur Schule, aber bleib nicht auf der Straße stehen, sonst bist du tot“. Und dazu noch einen Ball nimmt und ihn auf die Straße wirft, damit das Kind auch ja der Versuchung erliegt. Nein, so kann Gott nicht sein! Aber, warum hat Er sie dann mit dem gefährlichen Baum alleine gelassen und dazu noch die Schlange geschickt, die den Menschen an List und Klugheit überlegen war? Weswegen eine Probe, die die beiden nie hätten schaffen können?

Ich glaube, der Schlüssel liegt darin, daß es in Vers 7 heißt: und sie erkannten, daß sie nackt waren. Nackt ist kein Tier, nackt – schutzlos – ist nur der Mensch! Aber solange sie mit Gott jeden Abend ihren Umgang hatten, störte das Nacktsein nicht, denn sie hatten dadurch sowohl Schutz vor äußeren Feinden als auch vor sich selbst, vor dem, daß sie eben unmündige Kinder waren. Man kann davon ausgehen, daß Gott in der Nähe blieb, Er war nicht weg. Aber die Beiden hatten zuerst einmal kein Interesse daran, Ihn zu Hilfe zu rufen, - sie waren ja auch schlau genug mit Gottes Gesetz im Mund. Und das „ich bin schlau genug auch ohne Gott und kann Gutes und Böses selbst erkennen“ ist der Urgrund für die Gottlosigkeit. Man ist „göttlichen Geschlechts“(Joh 10,34; Apg 17,28+29), das hat man erkannt; genau das bringt einen aber auch dann dazu, von Gott weglaufen zu wollen. Aber wenn man das dann nicht kann, dann bleibt man selbst im Himmel der unglücklichste Mensch! Das verdeutlicht uns das Gleichnis vom „verlorenen Sohn“:

Lukas 15,11-24:

Und er sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie. Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen. Als er nun all das Seine verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm. Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den

Der Geist der Stärke

Himmel und vor dir. Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich zu einem deiner Tagelöhner! Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn; er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein! Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein. Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre. Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot noch nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich gewesen wäre. Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.

a. Der jüngere Sohn beanspruchte „was ihm zustand“. Eigentlich eine Frechheit, denn alles geerbte gehörte ja noch dem Vater, solange dieser lebte. So ist auch der Mensch: er erkennt seine göttliche Würde schon, aber er will Gott berauben, weil er wohl Sein Wesen, aber nicht Seine Person sucht. Kinder wollen wie die Eltern werden, aber meist durchs „ich wills selber machen“.

b. War der ältere Sohn besser? Keineswegs, er war nur berechnender. Er hat schon gewußt, daß der Jüngere wohl nicht weit kommen wird mit seinem Erbe, darum ist er gleich daheim geblieben; aber eigentlich war er auch mehr auf das Erbe als auf den Vater aus; das sieht man aus seiner Reaktion, als jener dem Jüngeren ein Geschenk gemacht hat. Der ältere Sohn gleicht den religiösen Sündern, den Pharisäer aller Religionen: Sie wagen den offenen Aufstand nicht, weil sie denken „besser den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach“. Sie wollen deswegen Gott moralisch unter Druck setzen, indem sie auf ihre Taten verweisen. **Und so wären wir alle**, hätte uns Gott gleich in den Himmel versetzt, ohne die Bäume der Versuchung unseres Lebens, wir wären ewig unglückliche verhinderte Rebellen gewesen, die aus dem Paradies durch ihre Muffligkeit für Gott und für uns selbst ein Gefängnis gemacht hätten.

c. Der Vater ließ sich also berauben und den Jüngeren ziehen. Das ist die einzige Art, einer Rebellion erfolgreich zu begegnen, die ihre Wurzel hat im Gedanken,

Der Geist der Stärke

etwas nicht zu bekommen was einem zusteht oder etwas zu versäumen, weil man an eine Beziehung gekettet ist! Aber mit der Freiheit von dem lästigen Vater verschwanden auch Schutz, Versorgung und Rat, die der Sohn in der Fremde hätte so gut brauchen können. Wer weiß? Hätte er noch ein paar Jahre gewartet, wäre er tatsächlich Erbe geworden und reif genug für ein „fürstliches Leben“. Aber wir alle überschätzen uns, wir wollen nicht warten.

c. In der Fremde wartete da schon ein anderer „Vater“ auf ihn, an den er sich in der Not hängte. Wir kennen ihn, er heißt Luzifer und hat manches zu bieten, wenn man bereit ist, seine Säue zu hüten. Bis man allerdings merkt, daß er sich nur für seine Interessen stark macht und uns nicht einmal das gönnt, was er „seinen“ Schweinen bietet, das kann dauern! Aber uns gönnt er nichts, er weiß, daß wir Menschen nie zu ihm gehört haben. Der Hunger nach geistlicher Nahrung treibt dann viele wieder zu Gott zurück, weil sie erkennen, daß sie ohne Ihn nicht leben können. Das allerdings ist auch nicht Liebe, wie es sich der Vater wünscht, sondern Eigennutz! Diese Liebe zu Gott können wir aus uns heraus nie hervorbringen, sie kann uns nur geschenkt werden, aber kommen – kommen können wir!

d. Der verlorene Sohn kam zurück, denn er kannte den Weg. Aber der Mensch ist von Gott entfremdet (Eph 4,18) und findet den Weg allein nicht. Deshalb ist der Herr gekommen, deswegen haben wir die Schrift und deswegen soll jeder Christ auch so gut es geht, Evangelist sein!

f. Der „verlorene Sohn“ kam zurück. Aber es gab, gibt und wird Menschen geben, die nicht zurück-wollen! (2. Th 3,2; Mt 23,37) Ihnen bleibt so ihre Freiheit erhalten, allerdings auch der ewige geistliche Hunger und die ewige Gemeinschaft mit jenem Bürger im Land „Nod“ (1. Mose 4,16).

Warum hat Gott uns Menschen die Möglichkeit gegeben, zu sündigen und ewig verloren zu gehen? Wir wissen die Antwort jetzt. Aber wie können wir uns vor uns selbst retten? Die einzige Lösung aus dem Dilemma, das uns unsere Gottähnlichkeit bringt, unsere gottähnliche Persönlichkeit, ist das Evangelium. Weil es ganz und gar auf Gnade gebaut ist!

Epheser 2,8+9:

Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.

Hier bleibt kein Raum, selbst Gott spielen zu wollen, und der Himmel bleibt so auch im Himmel noch der Himmel. Und deswegen können –und sollen wir dann auch wirklich Erben des Himmels werden (Eph 1,11)!

Zum Schluß dieses Kapitels will ich, wie angekündigt, darüber informieren, was der Auslöser einer Revolution ist, welchen Charakter ein Revolutionär hat und zu welchem Ende so eine Revolution führt. Revolutionen hat die Welt ja schon viele erlebt; und die Revolutionen der letzten 3 Jahrhunderte haben den Lauf der Welt und das Selbstbild des Menschen tiefgreifend verändert. So blutig sie meist waren,

Der Geist der Stärke

haben sie, zumindest vordergründig, der Menschheit auch großen Segen gebracht; die Ideale gerade der ersten bewußt antichristlichen Revolution – der französischen von 1789 – haben das Denken der Völker bis heute zutiefst beeinflußt. Dieser politisch motivierten folgten im 20. Jahrhundert noch zwei unblutige, moralisch motivierte Revolutionen mit ebenso großem Einfluß auf die Völker: die „68-er Revolte“, die die traditionelle Rolle von Staat und Familie verändert hat, sowie vorher schon und in deren Gefolge, die „feministische Revolution“, die die traditionelle Identität von Mann und Frau weitgehend angeglichen, ja de facto sogar umgekehrt hat (wer, außer den Erzkon-servativen, schreibt heute noch den Mann vor die Frau?)

Doch will ich jetzt wieder auf die Schrift zurückgreifen, und zwar auf

2. Samuel 13, 1-22:

Und es begab sich danach: Absalom, der Sohn Davids, hatte eine schöne Schwester, die Tamar hieß; und Amnon, der Sohn Davids, gewann sie lieb. Und Amnon grämte sich, sodass er fast krank wurde, um seiner Schwester Tamar willen; denn sie war eine Jungfrau, und es schien Amnon unmöglich zu sein, ihr etwas anzutun. Amnon aber hatte einen Freund, der hieß Jonadab, ein Sohn von Davids Bruder Schamma, und dieser Jonadab war ein sehr erfahrener Mann. Der sprach zu ihm: Warum wirst du so mager von Tag zu Tag, du Königsson? Willst du mir's nicht sagen? Da sprach Amnon zu ihm: Ich habe Tamar, die Schwester meines Bruders Absalom, lieb gewonnen. Jonadab sprach zu ihm: Lege dich auf dein Bett und stelle dich krank. Wenn dann dein Vater kommt, dich zu besuchen, so sprich zu ihm: Lass doch meine Schwester Tamar kommen, damit sie mir Krankenkost gebe und vor meinen Augen das Essen bereite, dass ich zusehe und von ihrer Hand nehme und esse. So legte sich Amnon hin und stellte sich krank. Als nun der König kam, ihn zu besuchen, sprach Amnon zum König: Lass doch meine Schwester Tamar kommen, dass sie vor meinen Augen einen Kuchen oder zwei mache und ich von ihrer Hand nehme und esse. Da sandte David zu Tamar ins Haus und ließ ihr sagen: Geh hin ins Haus deines Bruders Amnon und mache ihm eine Krankenspeise. Tamar ging hin ins Haus ihres Bruders Amnon; er aber lag zu Bett. Und sie nahm den Teig und knetete ihn und bereitete ihn vor seinen Augen und backte die Kuchen. Und sie nahm die Pfanne und schüttete sie vor ihm aus; aber er weigerte sich zu essen. Und Amnon sprach: Lasst jedermann von mir hinausgehen. Und es ging jedermann von ihm hinaus. Da sprach Amnon zu Tamar: Bringe die Krankenspeise in die Kammer, damit ich von deiner Hand nehme und esse. Da nahm Tamar die Kuchen, die sie gemacht hatte, und brachte sie zu Amnon, ihrem Bruder, in die Kammer. Und als sie diese zu ihm brachte, damit er esse, ergriff er Tamar und sprach zu ihr: Komm, meine Schwester, lege dich zu mir! Sie aber sprach zu ihm: Nicht doch, mein Bruder, schände mich nicht; denn so tut man nicht in Israel. Tu nicht solch eine Schandtät! Wo soll ich mit meiner Schande hin? Und du wirst in Israel sein wie ein Ruchloser. Rede aber mit dem König, der wird mich dir nicht versagen. Aber er wollte nicht auf sie hören

Der Geist der Stärke

und ergriff sie und überwältigte sie und wohnte ihr bei. Und Amnon wurde ihrer überdrüssig, sodass sein Widerwille größer war als vorher seine Liebe. Und Amnon sprach zu ihr: Auf, geh deiner Wege! Sie aber sprach zu ihm: Dass du mich von dir stößt, dies Unrecht ist größer als das andere, das du an mir getan hast. Aber er wollte nicht auf sie hören, sondern rief seinen Diener, der ihm aufwartete, und sprach: Treibe diese von mir hinaus und schließ die Tür hinter ihr zu! Und sie hatte ein Ärmelkleid an; denn solche Kleider trugen des Königs Töchter, solange sie Jungfrauen waren. Und als sein Diener sie hinausgetrieben und die Tür hinter ihr zugeschlossen hatte, warf Tamar Asche auf ihr Haupt und zerriss das Ärmelkleid, das sie anhatte, und legte ihre Hand auf das Haupt und ging laut schreiend davon. Und ihr Bruder Absalom sprach zu ihr: Ist dein Bruder Amnon bei dir gewesen? Nun, meine Schwester, schweig still; es ist dein Bruder, nimm dir die Sache nicht so zu Herzen. So blieb Tamar einsam im Hause ihres Bruders Absalom. Und als der König David dies alles hörte, wurde er sehr zornig. Aber er tat seinem Sohn Amnon nichts zuleide, denn er liebte ihn, weil er sein Erstgeborener war. Doch Absalom redete nicht mit Amnon, weder Böses noch Gutes. Denn Absalom hasste Amnon, weil er seine Schwester Tamar geschändet hatte.

In dieser Insider – Story aus dem Hause David, die eine häßliche Geschichte beschreibt, wie sie leider auch in hohen Häusern dann und wann vorgekommen ist, findet man vier Charaktere beschrieben, die wir uns näher anschauen wollen:

1. Amnon. Er war das genaue Gegenteil seines Namens, was „zuverlässig, vertrauenswürdig“ bedeutet: Ein Mensch, der seine Triebe nicht unter Kontrolle hat, dazu gnadenlos egoistisch denkt und handelt und seine natürliche körperliche Überlegenheit ausnutzt, um ans Ziel zu kommen, ohne auf irgendjemanden Rücksicht zu nehmen. Er ist das Bild des heutigen Ego – Typen, der sich zwar im dicken Auto auf der Autobahn stark gebärdet, aber in Wirklichkeit ein armseliger Schwächling ist (vgl. Spr 16,32).
2. Tamar. Sie ist die Leidtragende und das Opfer einer von Gott eingesetzten Ordnung, die die Frau vordergründig gegen den Mann benachteiligt hat. (vgl. 1. Petr. 3,7). Hätte sie wie eine „moderne Frau“ reagiert, nämlich offensiv, dann hätte sie ihren Halbbruder sicher in die Flucht geschlagen.
3. David. Der „Vorzeigekönig“ des AT macht hier keine besonders gute Figur! Einmal scheint er seinen Erstgeborenen ziemlich lax erzogen zu haben, was Moral betrifft, was man an dessen Rücksichtslosigkeit erkennen kann. Dann, was ebenso schlimm ist, versagt er in seiner Familie als König und vor Gott; denn er bestraft die Ungerechtigkeit des Stärkeren nicht und wird so parteiisch und infolgedessen als Autorität unglaubwürdig. (vgl. 3. Mose 19,15) Wo der Staat die Ungerechtigkeit des Stärkeren aus Schwäche oder aus persönlichen Gründen duldet, zerstört er das Vertrauen seiner Bürger in die gottgegebene Autorität selbst! Damit treibt er die Bürger in die Rebellion gegen diese Ordnung und sägt den Ast ab, auf dem er sitzt. Dasselbe gilt für die Familie,

Der Geist der Stärke

den Verein, die Firma, die Gemeinde usw. So wird schon immer die Saat der Rebellion gegen Gottes Gebote von denen gehegt, die von Gott als Obrigkeit eingesetzt sind und ihrer Aufgabe nicht nachkommen oder sie mißbrauchen. Auch gegen Gott hatte David gesündigt, als er seinen Sohn nicht bestrafte; denn nach 3. Mose 20,17 hätte er diesen töten müssen! Man mag das für überzogen hart halten; aber sobald Gottes Gesetze vom König nicht mehr beachtet werden, verliert er seine von Gott gegebene Autorität und infolgedessen seine Herrschaft (vgl. 1. Sam 15,23); außerdem zerstört er damit auch den Glauben an Gottes Gerechtigkeit in seinem Volk, denn er hat als König Vorbildfunktion (vgl. Ester 1,17+18). So sind und waren schon immer die Wegbereiter einer Revolution, die sich meist auch gegen Gottes Herrschaft aufgelehnt hat, nicht die Revolutionäre, sondern diejenigen, die der Herr als Gott-gewollte Obrigkeiten eingesetzt hat und die diese Autorität nicht gerecht gebraucht haben.

4. Absalom. Absalom macht hier eigentlich zusammen mit Tamar die beste Figur. Daß er Amnon haßte, ist verständlich und ein Zeichen der Liebe zu seiner Schwester, denn Hass ist ja nichts anderes als Liebe zu etwas anderem. Daß er aber seine Gefühle im Zaum hält, und vernünftig handelt, zeigt seinen festen Charakter (Spr 17,27) Allerdings ist auch etwas von seiner Verschlagenheit zu spüren, die jeden Revolutionär auszeichnet: Keine Gefühle zur Schau zu tragen, seine Absichten zu verbergen.

Wie geht nun die ganze Geschichte weiter?

3. Samuel 13,23-28:

Nach zwei Jahren aber hatte Absalom Schafschur in Baal-Hazor, das bei Ephraim liegt. Und Absalom lud alle Söhne des Königs ein und kam zum König und sprach: Siehe, dein Knecht hat Schafschur; der König und seine Großen mögen mit seinem Knecht hingehen. Der König aber sprach zu Absalom: Nicht doch, mein Sohn, lass uns nicht alle gehen, damit wir dich nicht beschweren. Und obgleich er ihn nötigte, wollte er doch nicht hingehen, sondern entließ ihn mit seinem Segen. Absalom sprach: Soll dann nicht mein Bruder Amnon mit uns gehen? Der König sprach zu ihm: Warum soll er mit dir gehen Da nötigte ihn Absalom, dass er Amnon und alle Söhne des Königs mit ihm gehen ließ. Und Absalom machte ein Mahl, wie wenn der König ein Mahl gibt. Absalom aber gebot seinen Leuten: Seht darauf, wenn Amnon guter Dinge wird vom Wein und ich zu euch spreche: Schlagt Amnon nieder!, so sollt ihr ihn töten. Fürchtet euch nicht, denn ich hab's euch geboten; seid nur getrost und geht tapfer dran!

So taten die Leute Absaloms mit Amnon, wie ihnen Absalom geboten hatte.

Absalom hat zwei Jahre lang auf seine Gelegenheit gewartet. Nach außen hin tat er so, als sei die Sache vergessen, aber er verfolgte sein Ziel der Rache mit unbarmherziger Konsequenz; es ist hier nie die Rede davon, daß er mit seinem Bruder je eine Aussprache gesucht oder ihm gar vergeben hätte. Niederlagen

Der Geist der Stärke

hinzunehmen, lange vergeblich zu warten und das Ziel trotzdem nicht aus den Augen zu verlieren – wie ein Raubtier, das auf der Lauer liegt – ist ein Kennzeichen des Geistes von Absalom, des Geistes, der alle Revolutionäre antreibt. So handelt auch der Teufel, der seit Jahrhunderten konsequent an der Zerstörung der menschlichen Gesellschaft arbeitet und darauf lauert, durch den Antichristen die Herrschaft der natürlichen Autoritäten der Völker an sich zu reißen (Dan 11), wenn auch nur für kurze Zeit. Was für uns wichtig ist: Wenn eine antichristliche Ideologie auftritt, dann wird sie zuerst eine Lösung für die Mißstände präsentieren, die von den vorigen Autoritäten verschuldet wurde (z. B., die der Umweltzerstörung durch Habgier). Wenn es dann nach und nach still um sie wird, denke niemand, sie habe sich aufgelöst oder sei an Altersschwäche zugrunde gegangen! Oft beginnt sie im „niederen Volk“ oder in Außenseitergruppen der Gesellschaft, wird dann vom Staat mit Gewalt niedergehalten und zerfällt scheinbar wieder; aber plötzlich ist sie dann auch wieder da, und zwar im Großen und getragen von den Regierenden und den Intellektuellen. Damit ahmt jede antichristliche Ideologie das Leben Jesu von ca 30 Jahren in Verborgenheit über 3 Jahre öffentlicher Wirksamkeit, Verfolgung durch die Herrschenden und „übernatürlicher“ Auferstehung nach (vgl Off 13, 3+4).

2. Samuel 14,28-32;

Und Absalom wohnte zwei Jahre in Jerusalem, ohne des Königs Angesicht zu sehen. Und Absalom sandte zu Joab, um ihn zum König zu senden; aber Joab wollte nicht zu ihm kommen. Er aber sandte zum zweiten Mal; aber er wollte immer noch nicht kommen. Da sprach er zu seinen Knechten: Seht das Stück Acker Joabs neben meinem; er hat Gerste darauf. So geht hin und steckt's in Brand. Da steckten die Knechte Absaloms das Stück in Brand. Da machte sich Joab auf und kam zu Absalom ins Haus und sprach zu ihm: Warum haben deine Knechte mein Feld in Brand gesteckt? Absalom sprach zu Joab: Siehe, ich sandte zu dir und ließ dir sagen: Komm her, damit ich dich zum König sende und fragen lasse: Warum bin ich von Geschur hierher gekommen? Es wäre mir besser, dass ich noch dort wäre. So lass mich nun das Angesicht des Königs sehen; liegt aber eine Schuld auf mir, so soll er mich töten.

Hier sehen wir eine zweite beeindruckende Eigenschaft all derer, die vom Geist des Absalom erfüllt sind: **ihre Radikalität!** Diese wird sowohl auf ihre Umwelt angewandt, wo sie mit allen Mitteln, konsequent und oft auch brutal und ohne Rücksicht auf Menschenleben ihre Ziele zu verwirklichen suchen. Aber auch gegen sich selbst sind sie extrem konsequent und rücksichtslos, eine Furchtlosigkeit vor dem Tod zeichnet sie aus und fasziniert ihre Umwelt. Da der Geist des Absalom ein antichrist-licher Geist ist, der sich über alles erhebt (2. Th 2,4), ist die Triebfeder seines selbstmörderischen und heldenhaften Verhaltens der Stolz, die Eigenliebe. „*Liebe ist stark wie der Tod*“ (Hoh 8,6) und die größte Liebe ist die, sein Leben für die Freunde zu geben (Joh 15,13) – die größte Tat der

Der Geist der Stärke

Eigenliebe aber, sich für seinen Namen, seinen Stolz zu opfern.(vgl. 1. Kor 13,3!) Hier sieht man das teuflische Gegenstück zur Liebe Christi, die sich für uns geopfert hat.

Dieser Geist des Absalom arbeitet allerdings weniger mit offensichtlicher Gewalt als mit Verführung:

3. Samuel 14,25-26:

Es war aber in ganz Israel kein Mann so schön wie Absalom und er hatte dieses Lob vor allen; von der Fußsohle bis zum Scheitel war nicht ein Fehl an ihm. Und wenn man sein Haupt schor – das geschah alle Jahre, denn es war ihm zu schwer, sodass man es abscheren musste –, so wog sein Haupthaar zweihundert Lot nach dem königlichen Gewicht.

Das Haar ist in der Bibel ein Bild für geistliche Kraft; Gottgeweihte durften sich das Haar nicht scheren lassen, und als dem Simson das Haar geschoren wurde, wurde er zum Gefangenen der Philister (vgl. Ri 16,17). Das Kennzeichen revolutionärer Ideen und ihrer Träger ist deshalb: Freiheit und Kraft! Die Schönheit der revolutionären Ideen, des Geistes von Absalom, Klugheit, Weisheit, Redegewandtheit, Witz – sie alle faszinieren den Menschen, und ein außergewöhnliches Aussehen gehört nun mal auch dazu! Das Bild des Che Guevara der 60er war eben auch photogen, nicht nur seine Ideen! Absaloms sind Blender – sie verstehen es meisterhaft, sich im besten Licht erscheinen zu lassen und ihre dunklen Seiten zu verstecken, worin sie wieder dem Satan gleichen (2. Kor 11,14). Aber sie wenden auch andere Methoden der Verführung an:

2.Samuel 15,1-6:

Und es begab sich danach, dass Absalom sich einen Wagen anschaffte und Rosse und fünfzig Mann, die seine Leibwache waren. Auch machte sich Absalom des Morgens auf und trat an den Weg bei dem Tor. Und wenn jemand einen Rechtshandel hatte und deshalb zum König vor Gericht gehen wollte, rief ihn Absalom zu sich und sprach: Aus welcher Stadt bist du? Wenn der dann sprach: Dein Knecht ist aus dem und dem Stamm Israels,so sprach Absalom zu ihm: Siehe, deine Sache ist gut und recht; aber du hast keinen beim König, der dich hört.Und Absalom sprach: Oh, wer setzt mich zum Richter im Lande, dass jedermann zu mir käme, der eine Sache und Gerichtshandel hat, damit ich ihm zum Recht hülf!Und wenn jemand ihm nahe und vor ihm niederfallen wollte, so streckte er seine Hand aus und ergriff ihn und küsste ihn.Auf diese Weise tat Absalom mit ganz Israel, wenn sie vor Gericht kamen zum König. So stahl Absalom das Herz der Männer Israels

Da der Geist des Absalom ein antichristlicher Geist ist, versucht auch er, die Menschen mit äußerer Pracht und Stärke zu beeindrucken, um sie verführen zu können. Gelingt ihm das, so benutzt er die Fehler der Obrigkeit, und diffamiert fast

Der Geist der Stärke

immer auch Gottes Wort und Seine Gemeinde als ungerecht und parteiisch; allerdings muß man im Falle der Gemeinde ehrlicher Weise sagen, daß diese sich oft genug in der Geschichte auch wirklich zu den weltlichen Herrschern gehalten und es somit diesem Geist recht leicht gemacht hat. Dann ist dieser Geist oft von bestechender Gerechtigkeit und Klarheit, wenn es darum geht, die Ungerechtigkeit und Sünde der Herrschenden aufzudecken und sich selber als die gerechtere Ideologie darzustellen; der Marxismus sei hier erwähnt. Er bietet eine noch heute bestechende Analyse des Kapitalismus und seiner Entwicklung, die viele Wahrheiten enthält; nur seine Lösungsvorschläge können nicht wirklich überzeugen. Ich denke aber, daß die Welt mangels besserer Lösungen noch einmal auf eine Form des Marxismus zurückgreifen wird, wenn das jetzige System zusammenbricht, welches nur durch Neid und Gier motiviert ist. Und nicht zuletzt bietet der Geist des Absalom auch menschliche Nähe und Gemeinschaft an, um das Herz der Menschen für sich zu gewinnen.

Die Geschichte geht jetzt so weiter, daß sich Absalom zum König von Israel ausrufen lässt und infolgedessen David vor ihm fliehen muß, da nur noch wenige zu ihm halten. Unter diesen sind allerdings auch die Leviten und der Hohepriester. So ist eben Gott und Seine Gemeinde trotz aller Fehler und Schwächen des Königs nicht von diesem gewichen (Röm 11,29). Damit liegt auch trotz aller gerechtfertigten Gründe kein Segen auf der Regierung des Absalom, so wie nach jeder Revolution zwar die alten Mächte verschwanden; aber ohne Gottes Segen gelang es den Revolutionären nie, es nachher besser zu machen. Nach dem Sonnenkönig und seinen Nachfahren folgte ein Napoleon, nach dem letzten Zar ein Stalin und nach der Revolution der Hure wird eben das Tier folgen! Noch eine Begebenheit in der Regierungszeit des Absalom ist für uns wichtig:

2. Samuel 16,21+22:

Und Absalom sprach zu Ahitofel: Gebt euren Rat, was sollen wir tun? Ahitofel sprach zu Absalom: Geh ein zu den Nebenfrauen deines Vaters, die er zurückgelassen hat, um das Haus zu bewahren, so wird ganz Israel hören, dass du dich bei deinem Vater in Verruf gebracht hast; dann werden alle, die zu dir stehen, desto kühner werden. Da machten sie Absalom ein Zelt auf dem Dach und Absalom ging zu den Nebenfrauen seines Vaters vor den Augen ganz Israels

Hier schließt sich ein Kreis! Absaloms Karriere als Revolutionär begann, als er die sexuelle Sünde seines Bruders rächen zu müssen meinte, weil dies sein Vater nicht tat; und nun tut er aus politischen Erwägungen genau dasselbe wie Amnon! Und wie oft haben die Revolutionäre, als sie erst an der Macht waren, die Verfehlungen, weswegen sie ausgezogen sind, in größerem Stil wiederholen **müssen**! Das liegt daran, daß man nur mit Gottes Segen ein besseres Leben führen kann als seine Vorgänger, und vielleicht auch, weil die Sünde des Landes nicht gesühnt wurde und die dadurch wirkenden bösen Geister auch über die Nachfolger

Der Geist der Stärke

Einfluß bekommen. Werden die Sünden eines Volkes nicht vor Gott bekannt und dadurch unschädlich gemacht, dann ändern auch andere politische Verhältnisse nichts - das Volk wird weiter in gleicher Weise sündigen müssen, weil das Land dadurch unrein ist (4. Mose 35,33-34).

Zum Schluß geht es noch um das Ende Absaloms. Wohin führt eine Revolution letztendlich, die vom Geist des Absalom motiviert ist?

2.Samuel 18,8-15:

Und der Kampf breitete sich dort aus über die ganze Gegend, und der Wald fraß an diesem Tage viel mehr Volk, als das Schwert fraß. Und Absalom begegnete den Männern Davids und ritt auf einem Maultier. Und als das Maultier unter eine große Eiche mit dichten Zweigen kam, blieb sein Haupt an der Eiche hängen und er schwebte zwischen Himmel und Erde; denn sein Maultier lief unter ihm weg. Als das ein Mann sah, tat er's Joab kund und sprach: Siehe, ich sah Absalom an einer Eiche hängen. Und Joab sprach zu dem Mann, der's ihm kundgetan hatte: Wenn du das gesehen hast, warum schlugst du ihn nicht gleich zu Boden? So hätte ich dir zehn Silberstücke und einen Gürtel gegeben. Der Mann sprach zu Joab: Wenn du mir tausend Silberstücke in meine Hand gewogen hättest, so hätte ich dennoch meine Hand nicht an des Königs Sohn gelegt; denn der König gebot dir und Abischai und Ittai vor unsern Ohren: Gebt ja Acht auf meinen Sohn Absalom! Oder wenn ich etwas Falsches getan hätte unter Lebensgefahr, würdest du selbst dich gegen mich stellen, weil dem König ja nichts verborgen bleibt. Joab sprach: Ich kann nicht so lange bei dir verweilen. Da nahm Joab drei Stäbe in seine Hand und stieß sie Absalom ins Herz, als er noch lebend an der Eiche hing. Und zehn Knappen, Joabs Waffenträger, umringten ihn und schlugen ihn tot.

a. Wie man sieht, war David zurückgekommen und seine Anhänger kämpften mit Absalom, um die Königsherrschaft zurückzugewinnen. Der Wald fraß mehr Volk als das Schwert! – wo der Geist des Absalom herrscht, da herrscht kein Glück im Land, denn wo Gott nicht gewollt ist, da fehlt auch sein Segen.

c. Absalom, der Anfangs genug Pferde hatte, muß nun auf einem Maultier reiten, und so geht es mit jeder vom Geist der Stärke motivierten Revolution: man steht am Schluß schlechter da als vorher! Wie war es denn nach den großen Revolutionen des 20. Jahrhunderts? Zuerst war die Freiheit da, dann die Diktatur, dann der Mangel.

d. Gerade Absaloms Haar ist ihm zum Verhängnis geworden! Das, was ihm Gott gegeben hatte und was er mißbraucht hatte, um die Menschen zu verführen und an die Herrschaft zu gelangen, hat ihn zuletzt zu Fall gebracht und ihm das Leben gekostet. Jede Revolution wird eine Sünde gutheißen oder die Menschen mit etwas locken, was Gott ihnen verwehrt hat; aber genau diese „Freiheit“, nach deren Namen sie die Revolution oft nennen, bringt ihnen auf Dauer den Tod. Die Befreiung von den Kulaken hat in Rußland eine Hungersnot gebracht, die Befreiung von sittlichen Normen den Ehebruch und damit ein einsames

Der Geist der Stärke

Leben im Alter und die Befreiung von der Männerherrschaft die Ehe- und Kinderlosigkeit. So ist es mit dem Geist der Stärke: Wer ihn wählt, um sich zu befreien, den „befreit“ er danach von dem, was er eigentlich zu gewinnen versucht hat.

X. Die Stärke der Gemeinde und ihre Identität:

Nachdem ich in den vorangegangenen Kapiteln versucht habe, die Wurzeln der Anbetung der Stärke in der Welt aufzuzeigen – es ist die Suche nach Identität, die zur Selbstanbetung des Menschen in der Gottesferne, verbunden, mit der Anbetung des „Starken“ (Mt 12,29), des Fürsten dieser Welt, führt – möchte ich in diesem letzten Kapitel beschreiben, welche Rolle Kraft und Stärke im Reich Gottes spielen und worin die Identität eines Christen bestehen sollte.

Der Geist der Stärke

Wenn in Hollywoodfilmen die Rolle eines bibeltreuen Christen gespielt wird, so wird er darin fast immer als weltfremd, engstirnig, altmodisch und vor allem als seelisch schwach geschildert. Da ist die Rede vom Moralapostel auf der Kanzel, der heimlich ins Bordell geht oder vom Glaubensfanatiker, der große Töne spuckt und sich seltsam und unangemessen gebärdet, der aber, wenn dann Gefahr droht, entweder seinen Glauben aufgibt oder von Gott im Stich gelassen wird und dann doch die Hilfe der Helden dieser Welt in Anspruch nehmen muß. Die Bibel allerdings schildert uns da ganz andere Situationen! Ein Beispiel dazu:

1. Samuel 14,1-6:

Es begab sich eines Tages, dass Jonatan, der Sohn Sauls, zu seinem Waffenträger sprach: Komm, lass uns hinübergehen zu der Wache der Philister, die da drüben ist. Aber seinem Vater sagte er nichts. Saul aber saß am Rande des Gebietes von Gibeon unter dem Granatapfelbaum, der in Migron steht; und die Leute bei ihm waren etwa sechshundert Mann. Und Ahija, der Sohn Ahitubs, des Bruders Ikabods, des Sohnes des Pinhas, des Sohnes Elis, des Priesters des HERRN zu Silo, trug den Priesterschurz. Das Volk wusste aber nicht, dass Jonatan weggegangen war. Es waren aber an dem engen Wege, wo Jonatan hinüberzugehen suchte zu der Wache der Philister, zwei Felsklippen, die eine diesseits, die andere jenseits; die eine hieß Bozez, die andere Senne. Die eine Felsklippe stand im Norden gegenüber Michmas und die andere im Süden gegenüber Geba. Und Jonatan sprach zu seinem Waffenträger: Komm, lass uns hinübergehen zu der Wache dieser Unbeschnittenen! Vielleicht wird der HERR etwas für uns tun, denn es ist dem HERRN nicht schwer, durch viel oder wenig zu helfen.

Die Bibel ist voll von den großen und kleinen Heldentaten der Gläubigen! Nur ist die Quelle ihrer Kraft eine andere als die der Welt:

Epheserbrief 6,10:

Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.

Betrachten wir diesen kurzen Satz! Er enthält mindestens drei wichtige Aussagen: **a. Seid stark!** Auch Gott will, daß wir nicht schwach, sondern stark sind, sowohl innerlich, gegen uns selbst (1. Kor. 9,27; Spr 16,32) als auch äußerlich, um Gottes Willen tun zu können. (Jos 1,6-9 u.a.). Warum? Weil auch das Leben des Christen ein beständiger Kampf ist gegen unsere irdische Natur in uns mit seinen Trieben und seiner Furcht: (Jer 17,9: *Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen?*) und auch gegen unsere Umwelt:

Johannes 5,18+19:

Wenn euch die Welt hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt

Der Geist der Stärke

Epheser 6,12:

Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.

Wir müssen also auch stark sein, weil die Welt um uns herum uns nicht in Frieden läßt und weil wir beständig in einem Kampf mit Geistesmächten stehen, ob wir es nun wahrhaben wollen oder nicht. Im Krieg nützt totstellen nur selten etwas. Die Frage ist nun, wie wir kämpfen sollen, und das sagt uns als nächstes unser Satz:

b.Seid stark in dem Herrn! Ich glaube, in den vorangegangenen Kapiteln ausführlich genug gezeigt zu haben, wohin die Stärke in uns selbst letztendlich führt: zur Versklavung unter die Sünde, den Stolz und den Teufel. Die Stärke kann für uns also nur in dem Herrn und nicht in uns selbst liegen! Aber wie wird man „stark in dem Herrn“? Dazu zuerst einmal ein Blick in das Leben der Menschen, die ihre Selbstsicherheit in sich und in der Verlässlichkeit irdischer Naturgesetze finden, also den „Realisten“ im Leben: Für sie gibt es eigentlich vier „Gefühlszustände“, zwischen denen sie sich, abhängig von der jeweiligen äußeren Lebenssituation, bewegen:

- a. Langeweile und Unterforderung; es ist „nichts los“ in ihrem Leben und sie fühlen sich eingesperrt.
- b. Das „normale“ friedliche Alltagsleben mit seiner Routine und seinen Herausforderungen, das „zu einem paßt“
- c. Abenteuer „mit Rückfahrkarte“: der moderne Mensch will dann und wann auch mal „etwas erleben“ – Gefühlsmenschen häufiger als Verstandesmenschen – und dann setzt er sich bewußt auch Gefahren aus, wie Klettern, Tauchen, Bungee-jumping, oder einer schnellen Autobahnfahrt, dem „Kick“ des deutschen Durchschnittsmannes. Das bringt Farbe in den grauen Alltag, läßt die Endorphine fließen und stärkt das Selbstbewußtsein.
- d. Bedrohung. Unerwartete „Abenteuer“ wie Ehescheidung, Insolvenz, Unfall oder Herzinfarkt und Krebs sind kein Spaß mehr! Da klammert der ungläubige Bürger sich dann gewöhnlich an andere, stärkere wie Anwalt, Polizei und Arzt und erwartet, ja fordert von ihnen, aus der für ihn bedrohlichen Situation möglichst sofort befreit zu werden; zu was sonst zahlt er dann seine Steuern?

Diese vier Zustände findet man bei jedem Menschen, aber in höchst unterschiedlichen Situationen. So mag ein Kampfsportler einen nächtlichen Überfall am Bahnhof als Abenteuer sehen, was für den 80-jährigen Rentner als lebensbedrohlich empfunden wird. Derselbe Kämpfer empfindet dagegen seine Ehescheidung schon als bedrohlich für seine Freiheit und daher zur Gruppe vier gehörend! „Helden“ sind also oft nur für die Situation besser ausgebildet und an

Der Geist der Stärke

sie besser gewöhnt; das ist auch der Weg der Welt, um mutig zu werden! Alle Armeen der Welt haben Situationen in ihrem Ausbildungs-programm, die den Kämpfer an seine körperliche und seelische Leistungsgrenze führen sollen, um ihn daran zu gewöhnen, mit diesen Situationen umzugehen.

Wie sieht es aber beim Gläubigen aus? Dazu zwei Stellen aus der Bibel:

1. Samuel 17,31-37:

Und David sprach zu Saul: Seinetwegen lasse keiner den Mut sinken; dein Knecht wird hingehen und mit diesem Philister kämpfen. Saul aber sprach zu David: Du kannst nicht hingehen, um mit diesem Philister zu kämpfen; denn du bist zu jung dazu, dieser aber ist ein Kriegermann von Jugend auf. David aber sprach zu Saul: Dein Knecht hütete die Schafe seines Vaters; und kam dann ein Löwe oder ein Bär und trug ein Schaf weg von der Herde, so lief ich ihm nach, schlug auf ihn ein und errettete es aus seinem Maul. Wenn er aber auf mich losging, ergriff ich ihn bei seinem Bart und schlug ihn tot. So hat dein Knecht den Löwen und den Bären erschlagen, und diesem unbeschnittenen Philister soll es ergehen wie einem von ihnen; denn er hat das Heer des lebendigen Gottes verhöhnt. Und David sprach: Der HERR, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, der wird mich auch erretten von diesem Philister. Und Saul sprach zu David: Geh hin, der HERR sei mit dir!

Philliper 4,12+13:

Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden; ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.

Wieder sieht man, wie Gott den Gläubigen herausnimmt aus der Verehrung der Stärke! Der Weltmensch vertraut auf sich, seine Fähigkeiten, seine Erfahrung, sein Wissen über die Naturgesetze und auch seinem Glück. Fühlt er sich da sicher, so ist er stark. Der Gläubige dagegen weiß um den Einfluß der unsichtbaren Welt in die sichtbare; daher mißtraut er den Sicherheiten der Welt und auch sich selbst! So sind wir, wenn wir uns auf der Ebene der Welt bewegen, auch oft schwach und ängstlich. Aber wenn man seinem Gott vertraut, Seiner Allmacht und Treue, dann macht es nichts, ob Gott helfen muß, einen Parkplatz in der Stadt zu finden, uns vor einem zweiten Infarkt schützen muß oder bei einem Autounfall helfen muß, damit wir einen Einklemmten aus dem brennenden Auto retten können. So sind oft auch die unscheinbarsten Christen in plötzlichen Katastrophen wie Stürmen, Überschwemmungen und Feuer, wo es „ans Leben geht“, oft erstaunlich ruhig und umsichtig und können da helfen, wo andere nur noch das Weite suchen. Für sie hat sich die Situation nämlich gar nicht so sehr geändert! Sie waren vorher von Gott abhängig und sind es jetzt auch. Nur, wie kommt man zu so einer Einstellung?

Der Geist der Stärke

Josua 1,9:

Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.

2.Korinther 4,7:

Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.

Gott weiß, daß wir „irdene Gefäße“ sind – ein Stoß, und wir sind kaputt. Aber wir haben in diesem zerbrechlichen Gefäß eine starke Kraft, das ist der Geist der Stärke, der Heilige Geist! (Jes 11,2) Und wenn wir es einmal akzeptieren können, daß wir eben aus uns selbst nicht stark genug sind, ja, daß unsere Schwäche gerade das ist, was Gottes Stärke erst hervortreten läßt – dann erst kann Gott in uns wirken, weil wir erst dann seinem Willen und Seinem Wirken den Vortritt lassen. Wer auf sich selbst vertrauen kann in einer bestimmten Situation, der wird freiwillig selten die Führung an Gott abtreten. Wer es aber hinnimmt, in seinen eigenen Augen klein zu sein, den kann Gott in Extremsituationen groß sein lassen! Es gibt da aber auch noch einen anderen Aspekt:

Johannes 15,4+5:

Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

Hosea 2,21:

Ich will mich mit dir verloben für alle Ewigkeit, ich will mich mit dir verloben in Gerechtigkeit und Recht, in Gnade und Barmherzigkeit.

Jesus Christus hat sich bei unserer Bekehrung mit uns verbunden (Eph 2,15), wir sind mit Ihm „verlobt“ und von Seiner Nähe total abhängig. Deshalb will Gott gar nicht, daß wir ohne Ihn aus eigener Kraft stark sind, weil das eine Trennung von Ihm bedeuten würde. Wer kennt das nicht: Nach einem erfolgreichen Tag in der Arbeit ist man weiter von Ihm weg am Abend, wie wenn uns das Wasser bis zum Hals gestanden hätte! Wir haben Ihn nicht gebraucht und folglich auch nicht so sehr nach Ihm verlangt. Ja, so ist das mit unserer Liebe zu Jesus! Aber Gott weiß es, und deshalb hält Er uns von Seiner Macht abhängig. Aber worin liegt nun Seine Kraft in uns begründet? Wie schon gesagt, ist diese Kraft eng mit dem Heiligen Geist in uns verknüpft:

c.in der Kraft Seiner Stärke! Gott will uns mit Seiner Kraft erfüllen, damit wir Seine Werke tun können und damit die Welt bemerkt, daß Er durch uns handelt (2. Kor. 12,9+10). So sagt Er in Micha

Der Geist der Stärke

Micha 3,8:

Ich aber bin voll Kraft, voll Geist des HERRN, voll Recht und Stärke, dass ich Jakob seine Übertretung und Israel seine Sünde anzeigen kann

Der Schlüssel für die Stärke der Gotteskinder liegt in der Erfüllung mit dem Heiligen Geist! Nur, wenn ich „voll Geist des Herrn bin“, kann ich die mir gestellten Aufgaben in der geistlichen und auch in der irdischen Welt bewältigen! Denn wir Christen haben das Problem, daß wir auf zwei Hochzeiten tanzen müssen, wohingegen sich der Weltmensch voll und ganz auf die Welt konzentrieren kann. Darum wirken wir oft „weltfern“ oder „neben der Kappe“ und darum läßt unsere geistliche Aufmerksamkeit nach, wenn wir uns zu sehr auf die sichtbare Welt konzentrieren. Wir sollen, bildlich gesprochen, mit beiden Beinen auf dem Boden der Realität stehen, unseren Kopf aber in den Wolken der geistlichen Welt haben, und das ist oft nicht so einfach. Wie es dennoch klappen kann, zeigt uns die Bibel:

Lukas 5,15+16:

Aber die Kunde von ihm breitete sich immer weiter aus, und es kam eine große Menge zusammen, zu hören und gesund zu werden von ihren Krankheiten. Er aber zog sich zurück in die Wüste und betete

Apostelgeschichte 10,9+10:

Am nächsten Tag, als diese auf dem Wege waren und in die Nähe der Stadt kamen, stieg Petrus auf das Dach, zu beten um die sechste Stunde. Und als er hungrig wurde, wollte er essen. Während sie ihm aber etwas zubereiteten, geriet er in Verzückung

Wir brauchen als Menschen beides, die sichtbare Welt und den Einfluß von oben; aber im Allg-meinen wird doch der Einfluß der Welt überwiegen. So ist es unbedingt nötig, sich regelmäßig aus der Welt und ihren Einflüssen herauszunehmen, um geistlich nicht zu verdursten und daher blind und taub zu werden!

Wie wirkt sich aber der Heilige Geist aus, wenn Er uns erfüllt?

2.Timotheusbrief, 1,6+7:

Aus diesem Grund erinnere ich dich daran, dass du erweckest die Gabe Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände. Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit

Der Herr hat Seinen Jüngern gesagt, daß es normal ist, wenn sie in der Welt Angst haben (Joh 16,33), weil Er uns wie hilflose Schafe mitten unter die Wölfe schickt (Mt 10,16). Aber Er hat uns auch Seinen Geist gegeben, durch den wir diese Angst

Der Geist der Stärke

überwinden können. Dieser Geist bewirkt drei Dinge in uns: Kraft, Liebe und Besonnenheit (in anderen Übersetzungen heißt es m.M.n. zutreffender „Zucht“ oder „Selbstzucht“). Und das sind gerade die Mittel, die die Seele benötigt um stark zu werden: Das Gefühl braucht Liebe, um Gottes Willen zu tun, der Verstand braucht Selbstzucht, um in Schranken gehalten zu werden, und der Wille braucht Kraft, um das Richtige zu tun. Denn das liegt an der besonderen „Bauart“ des Menschen:

1.Mose 2,7:

Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. (andere Übersetzungen: „eine lebende Seele“)

Der Mensch ist darin einzigartig, daß er ein Gebilde aus zwei Welten darstellt: Der irdischen Natur, dem der Leib angehört, und der geistlichen Natur, dem sein Geist angehört. Wie ein Baum hat er die Wurzeln im Boden, die Äste aber strecken sich und ihre Blätter dem Himmel zu. Wenn beide voll ausgeprägt sind, dann wird der Stamm – die Seele – stark und schön und hält jedem Sturm stand. Jeder weiß, daß es schwer ist, zu beten, wenn man sehr müde ist oder starke Schmerzen hat; umgekehrt ist ein geisterfüllter Mensch oft fähig, starke Schmerzen zu ertragen oder außergewöhnliche Kraft aufzubringen; auch eine Heilung von Krankheiten kommt in Zeiten starker Geisterfüllung öfters vor (Krankheit ist jedoch kein Zeichen für mangelnde Geisterfüllung!!!). So hilft uns der Heilige Geist, unsere natürliche Schwachheit zu besiegen.

Das Fleisch, der irdische Mensch, stattet die Seele mit drei Eigenschaften aus: Wille, Gefühl und Verstand. Alle drei können für geistliches Leben nichts beitragen! Denn so sagt

Römer 8,6-9:

Aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede. Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.

Leider hat das die Christenheit oft nicht verstanden oder wahrhaben wollen. So war im Mittelalter der Verstand, durch den Einfluß der griechischen Philosophen, in hohem Ansehen; er galt als nicht vom „Sündenfall“ betroffen. In manchen Kreisen heutzutage ist es das Gefühl, daß man meint, im Gottesdienst ausleben zu können,

Der Geist der Stärke

wie man gerade Lust hat, weil es einem als Gotteskind doch „zusteht“.. Und auch der Wille, etwas für Gott zu tun, ist nicht automatisch etwas Gutes (vgl. Lk 10,38-42). Genauso falsch ist jedoch die Askese, die Meinung, den natürlichen Menschen totschlagen zu müssen, um dem geistlichen hervorzuhelfen (Kol 2,20-23)! Nein, Gott will die natürlichen Eigenschaften der Seele durch Seinen Geist in Seinen Dienst nehmen!

Galater 5,16-18:

Ich sage aber: Lebt im Geist, so werdet ihr die Begierden des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; die sind gegeneinander, sodass ihr nicht tut, was ihr wollt. Regiert euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz.

Verse 22+23:

Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit

Römer 12,2:

Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Sprüche 3,5+6:

Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen.

So arbeitet der Heilige Geist an uns, und gibt uns Seine Stärke: Durch die Gemeinschaft mit Jesus und ein Leben in ständiger Vergebungs- und Bußbereitschaft, um den Heiligen Geist nicht zu betrüben, (Eph 4,30), werden die Wogen der fleischlichen Gefühle geglättet und durch die Frucht des Geistes veredelt; durch die Kenntnis von Gottes Wort wird unser irdisch bestimmter Verstand verändert und unser Sinn zum geistlichen Leben hingelenkt; und durch den Glauben, das sich Verlassen auf Gott, wird der Eigensinn unseres Willens gedämpft, ohne unseren Willen zu brechen und uns zu Robotern zu machen.

Wie sieht es aber im „rauen Alltag“ des Christen aus, wenn er oder sie ohne eigenes Verschulden von seiner Umwelt angegriffen wird? Wie soll er/sie sich gegen einen böartigen und eventuell über-legenen Gegner verhalten? Auch darüber gibt die Bibel Auskunft:

2. Chronik 28,16-21: (vgl. 2. Kön. 18)

Der Geist der Stärke

Zu derselben Zeit sandte der König Ahas zu dem König von Assur, dass er ihm helfe. Und es kamen abermals die Edomiter und schlugen Juda und führten einige weg. Auch die Philister fielen ein in die Städte im Hügelland und im Südlände Judas und eroberten Bet-Schemesch, Ajalon, Gederot und Socho mit seinen Ortschaften und Timna mit seinen Ortschaften und Gimso mit seinen Ortschaften und wohnten darin; denn der HERR demütigte Juda um des Ahas willen, des Königs von Juda, weil er in Juda ein zuchtloses Wesen aufkommen ließ und sich am HERRN versündigte. So zog auch gegen ihn Tiglat-Pileser, der König von Assur; der bedrängte ihn und half ihm nicht; denn obwohl Ahas das Haus des HERRN und das Haus des Königs und die Häuser der Oberen plünderte und es dem König von Assur gab, half es ihm nichts.

Assur ist in der Schrift oft ein Symbol für den Geist der Stärke, für den Teufel und seine Diener. Wie man hier sieht, nützt es **nie** etwas, wenn man vor dem Bösen oder den Bösen zurückweicht! Man ermutigt den Gegner dadurch nur und die Nachgiebigkeit geht stets zu Lasten des geistlichen Lebens!

Johannes 18,19-23:

Der Hohepriester befragte nun Jesus über seine Jünger und über seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe frei und offen vor aller Welt geredet. Ich habe allezeit gelehrt in der Synagoge und im Tempel, wo alle Juden zusammenkommen, und habe nichts im Verborgenen geredet. Was fragst du mich? Frage die, die gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe. Siehe, sie wissen, was ich gesagt habe. Als er so redete, schlug einer von den Knechten, die dabeistanden, Jesus ins Gesicht und sprach: Sollst du dem Hohenpriester so antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise, dass es böse ist; habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich?

Jesus zeigt hier klar an Seinem Verhalten, daß „die andere Wange hinhalten“ nicht heißt, das Unrecht stehen zu lassen (vgl. Eph 5,11!)! Er hat sich gegen ungerechte Behandlung zur Wehr gesetzt, allerdings ohne ebenfalls Gewalt anzuwenden; und Er hat Seinen Feinden nicht schöngetan, obwohl Er ihnen ausgeliefert war. Außerdem hat er Unrecht klar Unrecht genannt!

Jesaja 51,12-14:

Ich, ich bin euer Tröster! Wer bist du denn, dass du dich vor Menschen gefürchtet hast, die doch sterben, und vor Menschenkindern, die wie Gras vergehen, und hast des HERRN vergessen, der dich gemacht hat, der den Himmel ausgebreitet und die Erde gegründet hat, und hast dich ständig gefürchtet den ganzen Tag vor dem Grimm des Bedrängers, als er sich vornahm, dich zu verderben? Wo ist nun der Grimm des Bedrängers? Der Gefangene wird eilends losgegeben, dass er nicht sterbe und begraben werde und dass er keinen Mangel an Brot habe.

Der Geist der Stärke

Furcht vor Menschen, die einem übelwollen, ist ganz natürlich und ein starkes Druckmittel der Gesellschaft, um Loyalität ihr gegenüber zu gewährleisten. Nur durch Gottesfurcht können wir die Menschenfurcht besiegen; andererseits ist Menschenfurcht stets eines der größten Hindernisse der Nachfolge Jesu gewesen (vgl. Galater 1,10!!). Menschenfurcht ist geradezu ein Thermometer unseres Glaubens, sie zeigt, wo wir im Glauben wirklich stehen!

2.Mose 23,22:

Wirst du aber auf seine Stimme hören und alles tun, was ich dir sage, so will ich deiner Feinde Feind und deiner Widersacher Widersacher sein.

Matthäus 25,40:

: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. (vgl. Jes 54,15-17)

Gott sieht Angriffe gegen uns als direkt gegen sich Selbst gerichtet an! Wer daher gegen uns streitet, der kämpft damit automatisch auch gegen Ihn! Als Saulus die Gemeinde verfolgte (Apg 9,1-4), da sprach Jesus: Saul, warum verfolgst du **Mich**? Wer das also tut, der schaufelt an seinem eigenen Grab; deshalb soll man für seine Feinde unbedingt Fürbitte einlegen!!

Matthäus 5,38-41:

Ihr habt gehört, dass gesagt ist (2.Mose 21,24): »Auge um Auge, Zahn um Zahn.« Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Übel, (wörtlich: Gewalt entgegensetzen!) sondern: wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar. Und wenn jemand mit dir rechten will und dir deinen Rock nehmen, dem lass auch den Mantel. Und wenn dich jemand nötigt, eine Meile mitzugehen, so geh mit ihm zwei. Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will

Römer 12,17-21:

Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (5.Mose 32,35): »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.« Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, gib ihm zu essen; dürstet ihn, gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln« Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Da Gott das Richteramt über die Menschen selbst beansprucht, hat Er uns jede Form der Vergeltung oder gar der Rache strikt untersagt. Einzig der Staat darf im Rahmen seiner gottgegebenen Autorität auch richten und bestrafen (vgl. Röm 13,1-

Der Geist der Stärke

7); daher dürfen wir uns auch an Polizei und Gerichte wenden, um vor Feinden Hilfe zu erlangen – solange sie nicht Geschwister im Glauben sind! (vgl. 1. Kor. 6,1-8) Was unser Handeln betrifft, steht es uns meiner Meinung nach jedoch zu, uns selbst zu verteidigen, vor allem, wenn wir Verantwortung für andere tragen, zum Beispiel als Familienvater für Frau und Kinder; hier müssen wir uns notfalls auch mit der Waffe wehren, denn sie sind von uns abhängig.(vgl. 1. Tim 4,8; Joh 15,13); und wir müssen auch so handeln, wie wir es aus dem Glauben heraus können (Röm 12,3); der Schwache muß eben mit beiden Fäusten kämpfen, wo der Stärkere siegt, auch wenn man ihm eine Hand auf den Rücken bindet. Es steht uns aber nicht zu, über die reine Selbstverteidigung hinauszugehen, und wenn möglich, sollen wir der Gewalt ausweichen.

Matthäus 10,23:

Wenn sie euch aber in einer Stadt verfolgen, so flieht in eine andere.

Es gibt Kreise in der Gemeinde Jesu, die verherrlichen das Märtyrertum. Dies ist eine verdeckte Form geistlichen Stolzes (vgl. Kol. 2,22+23) und führt zur Anbetung menschlicher Stärke und zur Menschenverehrung, was man an der frühen Kirche sieht. Nicht jeder ist zum Märtyrertod berufen; wer es ist, dem hat es der Herr früh genug gezeigt und der kommt auch damit klar! Für alle anderen gilt: ausweichen, um am Leben zu bleiben!

Nun will ich mich im Rahmen des Buches über die Stärke noch mit einer besonders angesehenen Form der Stärke beschäftigen, nämlich mit dem Mut. Alle herausragenden Taten in der Welt und auch in der Gemeinde haben von den Menschen Mut gefordert – die Fähigkeit, seine persönlichen Interessen, ja sogar sein Leben für das Gelingen einer Sache in die Waagschale zu werfen und , wenn nötig, auch hinzugeben. Von diesem Mut spricht auch der Herr selbst, als Er sagt:

Matthäus 16,24+25:

Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.

Lukas 14,25-33:

Es ging aber eine große Menge mit ihm; und er wandte sich um und sprach zu ihnen: Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater, Mutter, Frau, Kinder, Brüder, Schwestern und dazu sich selbst, der kann nicht mein Jünger sein. Und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein. Denn wer ist unter euch, der einen Turm bauen will und setzt sich nicht zuvor hin und überschlägt die Kosten, ob er genug habe, um es auszuführen, – damit nicht, wenn er den Grund gelegt hat und kann's nicht ausführen, alle, die es sehen,

Der Geist der Stärke

anfangen, über ihn zu spotten, und sagen: Dieser Mensch hat angefangen zu bauen und kann's nicht ausführen? Oder welcher König will sich auf einen Krieg einlassen gegen einen andern König und setzt sich nicht zuvor hin und hält Rat, ob er mit zehntausend dem begegnen kann, der über ihn kommt mit zwanzigtausend? Wenn nicht, so schickt er eine Gesandtschaft, solange jener noch fern ist, und bittet um Frieden. So auch jeder unter euch, der sich nicht lossagt von allem, was er hat, der kann nicht mein Jünger sein.

Woher hat man die Kraft, sein ganzes Leben für Gott in die Waagschale zu werfen, um Jesus nachzufolgen – und es eventuell sogar zu verlieren? Es gibt nur eine Kraft, die Gott uns anbietet, um uns dazu fähig zu machen – das ist die Liebe zu Ihm, zu Seinem Werk und zu Seinen Geschöpfen, den Menschen.

Matthäus 22,34-40:

Als aber die Pharisäer hörten, dass er den Sadduzäern das Maul gestopft hatte, versammelten sie sich. Und einer von ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn und fragte: Meister, welches ist das höchste Gebot im Gesetz? Jesus aber antwortete ihm: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt« Dies ist das höchste und größte Gebot Das andere aber ist dem gleich: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

Gott von ganzem Herzen zu lieben, das bedeutet, sich selber weniger zu lieben als Ihn (vgl. Mt 6,24!). Das kann vielleicht eine Mutter oder ein Vater für das Kind, aber Gott so zu lieben, das können wir nicht, diesen Mut haben wir nicht. So eine Liebe muß uns gegeben werden, und wir bekommen die Kraft dafür, wenn wir darum bitten, denn sie ist eine Gabe des Heiligen Geistes:

Römer 5,5:

Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

„Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen“ ... Liebe zu Gott ist die erste Frucht des Heiligen Geistes! (Gal 5,22). Daher ist diese Liebe und der Mut, der daraus folgt, auch nicht von körperlicher Kraft, von Disziplin oder Seelenstärke oder von Abgebrühtheit abhängig; das Zeugnis der christlichen Märtyrer zweier Jahrtausende beweist das; - diese Kraft kann man sich nicht aneignen und muß man nicht trainieren. Allerdings ist sie sehr stark abhängig von dem Verhältnis zwischen uns und Gott und hier versucht der Satan anzugreifen, indem er dieses Verhältnis stören will mit seinen Lügen und dem Druck, den er mit seinen Genossen, den Dämonen, auf uns ausüben kann. Rennen wir unter diesem Druck des „Fürsten dieser Welt“ zu Gott hin oder von Ihm weg? – daran entscheidet sich Mut oder Feigheit in unserem Leben und darum ist auch Feigheit eine Sünde (Off.

Der Geist der Stärke

22,15; Lk 9,26). Und deshalb will ich am Schluß noch einmal ausführlich über unsere Identität der Gotteskindschaft und seinen Zerrbildern, Knechtschaft und Götzendienst, sprechen.

Zuvor aber muß noch auf eine Fälschung hingewiesen werden, die der Geist der Welt als Kraftquelle für Mut und Tapferkeit anbietet; dazu zum Vergleich zwei Bibelstellen:

Johannes 11,7-16:

danach spricht er zu seinen Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa ziehen! Seine Jünger aber sprachen zu ihm: Meister, eben noch wollten die Juden dich steinigen, und du willst wieder dorthin ziehen? Jesus antwortete: Hat nicht der Tag zwölf Stunden? Wer bei Tag umhergeht, der stößt sich nicht; denn er sieht das Licht dieser Welt. Wer aber bei Nacht umhergeht, der stößt sich; denn es ist kein Licht in ihm. Das sagte er und danach spricht er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft, aber ich gehe hin, ihn aufzuwecken. Da sprachen seine Jünger: Herr, wenn er schläft, wird's besser mit ihm. Jesus aber sprach von seinem Tode; sie meinten aber, er rede vom leiblichen Schlaf. Da sagte es ihnen Jesus frei heraus: Lazarus ist gestorben; und ich bin froh um euretwillen, dass ich nicht da gewesen bin, damit ihr glaubt. Aber lasst uns zu ihm gehen! Da sprach Thomas, der Zwilling genannt wird, zu den Jüngern: Lasst uns mit ihm gehen, dass wir mit ihm sterben!

Hier sieht man klar den Beweggrund des Todesmutes vom Herrn und Seinen Jünger: Er geht in den Tod, um den Menschen das Licht zu bringen, damit sie nicht in den ewigen Tod gehen müssen; und Thomas will mit Ihm zusammen in den Tod gehen aus Liebe zu Ihm (vgl. Joh 15,13). Wie anderst sieht aber der folgende Todesmut aus:

3. Samuel 14,31+32:

Da machte sich Joab auf und kam zu Absalom ins Haus und sprach zu ihm: Warum haben deine Knechte mein Feld in Brand gesteckt? Absalom sprach zu Joab: Siehe, ich sandte zu dir und ließ dir sagen: Komm her, damit ich dich zum König sende und fragen lasse: Warum bin ich von Geschur hierher gekommen? Es wäre mir besser, dass ich noch dort wäre. So lass mich nun das Angesicht des Königs sehen; liegt aber eine Schuld auf mir, so soll er mich töten

Wir kennen die Geschichte schon! Absalom brachte sich nicht in Lebensgefahr, weil er seinen Vater so sehr liebte, daß er eine Trennung von ihm nicht ertragen hätte, seine spätere Geschichte beweist es. Nein, seine Eigenliebe, sein Stolz war es, dem er sein Leben opfern wollte. Das gefährliche an der Sache ist, daß gerade Gute Werke auch stolz machen können, und daß man das, was man aus Liebe begonnen hat, dann irgendwann im Stolz beenden will (vgl. Gal 3,3). Stolz ist auch eine Liebe, die Liebe zu sich selbst. Nun sage ich nicht, daß man sich nicht auch selbst lieben kann und auch soll; ja, gerade dadurch, daß Gott uns liebt, können wir

Der Geist der Stärke

uns auch erst selbst annehmen und lieben. Aber Stolz ist Eigenliebe, getrennt von Gott. Wer keinen Gott über sich duldet, beginnt irgendwann einmal, Gott in sich selbst zu suchen, und durch die Lüge des Teufels scheinbar auch zu finden. Die Selbstanbetung ist ein selbstgemachter Ersatz für nicht genügend empfangene Liebe, und darin war wahrscheinlich auch David vor Absalom schuldig geworden; letztendlich kann aber nur Gott allein uns die Liebe geben, die uns vor dem Stolz und der Sünde bewahrt (vgl die Geschichte der Frau, die vergeblich Liebe bei Menschen suchte in Johannes 4!). Aber der Teufel gibt seine Lügen mit in die Wunde hinein, und daraus entsteht nicht Heilung, sondern ein Krebsgeschwür, Stolz genannt. Auch frommer Stolz kommt daher, daß man Gott nicht richtig kennt und sich daher von Ihm nicht geliebt oder sich vor anderen zurückgesetzt fühlt (1. Mose 4!)! Stolze Menschen sind in ihrem Inneren zwiegespalten: äußerlich sind sie hart und rücksichtslos gegen sich und andere, aber innerlich sitzt ein verlassenes Kind in der Ecke, ist trotzig und heult. Das schlimmste daran ist aber, daß der Stolz den Menschen von Gott weg und in die Arme des „Mörders von Anfang an (Joh 8,44) treibt, und viele finden in seinen Armen den ewigen Tod. Sie sehen, wie wichtig ist es doch, daß wir unsere Stellung vor Gott und unsere eigene Identität als Christen kennen! Verlieren wir eines davon oder beide, so werden wir unweigerlich zur Stärke des Fleisches zurückkehren, zur Eigenliebe und zum Stolz, und werden so zum Gefangenen des Teufels, wie es die Welt andauernd ist (vgl. 2. Tim 2,24-26). Ich habe Eingangs schon erwähnt, was die Identität des Christen ist: Wir sind vor allem Gottes **Kinder!**

1. Johannes 3,1:

Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht. Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist

Wie man aus dem Text leicht ersehen kann, finden wir auf dieser Erde nicht einen einzigen Gottes-erwachsenen – nur kleine und etwas größere Gotteskinder. Wichtigstes Kennzeichen eines Kindes gegenüber einem Erwachsenen ist seine „Unmündigkeit“: Kinder sind in allem von ihren Eltern total abhängig, besonders aber von deren Liebe. Das macht den Kindern aber meistens gar nichts aus, so sie in einem intakten Elternhaus aufgewachsen sind - ich habe jedenfalls noch kein Kind getroffen, das sich für sein Kindsein entschuldigt hätte! Im Gegenteil, sie scheuen sich nicht, an ihre Eltern alle möglichen und unmöglichen Ansprüche zu stellen und sie, wenn nötig, mit ihren Mitteln auch durchzusetzen. Das aber setzt ein riesiges Vertrauen in die Eltern voraus, daß diese das Kind nie vor die Tür setzen werden, mit anderen Worten: das Kind vertraut sehr stark der Liebe der Eltern zu ihm, ohne vorerst auf die Idee zu kommen, sich diese Liebe irgendwie verdienen zu müssen – und es fühlt sich in der Liebe der Eltern sicher und

Der Geist der Stärke

geborgen. Nun sagt Jesus, daß diese Gesinnung genau diejenige ist, die uns in das Reich Gottes versetzt:

Matthäus 18,1-4:

Zu derselben Stunde traten die Jünger zu Jesus und fragten: Wer ist doch der Größte im Himmelreich? Jesus rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Wer nun sich selbst erniedrigt und wird wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich

Man kann als Christ nie „mehr“ werden als im Moment seiner Wiedergeburt und oft ist man Jahre danach wieder viel weniger, weil Knecht geworden – zumindest in seinen eigenen Augen! Kind zu werden, diese Identität kann man nicht erwerben oder sich beschaffen, aber auch nicht verlieren; und wer sich dessen bewußt bleibt, für den ist der Geist der Stärke nicht mehr attraktiv; wer Gott als Vater, Jesus als Freund und den Geiligen Geist als Tröster hat, der fühlt sich im Besitz unendlicher Kraftquellen, die ihm zur Verfügung stehen und die er nicht einmal selbst zu verwalten hat! Dieser Geist der „Kindschaft“ steht uns automatisch durch den heiligen Geist zur Verfügung:

Römer 8,14-17:

Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsstet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

So muß ich ihnen, wenn Sie Christ sind, auch jetzt nicht erklären, was mit dem Geist der Kindschaft gemeint ist, das wissen sie schon selbst! Wie im natürlichen Leben, so gibt es auch im geistlichen Bereich größere und kleinere Kinder, die, ihrem Alter entsprechend, von Gott auch unterschiedlich eingeschätzt werden:

1. Johannes 2,12-14:

Liebe Kinder, ich schreibe euch, dass euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen.

Ich schreibe euch Vätern; denn ihr kennt den, der von Anfang an ist. Ich schreibe euch jungen Männern; denn ihr habt den Bösen überwunden. Ich habe euch Kindern geschrieben; denn ihr kennt den Vater. Ich habe euch Vätern geschrieben; denn ihr kennt den, der von Anfang an ist. Ich habe euch jungen Männern geschrieben; denn ihr seid stark und das Wort Gottes bleibt in euch, und ihr habt den Bösen überwunden.

Der Geist der Stärke

Der Apostel Johannes nennt uns hier drei „Stufen“ der Kindschaft: Jeder Christ beginnt damit, daß er sich als Kind Gottes begreifen lernt und Gott den Vater erst mal kennenlernt. Der Vater versorgt, beschützt, zeigt einem die Welt und erzieht. Die Geborgenheit, in der Vorsehung Gottes zu stehen und seine Verheißungen zu seinem Vorteil anwenden zu können, sind die ersten Erfahrungen, die man als Gotteskind macht – allerdings auch die Grenzen, die uns Gott als Vater gezogen hat. Die zweite Stufe beginnt dann, wenn man gelernt hat, Gottes Sprache zu verstehen und zu sprechen – das Wort Gottes, die Bibel, ist für uns dann Gottes tägliche e-mail und die Stimme Seines Geistes beginnt uns zu führen (Joh 10,27); wir sind es gewohnt, zu beten und in kleinen und großen Dingen eine Reaktion Gottes zu erwarten. In dieser Zeit ist es die Heiligung, das „stark-werden im Innern“, das vorrangig das geistliche Leben beherrscht, und man wird selbstständiger in geistlichen Entscheidungen. Die dritte Stufe der „Väter“ ist dann erreicht, wenn man seine Berufung im Reich Gottes gefunden hat, also selber „Vater“ geworden ist, und durch dieses Leben in seiner Berufung dem Herrn Jesus Christus selbst immer ähnlicher wird. Diese „Väter in Christus“ kennen Gott, denn sie leben in Seiner Gegenwart, tun Seine Werke und sind mit Seinen Gedanken vertraut. Und sie sind es gewohnt, total von Ihm abhängig zu sein!

Kann man diese Stellung als Gotteskind wieder verlieren?

Ja und Nein! Was man sicher nicht mehr verlieren kann, das ist die Stellung vor Gott:

Galater 4,4-7:

Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfangen. Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater! So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe durch Gott.

1. Petrus 1,3-5:

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereit ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit.

Gott hat uns aus Seiner freien Entscheidung heraus zu Seinen Kindern gemacht, und Er sorgt auch dafür, daß wir es bleiben, bis wir im Himmel sind. Das kann uns Schwierigkeiten bereiten (1. Kor 11,31+32), gibt uns aber die Sicherheit, daß unsere Erretung nicht von uns am Leben gehalten werden muß.

Der Geist der Stärke

Was man allerdings sehr wohl zeitweilig verlieren kann, das ist seine Identität als Gotteskind! Ich versuche, sie einmal zu beschreiben; ein Gotteskind ist nämlich

- einzigartig vor allen andern Gotteskindern und erst recht vor der Welt im inneren Erleben
- hat einen einzigartigen Lebensweg
- wird von Gott einzigartig behandelt (Jes 43,1)
- die Welt kennt das innere Erleben eines Gotteskindes nicht (1. Kor 2,14-16)
- und auch wir sollten die Welt nicht zu sehr „kennen“! (1. Joh 2,15-17)

Deshalb lebt ein Gotteskind

- aus der Gemeinschaft mit Gott, da findet es seine Sicherheit und Kraft
- aus der Abhängigkeit von Gott
- aus den Ansprüchen an Gott – also aus Gottes Hand
- in der Gegenwart, wie es alle kleinen Kinder tun.

Wenn nun einer oder mehrere dieser Punkte nicht mehr zutreffen, so ist dem Christen seine Identität teilweise oder ganz verlorengegangen; und wenn er nicht zu Gott zurückkehrt, muß er wieder im Geist der Stärke sein Dasein fristen.

Natürlich ist der häufigste Grund, weswegen wir diese Identität zeitweilig verlieren, die Sünde, die unbewußte schleichende oder bewußt eingegangene Abkehr von Gott, jeden Tag. Dieses Problem ist von Gott gelöst, sobald wir beginnen, umzukehren zu Ihm:

1. Johannes 3,8-2,21

Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns. Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist.

Die Frage ist nun: Wollen wir umkehren, und wenn nicht, warum? Ich glaube, der Satan hat da ein paar Lügen in die Welt gesetzt, die uns immer dann Schwierigkeiten machen, wenn wir, wie weiland Adam und Eva, schon ein gutes Stück Gott aus dem Blick verloren haben: es ist der Glaube,

- daß Gott ein Lügner ist: Er meint nicht, was Er sagt!
- daß Gott ein Betrüger ist: Er tut nicht, was Er sagt!
- daß Gott ein Verräter ist: Er überläßt uns uns selbst und der Welt; Er läßt uns allein!

Unglaube ist das erste große Problem für uns Christen, die Sünde selbst ist es nicht. Unglaube, daß Gott nicht ist, was Er vorgibt und nicht hält, was Er verspricht. Darum gibt es auch nichts Schöneres für Gott als einen Kindlichen Glauben:

Der Geist der Stärke

Hebräer 11,6:

Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt

Wie kann man sich diesen Glauben erhalten? Es ist der Heilige Geist, der Glaube hervorbringt und die Gemeinschaft mit Ihm und mit Seinem Wort, die den Heiligen Geist an uns wirken lassen:

Römer 10,17:

So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.

Johannes 6,63:

Der Geist ist's, der lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben.

Jakobus 1,5-8:

Wenn es aber jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern gibt und niemanden schilt; so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, der gleicht einer Meereswooge, die vom Winde getrieben und bewegt wird. Ein solcher Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde. Ein Zweifler ist unbeständig auf allen seinen Wegen

So wie ich es verstehe, müssen für einen starken Glauben zwei Haltungen zusammenkommen: Erstens eine ständige Suche nach Gemeinschaft mit Jesus und Seinem Wort und zweitens ein ungeteiltes Herz. In der Menge- Übersetzung heißt es in Vers 8 für den Zweifler: „*Er, ein Mann mit zwei Seelen*“ Und damit wären wir jetzt auch bei dem zweiten großen Problem für uns Christen: dem Götzendienst!

2. Mose 20,2+3:

Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

Dieses Gebot, das sich so altertümlich anhört, ist die größte Gefahr für den Glauben, denn der Götzendienst ist die Ursache für die „zwei Seelen“: Ein Leben für Gott, eins für die Welt. Eines in der Gemeinde, eins am Arbeitsplatz. Einmal gläubig, dann wieder voller Zweifel. Unbeständig im Glauben und daher ständig in Seelsorge. Im Grunde die meiste Zeit Gottlos, denn das Bild mit den Wellen wird in Jesaja 57,20 auf Gottferne Menschen bezogen! Woher das kommt?

Matthäus 6,24:

Der Geist der Stärke

Niemand kann zwei Herren dienen: Entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon

Die Antwort: Gott läßt es einfach nicht zu, daß wir Ihm und den Götzen gleichzeitig dienen können (vgl. 2. Kor 6,14-18!) - Auch wenn wir das noch so sehr versuchen. Bleibt dann noch die Frage, was uns Christen überhaupt zu den Götzen treibt.

1. Johannes 2,15+16:

Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist, des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt

Die alte Geschichte vom Sündenfall! Wer die Nase als Christ zu sehr in die Welt rausstreckt, der beginnt sie wieder liebzuhaben, und Gott hat das Nachsehen. Das bedeutet etwas Wichtiges für unsere Identität: Jede Identität aus der Welt, alles, womit man sich identifiziert, und wenn es auch noch so gut und großartig, schön und nützlich ist – **ist Götzendienst!** Ob es das Auto ist, die Arbeit, das Kind, die Elternschaft, der Dienst in der Gemeinde und vor Gott, das Geschlecht: „ich bin stolz, ein Mann, eine Frau zu sein!“ – **alles, was stolz macht, ist Götzendienst!** Das hört sich hart und engstirnig an, ist aber so. Diese Identitäten sind verlockend, denn sie geben Sicherheit, eine Daseinsberechtigung und auch Anerkennung vor der Welt – aber sie trennen uns langsam, aber sicher unweigerlich von Gott. Man sollte deshalb jede andere Identität ablehnen, auch die eines Dienstes. Dann sollte man aufpassen, daß man nicht zu weltklug wird, denn die Weisheit der Welt macht stolz. Man sollte sich mit keinem Anderen vergleichen, damit man nicht neidisch wird, und nicht richten, damit man nicht hochmütig wird. Und nicht zuletzt sollte man den Glauben an Gottes Hilfe in den großen und kleinen Problemen des Alltags praktisch anwenden, auch wenn man sich anderst behelfen könnte, weil der Glaube eine Sache ist, die, wenn sie nur Theorie bleibt, eingeht wie eine Primel (Jak 2,17).

Es gibt noch eine letzte Möglichkeit, seine Identität als Gotteskind zu verlieren, und zwar, indem man freiwillig in die Stellung des Alten Bundes zurückkehrt, wie es bei den Galatern geschah:

Galater 3,1-5:

O ihr unverständigen Galater! Wer hat euch bezaubert, denen doch Jesus Christus vor die Augen gemalt war als der Gekreuzigte? Das allein will ich von euch erfahren: Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die

Der Geist der Stärke

Predigt vom Glauben? Seid ihr so unverständlich? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch vollenden?

Galater 5,4+5:

Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und seid aus der Gnade gefallen. Denn wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, auf die man hoffen muss.

Der Rückfall in das Gesetz raubt uns sofort die Freiheit der Kinder Gottes und bringt uns dann wieder in die Nähe des Geistes der Stärke! Obwohl die Argumente der Gesetzesprediger („Erlösung und Gnade und „) sich oft sehr fromm anhören, sind deren Argumente Einflüsterungen böser Geister (Gal 1,8+9; 3,1; Kol 2,20-23; 1. Tim 4,1-5 usw) und daher höchst gefährlich gerade für die Christen, die Jesus lieben und es mit der Selbstverleugnung ernst meinen! Dagegen helfen uns eine gute Kenntnis vom Wort Gottes, eine geisterfüllte Gemeinde, wo es alle Dienste gibt (Eph 4,11-14) und ein wacher Geist (1. Kor 2,12) sowie ein demütiges „Kinderherz“, denn Religiösität ist immer mit Stolz verknüpft! Aber darüber habe ich ja schon ausführlich geschrieben.

Mit dem Bild eines Kindes ist unsere Identität jedoch nicht vollständig beschrieben; Gott benutzt dazu noch ein weiteres Bild unserer Welt, nämlich dem der **Ehe**:

1. Korintherbrief,6,16+17:

Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind? Sollte ich nun die Glieder Christi nehmen und Hurenglieder daraus machen? Das sei ferne! Oder wisst ihr nicht: wer sich an die Hure hängt, der ist ein Leib mit ihr? Denn die Schrift sagt: »Die zwei werden ein Fleisch sein« Wer aber dem Herrn anhängt, der ist ein Geist mit ihm.

Psalm 45,11+12:

Höre, Tochter, sieh und neige dein Ohr: Vergiss dein Volk und dein Vaterhaus! Den König verlangt nach deiner Schönheit; denn er ist dein Herr und du sollst ihm huldigen.

Was soll uns das sagen? Nun, obwohl die Gemeinde Jesu erst im Himmel zur Braut Christi wird (Off. 21,2; u. 19,7+8; 2. Kor 11,2), sie also hier auf der Erde zunächst nur „verlobt“ ist (Hos 2,21), so soll doch die Herzensverbindung zwischen Ihm und uns der eines Paares gleichen, wie es in diesen Versen beschrieben ist. Das bedeutet für uns:

- „vergiss dein Volk und dein Vaterhaus“: Wir gehören nicht mehr zu den Menschen dieser Welt; die Bindung zu Jesus muß uns wichtiger sein als die zu unseren Verwandten, unserem Geschlecht, unserem Volk, unserer sozialen

Der Geist der Stärke

Schicht. (vgl. 1. Mose 2,24, ; Mt 12,46). Wer das nicht akzeptiert, wird die Ablehnung der Welt, die unweigerlich aus dem Christsein folgt (Joh 17,18+19) nie verkraften und ständig zwischen Jesus und der Meinung der Menschen, zwischen der Gemeinde und den Kollegen und Kumpels hin und hergerissen sein! Er wird auch nie wagen, das Evangelium kompromisslos zu verkündigen oder sich klar zu Jesus zu bekennen.

- Unsere Heimat ist der Himmel (Phil 3,20) und unser Vaterhaus mit dem „Hausvater“ Satan nicht mehr unser Zuhause. Viele Christen meinen heutzutage, sie müßten ihr Vaterhaus in die Heimat Christi verwandeln – aber das geht nicht. (vgl. 1. Kor 15,19)! Natürlich ist das Reich Gottes durch die Gemeinde schon auf der Erde, aber die Welt wird nie so weit verbessert werden können, daß sie wie der Himmel ist. Die mangelnde Jenseitserwartung ist wohl eines der stärksten Gründe für die Kraftlosigkeit und Unglaubwürdigkeit der Gemeinde der Gegenwart.
- In der Ehe nimmt die Frau den Nachnamen des Mannes an, den Vornamen behält sie. Übertragen bedeutet das: Wir Christen behalten unsere gottgewollte einzigartige Persönlichkeit – aber alles, was uns von der Welt her geprägt hat, soll durch die Identität Christi ersetzt werden.
- So wie sich Paare im Laufe ihres Lebens in ihrer Persönlichkeit und ihrem Aussehen immer mehr angleichen, so werden auch wir durch den Geist Christi „in Sein Bild verwandelt“ (2. Kor 3,18). Das bedeutet aber: Wir verlieren einen Teil unserer Identität, die wir vor der Wiedergeburt hatten, und das gefällt manchen Christen gar nicht so sehr!

Wenn wir jedoch auf dies alles eingehen – und Gottes Geist arbeitet mit uns daran – dann entsteht daraus ein „**Wir – Gefühl**“, eine Herzensverbindung, die uns aus der Welt heraushebt. Unsere Identität ist nun nicht allein die, Kind des allmächtigen Gottes zu sein, sondern sogar, „engste Vertraute“ und „intimster Lebenspartner“ Jesu Christi zu werden! Gott hat schon immer nach Menschen gesucht, denen Er sich anvertrauen konnte:

1. Mose 18,17-19:

Da sprach der HERR: Wie könnte ich Abraham verbergen, was ich tun will, da er doch ein großes und mächtiges Volk werden soll und alle Völker auf Erden in ihm gesegnet werden sollen? Denn dazu habe ich ihn auserkoren, dass er seinen Kindern befehle und seinem Hause nach ihm, dass sie des HERRN Wege halten und tun, was recht und gut ist, auf dass der HERR auf Abraham kommen lasse, was er ihm verheißen hat.

Amos 3,3+7:

Können etwa zwei miteinander wandern, sie seien denn einig untereinander? – Gott der HERR tut nichts, er offenbare denn seinen Ratschluss den Propheten, seinen Knechten.

Der Geist der Stärke

Johannes 15,14+15:

Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete Ich sage hinfort nicht, dass ihr Knechte seid; denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch aber habe ich gesagt, dass ihr Freunde seid; denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch kundgetan.

Mit einem Kind kann ein Erwachsener seine Wünsche und Probleme selten so teilen wie er/sie es möchte – mit dem Ehepartner kann er/sie das nicht nur, es soll auch so sein! Ein Teil unserer Identität, die uns von dem Geist der Stärke fernhält, besteht in diesem intimen Vertrauensverhältnis, den wir und Gott miteinander haben. Dieses Verhältnis lebt aber von gegenseitigem Verständnis, gegenseitiger Nähe und von gegenseitigem Austausch: von Bibellesen, Gebet, Buße, hören auf Gott. Nicht zuletzt ist die gemeinsame Arbeit an der „Familie“ und die Freude an den „Kindern“ ein starker Faktor für eine stabile Ehe, und so ist es auch mit dem Verhältnis der Gemeinde zu Gott. Und wo dies alles in Ordnung ist, wo gegenseitiges Vertrauen und Intimität herrschen, da hat auch der Ehebruch unsererseits kaum eine Chance, da liebt man die Welt nicht – nicht weil sie nichts bieten kann, sondern weil man dem anderen nicht weh tun will. Und wer in so einem Verhältnis lebt, dem schickt Gott immer wieder neue Liebesbeweise, so wie es auch ein Verlobter für seine „Zukünftige“ tut.

Ich möchte nochmal stärker auf das Bild der „Ehe“ mit Jesus Christus eingehen! Dabei ist es gar nicht so einfach, die dabei zugrunde liegenden geistlichen Zusammenhänge zu beschreiben, werden sie doch in der Bibel als großes Geheimnis bezeichnet (Eph 5,32). Die Grundlage dieser geistlichen Beziehung ist, wie im weltlichen Gegenstück auch, die gegenseitige Liebe zueinander; sie ist der Nährboden jeder gesunden Ehe; aber lieben und geliebt zu werden drückt sich bei Mann und Frau etwas unterschiedlich aus:

Zuerst die Bedeutung des Mannes:

Wenn er seine Frau wirklich liebt, dann ist es sein höchstes Glück, sie glücklich zu sehen; Gott hat es so gemacht, daß seine Selbstachtung eng damit verknüpft ist, eine glückliche und zufriedene Frau zu haben, so. Epheser 5,28! Einen Satz weiter heißt es: „er nährt und pflegt sie“; damit versucht er sie glücklich zu machen. Dasselbe gilt für Jesus im Bezug auf uns! So ist Er gütig, wir müssen Ihn nicht dazu überreden, uns etwas zu geben, was wir brauchen oder nur gern haben wollen (Phil 4,19; Mt 7,7-11; Psalm 23 usw); Er freut sich, wenn Er uns eine Freude machen kann, weil es auch Ihn glücklich macht. Das ist jetzt kein Wohlstandsevangelium! – dort ist ja der Wohlstand zum Selbstzweck geworden. Er fordert uns auf, um alles Nötige zu bitten, damit Er geben kann, ja – sogar „unverschämt“ zu bitten (Lk 18,1-8). Wenn wir so handeln, dann können wir manches von Ihm haben, das uns eigentlich als Gotteskinder gar nicht zusteht (vgl. Mk 7,24-30; Ps 78,17-29) und das eventuell auch gar nicht so gut für uns ist; denn der Schrecken eines jeden Ehemannes ist ein ständiges Nörgeln der Allerliebsten (Spr 21,9 u.a.). Wir denken so oft, daß Gott uns gerade Brot und Wasser gönnt,

Der Geist der Stärke

damit wir nicht umkommen und weiter unseren Zweck erfüllen, aber Gott will uns glücklich sehen.

Ein Mann weiß auch, daß er seiner Frau nicht alles zumuten kann, was er sich selbst abverlangt, selbst dann, wenn sie dazu fähig wäre; er will seine Frau beschützen. Petrus (1. Petr. 3,7) spricht davon,

dem weiblichen Geschlecht als dem schwächeren die Ehre zu geben, das heißt zum Beispiel, ihr nicht mehr Arbeit abzuverlangen als sie verkraften kann oder eben nicht mehr den Abenteuerurlaub zu planen, den „Mann“ sich vielleicht wünscht, wenn seine Frau älter geworden ist und nicht mehr so lange wandern kann oder es lieber in einem Hotel bequem haben will. Und genauso handelt auch Gott:

1. Korintherbrief 10,13:

Bisher hat euch nur menschliche Versuchung getroffen. Aber Gott ist treu, der euch nicht versuchen lässt über eure Kraft, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende nimmt, dass ihr's ertragen könnt.

Wir fürchten uns oft, wenn wir uns Gott ganz ausliefern, dann würden wir im Alltag versauern, Urwaldmissionare werden müssen oder Märtyrer. Aber nicht jeder ist von Gott zum Märtyrer gemacht worden, denn nicht jeder hat das Zeug dazu mitbekommen. Nicht jeder muß für Gott in eine Großstadt ziehen, nicht jeder würde das ertragen. Und auch nicht jeder in ein kleines Kuhkaff! Gott weiß schon, was Er uns ersparen muß und was Er sich damit auch selber erspart!

Jetzt kommt die Liebe der Frau zum Zug, also unser Part:

Nach Epheser 5,22-24 und 1. Petrus 3,5+6 zeigt sich diese Liebe vor allem darin, den Mann als Haupt zu akzeptieren, auch wenn „ihr“ „sein“ Weg dabei nicht immer gefällt. Jesus sagt dasselbe zu seinen Jüngern:

Johannes 14,23+24:

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat.

„Sein Wort halten“, das bedeutet zuerst einmal: was die Bibel sagt und fordert, auch als von Gott gewollt zu akzeptieren, ohne es umzudeuten oder abzuschwächen oder zu übertreiben. Einhalten können wir Gottes Gebote ja sowieso nicht ohne Gottes Hilfe.

Aber ich glaube, zur „Ehe“ mit Gott gehört noch mehr, nämlich eine Haltung, wie sie uns im Buch Ruth von einer Frau zu einer anderen beschrieben wurde:

Ruth 1,15-17:

Sie aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach. Rut antwortete: Rede mir nicht ein, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da

Der Geist der Stärke

will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden.

Wie schon vorher gesagt, ist es Gottes Wunsch, daß die Ehefrau einen Teil ihrer Identität verliert und dafür ein Teil der Identität ihres Mannes annimmt, so wie sie auch ein Teil seines Namens an der Stelle ihres eigenen annimmt, eine für heutige Frauen geradezu unerträgliche und „mittelalterliche“ Forderung! Die Grundlage der heutigen Partnerschaften ist der „Ehevertrag“: Man findet zusammen, weil das beiderseitige Vorteile bringt, man liebt sich auch – aber immer auf der Grundlage der eigenen Souveränität; jeder hat seine Privatwelt, die bei Schwierigkeiten im Miteinander jederzeit so vergrößert werden kann, daß man vom andern unabhängig ist. Wenn es gut geht, bringt der Mann das Geld mit nach Hause und die Frau hat Abends was Gutes auf dem Tisch; geht es nicht mehr so gut, dann gibt's getrennte Schlafzimmer, Wohnungen, Unterhaltszahlungen. Und ich kann sehr gut verstehen und es nicht verurteilen, daß es in einer Welt, wo es keinen Gott mehr gibt, nicht mehr anders geht! Die heutigen Beziehungen sind von Abgrenzung und Mißtrauen geprägt, weil diese einfach begründet sind! Leider zieht dieser Geist der Welt auch in das Verhältnis der Gläubigen zu Gott ein: man hat seinen privaten Bereich in der Seele, der Gott nichts angehen darf, und wenn's nicht so läuft wie es sein sollte – Gott nicht verlässlich ist – dann beschränkt sich das gemeinsame Leben halt auf die Gemeinde am Wochenende. Man redet davon, Gott zu „erlauben“, in sein Leben einzugreifen und rühmt die Freiheit des Eigenwillens. Wenn man krank wird, werden zuerst einmal alle verfügbaren Ärzte konsultiert, und dann wird gebetet, daß Gott deren Wirken segnen möge. Wenig ist mehr zu sehen von dem „wo du hingehst, da will ich auch hingehen“! Und deswegen findet man auch so wenig Geborgenheit in Christus, so wenig Mut und Zuversicht bei lebensbedrohlichen Situationen.

Das ist jetzt alles nur ein kurzes anreißen von dem tiefen Geheimnis, das in dem Verhältnis des Herrn zu Seiner Gemeinde steckt.

Ich habe in diesem Kapitel versucht, die Bedeutung der Stärke für die Gemeinde aufzuzeigen; und durch Gottes Heiligen Geist steht uns in dieser Richtung manches zur Verfügung, um gegen das Fleisch und die Welt mit ihren irdischen und geistlichen Mächten Sieger zu bleiben, wie vorige Kapitel schon gezeigt haben. Aber um den Geist der Stärke nicht zu brauchen, ist für uns Christen viel wichtiger, zu wissen, wer wir in Christus sind und wozu wir in der Ewigkeit berufen sind. (vgl. Eph 1,15-20!). Dann können wir auch als Schwache und Verachtete in der Welt mit Würde unser Leben gestalten:

1. Korintherbrief, 1,26-29:

Seht doch, liebe Brüder, auf eure Berufung. Nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene sind berufen. Sondern was töricht ist

Der Geist der Stärke

vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, damit sich kein Mensch vor Gott rühme

Sprüche 12,4:

Eine tüchtige Frau ist ihres Mannes Krone; aber eine schandbare ist wie Eiter in seinem Gebein..

Viele Märchen handeln von dem armen Mädchen, in das sich ein Prinz verliebt hat und die dann nach etlichen Schwierigkeiten durch neidische Menschen doch zur Königin gekrönt wurde und mitregierte. Das ist unsere Berufung als Christ: Wir haben nichts in uns, was diesen Stand rechtfertigen würde und das scheint die Welt und den Teufel sehr zu ärgern; aber weil Gott sich in uns verliebt hat, werden wir doch mitregieren.

Auch der Wert einer Krone liegt im eigentlichen nicht in den Edelsteinen, die sie enthält, sondern in der Bedeutung, die sie vor den Menschen hat. Ihr Sinn und Zweck liegt nicht darin, auf sich selbst, sondern auf den Träger hinzuweisen. So sind wir der sichtbare Ausdruck der Königswürde und Gesinnung Jesu Christi in der Welt, und das macht unsere unendlich große Würde aus: Prunkstück des Allmächtigen zu sein! Was zählt es da, wenn wir aus uns selbst vor der Welt nichts gelten?

Hohelied 6,10+8,5:

*Wer ist sie, die hervorbricht wie die Morgenröte,
schön wie der Mond,
klar wie die Sonne,
gewaltig wie ein Heer?*

*Wer ist sie, die heraufsteigt von der Wüste
und lehnt sich auf ihren Freund?*

Der Geist der Stärke

XI. Schluß:

Wenn Sie bis hierher gelangt sind, ohne „das Buch in die Ecke geworfen zu haben“, dann bedanke ich mich für ihre Geduld mit dem Autor. Mein Ziel dabei war es jedenfalls, zu zeigen, wie „ganz natürliche“ Vorgänge in der Gesellschaft eine tiefe geistliche Wurzel haben, und daß es daher wenig Sinn macht, Mißstände nur durch Veränderung der Situation verbessern zu wollen. Zuerst müssen wir herausfinden, was Gott über eine Situation denkt, dann erst haben wir Erfolg mit

Der Geist der Stärke

unseren Bemühungen, unserer Gesellschaft durch Gebet und tatkräftige Mithilfe beizustehen. Und manches in unserer Zeit wird sich leider erst dann ändern, wenn unsere Völker durch Gottes Gericht wieder eine gewisse Bodenhaftung erfahren haben(Jes. 26,9).

Ich kann mir gut vorstellen, daß Sie in der Sicht der Dinge in manchem nicht meiner Meinung sind, weil sie diese Sicht für zu extrem, negativ, lieblos, konservativ oder gar „Fundamentalistisch“ halten. Ich nehme ja für mich auch nicht in Anspruch, alles richtig zu sehen; jeder Christ ist dazu aufgerufen alles zu prüfen, und zwar anhand der Bibel, was ein anderer ihm als Wahrheit verkauft. Mir gefällt dazu eine Stelle in der Apostelgeschichte wo es heißt:

Apostelgeschichte 17,10+11:

Die Brüder aber schickten noch in derselben Nacht Paulus und Silas nach Beröa. Als sie dahin kamen, gingen sie in die Synagoge der Juden. Diese aber waren freundlicher als die in Thessalonich; sie nahmen das Wort bereitwillig auf und forschten täglich in der Schrift, ob sich's so verhielte.

Daher erbitte ich Ihre Nachsicht, wenn`s ihrer Meinung nach nicht so ist wie ich es ausgedrückt habe. Auf alle Fälle habe ich nicht die Absicht, über Menschen zu Gericht zu sitzen, sondern möchte nur geistliche Verhältnisse aufzeigen, ohne davon betroffene Personengruppen zu verurteilen. Der Sinn dieses Buches soll es vielmehr sein, auf Gott hinzuweisen, der auch über den kompliziertesten und bedrohlichsten Vorgänge wacht, weil Er die Menschen liebt. Daher schließe ich mit zwei Schriftstellen, die diese Sicht unterstreichen sollen:

Psalm 75,4:

*Die Erde mag wanken und alle, die darauf wohnen,
aber ich halte ihre Säulen fest.«*

und Johannes 3,16:

Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Der Geist der Stärke

Anmerkung: Alle zitierten Bibelstellen sind der Luther – Übersetzung 1984 der deutschen Bibel-gesellschaft Stuttgart entnommen.

Kopyright Walter Rapp

Inhaltsverzeichnis:

| | |
|--|-------|
| 0 Zu Beginn ----- | ----- |
| ----- | 1 |
| I. Welche menschlichen Eigenschaften führen zur Verehrung der Stärke in der Gesellschaft?----- | 6 |
| II. Welche geistlichen Gründe bringen den Menschen zur Anbetung der Stärke?----- | ----- |
| ----- | 14 |
| III. Die Verehrung der Stärke in der westlichen Welt----- | ----- |
| ----- | 21 |
| IV. Die Folgen der Verehrung der Stärke für den einzelnen Menschen----- | ----- |
| ----- | 32 |
| V. Folgen der Verehrung der Stärke für die Gesellschaft----- | ----- |
| ----- | 37 |
| VI. Formen der Gesellschaft, die die Stärke anbetet----- | ----- |
| ----- | 41 |
| VII. Die Gemeinde als Gegenpol des Staates der Stärke----- | ----- |
| ----- | 88 |
| VIII. Das Leben der Gemeinde im Staat der Stärke----- | ----- |
| ----- | 91 |
| IX. Der Geist der Rebellion und die Anbetung der Stärke----- | ----- |
| ----- | 108 |
| X. Die Stärke der Gemeinde und ihre Identität----- | ----- |
| ----- | 125 |
| XI. Schluß----- | ----- |
| ----- | 143 |

Der Geist der Stärke

Der Geist der Stärke

Der Geist der Stärke

und die verborgene Weltanschauung unserer Gesellschaft